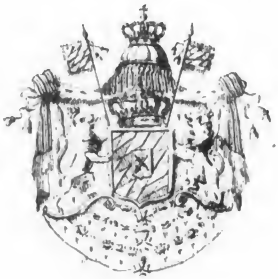
Digitized by Google

Belg. 1897
Ex. Münch



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Google

<36614248470010

<36614248470010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Margaretha von Oesterreich,

Oberstatthalterin der Niederlande.

Biographie und Nachlass;

nebst

allerlei Beiträgen zur politischen und Litterargeschichte
des 15. und 16. Jahrhunderts.

R

Von

Ernst Münch.

Erster Theil.
u. einziger

Leipzig und *Stuttgart:*
J. Scheible's Verlags-Expedition.

1833.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

Dem

Herrn Professor der Philosophie

Dr. Freiherrn von Reiffenberg

zu Löwen,

dem hochverdienten niederländischen Litterator und Beförderer teutscher Litteratur in Belgien,

seinem verehrten Freunde

in dankbarer Erinnerung

der Verfasser und Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

VORBERICHT.

Dem in der Einleitung zur Lebens- und Regierungs-Geschichte Maria's von Burgund u. s. w. gegebenen Versprechen gemäfs, folgt hier auch die ihrer Tochter, Margaretha von Oesterreich. Der Beifall, welchen die in der Aletheia und in Pölitz's Jahrbüchern erschienenen Bruchstücke bei sachverständigen Lesern gefunden, haben den Verfasser ermuthigt, den Gegenstand völlig auszuarbeiten. Die eigentliche Biographie dieser berühmten Frau ist, wiewohl auch der enge Druck viel dazu beitrug, kleiner geworden, als jener vermuthete; doch bestimmte ihn dazu vorzüglich der Wunsch, das Gemählde so gedrängt als möglich auszuführen und das, was ausführlicher in den Text hätte mitverflochten werden können, theils in einem vollständigen Urkundenbuche, hinsichtlich des biographisch-politischen, theils als Memoiren, hinsichtlich des rein politisch-historischen, und die innere und äussere Regierungs-Geschichte Margaretha's betreffenden, theils in der Sammlung der Gedichte derselben mit kritischen Erläuterungen, hinsichtlich des rein-litterarischen Stoffes, zu liefern. Man wird somit eine angenehme Abwechslung von Gegenständen erhalten, von denen der eine den gebildeten Leser im Allgemeinen, der andere wiederum mehr den Gelehrten anspricht. Das Ganze kann aber erst dann beurtheilt werden, und der eigentliche Plan des Herausgebers hervortreten, wenn das Werk völlig erschienen ist; bis dahin bitten wir das Urtheil aufzuschieben, indem es, ausgesprochen über etwas, dessen Zusammenhang man noch nicht genau kennt, nur unzeitig und ungerecht sich darstellen dürfte.

Digitized by Google

In dem Vorbericht zum II. Theile sollen dann auch die Voraussetzungen einiger Kritiker der Maria von Burgund, hinsichtlich der Verfahrungsweise des Verfassers in Betreff der beigefügten Urkunden, beleuchtet werden.

Die hier mitgetheilten Poesieen über Margarethen sind aus den äusserst seltenen „Antiquitéz de Gaules" u. s. w., so getreu als möglich, wiedergegeben; an der Orthographie ward, mit Ausnahme der Unterscheidungs-Zeichen und einiger den Sinn oft entstellenden, auch die Lesung erschwerender Accente, fast nichts verändert. Die Urkunden, welche zur Biographie gehören, und zu welchen die ungedruckten aus holländischen und belgischen Archiven, zu Anfang des II. Bandes nachfolgen werden, sind aus vielen zerstreuten, meist seltenen, oder kostbaren Werken gesammelt, und bilden in ihrer Vollständigkeit ebenfalls einen wesentlichen Theil des Denkmals einer so wichtigen historischen Erscheinung, wie die erste Oberstatthalterin der Niederlande.

Auf jeden Fall ersparen auch die hier mitgetheilten gedruckten dem Leser, welcher für einen der anziehendsten und reichhaltigsten Geschichts-Abschnitte, dargestellt in dem Leben und Wirken der so eben genannten Fürstin, sich interessirt, die Mühe, Commines, Guichenon, Gollut, Godefroi, Dumont, Molinet, Dunod de Charnage u. A. erst zu vergleichen und zusammen zu schleppen. Die noch folgenden aber haben einen entschiedenen, diplomatisch-historischen Werth, zumal diejenigen, welche auf die Kirchen- und Ketzergeschichte, die Inquisition und die ersten Spuren des Widerstandes in den Niederlanden gegen verfolgende Gewalt sich beziehen.

Die Druckfehler und Verbesserungen, zumal bei einigen Citationen und Ortsnamen, wird man zu Ende des II. Bandes anzeigen.

Stuttgart im August 1833.

Münch.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Margaretha von Oesterreich, Tochter Maximilian I. und der Maria von Burgund, ward am 10. Jänner 1480, somit ein Jahr nach dem glänzenden Siege ihres Vaters bei Guinegate, und zwei Jahre nach ihrem Bruder Philipp dem Schönen, in dem herzoglichen Winterpallaste zu Brüssel, geboren. Im Münster zu St. Gudula wurde sie, unter grossen Feierlichkeiten von Seite der Grossen und des Volkes, durch den Bischof von Dornicle getauft, und empfing ihren Namen zu Ehren der verwittweten Herzogin von Burgund,*) welche zugleich ihre Pathin und ihre Stiefgrossmutter und ihrer beiden Eltern getreue Freundin war, wie im Leben derselben ausführlich gemeldet worden ist.**) Das Volk vernahm ihre Geburt, wie früher die des Prinzen, mit grosser Begeisterung. Die Mutter fühlte

*) An den Namen Margaretha knüpften sich überdiess eine Menge höchst anziehender Erinnerungen aus der burgundischen und niederländischen Geschichte, wie jeder, mit derselben Vertraute wohl weiss.

**) Wonderlyke Oorloghen. — Excellente Chronyke van Vlaenderen. — Chronyke van Holland, Vrieslandt en Zeelandt. — Dunod de Charnage. — J. Molinet (Buchot Collection des Chroniques).

Digitized by Google

sich ausserordentlich glücklich. *) Margarethe von York sorgte auch für sie mit der angestrengtesten Zärtlichkeit und half ihre Erziehung auf das zweckmässigste leiten. Was Grosses und Geistvolles nachmals aus ihrem Kopfe und Herzen hervorgegangen — es muss vor allen andern der edlen Brittin zum Verdienste angerechnet werden, welche über eine ihr an und für sich fremde und blos durch innere Neigung und Wahlverwandtschaft angenommene Familie sich selbst vergass und ihre eigenen Interessen mit jenen dieser letztern unzertrennlich vereinigte. Weder die ästhetische, noch die intellectuelle, und noch weniger die moralische Bildung der holden Kleinen wurde vernachlässigt, und es gehörte zu Margarethens liebsten Beschäftigungen, über alles, was die Prinzessin betraf, mütterliche Oberaufsicht zu führen.

Schon als Kind verrieth Maria's Tochter die künftigen Eigenschaften. Es war etwas ungemein Liebliches und Naives, dabei jedoch wiederum Verständiges und Kräftiges in ihrem ganzen Wesen, was Aufsehen erregte und Jedermann für das Mägdlein einnahm. Die Mutter strahlte ihr als glänzendes Vorbild voran; nach ihr war die hochsinnige Grossmutter für sie ein Ideal fürstlicher Frauenwürde. Die lange Reihe von trefflichen Fürstinnen des alten Hauses Burgund, deren Bildnisse die Palläste zu Brügge, Gent, Brüssel und Mecheln zierten, spornte sie nicht minder zur Nacheife-

*) Hierüber sind Refrains der Rederyker, Inschriften und allerlei interessante Einzelnheiten in den verschiedenen französisch und flämischen Chroniken zerstreut zu finden. Die Tauffeierlichkeiten selbst beschreiben am ausführlichsten das Ceremonial der Eleonore von Poitou (Dunod u. St. Pelaye).

Digitized by Google

rung an. Der Ruhm fand frühzeitig an ihr eine gelehrige Schülerin.

Nichts destoweniger war es ein grosses Unglück, dass Margarethe schon im zweiten Lebensjahre ihre Mutter verlor und von nun an unter strenger Aufsicht der feindlichgesinnten Stände und rohen Demagogen Flanderns, welche bereits des Kummers so viel in ihre Familie gebracht und noch ferner zu bringen sich anschickten, ihre Kindheit vertrauern musste. Die Rechte des Vaters wurden bei Maximilian so wenig geachtet, dass man ihm nicht allein die Vormundschaft, sondern selbst die Gegenwart seiner Kinder entzog und dieselben, gleich einer gewonnenen Beute, nach verschiedenen Städten des Landes vertheilte.

Natürlich gab es darüber manche heftige Erörterungen, bisweilen auch blutige Scenen; denn so wie die Volkshäupter jener Provinzen gegen die Rechte ihrer Fürsten alles sich unterwanden, eben so erlaubte sich unter ihnen selbst, einer gegen den andern Vertragbrüchigkeit und Willkühr jeglicher Art. Die Stände von Brabant, etwas milder gesinnt als die von Flandern, beschäftigten sich vorzugsweise mit der Prinzessin und unterhandelten eine Heurath mit dem Dauphin Karl, Ludwigs XI. Sohn. Die Genter dagegen, bei welchen eine ehrgeizige Aristokratie mit habsüchtiger Demokratie um den Vorrang stritt, und welchen jedes Mittel zum Zwecke gleichgültig war, spielten um diese Zeit den Meister, und drängten sich, von den Umständen nur zu sehr unterstützt, allen übrigen Kommunen und Ständen, sowohl den wallonischen als den flämischen, als alleinige Geschäftsführer auf. Trotz des Widerspruchs von Seite Maximilians, ward im November 1482 zu Arras eine Art Kongress gehalten und darauf ein Vertrag zwischen Burgund und Frankreich unterhan-

Digitized by Google

delt, welcher noch im Christmond desselben Jahres wirklich zu Stande kam und für die Niederlande eine Quelle mannigfachen Ungemaches wurde.

Seine Hauptbestimmungen waren folgende: Beide Theile schwören einen feierlichen Eid für Aufrechthaltung des Friedens; der Dauphin vermählt sich mit dem Fräulein von Burgund und dasselbe wird, alsbald nach Unterzeichnung des Dokumentes, unter Aufsicht des Grafen von Beaujeu, Peter von Bourbon, oder irgend eines andern Prinzen von Geblüt, nach Frankreich gebracht und daselbst erzogen. Der König wird die Prinzessin gleich seiner eigenen Tochter pflegen so lange, bis sie mannbaren Alters und die Vollziehung der Heurath möglich geworden ist. Es schwört der Herr von Beaujeu oder der betreffende Prinz in des Königs und des Dauphins Namen, dass Margarethe nach erreichtem männlichen Alter als rechtmässige Gemahlin dieses Letzteren betrachtet werden soll. Zur Mitgift erhält sie: die Grafschaften Artois und Burgund, und die Herrschaften Maçonnois, Auxxerrois, Charolais, Salins, Bar sur Seine und Noyers, mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, dass, im Fall die Heurath nicht vollzogen werden würde, jene Landschaften an den Erzherzog Philipp oder dessen Nachfolger zurückfallen, der König aber, welcher gegenwärtig im Besitze sie hält, solche dem Dauphin und seiner künftigen Gemahlin oder deren Erben wieder überantwortet. Würde der König später genöthigt werden, dem Hause Oesterreich sie zurückzustellen, auf den Fall, dass das Ehebündniss der Beiden nicht mit Kindern gesegnet worden, so soll er seine Ansprüche auf die Kastellaneien der Isle von Douai und Orchies geltend machen können und Erzherzog Philipp gehalten seyn, dieselben zu befriedigen. So lange jedoch dieser Fall nicht einge-

Digitized by Google

treten, enthält sich der König jedes Anspruchs auf jene Besitzungen. Ueber alles bleiben die alten Briefe und Gerechtsame den Unterthanen gesichert. St. Omer, in früheren Jahren ein Gegenstand vielfachen und heftigen Streites, wird dem Dauphin nicht eher überliefert werden, bis das Beilager vollzogen ist: In der Zwischenzeit wird es von den Einwohnern selbst bewacht und sie leisten sowohl dem Könige, als dem Erzherzoge einen Eid, dass die Stadt keiner französischen Besatzung überantwortet werden soll. Im Falle des Hinscheidens der Prinzessin vor vollzogener Vermählung, tritt ihre Familie wieder in Besitz von Omer, sowohl der Veste als der Stadt. Die Rechte Margarethens und ihres Bruders werden unter die Garantie der flandrischen Stände gestellt, welche sowohl auf den Fall der Nichtvermählung oder den des Todes der Braut gegen König und Dauphin sie zu vertheidigen sich verpflichten, als auch für die gehörige Verwaltung der Provinzen, gemäss den alten Gesetzen und Bräuchen, feierlich hiemit einstehen.

Diesen Vertrag hatte der Herr von Esquerdes Philipp v. Crevecoeur, durch seinen überwiegenden Einfluss durchgesetzt; ein tüchtiger Kriegsheld von grosser List und Erfahrung, jedoch vielfach aller Treue und Grossmuth baar, und von bald heuchlerischem, bald gewaltsamem Wesen. In der Zeit der unglückseligen Wirren zwischen Burgund und Frankreich und in den noch traurigeren inneren Kämpfen der Niederländer unter sich selbst und wider ihre Herren tritt er noch oft zu grossem Nachtheil der burgundisch-österreichischen Interessen auf, nachdem er früher die Heere Ludwigs gegen Maria und Maximilian befehligt. Wohl sind es häufig seine Züge, die in so mancher grellen Schilderung des Theuerdank von treulosen und

Digitized by Google

schlimmgesinnten Gegnern ausgemahlt worden. Er hatte sich in diesen Tagen so ziemlich aus eigener Machtvollkommenheit zum Meister des Schicksals der Prinzessin gemacht, und eine Chronik klagt es bitter, dass er selbst Hennegau dem französischen Könige überliefert haben würde, wenn es anders in seiner Macht gestanden. *)

Maximilian wendete sein Möglichstes an, um die Vollziehung eines Vertrages zu finden, welcher sowohl in seine Vater- als Fürstenrechte höchst gewaltsam eingriff. Er suchte beide Kinder heraus zu bekommen und traf sogar Anstalten, seine zum Opferlamm bestimmte Margarethe ihren Hütern durch eine förmliche Entführung zu entreissen; allein die Genter verfolgten mit grösster Wachsamkeit alle seine Bewegungen und machten jeden Versuch scheitern. Endlich, um fernerer Verantwortlichkeit und Mühe los zu werden, übergaben sie die Prinzessin der Obhut einiger Abgeordneten der ganzen Grafschaft Flandern, so wie die Herren von Crevecoeur und Beaujeu. Zu Heddin ward sie an Frankreich abgeliefert, und die Frau von Dunois de Thouars ihr zur künftigen Oberhofmeisterin bestellt. Die Städte, welche sie mit ihrem Gefolge während des Zuges berührte, wetteiferten in Festlichkeiten und Ehrenbezeugungen. **) In Valenciennes führte man grosse Obelisken von Würsten und Fleischstücken auf, welche dem Pöbel sodann preisgegeben wurden. ***) Am

---

*) Vergl. die Pièces justificatives zu den Mémoires de Ph. de Commines.

**) Litt. Unterhaltungsblätter Elegante Welt 1832.

***) Description de la Ville de Mons etc. 4°. Der heutige mat de cocagne, ein in den belgischen Städten sehr beliebter Gebrauch, ist vermuthlich eine Variation der hier geschilderten Kurzweil.

Digitized by Google

1. Junius 1483 endlich erfolgte der Einzug in Paris und ein paar Tage darauf brachte man das arme Kind nach Amboise, wo der König und der Dauphin damals Hof hielten. Die Verlobung ging mit grossem Prunke vor sich, und der französische Luxus suchte auf jegliche Weise die Ebenbürtigkeit oder selbst den Vorzug seines Geschmackes über den burgundischen geltend zu machen. Maximilian hatte eine ausgewählte Gesandtschaft mit an den Dauphin geschickt, an deren Spitze der Abt von St. Bertin zu Oudenaar, der Abt von St. Peter zu Gent, Johann von Bergen, Herr zu Walhain, Baudouin Lanoi u. a. sich befanden. Auch die Kommunen hatten nicht gesäumt, Abgeordnete aus ihrer Mitte den Edlen sich anschliessen zu lassen. Der Abt von St. Bertin hielt vor zahlreicher Versammlung eine lange und phrasenreiche Rede zum Lobe des Friedens, welchen er sich für Niederländer und Franzosen im Geiste als ewig nun bestehend träumte. Braut und Bräutigam verglich er mit dem König Assuerus und der Königin Esther. Darauf kam er nach allerlei feinen Wendungen gar sinnreich anspielend auf die fünf kostbarsten Unionen oder Margariten zu sprechen, welche die niederländische Krone vor allen andern Fürstinnen verherrlicht. Die erste war Margerite von Frankreich, die Tochter Philipps des Langen und Gemahlin Ludwigs, des ersten Grafen von Flandern, der in der Schlacht bei Coucy für Frankreich kämpfend fiel, und durch welche dem Gemahl Artois, Burgund und Salins als Brautschatz zugebracht worden; die zweite: Margarethe von Brabant, Gemahlin Graf Ludwig Malans von Flandern, welche Brabant, Limburg, Valkenburg und den Titel von Lothringen mit der Grafschaft Flandern vereinigt; die dritte: Margarethe von Flandern, einzige Erbtochter jenes Ludwig Malans, Ge-

Digitized by Google

mahlin Philipps des Kühnen, welcher Burgund und beide Flandern mit einander vereinigt; die vierte: Margarethe von Baiern, Tochter Herzog Albrechts, Grafen von Holland, Hanau, Zeeland und Friesland, welche Provinzen in Folge der mit Johann dem Unerschrockenen eingegangenen Vermählung mit dem bisherigen Reiche fortan ein Ganzes bildeten; von der fünften, Margarethe von Oesterreich, hoffte er für seine Nation in steigendem Verhältnisse Ruhm, Glück und Wohlfahrt. *)

Bei den Feierlichkeiten, welche zu Paris selbst, meist vor dem Thore St. Denys vor sich gegangen, standen hohe Gerüste aufgerichtet, mit Tapeten des kostbarsten Stoffes reich behangen. Die schönsten Frauen zierten dieselben, und Spiele der wunderlichsten Art sollten zur Verherrlichung dienen. Auf dem erhabensten figurirte eine Person, welche den König vorstellen musste; zwei andre repräsentirten den Dauphin und die Braut. Vier fernere allegorische Figuren stellten Adel, Geistlichkeit, Handel und Industrie vor; sie hielten Anreden an die künftige Beherrscherin und empfahlen sich ihrem grossmüthigen Schutze. **)

Aber es war nicht Hymen, welcher die Fackel hier angezündet, sondern Bellona, wie ein gleichzeitiger Geschichtschreiber ***) richtig bemerkt hat. Durch den übereilten Schritt der Genter ward zu grossen Zerwürfnissen der Saame reichlich ausgeworfen und eine Reihe blutiger Geschicke sowohl über die Urheber der Sache selbst, als über mehrere blühende Länder

---

*) Pontus Heuterus: Vita Maximil. I. et Philippi Pulchri Lib. II.

**) Commines: Mémoires VI. 9. Olivier de la Marche II. 9. Chronicque Scandaleuse.

***) Histoire de la Ville de Cambray. 4°.

Digitized by Google

herbeigerufen. Herb und bitter lauteten die Klagen des Erzbischofs über schwere Misshandlung der heiligsten Rechte. Auch gab sich nach wenigem Zeitverlauf die allzu späte Reue der Flamänder und das Gefühl der grossen Thorheit zu erkennen, die sie vor Israel begangen. Sie hatten die Rolle der Frösche in der Fabel bei der Wahl ihres Beherrschers gespielt. In der Grafschaft Flandern wie im Herzogthume Brabant erhob sich blutiger Aufruhr und ein Bürgerkampf nach dem andern. Hinrichtungen und Gütereinzüge folgten. Der eherne Fusstritt fremder Söldner auf beiden Seiten ging schwer durch das Land. Nun entspannn sich auch noch ein mörderischer Krieg mit Frankreich, welches die Maske von seiner hinterlistigen Politik endlich abwarf und seine wahren Absichten unverholen zu erkennen gab. Die Idee Ludwigs XI. wurde mit beharrlicher Konsequenz verfolgt und alles Bisherige war blos geschehen, um Zeit und Kraft zu gewinnen. In die Fusstapfen Philipps von Crevecoeur trat Philipp von Cleve, aus dem Hause Ravenstein, an Kriegsmuth unbändig, durch die Erinnerung an alte Beleidigungen und unersättlichen Ehrgeiz Tag und Nacht zu Ränken jeder Art getrieben. Er prangte fortan als der Hauptheld der feindlich gesinnten Fläminger, deren Kräfte er, je nach dem Bedürfniss seiner chamäleontischen Politik, für die verschiedenartigsten Zwecke manches Jahr hindurch zu verwenden wusste. Das Schicksal hatte ihm die Stelle versagt, wo er sein entschieden ausgezeichnetes Talent dem Vaterlande zum Gedeihen geltend machen konnte; darum begnügte er sich mit dem traurigen Ruhme, den theilweisen Ruin desselben auf mancherlei Weise durch seine Erscheinung und Wirksamkeit auf dem Schauplatz jener innern Zwiste herbeigeführt zu haben.

Digitized by Google

Das Haus Oesterreich zählte damals nur wenig getreue Freunde und Vasallen in den Niederlanden; doch hielten diese mit ruhmvoller Treue und Tapferkeit in ihm. Den meisten Einfluss übte und die vorzüglichsten Dienste leistete wohl Graf Engelbrecht II. von Nassau, Herr zu Breda, Polanen und Vianden *); in allen Nöthen stand dieser durch Kenntniſs, Verstand, Tapferkeit und Energie des Charakters ausgezeichnete Mann der bedrängten Familie kräftig zur Seite. Die Gefangenschaft des römischen Königs, zu welcher Würde Max inzwischen gewählt worden, rächte sich durch eine strenge Sühne. Erst im Jahr 1489 kam mit Frankreich und den flandrischen Ständen der bekannte Frieden von Tours zu Stande. Allein des französischen Königs doppelte Treulosigkeit gegen Maximilian wie gegen seine Tochter bewirkte, dass die Gluten des Hasses allseits nur desto mächtiger wieder aus der Asche hervorloderten.

Margarethe war in Frankreich mit grosser Aufmerksamkeit behandelt worden. Man hatte ihr treffliche Meister für jeden Zweig gegeben, der in den Bereich der Erziehung einer künftigen Königin einschlug. Ihr liebliches Wesen, ihr heiterer Humor und ihr aufgeregter Geist nahmen ihre ganze Umgebung für sie ein. Der Dauphin fand an der kleinen Braut und ihren Einfällen grosses Behagen, und auch der Herzog von Orleans pflegte gern und oft mit ihr zu tändeln, auf seinem Schoose sie zu wiegen, und bisweilen, wenn sie gegen gravitätische Personen allzu muthwillig sich benahm, scherzhaft mit kleinen Schlä-

---

*) Vergl. über diesen ausgezeichneten Mann E. Münchs Geschichte des Hauses Nassau - Oranien III. Band.

Digitized by Google

gen sie zu züchtigen, wie er denn dessen sich selbst noch in spätern Jahren gegen einen ihrer Gesandten gerühmt hat. Sie tanzte nach kurzer Zeit des Unterrichtes allerliebst und entwickelte Gedächtniss und Phantasie zugleich. Eine Menge Lieder wusste sie auswendig herzusagen und wiewohl sie in verschiedenen Sprachen grosse Uebung gewann, so zeigte sie doch für die französische, welche damals am geschmackvollsten ausgebildet war, eine entschiedene Vorliebe.*) Allein die Politik des alten Königes, welche so manches Jahr hindurch wie ein unheimliches Gespenst in alle öffentliche und Privatverhältnisse trat, und welcher man auch später wieder redlich folgte, änderte gar bald den Zustand der Dinge bedeutend wieder.

Karl VIII. fand es dem Interesse seines Hauses angemessener, mit der reichen Erbtochter von Bretagne, Anna, dem Ziel der begehrlichsten Wünsche vieler Fürsten, gleich der burgundischen Marias sich zu verbinden; und obgleich diese geistvolle und gemüthskräftige Prinzessin bereits die erklärte Braut König Maximilians und das Beilager mit ihr durch Vollmacht in aller Form vollzogen war, so kehrte Jener sich doch nicht daran, sondern raubte die Herzogin auf der Reise zu ihrem Gemahl mit offener Gewalt und nöthigte sie, ihm selbst die Hand zu reichen, ihr widerstrebendes Gewissen durch künstliche Deuteleien gewonnener Priester beschwichtigend.**)

---

*) Dieser Umstand, so wie derjenige, dass sie das Französische zur Conversations-Sprache an ihrem Hofe und zur Schriftsprache in ihrem Briefverkehre wählte, gab im Jahr 1829 u. 1830 anmassender Unwissenheit in Belgien Stoff genug zu unwichtigen Voraussetzungen hinsichtlich der wichtigen Streitfrage über die Nationalsprache.

**) Planchet Histoire de Bretagne Olivier de la

Digitized by Google

Durch diese That war der römische König, und noch mehr Margarethe auf's äusserste beschimpft, Engelbrecht von Nassau, an der Spitze einer flämischen Gesandtschaft, ging nach Frankreich ab, die Verstossene abzuholen und zugleich, dem Vertrage von Arras gemäss, die obenbeschriebene Mitgift zurückzufordern. Er fand jedoch die grössten Schwierigkeiten und setzte sich sogar persönlichen Gefahren aus. Was die Prinzessin selbst betraf, so verhiess man zwar, mit allem möglichen Anstand sie auszuliefern; allein der andern Forderung wich man unter allerlei Vorwänden beharrlich aus, und endlich schlug man sie geradezu völlig ab. Nur die Kriegsereignisse und die Furcht, Max dürfte zuletzt die ganze Macht des Reiches wider den Schänder seiner Fürstenehre in die Waffen bewegen, nöthigten den französischen König zu Vergleichsvorschlägen. Dabei wendete er alles Erdenkliche bei einzelnen Fürsten an, um zu Vermittlern sie zu erhalten; und wirklich kam zuletzt auf einem neuen Kongresse, der zu Senlis gehalten ward, ein Frieden zu Stande mit nachfolgenden Bestimmungen.*)

Die Prinzessin Margarethe soll gesund und wohl erhalten, ihrem Bruder zurückgegeben und entweder seinen eigenen Händen, oder denen der Stände, überantwortet werden. Margarethe und Karl erlassen einander

---

Marche sagt hierüber in seiner naiven Sprache: „Mais j'ay tousiours ouy dire, que contre forts et contre faux ne valent ne lettres ne seaux: et ne fait pas douter que le mariage de Monsieur le Dauphin et de Madame Margarite d'Autriche fut bien dicte et bien scelé, et que par raison de droit on n' y pouvoit rien changer ne muer."

*) 23. Mai 1493.

Digitized by Google

gegenseitig ihre Schwüre und Versprechen. Die Landschaften Burgund, Artois, Charolais und Noyon werden dem Erzherzoge Philipp, jedoch unter französischer Oberhoheit zurückgestellt, Nur die Städte Aire, Heddin und Bethun verbleiben dem Könige bis zur Grossährigkeit Philipps, worauf derselbe von Frankreich damit belehnt wird. Verschiedene Plätze in Artois und Flandern, welche gewaltsamer Weise in des Königs Besitz gekommen, kehren wieder unter die alte Bothmässigkeit.

Die Rückübergabe Margarethens hatte zu Cambray statt. Die flämischen Abgeordneten führten sie über Valenciennes nach Belgien unter grossen Ehren- und Liebesbezeugungen von Seite der hocherfreuten Niederländer. Zu Mons verweilte sie einige Tage lang bei den sogenannten Kanonissinnen; von da aus ging die Reise geradezu nach Brüssel.*) Das folgende Jahr vermählte sich ihr Vater, nunmehr Kaiser der Teutschen, zum zweitenmal, und zwar mit der reichen Wittwe Herzog Philiberts I. von Savoyen. Einige Zeit darauf beschied er seine beiden Kinder, Philipp und Margarethe, nach Köln, woselbst ein rührendes Wiedersehen statt hatte und die Stiefmutter ihnen den freundlichsten Empfang bereitete. Noch in diesem Jahre ward der siebzehnjährige Prinz für grossjährig erklärt und die Regierung der gesammten Niederlande ihm übertragen. Im folgenden aber vermittelte Maximilian eine Doppelheirath zwischen Philipp und Donna Juana, so wie zwischen Margarethen und Don Juan von Kastilien, den beiden Kindern Fernando's des Katholischen von Arragon und der Isabella von Kastilien.

---

*) Histoire de la Ville de Mons; 410.

Digitized by Google

Dieses Doppelbündniss jedoch war weder für die Gatten noch für die Länder von Heil und Segen, wie der Ausgang genug bewiesen hat. Donna Juanna segelte mit einer ansehnlichen Flotte nach der flämischen Küste und vereinigte sich, nachdem sie zu Antwerpen gelandet, mit dem Prinzen zu Lierre, wohin er von Wien aus geeilt war. Nach diesem ward das Geschwader beordert, die Infantin Margarethe nach Spanien zu bringen. In der That lief es zu Anfang des Jahres 1497 von Middelburg aus, nachdem Philipp von seiner Schwester den zärtlichsten Abschied genommen. Der günstigste Wind begleitete die Fahrt, bis es England im Gesichte hatte; sodann aber erhob sich urplötzlich ein so furchbarer Sturm, dass alle Schiffe auseinandergetrieben, nach verschiedenen Seiten hin verschlagen und zum grössten Theil an Klippen zerschmettert wurden.

Jedermann erwartete natürlicherweise den sichern Tod. Selbst auf dem Admiralschiffe, das die Prinzessin trug, hielt alles sich zum nahen Ende bereit und nahm Abschied für ewig. Allein mitten unter diesen Schrecknissen der Natur, im Geheul des Sturmes und in der Wuth der tobenden Meereswellen behielt die zarte Jungfrau ein unverzagtes Gemüth; sie setzte dem zürnenden Elemente die Ruhe einer reinen Seele und dem drohenden Schicksal den heitersten Humor und die seltenste Ergebung entgegen. Sie knieete zwar mit den Zitternden auf dem Verdecke nieder und schloss ihre Rechnung mit dem Himmel ab; dann aber riss sie gefasst ein Stück Velin aus einem Buche, das sie so eben zur Hand hatte und schrieb mit wahrer Seelengrösse darauf den scherzhaften Reim:

Digitized by Google

Ci git Margot, gentille Damoiselle,
Deux fois mariée et morte pucelle.*)

Dieses Papier liess sie sich um den einen Arm und eine Börse mit Gold um den andern binden. Ihre Absicht dabei war, dass man, wenn die Fluthen ihren Leichnam an's Ufer geworfen, wenigstens ihre Person erkennen und nach Stand und Würden sie begraben möchte. Allein der Himmel zeigte sich der bereits Vielversuchten gnädiger. Ihr Schiff ward in den Hafen von Hampton verschlagen und der englische König empfing sie mit aller Aufmerksamkeit, die sowohl ihr Rang als ihr Unglück verdienten.**) Nach dreiwöchent-

---

*) Nach einer andern Lesart:

Ci-git Margot, la gente demoiselle,
Qu'eut deux maris et si morut pucelle,

Noch finden sich aber auch eine dritte und vierte, nämlich:

Cy gist Margot la gentil damoiselle,
Qui a eu deux maris, et encore est pucelle,

und:

Cy gist Margolle, noble damoiselle,
Deux fois mariée, et morte pucelle,

Vgl. Belgii et Burgund. Gubernatores. p. 18. auch de Reiffenberg: Notices, p. 121. Vieler andern neueren Lesarten gedenken wir gar nicht. Fast jeder Geschichtschreiber über die Niederlande schreibt den Vers auf seine Weise.

Eine lateinische Uebersetzung lautet also:

Margaris hoc tegitur tumulo clarissima, quae bis
Nupta quidem, mansit sed sine labe pudor.

Die Spielerei mit dem Worte pucelle war natürlich ein purer humoristischer Muthwille der geistreichen Frau und gerade dieser Muthwille mitten in einem Schiffbruch und in der Todesangst aller Andern ist das ergreifend-Dramatische.

**) Nach verschiedenen einzelnen Berichterstattern zusammengestellt.

Digitized by Google

lichem Aufenthalt in England traf sie mit günstigem Winde im Hafen von St. Andrea in Galizien ein; von da aus reiste sie nach Burgos, woselbst der Prinz ihrer harrte. Gleich des folgenden Tages fand die Vermählung statt; allein der Infant Don Juan genoss sein Glück in den Armen des phantasievollen, reizenden Wesens, wie man behauptet, in solcher Ueberfülle, dass er bereits im gleichen Jahre starb *) und seine Gattin schwanger zurückliess. Die Fürstin hatte ihn mit wirklicher Zärtlichkeit geliebt und empfand den harten Schlag um so tiefer, als er der erste Gegenstand ihres Herzens gewesen war. Die Katastrophe machte daher auf sie einen solchen Eindruck, dass sie zu frühe mit einem Sohne nieder kam, der wenige Stunden nach der Geburt verschied. Margarethe bewahrte dem Infanten noch lange ein treues Andenken, und die Sehnsucht nach entschwundenem Herzensglück drückte sich oft feurig in ihren Liedern aus.

Nach diesem schweren Unglücke verlebte sie ihre Tage in verschiedenen Städten des Niederlandes, meist im Kreise ihrer Familie, und sie fand an Margarethen von York die alte mütterliche Freundin wieder, so wie auch sie ihrerseits schwesterlich sich ihrer Schwägerin Donna Juanna annahm. Beide Margarethen trugen im Jahre 1500 den Erstgebornen Philipps, Don Carlos, gemeinsam zur Taufe und pflegten sein mit unermüdlicher Liebe.

Ein Jahr auf sah die Prinzessin sich zum zweitenmal von der Politik geopfert. Sie musste nämlich ihre Hand dem Herzoge Philibert II. von Savoyen reichen. Der Verlobte bereitete ihr den prachtvollsten Empfang, auch zeigte er ihr zu Turin als besondre

*) Eine französische Chronik sagt diese ausdrücklich.

Digitized by Google

Merkwürdigkeit das Schweisstuch des Erlösers, in dessen Besitz er gekommen war. Aber auch Philibert starb hinweg, ehe sie nur recht seines Umganges gepflogen, nämlich bereits am dritten Jahre ihrer Vermählung. Es scheint, dass auch die zweite Ehe höchst glücklich gewesen,*) und wenn wir einem ihrer Lobredner glauben dürfen, so war auch dieser zweite geliebte Gemahl am Uebermaasse seines Glückes in den Armen der überaus schönen Frau gestorben.**) Er hatte mit ihrem Bruder Philipp für einen der interessantesten Männer und unter den Helden jener Zeit für einen der stattlichsten gegolten.***) Der Schmerz der kaum zwanzigjährigen Wittwe war gränzenlos; das Andenken des Todten wurde durch ein prachtvolles Mausoleum geehrt, welchem man einige sinnreiche Verse beifügte.****) Fortan that Margarethe ein feierliches

---

*) . . . ardebant concordia miro Pectora consensu . . . Grapheus. (Fata variaeque fortunae Margarethae etc.)

**) En moritur nimio miserae dilectus amore
Ille heros . . . Idem.

***) . . . novo est adjuncta marito
Pulchro illi pulchra illa Duci, formosa virago
Formosa heroi . . . Idem.

****) Le beau Philibert fut huitième duc de suitte,
Et pour son epouse eut la blanche Marguerite.
De vertu Marguerite un miror fut et lors
Toutes Roynes passa d'excellence de corps.
Philibert la laissa veufue et sans ligne aucune,
Dont le pays fut plein de paunvreté commune.
Quand son mary fut mort, elle luy féit bâtir
Un temple nommé Brouz: qui passe sans mentir,
Pour la blancheur de marbre et des choses fort rares
Des Pyramides grans les miracles barbares.
Jul. L. Taboet: Généalogie des Princes de Savoye. Lyon 1660. 4.

Digitized by Google

Gelübde, nie wieder sich zu vermählen. Als Devise aber wählte sie sich den bekannten Sinnspruch: Fortune infortune fort une.*)

Da das Schicksal ihrem Herzen so grausam verweigert, eigenen Kindern mütterliche Sorgfalt zu weihen, so ward ihr später doch vergönnt, mit für die Erziehung der Kinder ihres Bruders zu wirken; auch ward ihrem Stolze dadurch einiger Ersatz, dass sie, wiewohl eine zarte Frau in jungen Jahren, noch bedeutsamere Muttersorgen für ein blühendes Land übernehmen durfte; sie wurde nämlich von ihrem kaiserlichen Vater, mit allgemeiner Zustimmung der Stände,

---

*) Er steht an der Spitze des I. Bands der Chroniques Margaritiques von Julien Fossetier, welche der Prinzessin zugeeignet worden. Später machte man folgende Variationen darüber.

Rondelet sur y-celle:

Vertu en infortune appere
Qui fort soeffre, il vainct infortune
Fortune infortune fort une
Mais en tous assaulx de fortune
Fortitude en celle prospere.
Fortune infortune fort une.
Vertu en infortune appere.

Soubz Rondelet:

Vertu en infortune appere,
Eureux donc qui soeffre infortune;
Car chy ses pecciés il compere,
Vertu en infortune appere.
Dieu chastie comme bon père,
Dont est infortune oportune.
Vertu en infortune appere:
Eureux donc qui soeffre infortune.

Paquot: Mémoires; de Reiffenberg: Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliothèque dite de Bourgogne.

Digitized by Google

zur Oberstatthalterin sämmtlicher Provinzen der Niederlande bestellt.

Sobald Margarethe die nöthigen Vollmachten erhalten hatte, begab sie sich in Begleitung zweier Prinzipalkommissäre des Kaisers, des Herzogs Wilhelm von Jülich und Berg, und des Domdechanten von Antwerpen, Sigmund Pflug nach Brüssel, und erschien am 17. Juni 1507 in der Ständeversammlung. Man war darin allgemein überrascht bei dem Anblick der frischen, herrlichen Gestalt, blühend in Fülle von Reizen und Geisteskräften, liebenswürdig durch Anmuth und ehrfurchterweckend durch klaren Verstand und festen Willen. Sie trat auf, nicht als eine, welche ihre unerfahrne Jugend dem geübten Verstande reiferer Männer zu empfehlen gekommen wäre, sondern als eine solche, deren geistiger Ueberlegenheit diese letzteren selbst, freiwillig und mit vollem Vertrauen in eine sichere Leitung der Geschäfte, zu huldigen sich gedrungen fühlten.

Die Fürstin beschwor des Landes Rechte und Gefreiheiten auf herkömmliche Weise und empfing, in des Vaters und Bruders Namen, hinwiederum den Eid der Stände an die rechtmässige Gewalt derselben. Gleich Anfangs offenbarten die Generalstaaten eben nicht die grösste Bescheidenheit, sondern bestürmten die Oberstatthalterin mit Forderungen ohne Ende und mit bittern Klagen über eingeschlichene Missbräuche in der Verwaltung, über allzuunverhältnissmässige Anstellung von Fremden bei wichtigen Staatsämtern und über allzu grosse Ausdehnung landesherrlicher Gewalt. Sie hofften, wie sehr sie auch von dem Verstande und der Festigkeit Margarethens sonst überzeugt seyn mochten, bei einer Dame heitern Gemüthes und aufgeklärter Denkart leichtern Stand für sich, als früher von

Digitized by Google

den spanischen und teutschen Räthen, deren Abschaffung stets zu ihren Lieblingswünschen gehört. In wiefern diese ihre Ansicht sich bewährte, werden wir später im Zusammenhang der innern Landsbegebnisse zu erfahren, Gelegenheit haben; für jetzt wenden wir uns vorerst der auswärtigen Politik zu, in der M. eine so grosse Rolle spielte und Talent und Takt, so wie eine Uebersicht und Vielseitigkeit in Auffassung der europäischen Verhältnisse entwickelte, welche Gegenstand der Bewunderung für die geübtesten Kenner geworden sind und einen Platz in der Geschichte ihr, gleich wenigen Frauen, erworben haben.

Maximilian, in weitaussehenden Plänen unerschöpflich, suchte, um das englische Interesse enger an dasjenige seines Hauses zu knüpfen, eine Heurath zwischen König Heinrich VII. und seiner verwittweten Tochter zu stiften; bei der er den Reiz des Lebens noch immer mächtig genug glaubte. Margarethens Bruder, der Erzherzog, hatte eifrig hierzu mitgewirkt; allein die Prinzessin, bei welcher die Leidenschaften vor ernsterer Weltansicht bereits verschwunden waren, erklärte rundweg: zweimal habe man sie verhandelt und sie sich schlecht dabei befunden; von einer dritten Vermählung begehre sie daher nicht weiter zu hören. Bald darauf starb ihr königlicher Bruder, von ihr heiss betrauert und noch in späterer Zeit besungen, denn beide Geschwister hatten einander aufrichtig und herzlich geliebt. Sie veranstaltete ein prachtvolles Begräbniss und liess ein kostbares Denkmal ihm bauen. *) Seiner zwei minderjährigen Söhne, Karl und Ferdinand, so wie der drei Töchter, Leonore, Elisabeth und Maria, nahm sie sich nach Kräften an. Hinsichtlich Ersterer

*) Chifflet, A. S. Pr. Belg. 22. 23.

Digitized by Google

sorgte sie für gute Erzieher, von Gelehrsamkeit sowohl als gediegenem Charakter, von Welterfahrenheit und Geschäftskunde. Der Herr von Chievres, Karl von Croy, leitete namentlich die Bildung des ältern Prinzen und sein Vorschlag war es, der zwischen Erasmus von Rotterdam und Adrian von Utrecht für diesen Letztern entschieden. Bei den Prinzessinnen vertrat sie Mutterstelle und indem sie für Herz und Geist derselben hauptsächlich zu wirken suchte, vergass sie doch keineswegs auch dasjenige zu hegen und zu pflegen, was allein dem Leben Duft und Reiz und den gewöhnlichen Beziehungen desselben idealischern Schwung verleihen mag. In Erinnerung an die eigene Tragoedie ihres Herzens, hatte sie, als die anvertrauten Pfleglinge in den Jahren vorgeschritten, mit den weiblichen Schwächen Geduld und bekämpfte die zarten aber unvorsichtigen Empfindungen nicht, welche sie selbst so frühe hatte entbehren müssen. Es gewährt daher ein innerliches Vergnügen, das schöne Verhältniss zwischen Muhme und Nichten auch in späterer Zeit gleich innig wieder zu treffen, wie es gleich anfänglich sich gestaltet hatte. Aber wir kehren von diesem kurzen Blicke in das Innere des Hauses, zur weniger romantischen Geschichte zurück.

Margarethe, der eigentlichen Gesinnungen Frankreichs gegen das Haus Oesterreich nur allzukundig, erwiederte die Condolenzschreiben Ludwigs III., worin derselbe die aufrichtigste Freundschaft für dasselbe so wie die zärtlichste Neigung für die beiden Prinzen betheuerte, mit einfachem, kalten Danke.*) Nichts desto weniger brachte es der gemeinsame Vortheil mit sich,

*) Wie seine eignen Kinder — schrieb der König — wolle er sie fortan behandlen. Wie rührend aber gleich darauf das Verhältniss zwischen ihnen wurde, weiss man.

Digitized by Google

dass zwischen dem Kaiser und Frankreich gutes Vernehmen hergestellt und, in Verbindung mit England und dem Pabste, gegen den trotzigen Feind Aller, nämlich die Republik Venedig, gemeinsam gearbeitet werde. Sowohl Staatsgründe als Privatbeleidigungen, von den Geschichtschreibern dieses Zeitraums zur Genüge geschildert, hatten Julius II. und Max I. gleich sehr wider dieselbe erbittert. Margarethe wurde die Seele der Unterhandlungen, welche zu Cambray ausführlicher sich fortsetzen und des Pabstes Gedanken einer völligen Vernichtung und Vertheilung jenes Freistaates verwirklichen sollten. *)

Noch im Laufe des Jahres 1507 hatte die Fürstin sich eifrig für die Wiederherstellung des Friedens zwischen dem Kaiser und Ludwig XII. bemüht, und als dessen ohngeachtet wenige Aussicht hiefür sich gezeigt, und den Staaten ihres Neffen, des Königs Karl von Kastilien, unmittelbare Gefahr drohte, England und Arragon um Beistand angegangen. Nichts destoweniger wusste sie das folgende Jahr den französischen Monarchen dahin zu stimmen, dass er den Kardinal von Amboise (gewöhnlich nur der Kardinal von Frankreich genannt, damals der talentvollste Diplomat und

*) Vie du Cardinal d'Amboise. — Lettres de Louis XII. (Bruxelles) 4 vol. Diese letzteren, bisher von den Historikern allzu wenig beachtet, bilden die Hauptquelle für die Geschichte jener merkwürdigen Unterhandlungen und sind von uns hauptsächlich für diesen Theil so wie für einige andre Abschnitte der Lebensgeschichte Margarethens, insoweit es um Politik sich handelt, benutzt worden. Von dem ganzen Zustande jener Zeit und den meisten vorzüglichen Charakteren derselben liefern sie ein getreueres Bild, als alle bis jetzt bekannten pragmatischen Darstellungen.

Digitized by Google

das Factotum des Pariserhofes) nach der Pikardie, und einstweilen den Erzbischof von Paris und den Grafen von Carpi nach Cambray schickte, um über einen Vertrag zu unterhandeln. Darauf wurde beschlossen, dass sowohl Margarethe als der Kardinal ebenfalls in Person nach jener Stadt sich verfügen und die fraglichen Angelegenheiten weiter betreiben sollten. Die Fürstin ertheilte dem Könige Heinrich von England Nachricht von allen bisherigen Vorfällen und ersuchte ihn, durch seine Gesandten, deren Ankunft sie mit Ungeduld entgegen sah, die Interessen ihres Hauses, zumal in der Geldrischen Angelegenheit, deren Beendigung Maximilian sehnlichst wünschte, unterstützen zu wollen.

In der That wirkten auch die englischen Gesandten eifrig für die Interessen des Erzhauses, und noch vor der Abreise Margarethens erhielt dieselbe durch Sir Edward Wirkenfeld verschiedene Winke über die Art und Weise, wie man Ludwig XII. am besten von der Verbindung mit Arragon abziehen und dem Kaiser gewinnen könnte. Eigentlich wurden zwischen den beiden die Grundlagen des Friedens von Cambray zuerst und am bestimmtesten verabredet. Auch der Kardinal seinerseits hatte, da er Unterhandlungen mit Subalternen verschmähte, und mit einer Person höhern Ranges schneller und besser zum Ziele zu kommen hoffte, ausdrücklich die Prinzessin sich ausgebeten.

Ihre ersten Unterredungen mit dem Kardinal scheinen jedoch etwas heftiger Natur gewesen zu seyn; denn ob sie gleich dem eiteln und für Auszeichnungen nicht unempfindlichen Manne den prachtvollsten Einzug bereitete und durch Aufmerksamkeiten jeder Art den Leidenschaftem seines Herzens zu schmeicheln verstand, so wusste doch jener ihren Versuchungen eben so wohl als ihren Gründen tapfer zu widerstehen, so dass Mar-

Digitized by Google

garethe ganz naiv an ihren Vater schrieb: »Nous nous sommes, Monsieur le Legat et moi, cuidés prendre au poil.« Ebenso meldete sie, dass sie mehr als einmal Kopfweh bekommen, also stark habe sie sich mit dem Prälaten abgestritten. Nichtsdestoweniger gestattete Amboise ohne Schwierigkeit eine Verlängerung des Waffenstillstandes.

Die englischen Bothschafter fuhren fort, ihr redlichen Beistand zu leisten. Einen Hauptpunkt, an welchem der Kardinal sich stiess, bildete die Einschliessung des Königs von Navarra, Verbündeten des Kaisers, in den Vertrag. Darüber erbat sich jener, welcher seines Herrn entschiedne Abneigung gegen jenen Fürsten kannte, Bedenkzeit, indem seine Vollmacht nicht ausreichte. Man suchte fortan sich immer mehr zu verständigen und nachzugeben. Endlich kam der berühmte Friede und die Liga von Cambray mit nachstehenden, theils öffentlichen, theils geheimen Artikeln, am achten Dezember 1508 zu Stande.

Der Kaiser, in der Person seiner geliebten Tochter, erklärte: »dass er, gemeinschaftlich mit seinem geliebten Bruder, dem Könige Ludwig von Frankreich, von dem allerheiligsten Vater, dem Pabste Julius, vielfach aufgefordert worden sey, sowohl zur Vertheidigung der Christenheit gegen den Erbfeind das Schwert zu ergreifen, als auch ihm selbst Hülfe zu bringen gegen die unausgesetzten Kränkungen und Gewaltsamkeiten, welchen der heilige Stuhl für und für von Seite der Venetianer ausgesetzt worden. Als gehorsamer Sohn und geborner Schirmherr der römischen Kirche, auch angefeuert hiezu durch das Beispiel seiner Vorfahren, habe er den Entschluss gefasst, solcher Vermahnung Gehör zu leisten, und noch mehr bestärke ihn in seinem Entschlusse die Erwägung aller der Ver-

Digitized by Google

luste, Schäden, Beleidigungen und Beraubungen, welche die besagte Republik dem römischen Stuhle und dem heiligen Reiche, dem Hause Oesterreich, den Herzogen von Mailand, den Königen von Neapel und vielen andern Fürsten zugefügt, dadurch, dass sie sich ihrer Güter, Besitzungen, Burgen und Städte tyrannischerweise bemächtigt und zum gemeinsamen Verderben aller Monarchieen gewissermassen verschworen habe. Der Kaiser hält es darum nicht nur von der Pflicht der Ehre, sondern auch von dem Drange der Nothwendigkeit ihm geboten, alle Staaten zu Bändigung der Habgier Venedigs, somit gleichsam zu Dämpfung eines allgemeinen Brandes, aufzufodern und die verschiedenen Fürsten zu dem Zwecke zu vereinigen, dass sämmtliche unrechtmässig erworbene Länder jenen Republikanern entrissen und den legitimen Eigenthümern zurückgestellt würden. Dieser Zweck habe denn auch wirklich den Kaiser und den König von Frankreich mit einander verbündet und sowohl der heilige Vater als der König von Arragon seyen mit in die Einung eingeschlossen. Alle einzelnen Besitzungen, welche unter den von Venedig widerrechtlich entrissenen verstanden seyn sollten, findet man in der höchst merkwürdigen Urkunde aufgezählt. Auch der König von Ungarn trat dem Bunde bei. Dem von England behielt man für die Dauer von drei Monaten den Beitritt offen. Der Pabst löste den Eid, welchen Maximilian wegen des vor einiger Zeit mit der Republik eingegangenen dreijährigen Waffenstillstandes geschlossen, vermöge seiner priesterlichen Allgewalt; die Republik dagegen, als Feindin der Christenheit, belegte er wohlverdientermassen mit Bann und Interdikt. Natürlicherweise war es sodann in diesem Falle die Pflicht des Kaisers, als Schirmherr der Kirche, dem Aufruf Folge zu leisten und die päbstliche

Digitized by Google

Sentenz, gemeinsam mit den übrigen Mächten, gewissenhaft und streng zu vollziehen.

Die geheimen Artikel bezogen sich meist auf die Rechtsverhältnisse von Flandern, Brabant und Artois, worüber zwischen der vormundschaftlichen Regierung der Niederlande und dem französischen Hofe fortwährend Streit bestand.

Bald nach ihrer Rückkehr von Cambray nach Brüssel, führte Margarethe bittere Klagen über die verwegenen Neuerungen, welche der unruhige Herzog von Geldern, dem Vertrage von Cambray zum Trotz, sich erlaubte, und sie forderte die Gesandten des Kaisers auf, die schleunige Abreise des Kardinals von Amboise nach jenem Lande zu betreiben, damit der Herzog durch dessen persönliche Vorstellungen von fernern Schritten abgebracht werde. Also war es nämlich bedungen worden; denn ohne völlige Vereinigung dieser Sache war Maximilian gezwungen, selbst nach den Niederlanden zu gehen und in seinen grössern Planen dadurch gehemmt. Die Erzherzogin übersandte dem Kardinal daher zugleich die gehörige Vollmacht für die angedeuteten Zwecke. Dagegen wurde auch sie von Paris aus durch die kaiserlichen Geschäftsträger aufgefordert, ihren Vater, auf dessen Beharrlichkeit man oft nicht allzu sicher baute, zur pünktlichen Eröffnung des Feldzugs wider Venedig um die vertragsmässige Zeit zu bestimmen.

Der französische König hatte den Traktat von Cambray mit grosser Bereitwilligkeit beschworen und die Gesandten Maximilians, Mercurino di Gattinara, Präsident der Kammer von Burgund, und die Herren de Melu, de Viry und Jean Caulier mit Geschenken und Ehren überhäuft. Erstern umarmte er, als Stellvertreter der Prinzessin, bei der Abschiedsaudienz auf

Digitized by Google

huldvolle Weise, nicht ohne die scherzhafte Bemerkung sich zu erlauben: er würde die schöne Marguerite lieber selbst küssen, (eine Sache, wozu er einst Gelegenheit genug gehabt hatte, wenn es sie hätte benützen wollen).

Die Königin beurlaubte die Gesandten nicht minder huldvoll und gab ihnen Aufträge und Briefe an die Prinzessin mit. In denselben waren Angelegenheiten des Prinzen von Oranien, deren eigentlicher Gegenstand uns unbekannt ist, dringend ihr empfohlen, und unter andern auch eine Notiz für den Bastard von Lüttich beigefügt, worin man bedauert, dass das Fräulein, dem er so sehnlich nachspüre, nicht aufgefunden, ja nicht einmal sicherer Bericht ihm gegeben werden könne, ob sie unter den Lebenden oder unter den Todten sich befände.

Welch Abenteuer darunter verstanden ist, dass selbst Margarethe und die Königin als Vermittlerinnen angerufen wurden, ist uns ebenfalls dunkel. Es findet in der Geschichte von Lüttich mehr als ein Vorfall solcher Art sich vor, wobei arme Geschöpfe die Opfer vornehmer Rache geworden sind, und selbst die Episode der Liebe Egmonts und des reizenden Klärchens in dem berühmten Trauerspiel Göthe's, soll einer Volkssage entnommen seyn, nach welcher ein schönes bürgerliches Mädchen, mit dem ein wallonischer Graf süsse Verhältnisse unterhielt, von erbitterten Verwandten als Zauberin angeklagt und in der Maas ertränkt wurde. *)

Wie gross das Vertrauen war, das unter den Mitgliedern der gestifteten Liga geherrscht, geht aus einem Briefe des Kaisers an seine Tochter, noch vom März 1509 hervor,

---

*) de Reiffenberg Archives historiques des Pays-Bas.

Digitized by Google

worin er die Besorgniss ausdrückt, der Pabst hege vor den Franzosen allzu grosse Furcht; diess hindere ihn, mit den Venetianern anzubinden, ehe und bevor nicht Ludwig XII. von seiner Seite es ebenfalls gethan. Der französische Gesandte habe gegen seine, Maximilians, Reise nach Geldern sich erklärt; nun wisse er aber recht gut, dass der König es noch immer mit dem Herzog halte und müsse desshalb befürchten, dass derselbe, statt die Venetianer anzugreifen, mit diesen sogar sich verbinde und ihn selbst oder den Pabst überfalle oder zum mindesten, ohne seine Theilnahme, mit den Republikanern heimlich sich vergleiche.

In dieser peinlichen Lage und bei widerstreitenden Gefühlen begehrte der Kaiser sehnlichst den guten Rath seiner Tochter. Es scheint, derselbe sey auf eine Weise ausgefallen, dass Max zu vertragsmässigem Beginn der Feindseligkeiten bestimmt wurde. Vorher hatte es wegen Aufnahme mehrerer Verbündeten in die Liga, besonders des Königs von Navarra, noch verschiedene weitere Schwierigkeiten gegeben und auch Margarethe mit dem Kardinal von Amboise wegen der Reform mehrerer Klöster, die zum Sprengel seines Bruders, des Bischofs von Clermont und Abts von Clugny gehörten, allerlei kleine Zwiste austragen müssen.

Die Ereignisse des merkwürdigen Feldzugs wider Venedig, welcher glorreich begann und unrühmlich endigte, gehören nicht hieher, und eben so wenig alle die Einzelheiten der treulosen Politik, des Pabstes sowohl als des französischen Königs. Der Kaiser, in seinem geraden ritterlichen Wesen ward häufiger überlistet, als seine besonnene und verständige Tochter, welche in der Wahl von Personen, denen sie Vertrauen schenkte, und in dem Glauben an Bestand der Ver-

Digitized by Google

träge sehr zurückhaltend war und vielfach dadurch zu Beschwerden reizte.

Sie erhielt von den kaiserlichen Gesandten und Agenten in Frankreich und Italien von Zeit zu Zeit Nachrichten über sämmtliche Kriegsvorfälle, wie über die geheime Geschichte der Diplomatie. Grosses Interesse gewähren Andrea de Burgo's und Mercurino de Gattinara's Klagen über den schlechten Geist und die üble Gesinnung der verbündeten Fürsten.

Der Eine äussert sich mit bitterm Gefühle, dass der „grosse Teufel" Unkraut in den Weizen gestreut, dass jedoch zu hoffen sey, Gott werde ihm nicht so viel Macht einräumen, den Kaiser und der König mit einander zu entzweien. Der Andere klagt über das wenige Vertrauen, welches die Erzherzogin in ihn und seine Kollegen setze, über das Ausbleiben der nöthigen Geldsummen und über die Leichtigkeit, mit welcher Margarethe falschen Gerüchten über ihre Unterhandlungen mit Robertet und Bouchage Glauben beigemessen. Sollte diess wirklich ihre Herzensmeinung seyn, so erklärt Gattinara geradezu sie für nicht würdig, so treue Räthe zu haben.

Den Hauptgegenstand der Beschwerden bildete die Frage über die Verwaltung von Kastilien, deren Ferdinand der Katholische, ihr Grossvater, fortwährend sich zu bemächtigen suchte. Die Zwiste mit demselben hatten nicht wenig zur Auflösung des guten Vernehmens zwischen Max und Ludwig XII., beigetragen; denn der erbitterte Monarch von Arragonien suchte durch Mittel allerlei Art seinen Nachbar von Frankreich ab und in sein Interesse zu ziehen. Dass man daher die Bemühungen der Gesandten und besonders die — des Bischofs von Gurk, zu Beschwichtigung desselben nicht besser gewürdigt, ward für eine höchst

Digitized by Google

nachtheilige Politik angesehen und die Hauptveranlassung der persönlichen Einwirkung der Prinzessin zugeschrieben. Gattinara wusste seine Empfindlichkeit so wenig zu mässigen, dass er gegen Ende seines Briefs sich folgende Worte erlaubt:

„Wenn Ihr daher wollt, dass die Sachen zu Eurer Ehre sich gestalten und nicht wieder sich zerschlagen, so ist eine bestimmte und deutliche Erklärung zur Stunde nothwendig, damit wir in Eurem Namen zu irgend einem gedeihlichen Schluss es bringen mögen. So lange wollen wir die streitige Angelegenheit noch hinauszulehnen suchen, bis der Ueberbringer Eurer Depeschen eingetroffen seyn wird. Nach Eurem bon plaisir werden wir sodann die Entscheidung nach Kräften zu erwirken, und wenn der Bruch unausweichlich beschlossen ist, demselben wenigstens solch eine Gestalt zu geben suchen, dass es den Anschein gewinnt, die andere Parthie und nicht wir selbst, hätten ihn veranlasst.“

„Ich bitte Euch, gnädige Frau, diese meine Bemerkungen in Gutem von mir aufzunehmen, als diejenigen eines Eurer getreuesten Diener, den Ihr hinlänglich erprobt haben solltet. Wenn aber böse Einflüsterungen eine ungünstige Meinung von mir Euch beigebracht, und Ihr meinen Schritten eine schiefe Deutung gebt, so weiss ich nicht, was ich davon halten soll. Ich hoffe aber Madame, dass Ihr zuletzt meine Unschuld erkennt, und die Wahrheit an den Tag kommen wird.«

„Wenn Ihr jedoch es vorziehen solltet, gewissen übelwollenden Berichten und leichten Beschuldigungen mehr Glauben zu schenken, als meiner Loyalität und Rechtschaffenheit, und Ihr desshalb etwas an mir suchen wolltet, so hab' ich in dieser Welt weder so schlecht

Digitized by Google

gelebt, noch einen so schlimmen Leumund mir erworben, dass ich nicht stets mit aufgerichtetem Kopfe einhergehen noch in geringern Verhältnissen, wie ein Mann von Ehre, leben könnte. In diesem Falle jedoch, den ich kaum mir denken mag, soll auch fürder kein Fürst und keine Fürstin mehr mich in ihre Dienste bekommen; denn ich wäre wirklich nicht im Stande, irgend einem oder irgend einer jenes Vertrauen und jene Ergebenheit mehr zu bezeugen, so ich Euch und den Gliedern Eures Hauses bezeigt. Seyd überzeugt, gnädige Frau, dass ich das, was ich hier geschrieben, nicht in Zornesaufwallung, sondern mit kaltem Blute niedergeschrieben; dennoch mag der grosse Verdruss über den Ton Eurer Briefe und über den Argwohn, welchen Ihr gegen mich und Andere Eurer getreuen Diener verspüren liesset, die Feder ein wenig stärker, als sonst, geleitet haben, blos um Euch den wahren Stand der Dinge besser zu erkennen zu geben. Ich bitte desshalb die ungewöhnliche Länge dieser Zuschrift zu entschuldigen, und überzeugt zu seyn, dass wir Eure erhabenen und gewiss nur sehr tugendhaften Wünsche nach Kräften zu verwirklichen trachten werden."

Es scheint, Margarethe habe genügend darauf geantwortet und die Empfindlichkeit der Gesandten beschwichtigt; wenigstens sehen wir sie gleich darauf wieder in lebhaftem Briefverkehr, sowohl mit Gattinara als mit den übrigen. Ersterer redet darin ohne Humor und Bitterkeit, und Burgo empfahl ihr den Bruder des Herrn von Guiche, hinsichtlich einer Priorei in der Grafschaft Burgund. Ohngefähr einen Monat später (zu Anfang Dezembers) hatte sie das Vergnügen, einen Lieblingswunsch, die Errichtung der flandrischen Posten, auch in Frankreich bewilligt zu sehen, wodurch natürlich die Staatsgeschäfte und der Depeschenverkehr sehr

Digitized by Google

befördert wurden. Die Gesandten hatten zu Paris diese Sache ins Reine gebracht. Sehr anziehend ist die Beschreibung der Hochzeit zwischen dem Herzog von Alençon und Mademoiselle von Angoulême, sowohl was die Streitigkeiten über den Vorrang bei'm Kirchenzug betrifft, welcher zwischen den beiden Gesandten des Kaisers und jenem des Königs von Arragon sich erhoben, als auch wegen der Einzelnheiten des Mahls, des Balles und der Spiele, welche dabei abgehalten worden. Diese Dinge machten der Prinzessin, sowohl als Dame überhaupt, denn als Meisterin des Geschmacks und genaue Kennerin, viel Vergnügen und es war für den Diplomaten eine Pflicht, auch über derlei ausführlich zu rapportiren.

Die Unterhandlungen über mehrere Punkte des Vertrages von Cambray, deren Vollzug zugesichert war, aber niemals vor sich ging, die Geldrischen Angelegenheiten und vor Allem die der Vormundschaft über Kastilien bildeten fortwährend die Hauptgegenstände von Margarethens Sorge. Der König Don Fernando machte fortwährend grosse Schwierigkeiten und Ränke, und bearbeitete den Monarchen von Frankreich wider den verhassten Schwiegersohn. Dieser, in Italien immer mehr und mehr unglücklich, beschwerte sich über die wenige Unterstützung von Seite der Verbündeten und liess durch Margarethen neuerdings Ludwig XII., zu Truppen- und Geldsendungen auffordern. Allein obgleich der Kardinal von Amboise für Vereinigung der Verhältnisse zu Arragon sich alle erdenkliche Mühe gab, und Gatinara, Burgo und Dales nach den Vorschriften der Prinzessin auf das Beste operirten, so wichen doch sowohl er als die übrigen französischen Minister den italienischen Fragen aus, und der König, von dem schlechten Gange der Dinge in Italien genau

Digitized by Google

in Kenntniss gesetzt, erklärte in einer Audienz, die er den Gesandten gab, sein grosses Missvergnügen über die Unzuverlässigkeit des Kaisers, über den Unzusammenhang seines Kriegsplans und über die Saumseligkeit in Bezahlung des Soldes an seine fremde Truppen.

Da um diese Zeit Verona besonders in Gefahr stand, so wünschten die Gesandten, dass der König, welcher bisher soviel aufgewendet, noch ein Letztes thun und ein Bollwerk erhalten helfen möchte, welches ihm ebenso wichtig, als für den König von England Calais, seyn müsse.

Ludwig gab die Richtigkeit dieser Bemerkung zu, fragte jedoch, ob er denn wohl die Verpflichtung habe, die Truppen des Kaisers zu bezahlen, um das Seinige ihm zu bewahren, blos weil dieser sein Geld spare, und um Jemanden zu helfen, der sich selbst nicht helfen wolle? Und der Grossmeister von Paris, einer der Minister, fragte am nämlichen Tage ebenfalls den Dales: ob man wohl den König von Frankreich als den Vormund oder Kurator des Kaisers betrachte, welcher dazu aufgestellt sey, diesem das Seinige zu erhalten?

Die Gesandten, welche des Kaisers schlimmen Stern beklagten, suchten wieder bei der Prinzessin Rath, und bedauerten nur, dass ihre Pflicht es mit sich bringe, über das Schlimme ebenso, wie über das Gute ausführlich ihr berichten zu müssen.

Das folgende Jahr (1510) war für die Angelegenheiten des Kaisers noch unglücklicher. Das Heer Ludwigs XII., machte im Frühjahr allein Fortschritte wider die Venetianer, und schlug sie. Aber die spanischen Truppen, vermuthlich über mangelnden Sold schwierig, bewegten sich ausserordentlich langsam; der Pabst, von den Venetianern bereits bearbeitet, brach schimpf-

Digitized by Google

lieberweise sein gegebenes Wort. Die Geldnoth lähmte die besten Operationen; für die vielen Darleihen, welche erhoben worden, forderte man Sicherheit, nicht auf leerem Papier, sondern durch Uebergabe von Verona und mehreren Schlössern. Sehr anziehend sind die Berichte über Maximilians üble Stimmung, und wie er zu Augsburg diese Stadt und das Reich selbst verwünschte.

Auch der Kardinal von Amboise, welcher es am besten noch mit dem Kaiser und Margarethen meinte, war um diese Zeit gefährlich und fast ohne Hoffnung krank, und der Probst von Utrecht spann eine Reihe von Intriguen an, um sich an die Spitze der Geschäfte zu bringen. Kurz, die Gesandten schrieben der Regentin: „der Teufel sey in die Geschäfte ihres Vaters gefahren; sie möge nach Kräften sie entwirren helfen."

In der That starb Amboise einige Zeit darauf, und Oesterreich hatte einen treuen Freund an ihm verloren. Margarethe, die seine Eigenschaften und Talente mehr als irgend Jemand achten gelernt, beklagte diesen Unfall sehr. Auf den Rath Burgo's drückte sie darum auch ihre Gefühle darüber in ihrem Schreiben an den König und die Minister aus. Sie suchte jetzt der Freundschaft Robertets, des bisherigen Schatzmeisters der Krone, welcher nunmehr den meisten Kredit, in politischen Angelegenheiten erhielt, durch Geschenke und Artigkeiten sich zu versichern.

Um diese Zeit hatten auch sie sowohl, als ihr Vater, sich viele Mühe gegeben, die Wahl Franz von Meluns zum Bischof von Arras bei Ludwig XII., durchzusetzen. Florimond de Robertet schien wirklich den Interessen des Kaisers und der Erzherzogin ergeben, aber weder des Kaisers Zögerung zu Augsburg, wo

Digitized by Google

der Stände übler Wille ihn festhielt, noch die Zuchtlosigkeit seiner Truppen in Italien gefielen dem französischen Hofe sehr. Julius II. hatte bereits inzwischen mit Venedig sich versöhnt und mit Ferdinand von Arragonien in ein näheres Verhältniss sich eingelassen, ja demselben die Investitur über Neapel gegeben, und dafür das Versprechen einer Truppensendung zum Schutze der Kirche erhalten. Man wunderte sich sehr, dass Arragon dessen ungeachtet erklärte, dieser Schritt hebe von seiner Seite den Vertrag von Cambray nicht auf.

Margarethe empfing im Julius 1510, von Blois und Tours aus eine Reihe unangenehmer Nachrichten, sowohl über die Operationen des kaiserlichen Heeres, als über das Schicksal seiner Verbündeten, wie z. B. des Herzogs von Ferrara, und über die seltene Treulosigkeit des Pabstes. Letzterer war so weit gegangen, Diener und Anhänger Maximilians foltern zu lassen, ja selbst den französischen Gesandten zu verbieten, Briefe anzunehmen, die nicht zuvor ihm gezeigt worden seyen. Diese schlimmen Nachrichten blieben auch während des ganzen noch übrigen Jahres dieselben, sowohl von Seite der bisher mehrfach aufgeführten Gesandten, als von Seite eines neuen Unterhändlers, des Dr. Motta, und des Herrn von Chatillon.

Zu den unangenehmsten gehörte die Vertreibung des neuen Bischofs von Arras, F. de Melun, welchen Margarethe empfohlen und Ludwig beschützt hatte. Der Pabst wollte dadurch Beide empfindlich kränken. Die Cardinäle de Santa Croce und Regino, die Stützen der teutschen Partei zu Rom, hatten allein des Misshandelten im heiligen Kollegium sich angenommen und dadurch neun andere ebenfalls bestimmt, ihre Stimmen günstig abzugeben.

Die wechselseitigen Klagen beider Souveräne, Ma-

Digitized by Google

xens und Ludwigs gegen einander dauerten noch lange fort, und die Sendung des Bischofs von York nach Frankreich zu einer neuen Berathung wegen der obschwebenden Angelegenheiten ward mit Sehnsucht erwartet. Der König drückte seinen Wunsch aus, die Prinzessin Margarethe auf jeden Fall mit dabei zu sehen, und er hatte zweimal ihrem Vater darüber geschrieben. Man erklärte sie für den verständigsten aller Rathgeber desselben und hielt dafür, dass in kürzerer Zeit mehr mit ihr auszurichten seyn werde, als mit allen übrigen zusammen. Durch diese Aufmerksamkeit suchte auch zudem noch die galante Politik des französischen Hofes sie persönlich zu gewinnen.

Die Prinzessin war die einzige, welche die Geschäftsträger des Kaisers an fremden Höfen noch in guter Laune erhielt, tröstete und kräftigte, wenn diese entweder entblöst von aller Geldunterstützung eine traurige Rolle spielten und die Majestät ihres Herrn armselig genug vorstellten, oder wenn die Unentschlossenheit und der Wankelmuth seiner politischen Ansichten und Plane die von Zeit zu Zeit angesponnenen Unterhandlungen durchkreuzten, und die Diplomaten zuletzt alle Mühe und Arbeit umsonst verwendet sahen. Dieser schnelle Wechsel von Ideen und Projekten in Maxens vielbewegtem Geiste ist es auch, was die meisten Vorwürfe ihm zugezogen und Schriftstellern, die seinen innern Reichthum und den Zusammenhang so vieler Widersprüche in seinem Leben nicht begreifen konnten, Stoff zu den albernsten und ungerechtesten Charakteristiken gegeben hat. Das Benehmen seiner Tochter war freilich ganz ein entgegengesetztes. Ihre Briefe und Depeschen drückten Verstand, Scharfsinn und Klarheit, wie ihre Regierungsmassregeln in den Ländern, die sie verwaltet, Mässigung, Besonnenheit

Digitized by Google

und Festigkeit aus. Ludwig XII. priess daher mehr als einmal ihre trefflichen Eigenschaften und erklärte ihr Verwaltungssystem sey nicht nur erspriesslich für ihren Vater allein, sondern auch für Frankreich und ganz Europa. Er war durch die Mittheilung von Briefen, die sie an ihren Vater geschrieben, ganz entzückt und liess ihr seine vollste Hochachtung mehrfach vermelden. Um ihr ein kleines Vergnügen zu machen, liess er eine kostbare Haube für sie verfertigen, während der eine Gesandte ihr Melonen überschickte, die sie sehr liebte. Aufträge für ähnliche Dinge stehen oftmals, charakterisch für die weibliche Natur, mitten in den wichtigsten Briefen.

Der König sprach oft von der Zeit ihrer Kindheit, die sie, als Braut des Dauphins Karl, mit ihm in Frankreich zugebracht, und bewahrte allerlei Devisen, die aus dieser Periode herrührten. Er betheuerte einst förmlich gegen Andrea da Burgo und Pietro de Mota, die Prinzessin Margaretha sey die zweite Person, der er auf Erden das Liebste wünsche und er sehne sich stets nach einer Gelegenheit, die Aufrichtigkeit dieses Gefühls zu beurkunden. Es ist wohl wahrscheinlich, dass mehr als einmal Reue ihn befallen über den Bruch des Lebensbündnisses zwischen Karl VIII. und Margarethen, welches Politik gestiftet und gelöst, welches aber bei Betrachtung aller Umstände auch durch die innere Vortrefflichkeit und Verwandtschaft der Gemüther höchst glücklich ausgefallen seyn, und der französischen Krone einen der erfahrensten Rathgeber und eine der kräftigsten Stützen bewahrt haben würde.

Um die Mitte des September 1510, hatte sich ein Gerücht verbreitet, welches den französischen Monarchen sehr befremdete, da er glaubte, man wolle hinter seinem Rücken spielen, nämlich das einer Vermählung zwischen einer der Nichten Margarethens und Töchter

Digitized by Google

Philipps des Schönen mit dem jungen Herzog von Geldern. Hierzu wäre, den Verträgen gemäss, nicht nur einseitig Maximilians, sondern auch Ferdinand's Zustimmung, somit diejenige beider Grossväter, nothwendig gewesen. Die Fürstin liess jedoch solchen widersprechen.

Inzwischen fanden die Niederlage der Schweizer, der Rücktritt der neun Kantone, der Marsch französischer Truppen zu Gunsten des Herzogs von Ferrara, die Bedrängung von Verona durch die Venetianer, der Tod des General-Obristen der kaiserlichen Armee in Italien, Fürsten Rudolphs von Anhalt, und Unterhandlungen des Pabstes mit dem Kaiser statt. Die Arbeiten des Conciliums von Pisa, welches Max und Ludwig dem Pabste entgegengesetzt, hatten allerlei merkwürdige Dinge und zuletzt in dem Kaiser die seltene Idee erzeugt, bei der nächsten Erledigung des heil. Stuhles selbst um die Tiare zu werben. Er hatte diesen Plan sowohl Paul von Lichtenstein als Margarethen anvertraut, und er dachte in allem Ernste an dessen Verwirklichung. Inwiefern die fromme und strenggläubige Tochter ihn gebilligt oder nicht, finden wir nirgends ausgesprochen; wohl aber, dass man die Vorschläge des Conciliums ihr mitgetheilt und dass sie noch im September Jean Caulier mit wichtigen Aufträgen nach Frankreich gesandt.

Dieser, der beinahe um dieselbe Zeit, wie der Bischof von Gurk von Augsburg aus dort eintraf, fand bei Ludwig und ebenso auch bei der Königin und den Prinzessinnen sehr glänzende Aufnahme. Caulier, so wie des Vaters Abgeordnete, gaben ihr von allen wichtigen Vorgängen in Frankreich, Italien und Teutschland genau und ununterbrochen Nachricht. Der Ueberbringer der Nachricht von der Entbindung der Königin,

Digitized by Google

über deren Schwangerschaft sie regelmässige Bulletins erhalten und um die Margarethe sich jederzeit sorgfältig erkundigt hatte, ward mit einem kostbaren Geschenke belohnt.

Viel Aufsehen machte bei Hofe die Erklärung Cauliers in einer Oktoberaudienz, dass seine Beherrscherin, welche zur Vermittlung der alten Zwiste zwischen dem Kaiser und dem Könige das Hauptsächlichste beigetragen, auch jetzt zur Aufrechthaltung des Bündnisses kräftig sich zu bemühen wissen werde. Diese Erklärung war nicht in der Vollmacht enthalten, welche sie ihrem Gesandten mitgegeben, allein man hatte sie im Interesse des Hauses für nothwendig erachtet.

Die spätern Mittheilungen Cauliers bezogen sich auf den geringen Erfolg der Unterhandlungen Maxens und Ludwigs bei den Schweizern; auf den Widerwillen des Kaisers, mit Ausschluss des Königs den Frieden mit Venedig einzugehen; auf den Entschluss Ludwigs, mit ihrem Vater die innigste Freundschaft zu erhalten, auf die gefährlichste Krankheit der Kaiserin, ihrer Tante; auf die Verhälsnisse von Artois, Charolats, Nevers etc., den Prozess von Noyers, auf die neuesten Beziehungen des Pabstes zu den Venetianern, auf die fortwährende Krankheit des Erstern und die Verhaftung des Kardinals von Pavia.

Bald darauf genass der Pabst wieder, zum grossen Verdruss seiner Gegner, den auch Andrea de Burgo zu erkennen gibt, und der Kardinal de Bayeulx, welcher zu Mailand auf die Todesstunde sehnsüchtig geharrt zu haben scheint, kehrte nach Frankreich zurück. Julius wühlte aufs Neue in den politischen Geschäften und betrieb eifrig auch die kriegerischen. Burgo spricht, indem er dieses schildert, abermals von dem Teufel,

Digitized by Google

welcher den Pabst treibe, die Sachen des Kaisers völlig zu verderben.

Unter den angedeuteten Umständen war das Jahr 1511 angebrochen, noch immer ohne Hoffnung auf Frieden; der Pabst hatte Ludwigs gemässigte und billige Vorschläge verworfen, und sie mundeten keinem Theile recht. Der Krieg dauerte demnach hier fort, und zu allem Ueberflusse fing auch der Herzog von Geldern neue Händel an. Dieser Fürst, aus dem Hause Egmont, hatte Philipp von Cleve zum Vorbilde sich genommen, welcher in Verbindung mit den flandrischen Demagogen und missvergnügten Grossen eine Reihe von Drangsalen auf Freund und Feind gebracht, übrigens gar keinen andern Ruhm dabei sich erworben, als die grössern Plane der Beherrscher des Landes durch einen sinn- und planlosen Widerstand theils gestöret, theils vereitelt zu haben.

Der Herzog Karl, welchem die alten französischen Verhältnisse und die verworrene Lage der Dinge in Europa nunmehr Muth zu Anzettelung ähnlicher Verwickelungen gaben, hatte schon seit einiger Zeit, dem Frieden von Cambray zum Trotz, der Regentin eine Reihe von Hindernissen in den Weg gelegt, und ungeachtet der Abmahnungen des Königs von Frankreich abermals die Waffen ergriffen.

Ludwig XII., welchem gegenwärtig Alles daran gelegen war, den Kaiser in guter Stimmung zu erhalten, liess der Prinzessin sein grosses Missvergnügen über die Schritte jenes Fürsten äussern, den er einen „schlimmen Kopf“ nannte. Die Entrüstung Margarethens nahm zu, als Geldern sogar der Stadt Hardewyck (im Frühjahr) sich bemächtigt hatte. Sie beklagte sich nochmals bitter beim Hofe zu Blois, und der König sah sich veranlasst, einen ausserordentlichen Botschafter an

Digitized by Google

den Herzog zu schicken, welcher zu friedlichem Wesen ihn ermahnen sollte. Allein da er keine Vollmacht erhalten hatte, auch auf Herausgabe der besetzten Städte zu dringen, so war dieser Gang ein fruchtloser, und die Beschwerden setzten noch längere Zeit sich fort. Die Verhältnisse in Italien hatten inzwischen mannigfach sich gestaltet, die Waffen der Verbündeten allerlei Vortheile errungen, und auch der Bischof von Gurk, Matthäus Lang, Maximilians Gesandter, einer der gewandtesten Diplomaten des Jahrhunderts, hatte gut operirt. Die Fragen, wegen des Friedens wurden mehrfach erörtert, allein der Pabst hatte wider Frankreich die entschiedenste Abneigung und der Plan, den Kaiser von der Liga ab und zu sich hinüberzuziehen, die Venetianer mit ihm zu versöhnen und die in neuem Bündniss vereinigten Waffen wider Ludwig zu richten, war schon damals reif. So aller Treue baar war die damalige Politik.

Er bearbeitete den Bischof unaufhörlich dazu und wiess ihm den Kardinalshut im Hintergrunde, dem Kaiser den alten Nationalhass des Reiches wider die Franzosen und eine Menge der annehmbarsten Vortheile. Der Bischof ging lange in nichts ein, sondern unterhandelte einfach den Frieden. Aber die Vorschläge des Pabstes blieben (zufällig oder mit seinem Wissen) in Frankreich kein Geheimniss.

Schon im April 1511 klagte man sehr und äusserte Misstrauen darüber; nur der König erklärte, dass er mit Zuversicht anf die Treue seines kaiserlichen Verbündeten baue. Während demnach zu Bologna Gurk mit Julius II. ferner sich besprach, und in der Schweiz Matthäus Schönner, Bischoff von Sitten, des Letztern unversöhnlicher Feind, die Gemüther wider ihn aufzuregen, fortfuhr, war Ludwig XII. entschlossen,

Digitized by Google

die Friedensunterhandlungen durch eine entscheidende Schlacht zu beschleunigen.

Um diese Zeit erregte es bei ihm kein geringes Aufsehen, dass auf der nach Lyon verlegten Pisaner Kirchenversammlung von allen niederländischen Prälaten kein einziger erschienen war, ja dass Margarethe sogar öffentlich durch ein Proklama solches untersagt hatte.

Ob diess aus Empfindlichkeit wegen des Geldrischen Handels (wobei Ludwig sehr lau sich zeigte), oder aus altgläubigem Scrupel über die Ungesetzlichkeit des Schrittes wider ein allgemein anerkanntes Oberhaupt der Kirche, oder in Folge erhaltener Weisung ihres Vaters geschehen, ist ungewiss, das Letztere aber unwahrscheinlich, da das Concilium zum Theil Mitwerk des Kaisers gewesen. Der König liess der Prinzessin erklären, dass er ihr Benehmen nicht begreife und dasselbe als einen Eingriff in die Rechte seiner Oberherrlichkeit und seines Parlaments betrachte. Ludwig sah den Herzog von Geldern mit seinen tollen Unternehmungen ganz richtig für einen der Haupturheber der neuen Spannung an und liess ihm daher schreiben, er habe „in Gottes oder in des Teufels Namen“ sich aller fernern Eingriffe zu enthalten. Damit wollte man die Erzherzogin wieder besser stimmen.

In der Hauptsache geschah gleichwohl Nichts; man hatte dazu geheime Gründe und wollte immer irgendwo Einwirkung behalten; erst auf erneuerte dringende Beschwerden redete Ludwig, wenigstens dem Scheine nach, ernster mit dem Herzog.

Verschiedene andere Fragen, welche Nevers und Savoyen betrafen und Margarethen nahe angiengen, versprach man ebenfalls nach Wunsch zu schlichten.

Hinsichtlich des Lyoner Conciliums und der Theilnahme des belgischen Clerus, daran behauptete der

Digitized by Google

König standhaft seine Rechte, und Burgo rieth der Prinzessin, ihre desshalb erlassenen Beschlüsse zurückzunehmen, auch dem Könige und seinem Staatsrathe einen freundlichen Brief zu schreiben, jedoch den Schein aller Verbindlichkeit mit ihm, dem Gesandten ihres Vaters, zu vermeiden. Der König habe bereits über mehrere Dinge Argwohn geschöpft und finde die Regentin weniger muthvoll als sonst, was zu allerlei Gedanken Anlass gebe.

Die Kardinäle von St. Croce, Narbonne und Cosenza wendeten sich wegen Bekanntmachung des Einladungsschreibens an die Bischöfe in den Herrschaften des Erzherzogs Karl selbst in einem nachdrücklichen Schreiben vom 24. Mai an die Regentin. Inzwischen erfuhr sie regelmässig den Gang der Ereignisse in Italien und den Erfolg der Vermittlungsversuche Ferdinands von Arragonien, und der Friedensbemühungen Gurks, welcher zuletzt verzweifelte, den Pabst von seiner „teuflischen Verstocktheit" zurückzubringen und auf dem Punkte, zwischen Kaiser, Pabst, Frankreich, Arragon und Venedig, einen Vertrag zu Stande zu bringen, wiederum im besten Momente scheiterte.

Aus den Schreiben an die Prinzessin, welche seine Theilnahme an dem mühsamen Geschäft erwähnen und periodenweise Bulletins aller wichtigen Kriegsereignisse und politischen Verhandlungen enthalten, lernen wir den ganzen Werth dieses wichtigen Mannes und zugleich auch die ganze Erbärmlichkeit des öffentlichen Lebens jener Zeit kennen. Die Aeusserungen des Gesandten sind mehr als einmal höchst merkwürdig für die Sittengeschichte und liefern Urkunden, über die seltsame Vereinigung von Galanterie und Rohheit, Ritterlichkeit und Verschmitztheit, so wie genaue Kenntniss von all' den edlen und unlautern Elementen, aus welchen nach

Digitized by Google

und nach ein ganz neuer Charakter bei Fürsten und Völkern sich bildete. Einen sonderbaren Kontrast mit den grossen Unternehmungen des Kaisers liefern die fortwährenden Klagen seiner Bevollmächtigten über ihren gänzlichen Mangel an Allem, was dazu dienen sollte, die äussere Würde aufrecht zu erhalten. Burgo zumal überhäufte die Prinzessin mit Bitten um die allernothwendigsten Summen und erklärte mehr als ein Mal, er sey gezwungen, wie ein Bettler zu leben, und habe von seinen vielfachen Diensten und Anstrengungen blos Schimpf und Schaden.

Wo Margarethe nicht aushalf, sah es meist schlimm aus. Denn ihr Vater, blos mit den Zwecken und dem Ganzen beschäftigt, vergass jeden Augenblick die Mittel und die Details.

Die Regentin wirkte zwar von den Niederlanden aus, so viel sie konnte, in die italienischen Angelegenheiten mit ein; aber die Hemmungen von Geldern her vereitelten mehr als einen Plan. Karl von Egmont fuhr fort, unsäglichen Verdruss ihr zu machen, und alle Depeschen des Jahres 1511 sind mehr oder minder mit diesem Handel angefüllt. Ludwig drohte, schrieb, beschwichtigte, fertigte Unterhändler und Bevollmächtigte ab, und schien den Herzog zur Herausgabe des Geraubten selbst zwingen zu wollen, und dennoch kam die Sache nicht in den vorigen Stand.

Die geldrischen Affairen, ohne irgend einen Zweck und eine grossartige That, machen die Geschichte der Niederlande mehrere Jahre hindurch höchst langweilig, und in der That unerträglich.

Der König, mitten unter den wichtigsten Staatsgeschäften, liess von seinem Humor nicht ab, und pflegte nicht selten mit den Gesandten über seine „gute Cousine“ sich zu unterhalten. Er erzählte gern von den

Digitized by Google

Spielen ihrer Jugend, wie sie und der Dauphin mit einander als Braut und Bräutigam gescherzt; ja Andrea de Burgo treibt die Treue seiner Rapporte so weit, dass er der Erzherzogin in einer offiziellen Depesche mittheilt, der König erinnere sich mit Vergnügen, wie er seiner kleinen Baase (natürlich aus Scherz nur) bisweilen die Ruthe gegeben.

Solche Freimüthigkeit lag in den Sitten jener Zeit; man trieb, was man heut zu Tage treibt, aber die Menschen heuchelten nicht, besser zu seyn, als sie waren.

Wärend Burgo die Prinzessin bald mit politischen Nachrichten, bald mit Anekdoten vom französischen Hofe, bald mit den ärgerlichen Einzelnheiten der geldrischen Sache, bald mit starken Ausfällen auf den Charakter des Pabstes unterhält, macht er ihr bisweilen bittere Vorwürfe darüber, dass sie bald seiner Treue, bald seinem Eifer misstraue. Auch warnte er sie, wiederholt, vor den schlechten Subjekten, die sie in ihrer Nähe habe, welche die geldrische Entwicklung unterhielten und nicht im Interesse des Hauses arbeiteten.

Es bestand somit zwischen den niederländischen und spanischen Ministern schon damals mancherlei Eifersucht, deren nähere Umstände, wenn wir sie kannten, den Schlüssel zu mancher misslungenen Unterhandlung oder Operation darbieten würden.

Zu den Angelegenheiten, welche die Prinzessin im Spätherbste des Jahres 1511 sehr beschäftigten, gehörte ein Eingriff von Einwohnern Neufchatels in ihre Rechte, durch Aufnahme verschiedener Unterthanen zu Fours und Verviers, welche zur Grafschaft Burgund gehörten.

Louis von Orleans, Graf zu Neufchatels, suchte den Eindruck zu mildern, den diese Verletzung auf das Gemüth der Erzherzogin machen musste, und den

Digitized by Google

Schaden abzuwenden, welcher der Sache des Königs dadurch erwachsen konnte.

Bereits war diese im merkwürdigen Oktober 1511 bedeutend untergraben worden. Zuvörderst hatte Maxens Plan, nach dem Tode des Pabstes Nachfolger desselben zu werden, keine Aenderung erlitten, sondern, bei Julius's II., unverhoffter Genesung, vielmehr eine Hinneigung zu ihm bewirkt, in der Hoffnung, für seinen Lieblingsgedanken ihn selbst zu gewinnen, sodann wendete sowohl der Pabst, als Arragonien alles an, von Frankreich ihn ab- und auf die Gegen-Liga hinzuziehen, welche zwischen Julius, Spanien und Venedig unter dem Namen eines heiligen Bundes sich bilden sollte.

Noch blieb zwar des Kaisers Treue unerschüttert, aber sein Betragen wider Ludwig ward doch zusehends kälter und fremdartiger. Auch der König Heinrich VIII., von England mischte sich hinein und korrespondirte desshalb mit Margarethen. Er schrieb ihr viel und breit über seine gute Gesinnungen gegen ihren Vater und forderte sie auf, für endlichen Frieden mit Venedig mitzuwirken. Die Prinzessin betheuerte des Kaisers redliche Absicht und wie sie an ihn Botschafter geschickt, welche Englands und Arragons Wünschen gemäss auf das ersehnte Friedenswerk hinarbeiten sollten. Heinrich hatte Beistand in Truppen nach Geldern geschickt, Margarethe dankte höflich dafür und verhiess Maximilians persönliche Anwesenheit in jenem Lande, sobald nur einmal der Kampf mit Venedig geendet seyn werde. Sie ersuchte den König um fernere Freundschaft und Unterstützung.

Der Kaiser hatte inzwischen über seine nunmehrigen Plane und Absichten eine ausführliche Depesche an die Regentin geschickt und ihres guten Rathes be-

Digitized by Google

gehrt. Es scheint kaum, dass ihre Ideen in Allem mit den seinigen zusammentrafen.

Der Ton ihrer Antwort war etwas geheimnissvoll und sie drückte darin den Wunsch aus; dass das, was er vorhabe, Ehre und Gewinn sicher bringen möge. Sie bezieht sich auf frühere Gutachten, welche sie nach ihrem besten Wissen ihm mitgetheilt, und indem sie mit neuen ausführlichen Rathschlägen dermalen ihn nicht behelligen will, stellt sie Alles dem lieben Gott heim, wiewohl fest überzeugt, dass, wenn die Sachen nicht nach Wunsche glücken, sie selbst nach ihm den meisten Verdruss und den meisten Schimpf erleiden werde.

Vielleicht deutete sie damit auf die Cambray'sche Liga hin, als deren Schöpferin sie sich fortwährend ansah, und in deren vertragswidrigem Untergange sie die Zerstörung ihres wichtigsten Lebenswerkes erkennen musste.

Margarethe sprach mancherlei von der grossen Bewegung in den öffentlichen Angelegenheiten und in den Gemüthern, und bezeigte sich mit allen Unternehmungen ihres Vaters zufrieden, in der Voraussetzung, dass Ehre und Interesse des Erzhauses dabei gesichert sich befänden.*) Ihr Vergnügen, in die obschwebenden Geschäfte sich zu mischen — erklärte sie — sey nicht halb so gross, als die Sehnsucht, dass Alles zu erwünschtem Ende führe.

Ihre Hauptsorge beschränke sich darauf, dass ihr kaiserlicher Vater während der Minderjährigkeit seines Enkels in Ruhe und Frieden seine Tage geniesse, und sowohl die Erziehung dieses letztern, als die Verwaltung seines Erbes auf erspriessliche Weise geleitet werde.

---

*) Aus mehr als einem Briefe geht ihr ächt habsburgischer Geist klar hervor.

Digitized by Google

Der Kampf mit Geldern nahm fortwährend ihre Aufmerksamkeit in Anspruch; sie betrieb die Belagerung von Venloo, wozu die englischen Truppen mitwirkten, eifrig, und übernahm es auf eigene Gefahr und auf den Rath des Herrn Floris von Ysselstein, gegen die gegebene Ordre, dieselbe noch eine Zeitlang fortzusetzen und vor Aufhebung der Blokade einen Hauptsturm zu wagen.

Margarethe liebte die starken Massregeln nicht; hatte sie aber einmal begonnen, so schienen Beharrlichkeit und Ausdauer ihr ebenso ruhmvoll als nothwendig. Ihre Mittheilungen über die Angelegenheit beurkunden die vielfachen Kenntnisse selbst in den Kriegsoperationen, und die mannichfachen Bedürfnisse, in welche ihre Thätigkeit getheilt war. Auch vergass sie inmitten dieser aussergewöhnlichen Angelegenheiten die laufenden innern Geschäfte nicht, und mit der ganzen Zartheit einer gehorsamen Tochter wusste sie die höhere Pflicht, welche ihre schwierige und bedeutsame Stellung ihr auferlegte, genau und glücklich zu verbinden.

Von ungemeinem Interesse sind die Berichte der kaiserlichen Gesandten an die Erzherzogin über die fernere Entwickelung der italienischen Affairen. Ludwig XII., welchem Maxens Sinnes-Aenderung kaum mehr ein Geheimniss geblieben, berief sich mit besonderer Wärme auf die Prinzessin und bat sie, schlechten, betrügerischen Leuten, welche Entzweiung zwischen Frankreich und dem Erzhause zu stiften suchten, nicht so leicht Gehör zu geben, und er rechnete darauf, dass die Prinzessin, die bisher bestandene Freundschaft aufrecht erhalten werde. Der König beklagte sich sehr über die falschen Rathgeber Margarethens und ihre Hartnäckigkeit, wegen des Herzogs von Geldern einen Vergleich einzugehen. Er behauptete, dass

Digitized by Google

mehrere Personen, welche öffentlich ihre Ergebenheit für das Beste des Hauses Oesterreich heuchelten, insgeheim an Erniedrigung desselben dächten, und die Fehde mit Geldern blos unterhielten, um den Kaiser zur Fortsetzung des Kampfes mit Venedig schwach und untüchtig zu machen. Letzterer, welcher nach den Verträgen gemeinsam unterhalten werden solle, erfreue sich sehr geringer Theilnahme von Seiten seines Verbündeten. Ludwig bezeigte gegen die Prinzessin fortwährend das innigste Vertrauen, meinte jedoch, dass überall die Sachen da besser gingen, wo sie ihrer eigenen Ueberzeugung statt den Rathschlägen dritter Personen, folge.

Die Gesandten, Burgo zumal, redeten ganz im Interesse des Königs und forderten Depeschen, welche auf eine Weise abgefasst wären, dass sie diesen über die Gesinnungen des Kaisers und der Fürstin beruhigten, auch zugleich dem Staatsrathe vorgezeigt werden könnten. Bald darauf meldete der Geheimschreiber Burgo's, hinter dem Rücken seines Herrn, welche Unruhe und welches Misstrauen in Maximilian's Absichten bei den Franzosen überhand genommen; ebenso berichtete er über das Heurathsprojekt zwischen dem Infanten Don Fernando und der Prinzessin Renée, zweiter Tochter Ludwigs XII. Dasselbe sollte die bestehenden Verhältnisse noch mehr festigen.

Inwiefern Margarethe, der die Notiz im Vertrauen zugekommen, schon früher darum gewusst, ist nicht ganz klar. Wohl aber ersieht man aus dem Briefwechsel, der eine Zeit lang nicht mehr zwischen Margarethen und Burgo, sondern zwischen ihren beiderseitigen Secretären gepflogen ward, dass nun französischer Seits die Kälte zunahm, die Prinzessin in mehrern besondern Angelegenheiten geflissentlich hingehalten wurde, und der Kaiser im Vertrauen des Königs

Digitized by Google

Bankerott gemacht hatte, wie eines der Schreiben geradezu das Verhältniss benennt. Der Prozess des Herrn von Nevers, für den die Prinzessin besonders sich interessirte und ein Salinenhandel, der sie unmittelbar anging, zeigten besonders das geänderte Verhältniss. Robertet gab blossen Hofbescheid und ausweichende Antwort.

Der Kaiser von den Reichsständen schlecht unterstützt, in seinen Entschlüssen noch immer schwankend, von Frankreich durch Summen und Hülfstruppen noch einmal, wiewohl vergebens, aufgemuntert, mit dem Pabste und Arragon fortwährend in Unterhandlungen, jedoch durch persönlichen Hass gegen Venedig, noch immer vom Beitritt zu ihrer Liga abgehalten, zog bald nach diesem, bald nach jenem Gränzort, und befand sich in der letzten Zeit abwechselnd in Inspruck, Trient und Brixen.

Noch immer unterhielt er mit dem Könige den frühern Briefwechsel, aber der Argwohn nahm bei diesem mit jedem Tage zu, und er suchte durch verstärkte Rüstungen für kommende Fälle sich zu decken. Sonderbar genug, mischte sich auch ein Fürst, an den bisher Niemand gedacht hatte, nämlich der König von Schottland in die verworrenen Angelegenheiten und drängte sich, seinem moralischen Gewichte gar viel vertrauend, mittelst einer Gesandtschaft, als Vermittler eines allgemeinen Friedens auf. Er wollte vermuthlich dabei die Rolle des Paris unter den streitenden Göttern spielen.

Der Vergleich mit Venedig ward noch zu Ende des Jahres 1511 eingeleitet, aber erst später förmlich bekannt gemacht. Maximilian, zu welchem Burgo inzwischen nach der italienischen Gränze gereist war, und für welchen Gurk unermüdlich arbeitete, sah mit Vergnügen auch K. Heinrich von England zur neuen Liga

Digitized by Google

mit hinübergezogen und die Schweizer in's Mailändische einbrechen. Doch zwang Gaston de Foix, der Oberfeldherr Ludwigs, Letztere zu baldigem Rückzug. Fünftausend teutsche Söldner unter Jacob von Embs und andern Condottieris blieben, des kaiserlichen Wankelmuthes müde, unter dem Franzosenheer. Ein blutiger Winterfeldzug eröffnete sich. Brescia, von den Truppen der Republik lange Zeit hartnäckig vertheidiget, fiel in blutigem Sturm; die Vertilgungsschlacht von Ravenna ward am 11. April 1512 geschlagen und Teutsche hatten die Ehre, Haupturheber eines schimpflichen Sieges zu seyn.

Gleichwohl trug er den Franzosen die erwarteten Früchte nicht; denn der Kaiser hatte redlich gehandelt. Ein zehnmonatlicher Waffenstillstand leitete zu endlichem Frieden ein. Matthäus Schinner wüthete und wirkte bei den, damals so wichtigen Eidgenossen fort. Von dem neuen Reichstage in Trier aus, ermunterte und unterstützte er diese. Bald zog er auch sein Kriegsvolk vom französischen Heere zurück. Diess zwang den Feldherrn des Königs zum Heimzug über die Alpen: die Lombardei war geräumt; Genua wieder unabhängig, Mailand kam an Ludwig Moro's Sohn, Maximilian Sforza, unter Oberlehenherrlichkeit des Reiches. Das Pisaner-Concilium ward etwas später nach Mailand verlegt, endlich aufgelöst, da der Pabst den König in den Bann that, und der Kaiser nicht nur diesem seinen Schutz entzog, sondern selbst durch Gurk der Kirche als gehorsamer Sohn sich stellen liess.

Trotz aller dieser Brüche des Cambray'schen Vertrages hatte Maximilian fortwährend seine Freundschaft für Ludwig betheuert und sein Benehmen auf Rechnung dessen gebracht, welcher unredlich gegen ihn zu Werke gegangen, im Kampfe nicht gehörig ihn unter-

Digitized by Google

stützt und Geldern zwei Mal im Aufstande erhalten oder gar selbst dazu heimlich aufgereizt habe.

Die Prinzessin hatte über die wichtigen Begebenheiten, welche das Jahr 1512 auszeichneten, eine grosse Menge von Briefen, Depeschen und Denkschriften erhalten, aus welchen die damalige Staats- und Kriegsgeschichte klarer als irgendwo hervorgeht, und auf das Treiben der Partheien ein helles Licht geworfen wird. Sie kämpfte dabei mit mannigfachen Gefühlen, denn sie erkannte die Zweideutigkeit, welche in dem zuletzt verfolgten Systeme ihres Vaters lag, und musste die Vorwürfe nicht selten als begründet erachten, welche Ludwig von Zeit zu Zeit, durch das Organ ihrer und der kaiserlichen Gesandten ihr übermachen liess. Auf der andern Seite trat der Vortheil ihres Hauses lockend entgegen, und der Verdruss über Geldern, wo die französische Intrigue durchaus die letzte Triebfeder schien, besiegte die Bedenklichkeiten des Gewissens im Herzen einer sonst bei aller Staatsklugheit redlichen und frommen Dame. Auch der Umstand, dass ihr Vater sich mit dem Pabste versöhnt, mochte wohlthätig auf ihr religiöses Gefühl wirken; denn, bei aller Kenntniss von dem unpriesterlichen Walten jenes Oberhirten und mancher seiner Erzpriester, war sie doch nicht stark genug, der Macht der Gewohnheit und der heiligenden Jahre entgegenzutreten.

Die Verbindung mit Frankreich hatte, durch den Wechsel der Verhältnisse, natürlicherweise von der frühern Innigkeit das Meiste verloren; der König zeigte sich zwar fortwährend artig, doch nicht mehr so freundlich. Die Salinengeschichte und der Handel mit Nevers brachten mancherlei Spannung und Störung in die Gemüther wie in die Verhältnisse, der Prinzessin aber verursachten sie Verdruss und Aerger.

Digitized by Google

Endlich ward erstere Frage nach Wunsch entschieden; in Bezug auf letzteres aber erklärte Ludwig durch Robertet, dass seine Briefe nicht wirksam genug seyen. Worin die Zwiste mit oder über die Herzogin von Nevers bestanden, finden wir nicht deutlich angegeben. Vielleicht betraf es Lehen- oder Erbschaftsverhältnisse.

Mit Geldern hatte die Herzogin im Verlaufe des Jahres 1512 sich zu vergleichen gesucht, aber Karl von Egmont hatte ihre Vorschläge nicht angenommen. Vermuthlich wusste er recht gut, auf wen er sich stützen konnte. In dem Kampfe mit diesem hoffärtigen Vasallen des Reichs hatte der Graf Heinrich von Nassau, Erbe der Reichthümer und Verdienste Engelbrechts II., dem Erzhaus grosse Dienste geleistet.

Margarethe war gegen mehrere Diener ihres Vaters überaus gnädig gewesen; dem einen hatte sie zu wichtigen Aemtern, dem andern zu den rückständigen Summen verholfen. In diesen Dingen war sie genauer, als ihr Vater, wie wir schon bemerkt; sey es auch nur, dass sie den Eifer jener Männer nicht erkaltet und sich stets, als die erste, mit vollständigen und sichern Nachrichten bedient wissen wollte.

Im September 1512 geschah es, dass der Kaiser zuerst seine Idee von der Nachfolge im Pabstthum ihr mittheilte, in einem Briefe, wo das schlechte Französisch mit einer an Maximilian doppelt würdigen Laune wetteifert. Er schrieb ihr, dass sein Entschluss gefasst sey, nicht wieder sich zu vermählen, noch den Gürtel irgend eines Frauenzimmers zu lösen; wohl aber habe er den Gurk nach Rom geschickt, in der Absicht, dass der Pabst ihn zum Coadjutor ernenne. Nachmals wollt er Priester und darauf ein Heiliger werden, so

Digitized by Google

dass die geliebte Tochter dereinst nach seinem Tode genöthigt sey, ihn als ihren heiligen Vater zu verehren, worauf er nicht wenig stolz seyn werde. Merkwürdig genug theilt er die Zustimmung des Königs von Arragon ihr mit, welche unter der Bedingung gegeben worden, dass er, der Kaiser, auf das Reich, zu Gunsten des gemeinschaftlichen Enkels Karl verzichte, was er von Herzen gern thun wolle.

Maximilian hofft, mit Hülfe von 200—300,000 Dukaten die Kardinäle leicht zu gewinnen, um so mehr, da bereits unter ihnen Entzweiung herrsche. Der Stimmen der arragonischen Kardinäle hält er sich schon versichert, da der König ihnen seine Wahl befehlen werde. Er empfiehlt der Prinzessin über die zarte Materie das tiefste Schweigen, doch meint er selbst, solches werde sehr schwer zu halten seyn, in einer Angelegenheit, wobei man so viel Geld und so viele Menschen brauche. Am Schlusse des Briefes, der vom 18. September datirt ist, reicht er ihr die Hand zum demüthigen Kusse hin, mit der Unterschrift: Vostre bon Pere Maximilianus, futur Pape. In einer Nachschrift meldet er auch noch mit sichtbarem Vergnügen, wie den Pabst das Fieber mit neuer Heftigkeit ergriffen, und Hoffnung vorhanden sey, dass er binnen wenig Tagen sterben werde.

Allein der gute Monarch ward in seinen Erwartungen nicht wenig getäuscht; denn Julius II., welcher den grossen Gedanken seines Lebens, Italien von fremder Herrschaft zu befreien, vereitelt sah, wollte wenigstens zur politischen Macht nicht auch die Kirchengewalt in die Hand eines „Barbaren“ liefern.

Er strengte die letzten Kräfte seines Geistes an, um die Kardinäle von den — ihm verhassten Gedanken abzubringen, und der Stolz der Italiener gewann auch den Sieg über alle andern Berechnungen. Giovanni de

Digitized by Google

Medici, als Leo X., folgte ihm nach, dessen kühner Geist endlich Ruhe gefunden.

Maximilian knirschte bei der Nachricht; das Misslingen seines Lieblingsplanes hatte noch mehr, als die Hegung desselben, vor Europa ihn lächerlich gemacht,

Das Jahr 1513 fand Margarethen in neuer Thätigkeit. Sie setzte sich in eifrigen Verkehr mit England und erlaubte K. Heinrich VIII., Truppenwerbungen in den Niederlanden, jedoch mit einiger Uebereilung, welche den Kaiser in grosse Verlegenheit und in die Gefahr brachte, alsbald offenen Krieg mit Ludwig und die Franzosen auf dem Halse zu haben. Er machte ihr desshalb Vorwürfe. Gleich darauf meldete er ihr auch die Klagen der englischen Gesandten über den gefassten Entschluss, eine eigene Botschaft mit Briefen an K. Heinrich zu schicken, indem dadurch der Schein entstehe, als hätten sie selbst ihre Geschäfte schlecht besorgt, oder als hege, man Misstrauen gegen sie. Dieser Umstand setzte ihn in Unruhe, und er ersuchte sie, während er gleichwohl auf Abgang jener Botschaft bestand, die Gesandten bestmöglichst zu beruhigen.

Es scheint, dass Beide, Max und Margarethe, dem Könige selbst nicht ganz in Allem getraut. Die Regentin beklagte sich, noch zu Ende des Jänners, dass sie von den Unterhandlungen Gurk's und Burgo's in Italien nicht genau und pünktlich unterrichtet werde; die Gesandten liessen sich mit dem verworrenen und zweifelhaften Stande der Sachen entschuldigen. Dieselben waren auch wirklich ebenso verworren als zweifelhaft. In Teutschland war des Kaisers Gegenwart auf dem Augsburger Reichstage mehr als nothwendig, und dennoch wollte Max nach Geldern ziehen. Sein Minister, Hans Renner, schrieb der Prinzessin darüber und bat sie, ihren Vater zum Vernünftigern zu bestimmen.

Digitized by Google

In Italien hing ein grosser Theil der besetzten Länder insgeheim den Franzosen an, und hasste die Teutschen, die Spanier und die Sforza in gleichem Grade.

Maximilian selbst musste sich nach und nach in die bittere Wahl finden, mit Arragon und England ein engeres Bündniss, und mit Venedig einen für dasselbe nur allzu vortheilhaften, Frieden zu schliessen, oder andrerseits in Burgund und in den Niederlanden sich übermannt zu sehen. War man in den Letzteren mit dem kleinen Geldern nicht fertig geworden, so musste ein neuer französischer Krieg noch grössere Gefahren und Verwickelungen mit sich bringen. Gurk erhielt demnach den Auftrag, einstweilen den einfachen Waffenstillstand mit der Republik noch zu verlängern, damit man in der Hauptsache ferner Zeit und Spielraum zu Entschliessungen gewinne. Derselbe, so wie Jacob de Bannisiis und andere Räthe des Kaisers, und auch der mailändische Herzog führten mit Margarethen um diese Zeit unausgesetzten Briefverkehr, und sie blieb fortwährend die Seele aller Geschäfte, und der Mittelpunkt der Staats- und Kriegsoperationen.

Nichts geschah ohne ihren Rath und ihre Zustimmung, und sie spielte die Rolle von politischer Pythia, bei welcher alle Partheien Orakelsprüche einholten und wegen ihrer Fehler gleichsam sich entschuldigen zu müssen glaubten.

Da die Anwesenheit der Gesandten des Königs von Navarra an ihrem Hofe das Missvergnügen ihres Grossvaters, Ferdinand von Arragon, erregen konnte, so suchte sie, auf erhaltenen Wink ihres Vaters, dieselben auf gute Weise zu entfernen. Der Krieg zwischen Frankreich und England war bereits ausgebrochen, und die Lage der Niederlande sehr kritisch geworden. Die Prinzessin wusste jedoch mit K. Ludwig, so gut zu un-

Digitized by Google

terhandeln, dass sie für Artois die Zusicherung der Neutralität erhielt. Der Kaiser ward dadurch von grosser Sorge befreit und bezeigte seiner Tochter herzliches Vergnügen über diesen Erfolg: ebenso ein nicht minderes über die Verbesserung der Vollmachten, welche sie dem nach England bestimmten Gesandten gab. Der König von England hatte um die Mitte Februars gegen die Prinzessin den Wunsch geäussert, dass der Herzog Heinrich von Braunschweig und der Herr von Vergy zu Generalkapitänen seines Heeres ernannt werden könnten.

Allein Maximilian verbot ihr, darüber zu antworten, und liess sie seinen Entschluss nicht merken, selbst als Oberfeldherr der vereinigten teutschen und englischen Truppen dem Könige sich anzubieten. Ein sonderbarer Zug im Charakter dieses Fürsten, allen wichtigen Geschäften in Person vorzustehen und genügen zu wollen! Und doch setzte er niemals die begonnenen bis zum Ende fort. Sein ungestümer Geist trieb ihn stets wieder zu Neuem.

Durch Gurk, Bannisiis und Gattinara, welcher nunmehr auch wieder thätig auftritt, erhielt Margarethe eine Reihe wichtiger Berichte aus Italien im Februar und März. Der erste hielt die Waffenstillstandsverlängerung mit Venedig dem französischen Interesse für erspriesslicher als jenem ihres Hauses, und er äusserte ihr freimüthig seine Ansicht darüber. Durch den zweiten erfuhr sie zuerst Julius II. Tod und durch ihn und den dritten die fernern Kriegsvorgänge; zumal aber mit den Schweizern. Während dieser Zeit wurden auch mehrere Hinrichtungen grosser Verbrecher verfügt, nachdem Margarethe hinlängliche Rücksprache über den Grad und die Umstände ihrer Schuld mit den Behörden genommen.

Digitized by Google

Um die Mitte des Mai hatte sie von ihrem Vater Vollmacht erhalten, mit König Heinrich VIII. einen Vertrag abzuschliessen, und der König von Arragon einen Waffenstillstand zwischen ihm selbst, England, und dem Kaiser einer- und Frankreich, Schottland und Geldern andererseits, vermittelt, ohne die Italiener mit aufzunehmen.

Im April gereuete es Maxen schon wieder; er äusserte der Tochter seine Bedenklichkeiten darüber und ermahnte sie zur Vorsicht. Auch Bannisiis, welcher in mehreren Briefen die innigste Ergebenheit für das Erzhaus aussprach, hegte Besorgnisse für dasselbe, aus dem zwischen Frankreich und Arragon geschlossenen Waffenstillstande.

Er fürchtete ferner, Frankreich und Venedig würden allein Gewinn aus den neuesten Umständen ziehen, und ganz Italien nach und nach unter ihr Joch bringen. Es war in allen öffentlichen Verhältnissen jener Zeit eine moralische Anarchie, ein Schwanken der Systeme und eine Unsicherheit der Eide, welche dem Geschichtforscher ausserordentlich störend entgegentreten und in das Gewebe der damaligen Politik niemals mit völliger Sicherheit hineinblicken lassen. Die Unbefangenheit der frühern Perioden ringt oft noch sichtbar mit dem Machiavellismus der neuangebrochenen und taucht bisweilen siegreich wieder auf; aber das böse Prinzip herrscht fast überall vor. Man sieht der Anwendung bisweilen noch die Lehrjahre an; aber der schlimme Zeitgeist verdrängt die augenblickliche Schaam wieder, und Thaten wider Moral, Völkerrecht und Billigkeit begeben und vergessen sich mit überraschender Gleichgültigkeit.

So sehen wir zu Ende Aprils 1513 einen merk-

Digitized by Google

würdigen Zug von Doppelgewissen in Beobachtung bestehender Verträge.

Der Kaiser bevollmächtigte Margarethen, dem englischen Könige Leute und Schiffe in den Niederlanden zum Behuf seines Dienstes anwerben zu lassen; doch wollte er damit keine jener Verbindlichkeiten gebrochen ansehen, welche er, als Vormund seines Enkels Karl, gegen den König von Frankreich, Oberlehensherrn von Burgund, auf sich hatte. Mit ironischem Rechtlichkeitsgefühl erklärte Max, dass hierin das gleiche Verhältniss wie damals bei König Ludwig XII. statt finden sollte, als dieser den Herzog von Geldern unterstützt, ohne dadurch die zwischen ihnen bestandenen Verhältnisse verletzt zu haben. Die Unredlichkeit bezahlte sich also mit gleicher Münze.

Gleich im darauffolgenden Monat erhielt die Regentin eine andere Nachricht dieser Art, nämlich, dass ihr Grossvater Ferdinand den Kaiser und Mailand wider Frankreich und Venedig kräftig unterstützen wolle, ohne dadurch den mit ersterm eingegangenen Waffenstillstand für aufgehoben zu betrachten.

Der Pabst und die Schweizer spielten die eifrigen Bundesgenossen, und Ersterer bestätigte alle Verfügungen seines Vorfahren wegen Gründung der heiligen Gegenliga. Der Geheimschreiber Burgo's, Jean le Veau, meldete bald darauf von Piacenza, aus der Erzherzogin ihres Vaters festen Entschluss, in den Waffenstillstand zwischen Frankreich und Arragon nicht zu willigen, Mailand mit der Schweizer und Spanier Hülfe tüchtig zu unterstützen und die Franzosen empfindlich zu züchtigen. Er forderte sie auf, England auf jede Weise zur Fortsetzung des Kampfes zu ermuthigen und durchaus von der Nothwendigkeit überzeugt zu seyn, dass man dermalen das Eisen schmieden müsse, so lang es warm

Digitized by Google

sey; Gott werde mit dem Erzhaus und seinen Spaniern seyn.

Verschiedene spätere Briefe drückten in demselben Sinne sich aus und entwickelten der Prinzessin die grossen Vortheile aus dem Krieg mit Frankreich und aus der Vertheidigung Mailands.

Die sonderbare Aufforderung, welche Ludwig XII. noch im Maimond an die Genter erliess, und worin er sie, als seine natürlichen und eigentlichen Unterthanen, von allem Beistande für England abmahnte, und im Weigerungsfalle mit ernster Züchtigung bedrohte, mochte diese Stimmung bei ihr wohl vermehren, da die gleich stolz als festgesinnte Frau eine solche Sprache eben nicht sehr gewöhnt war.

Der König trieb seinen Uebermuth so weit, dass er bei Margarethen geradezu anfragte, wie es bei einer Landung des englischen Monarchen gehalten werden würde, ob man denselben mit Leuten und Schiffen zu unterstützen gesonnen sey? und bedeutete ihr, dass es in seiner Gewalt stehe, den jungen König von Kastilien, seinen Vasallen, geradezu bei dem Kampfe mit England zu verwenden, und nur die grosse Jugend desselben davon ihn zurückhalte. Um die gleiche Zeit beinahe ersuchte Margarethen ihr Vater, dem König Heinrich die Unbequemlichkeiten einer Landung bei Boulogne zu schildern und ihn zu vermögen, dass dieselbe bei Crotoy vor sich gehe, von wo aus er über Mont le Hery, dem Orte, der an seines Schwiegervaters, Karl von Burgund, glänzenden Sieg erinnern, ganz gut in Bretagne und die Normandie einbrechen könne. Sende man die erforderlichen Summen ihm zu, so werde er, der Kaiser, in Person mit kriegerischem Gefolg der Ankunft seines Bruders von England daselbst harren.

Margarethe, von den italienischen Ereignissen fort-

Digitized by Google

während genau unterrichtet, suchte so lange als möglich, für die Niederlande eine Art Unpartheilichkeit mit Frankreich zu erhalten. Sie redete in höflichen Zuschriften dem Könige es aus, dass die Engländer von Unterthanen ihres Neffen, mit ihrem Willen unterstützt worden, und erklärte des Kaisers Absicht, den Vertrag von Senlis und andere Unternehmungen zu erfüllen, wogegen man dessgleichen von französischer Seite gewärtig sey.

Inzwischen drängte ihr Vater sie gleichwohl, durch eine ausserordentliche Gesandtschaft, in der Person der Herren de Herghes und de Farrete, den englischen König zu rascher Landung an den Küsten der Normandie zu bewegen. Ferner gab er seinen Entschluss ihr kund, seinen Enkel Karl aus den Niederlanden zu sich nach Teutschland zu nehmen, und er theilte alle seine Maasregeln über den Krieg ihr mit, welchen er, gemeinsam mit England, wider Ludwig zu unternehmen sich vorbereite. Dass sie Heinrich's VIII. Botschafter durch Geschenke zufrieden gestellt, war ihm sehr angenehm. Die Rückerstattung der Summen kostete ihm zwar einige Anstrengung, doch erbat er sich von Margarethen fortwährend neue Nachrichten aus England und schnelle Notiz, wenn der König über den Kanal gesetzt habe.

Der heilige Vater, Leo X., suchte der Prinzessin durch Zuscheidung mehrerer reichhaltigen Pfründen sich gefällig zu erzeigen. Der Sollizitator am römischen Hofe, welcher ihr solches gemeldet, spricht mehrmals von „Reservatio in pectore Pontificis.“

König Heinrich verhiess, als er zu Calais gelandet, den Landen des Prinzen Karl von Kastilien Unpartheisamkeit und Ruhe. Max erlaubte seiner Tochter, auf gemachte Anträge Ludwigs, über Frieden mit ihm zu

Digitized by Google

unterhandeln, und mit den königlichen Enkeln nach Mecheln zu ziehen. Später, noch im August, finden wir sie von Brüssel aus im Briefwechsel mit der Königin von Frankreich, welche für die Infantin viele Zärtlichkeit und für Margarethen grosse Achtung gezeigt. Die Erzherzogin dankte in einem kurzgefassten, aber gutgewählten Schreiben, bedauerte herzlich, dass die Sachen eine solch feindselige Wendung genommen, und äusserte ihr sehnliches Verlangen, so viel in ihren Kräften stehe, für einen allgemeinen Frieden in der Christenheit zu wirken.

Sie wurde inzwischen von Italien aus über Sforza's und der Schweizer Kampf und ebenso über die Ereignisse zwischen den englischen und den teutschen und französischen Truppen mit Nachrichten versehen. Der König Heinrich bedauerte, dass sie der siegreichen Schlacht bei Guinegate nicht beigewohnt, und man gab sich mehrfach Mühe, sie in's Lager zu bekommen. Der mechelner Bund, in Folge dessen der unmittelbare Kampf in Artois erfolgt, war wiederum vorzüglich durch sie zu Stande gekommen.

Sowohl die Herzogin Bourbon mit Beschwerden über gefangene Unterthanen, wie Hanns Renner mit Geldforderungen für den Kaiser, wendeten sich an sie. Sowohl in das Lager nach Therouanne, als nach Bresse sollte sie Summen schicken. In allen Nöthen sollte sie nur immer rathen und helfen.

Die Gelder, welche Heinrich VIII., zugeschickt, suchte sie im Interesse der gemeinsamen Sache zu verwenden; sie bezahlte des Königs Truppen, suchte bei denselben bessere Mannszucht zu erwirken, und zugleich den Fortschritten der Franzosen in den Niederlanden zu steuern. Sie wirkte nach Venedig hin, welches zu einem anständigen Vertrag mit ihrem Vater

Digitized by Google

gezwungen werden sollte; sie unterhandelte wegen Uebergabe des Schlosses von Mailand und ebenso desjenigen von Kremona. Ja, sie führte beschwerlichen Diplomatieverkehr selbst mit den vielköpfigen Eidgenossen, deren Freund- und Feindschaft gleich viele Anstrengungen und Opfer kostete. Wohl selten hat eine Frau zu gleicher Zeit und in den verschiedensten Richtungen die mannigfaltigsten Geschäfte mit so viel Verstand und Energie zu leiten gewusst, wie diese Fürstin. Heinrichs VIII. Briefe drückten auch die vollkommenste Hochachtung gegen einen Charakter aus, den er selbst keineswegs besass und später an andern so wenig zu schätzen wusste.

Die Unterhändler ihres Vaters, wenn sie nicht über ausbleibende Gelder klagten, führten sehr oft über unzureichende Vollmachten Beschwerde. Auch hierin musste sie jederzeit mit ihrer Vermittlung aushelfen.

Wir sehen davon besonders in den Mittheilungen des Bischofs von Gurk die Beweise, welcher inzwischen Kardinal und von der Prinzessin desshalb begrüsst worden war. Dieser Diplomat war, nach der Erzherzogin selbst, wohl der wichtigste Rathgeber Maximilians, und den Interessen des Hauses am getreuesten zugethan. Seine Mittheilungen sind jederzeit kurz und bestimmt; seine Ansichten scharf und verständig.

Zu Anfang des Jahres 1514 pflog Margarethe mit den Ständen von Burgund lebhafte Unterhandlungen, welche die Neutralität des Landes betrafen. Es scheint, als habe Maxens früheres System hierin völlig sich geändert und als sey an die Stände eine Aufforderung zur Theilnahme am Kampfe mit Frankreich ergangen.

Jene aber blieben fest auf dem vorjährigen Entschlusse. Ihr Grossvater von Arragon gab sich um diese Zeit viele Mühe, die Heirath zwischen seinem

Digitized by Google

jüngern Enkel Ferdinand und der Prinzessin Rénée zu Stande zu bringen.

Hierdurch kam der Herzog von Mailand in Verzweiflung, und befürchtete zuletzt zwischen zwei Stühlen niederzusitzen. Auch K. Heinrich schöpfte wegen Ferdinand's Intriguen am französischen Hofe grossen Argwohn, klagte über die unerfüllbaren Forderungen, die man an ihn mache, und über das Geheimniss, welches die neuesten Unterhandlungen auch von Seiten des Kaisers verschleiern, Unterhandlungen, welche keinen andern Zweck haben könnten, als mit Uebergehung seiner Person einen besondern Frieden zu schliessen.

Er liess Margarethen auffordern, solches um jeden Preis zu verhindern, und zwar um so mehr, da sie zum Bündniss mit jenen beiden Fürsten mitgewirkt. Aus einem Schreiben Maximilians an seine Tochter, dessen Inhalt Heinrich erfahren, war jener Entschluss des Kaisers, auf gute Weise England sich wieder abzuschütteln und das alte Verhältniss mit Frankreich von neuem anzuknüpfen, mehr als deutlich hervorgegangen. Der König verweigerte allen fernern Sold für teutsche Landesknechte und forderte sein Geschütz zurück, das noch in den Niederlanden stand.

So schnell waren hintereinander Freundschaften, Ligen, Niederlagen, Siege, Versöhnungen, neue Bündnisse und neue Brüche gefolgt; der Mechelner Bund und der Vertrag von Blois, Guinegate und Novara, der Kaiser in englischem, und die Schweizer in seinem Solde, Ludwig XII. bald von drei Seiten bedroht, bald durch der Feinde Fehler sieghaft. Friede blieb jedoch allgemeines Bedürfniss; neue Vermählungen sollten ihn befestigen.

Uebereinkommnisse wurden getroffen, und aber-

Digitized by Google

mals gebrochen, und auf die Eidbrüche und Treulosigkeiten folgten neuerdings blutige Bruderkriege und mörderische Schlachten.

England allein bot unter den damaligen Verhältnissen den schwankenden Angelegenheiten Maximilians einen festen Stützpunkt, und dennoch war der Kaiser in Erfüllung des bereits Abgeschlossenen überaus lässig. Margarethe wusste durch neue Unterhandlungen auf die Eitelkeit Heinrichs VIII. zu wirken und in kurzer Zeit war er ganz wieder von dem alten Heurathsprojekte eingenommen, über dessen wesentliche Punkte man längst einig geworden.

Er betrieb die Sache mit der Erzherzogin sehr eifrig, zu gleicher Zeit, als er sich anschickte, seine Truppen und Kanonen aus dem Niederlande zurückzuziehen, und seine Münzsorten, welche nicht die besten gewesen zu seyn scheinen, darin einzuschwärzen. Margarethe unterstützte jenes Bündniss in der That, aus voller Ueberzeugung von der hohen Nützlichkeit desselben für ihr Haus, und beschwerte sich bei ihrem Vater bitter über seine Säumniss nach Ablauf der vertragsmässigen Zeit. Den Vergleich mit Arragon suchte sie ihrerseits nach Kräften in Vollzug zu bringen und wälzte die Vorwürfe, welche man desshalb an sie gerichtet hatte, durchaus von sich. Die Vorschläge, welche sie den englischen Gesandten über einen Waffenstillstand mit Frankreich gemacht, während andererseits die Schweizer in feindseliger Stimmung gegen jene Macht erhalten werden sollten, erfreuten sich der besondern Billigung derselben. Sie gestattete inzwischen dem Könige Truppenwerbung und Munitionsankauf im Niederlande. Noch zu Ende März erneuerte sie ihre Vorstellungen an Maximilian wegen der englischen Heurath, machte auf die Gefahren längerer Zögerung

Digitized by Google

aufmerksam und wünschte, gemeinsam mit Heinrichs Gesandten, seine baldige Anwesenheit im Niederlande, zu Vereinigung ihrer gegenseitigen Interessen.

Der Kriegszustand in Italien, zwischen Frankreich und den Schweizern, dem Kaiser und Venedig dauerte inzwischen mehr oder minder lebhaft fort. Ludwig XII. schlug, während Leo X. zwischen letzten beiden Mächten schiedrichtete, einen allgemeinen Waffenstillstand vor, aber auf Bedingungen, welche Ferdinand der Katholische einzugehen sich weigerte. Dieser Fürst änderte seine Gesinnungen schon wieder darin, dass er die seinem Enkel zugedachte Maria von England nunmehr für Ludwig XII. wünschte, während Renata dem Prinzen Ferdinand verbleiben sollte.

Die Erzherzogin, damals eben mit schweren Besorgnissen über die Ausschweifungen eigener Unterthanen, unter dem Namen abgedankter englischer Söldner, und über Aufstände in Burgund erfüllt, welche Dinge die strengsten Massregeln erheischten, war über die wankelmüthige Politik ihres Vaters sehr unwillig; sie unterstützte in nachdrücklichen Schreiben den Wunsch Heinrichs VIII., dass entweder die Vermählung zwischen seiner Schwester und dem Prinzen Don Carlos ungesäumt vollzogen, oder geradezu mit ihm gebrochen und der Waffenstillstand Arragons mit Ludwig angenommen werden möge. Sie forderte ihn jedoch auf, den Verhältnissen mit Heinrich und Ferdinand getreu zu bleiben und vor des Pabstes gefährlichen Practiken sich in Acht zu nehmen. In den Geldrischen Angelegenheiten, die noch immer ihrer Enderledigung entgegen sahen, sollte er selbst entscheiden. Sie forschte nunmehr bei ihrem Vater auch nach, ob er des Geldes bedürfe und wieviel? Ueber den dunkeln und räthselhaften Ton seiner Briefe klagte sie

Digitized by Google

sehr und erklärte, gar nichts davon verstanden zu haben. Seinem Wunsche gemäss schickte sie Marien, seine Nichte, welche zur Gemahlin Königs Andreas von Ungarn bestimmt war, nach Teutschland. Hinsichtlich des Infanten Don Carlos bemerkte sie, dass er vom Augenblick seiner Vermählung an er als grossjährig zu betrachten und die vormundschaftliche Verwaltung sodann beendigt sey. Der Kaiser, welcher des Beistandes seiner Tochter in allen Bedrängnissen eifrig brauchte, nahm auf ihren guten Rath, so oft das Glück ihm lächelte, wenig Rücksicht. Alle ihre Vorstellungen wegen der englischen Heurath, hatten keinen Erfolg. Die Klagen Heinrichs VIII. an Margarethen wurden desshalb immer bitterer, und die Nachricht von dem Stillstand zwischen Arragon und Frankreich, erregten bei ihm tiefe Entrüstung. Doch ruhete fortwährend sein ganzes Vertrauen auf der Erzherzogin, und der Briefwechsel mit ihr während des Winters und Frühjahrs 1514 ist äusserst anziehend. Der König suchte allen ihren Wünschen freundlich entgegen zu kommen und änderte selbst seine Gesandten, sobald sie ihren Widerwillen gegen einzelne Personen kund gab, wie diess besonders bei dem Herzog von Suffolk der Fall war. Kaufleute, welche einen dem Interesse der Prinzessin schädlichen Briefwechsel geführt, bestrafte er streng. Als man ihm die Nachricht überbrachte, der Monarch von Frankreich, welchem Anna von Bretagne gestorben, sey Margarethen zum Gemahl bestimmt, erklärte er mit Lachen in seinem Staatsrath: wenn alle Welt ihm solches versichere, so glaube er es doch nicht. Dafür kenne er Margarethen viel zu gut.

Etwas später gab Heinrich ihr seinen Entschluss zu erkennen, wenn nur sie ihm treu bleibe, und er traue ganz auf sie, — den Krieg mit Frankreich ganz

Digitized by Google

allein fortzuführen. Von den fortgesetzten Ränken König Ferdinand's setzte er sie in genaue Kenntniss; ebenso von den Gründen, aus welchen er ihrem Vater kein Geld mehr schicke. Max hatte Heinrich durch das Versprechen der Stelle des Reichsvikariates, ja der Nachfolge im Reiche selbst, zu kirren gesucht; der König bemerkte aber Margarethen, dass er solches für eine »goldene Kiste« ansehe. Ein andermal (im Juni) schickte er der Fürstin das Porträt seiner Schwester Maria zu, und entwarf von ihr selbst, mit brüderlicher Galanterie, folgende Schilderung:

„Madame! Ich wollte bisher von der Prinzessin Euch nichts schreiben, bis ich sie noch ein paar Mal näher betrachtet. Ich kann Euch jedoch versichern, dass sie eine der schönsten Fräuleins ist, die man nur sehen kann. Ich erinnere mich auch nicht, eine reizendere noch erblickt zu haben. Sie zeigt die grösste Anmuth in Gebehrden und Haltung; sie ist sinnreich in Devisen und gewandt in Tänzen. In ihren Zügen ist gar nichts schwermüthiges, alles voll Lust und Leben. Ihr Gesicht ist blühend, ihr Körper üppig gebaut. Gewiss, wenn Ihr nur einmal sie gesehen, Ihr werdet wünschen, sie immer um Euch zu haben. Von Monseigneur, Euerm Neffen, muss man ihr sehr viel erzählt haben, und aus allen Gesprächen und Bewegungen, welche ihre Umgebung beobachtet, scheint mir hervorzugehen, dass sie in denselben ausserordentlich verliebt sey. Sie besitzt von ihm ein Konterfey, welches gerade nicht sehr gelungen ist; dennoch verschlingt sie es wohl zehnmal des Tags mit ihren Augen, und will man ihr, — hat man mich versichert — ein Vergnügen machen, so muss man nur von ihm mit ihr reden. Gern hätt' ich gewünscht, dass sie von grosser Statur wäre; allein ich muss erklären, dass sie von

Digitized by Google

mittlerer, jedoch sehr gut proportionirter und fast in dem Alter von Monseigneur ist. Kurz, sie weicht keiner Prinzessin in der Christenheit, ist ganz jung und frisch, und binnen zwei Jahren wird sie so fertig wie Likerkchen und die Fontaine (Hoffräuleins der Erzherzogin) seyn.“ — Indem der erfahrne Kenner weiblicher Reize diess Gemählde von seiner Schwester endigt, und die Aehnlichkeit des überschickten Bildes mit dem Originale bekräftigt, meldet er Margarethen die Schwangerschaft seiner Gemahlin, Katharina von Arragon (et je croy pour autant que je me y puis congnoistre que il soit ainsy) und gibt ihr das Lob, dass sie eine liebenswürdige, heitere und reizende Dame und ganz das Gegenstück von ihrer Schwester Donna Juanna sey.

Die Sachen gingen jedoch gleichwohl rückwärts, und K. Heinrich, voll Verdruss über den hinter seinem Rücken geschlossenen Frieden mit Frankreich, trat mit dieser Macht nun ebenfalls in Unterhandlung und versöhnte sich am 7. August mit Ludwig. Die Prinzessin Maria ward nunmehr also diesem bestimmt. Margarethe hatte schon früher durch Gerüchte hievon etwas gehört, ohne jedoch denselben alsogleich Glauben beizumessen. Sie liess also durch eine Gesandtschaft sich, wiewohl auf behutsame und sehr zarte Weise, darnach erkundigen, äusserte ihr tiefes Bedauern über den Bruch und ihre aufrichtige Hochachtung und Freundschaft für die königliche Schwester. Sie hielt dafür, dass solche Wendung der Dinge an den bisherigen guten Verhältnissen nichts verschlagen, und ein anständiges freundliches Verhältniss zwischen beiden Ländern auch in der Folge sich befestigen dürfe.

Die Erzherzogin empfing bald darauf von K. Heinrich in sehr höflichen Worten die Nachricht, dass wirklich ein Vertrag mit Frankreich zu Stande gekommen

Digitized by Google

und die Heurath seiner Schwester mit Ludewig beschlossen sey. Daran trügen der Kaiser und die Rathgeber des Prinzen von Kastilien allein die Schuld, welche ihre feierlichen Versprechungen nicht gehalten, die Vermählung zwischen dem Infanten und der Prinzessin auf ungebührliche Weise verzögert und dieselbe der Gefahr ausgesetzt hätten, öffentlich als eine Verstossene dazustehen, so dass man das französische Bündniss als eine willkommene Rettung der Familienehre betrachten müsse. Die alte Achtung zwischen ihm und Margarethen werde sich fort erhalten und gewiss auch zwischen England und Flandern ein freund-nachbarliches Verhältniss wie bisher bestehen. Die Erzherzogin ward durch diese Mittheilung sehr bestürzt und in ihren besten Erwartungen getäuscht. Sie klagte ziemlich bitter den König, aber eben so auch ihren Vater an, welche beide mit Verträgen so willkührlich gespielt, und ihre höhern Interessen beiderseits so schlecht wahrgenommen.

Auf solche Weise löste sich der Knote von Cambray, welchen Margarethe mit so vieler Mühe geschürzt, in einer Menge neuer Verhältnisse und Familienzwecke auf; der Saame für eine unübersehbare Reihe von National- und Dynastie-Feindschaften und Verwirrungen ward reich ausgestreut und ging unter der Regierung ihres Neffen Karl wucherisch auf. *)

---

*) Ausser den Lettres de Louis XII. vergl. über die hier theils ausführlich geschilderten, theils kurz skizzirten Begebenheiten: Histoire de la Ligue de Cambray etc. I. IV. — Guicciardini. — P. Jovius. — Roo. Fugger. — Dumont. — Rymer, in den bekannten Werken; sodann Matthaei Analecta Belgica. — Pontani Historia Geldriae; endlich die verschiedenen holländischen Chroniken auch Wagenaar's Vaterlandsche Historie.

Digitized by Google

II.

Margaretha von Oesterreich's

besondere

Wirksamkeit in den Niederlanden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachdem Margarethe von Oesterreich so manches Jahr hindurch in allgemein-europäischen Begebenheiten wirksam, ja nicht selten der Mittelpunkt gewesen, um welchen sich das Leben und Treiben der vorzüglichsten und politischen Charaktere und die wichtigsten Schicksale mehr als eines Landes gedreht, übernahm sie gern ausschliesslich die Verwaltung der Niederlande.

Ihres ersten Auftretens in Mitte der allgemeinen Stände und der ersten Kollisionen ihrer Amtsthätigkeit mit dem öffentlichen Geiste, zumal der Grossen und der Kommunen, welche jede neue Verwilligung an oftmals schwer zu erfüllende Bedingungen zu knüpfen wussten, ist bereits gedacht worden. Wir nehmen daher den früher abgerissenen Faden wieder auf, um die Fürstin von nun an vorzugsweise in ihren niederländischen Verhältnissen zu betrachten. *)

---

*) Die Hauptquellen für diesen Abschnitt sind: Macquerot: Recueil de l'histoire universelle. — Excellente Chronycke van Vlaenderen. — Miraeus: Historia Brabantia. — Chronycke van Hollandt, Zeelandt en Vrieslandt. — Custis: Jaerboecken van Brugghe. — Mieris: Lettres de Louis XII. — Pontanus: Historia Geldriae. — Ubbo Emmius und C. Beningha in ihren historischen Werken über Friesland; Sligtenhorst. — Van der Vynckt. — Mathaeus. — Hoynck van Pappendregt: Wagenaar, mit den Zusätzen von van Wyn. — Ganz besonders auch die staatsrechtlichen Werke von van der Goes, Kluit, Loon und Noordtvelde, auch die Plakaatboechen der verschiedenen Provinzen.

Digitized by Google

Die Fürstin, billig und gerecht, aber auch staatsklug und beharrlich, wie sie bereits bei grossen Anlässen und Verwickelungen es bewiesen, auch durch eigene Schicksale abgehärtet, hatte aus den Erfahrungen ihres Vaters und Bruders im Verkehre mit den Niederländern diejenigen Grundsätze geschöpft, nach welchen diese Nation behandelt werden musste. In mehreren Dingen, die dem Ganzen nichts verschlugen oder Zutrauen erwecken konnten, gab sie daher nach in den wichtigern Fragen, jedoch berief sie sich stets auf frühere Beispiele, oder auf die Gebräuche des Landes, oder auf des Vaters Entscheidung, sobald Dinge, deren Gewährung ihr unmögtich oder gefährlich schien, von ihr begehrt werden wollten. Die Stände, welche des wirksamsten Mittels ihren Forderungen Erfolg zu verschaffen, durch die beschlossene Steuerverwilligung unklugerweise und voreilig sich begeben hatten, erkannten bald, welch ein mächtiger Geist in dieser Frau vorherrschend, und wie wenig für ungestümen Trotz von ihr zu hoffen sey. Leider hatten auch Holland und Seeland die Huldigung bereits geleistet, und so blieben nur Geschmeidigkeit und Klugheit übrig, um wenigstens einen Theil des Gehofften verwirklicht zu sehen.

Die unangenehmen geldrischen Geschichten kennt man aus der Geschichte. Sie setzten das Land mehr in Unruhe, als sie eigentlich ihm Gefahr brachten; allein die Zeit, die man dabei verlor, war unersetzlich, und die Verwickelungen mit fremden Mächten, in die man dadurch gerieth, verdarben dem Erzhause mehr als einen wichtigen Plan. Wir deuten die Hauptvorfälle nochmals zur Erleichterung der Uebersicht für den Leser im kurzgedrängten Zusammenhange an.

Die Truppen der Erzherzogin vertrieben (im Jahr 1507) die Franzosen aus Geldern, aber ohne Erhebli-

Digitized by Google

ches auszurichten. Zütphen, Holland und Brabant wurden hintereinander angegriffen. Die Verbindung Karls von Egmont mit Frankreich trieb Margarethen zu ähnlicher mit England. König Heinrich's VII. von Richmond Tod brachte in die Unterhandlungen längere Zeit Stillstand. Der Waffenstillstand vom Herbstmonate 1507 bereitete den Frieden von Cambray vor, worin die gelderische Sache einen besondern Abschnitt bildete. Allein schon im folgenden Jahre brach der Herzog seine Versprechungen. Ludwigs Plan ging damals heimlich dahin, den Kaiser aus Italien weg und nach den Niederlanden zu bringen; öffentlich jedoch beklagte er sich, als der Kaiser den nothgedrungenen Schritt gethan. Man hielt denselben auf halbem Wege zurück, und vereitelte auch die Anstrengungen der Prinzessin. Diese und ihr Vater erneuerten mit Heinrich VIII. die früher angeknüpften Unterhandlungen; allein die englische Hülfe kam sehr spät, und sie sahen in dieser Hinsicht beide sich etwas getäuscht.

Ein Waffenstillstand war zwischen Oestreich und Geldern im Jahre 1509 zu Stande gekommen; man suchte des folgenden Jahres eine Verlängerung desselben zu erwirken; allein der stolze Tetrarch, dem vor einer Höhe schwindelte, zu der seine Lage ihn niemals berechtigt, forderte die Hand einer der Töchter König Philipps. Solchem Uebermuthe ward von Margarethen, in des Vaters Namen, mit Würde begegnet. Der Verlust von Hardewyk und Bommel folgte. Der französische König mahnte scheinbar ab und drohte; allein Margarethens Scharfsinn durchsah das politische Gaukelspiel der beiden, und sie zeigte Ludwig XII., dass sie nicht so leicht zu täuschen sey. Alle Demonstrationen überzeugten sie nicht. Der englische Beistand an Truppen erhöhte ihre Zuversicht und gab ih-

Digitized by Google

ren Klagen noch grössere Bitterkeit. Nichtsdestoweniger war das Glück mit ihren Landtruppen; zur See nur züchtigten die Holländer die Frechheit der Rebellen. Floris von Ysselstein leistete dabei treffliche Dienste. Ein neuerer Einfall der Gelderer in die Grafschaft Holland besiegte die Bedenklichkeiten ihrer Stände und verschaffte der Erzherzogin die gewünschte Geldhülfe.

Das Betragen Frankreichs ward im Jahre 1511, veranlasst durch Wechsel in der Politik der Mächte, etwas ehrlicher und die Sprache mit Geldern energischer, weil man Maximilian und Margarethen zu schonen hatte. Ein Vergleich zwischen letzterer und dem Herzoge bereitete sich, durch Ludwigs Vermittelung, vor; allein nun trat die Fürstin allzu gebieterisch und herbe mit ihren Forderungen vor. Sie begehrte: Der Herzog Karl sollte in Dienste des Prinzen von Kastilien treten, und Geldern und Zütphen blos als Statthalter des Kaisers verwalten. Der Zustand während der Periode des Cambray'schen Vertrages ward als unumgängliche Grundlage angenommen. Karl verwarf die Bedingungen, und begehrte einen mildern Frieden. Sowohl zu Vionen, als zu Lüttich war demnach umsonst unterhandelt worden.

Während des Jahres 1512 ward der Kampf mit wechselndem Glücke fortgesetzt. Eine Vorstadt von Amsterdam und viele Schiffe wurden von Egmonts Truppen in Brand gesteckt; allein Mangel an Geld lähmte seine Operationen nicht minder, als die der Prinzessin Oberstatthalterin. Sie ersuchte im Frühjahre 1513 ihren Vater, mit Summen und Truppen persönlich nach dem Niederlande zu kommen. Allein der Kaiser, damals in Teutschland anwesend, begehrte für sich selbst 10,000 Dukaten Vorschuss als Reisekosten,

Digitized by Google

und bat seine Tochter, Frieden zu erwirken, aber nicht unter seinem Namen; denn er hasste und verachtete den Egmont aus Herzensgrunde, sondern durch Vermittelung König Ludwigs, in dem er den alleinigen Urheber und fortwährenden Aufhetzer des Krieges sah. Nach mehrmonatlichen Unterhandlungen schloss Margarethe mit Geldern einen vierjährigen Stillstand. Darauf ging sie, für den Kaiser, mit England den Mechelner Bund ein.

Dieser Bund hatte für die niederländischen Interessen so wenig die gewünschte Wirkung, als die Unternehmungen der schwarzen Schaaren des Herzogs Albrecht von Sachsen, welcher auf Friesland Ansprüche erhob.

Es war fast immer der Mangel an den nöthigen Geldsummen, welcher die Prinzessin und die Kriegsführer in ihren Operationen lähmte. Die holländisch-seeländischen Stände bezeigten sich zur Herbeiführung derselben sehr wenig geneigt.

Eine neue Periode in der Geschichte der Niederlande und in Margarethens Wirksamkeit begann mit dem Regierungsantritt ihres Neffen über die burgundischen Staaten. Noch im Jahre 1515, im fünfzehnten Lebensjahre des Prinzen Don Karlos, ging dieser Akt vor sich. Die Erzherzogin selbst, in Verbindung mit ihrer Stiefgrossmutter Margarethe von York hatte einen grossen Antheil seiner Erziehung besorgt; das Uebrige thaten der Herr von Chievres, Wilhelm von Croy, und Adrian Florisson von Utrecht, später Pabst als der sechste dieses Namens. Der neue Herzog, so jung er noch war, kündigte in ganzer Kraft des Geistes und Armes sich an; das Land hegte zu ihm freudenreiche Erwartungen. Da die Angelegenheiten seiner spanischen Erbreiche im Jahre 1517 ihn abriefen; so be-

Digitized by Google

stätigte er seine Muhme Margarethe, welche bereits so viele Verdienste um Niederland sich erworben, in der Regentschaft, gab ihr jedoch eine Art von Staatsrath bei, gebildet aus erklärten Anhängern des Hauses. Alle Verordnungen, welche künftig von ihr ausgingen, sollten ihre Namensunterschrift mit dem Zusatze tragen: par le Roy. Also lauten auch alle gedruckte und ungedruckte Papiere ihrer Verwaltung von dem besagten Jahre an.

Margaretha fand nach allen Seiten hin mehr als hinreichenden Stoff, ihre Erfahrung, Einsicht und Ausdauer zu bewähren. Zu den politischen Verwickelungen waren immer mehr und mehr die religiösen gekommen, in Folge des Fortganges, welchen die Reformation auch im Niederlande erhielt. Die Geschichte derselben gehört an einen andern Ort: wir melden also blos, dass die Erzherzogin, deren Altgläubigkeit mit den Jahren zunahm, gegen die neuen Lehren eifrig, jedoch keineswegs verfolgerisch sich zeigte, und hierin vielleicht, ausser ihrer gutmüthigen Natur, durch des Vaters Beispiel bestärkt ward. Allein nachdem Maximilian (1519) gestorben und Karl auf den Thron der Teutschen gestiegen war, änderten sich die Sachen vielfach. Er hatte seine Tante in ihrem Amte zum zweitenmale bestätigt, allein ihre und des Staatsrathes Wirksamkeit durch mancherlei Verordnungen ermässigt, und den alten Rechten der Stände mannichfachen Abbruch gethan. Die hohen Räthe und Gerichtshöfe der Provinzen wurden von der bestellten Regierung abhängiger gemacht. Die Prinzessin, durch harte Vollmachten gebunden, musste in kirchlicher Beziehung öfters gewaltsam einschreiten, und trotz dem, dass selbst der Bischof von Utrecht sie ermahnte, „ihr Ansehen nicht zu Thaten der Tyrannei und des Blutdurstes von

Digitized by Google

egoistischen Mönchen missbrauchen zu lassen," konnte dennoch nicht verhindert werden, dass Hinrichtungen nach einander, in Folge kaiserlicher Mandate, vor sich gingen, und das bisher so milde Regiment der gerechtesten Frau einen gehässigen Charakter in den Augen der verfolgten Parthei erhielt.*) Noch gehässiger war vielleicht die Unterschrift der Prinzessin in strenger Censurverordnung gegen ketzerische oder der Ketzerei verdächtige Bücher, von denen die Kataloge noch in französischer sowohl, als flämischer Sprache vorhanden sind.**) Diese unangenehmen Begebnisse füllten mehrere Jahre ihrer Regentschaft. Merkwürdig für die Geschichte Margarethens ist, dass sie auch mit Franz von Sickingen um jene Zeit in Berührung gekommen, und wegen rückständiger Vorschüsse an den Kaiser, die derselbe dringlich anforderte, im Briefverkehre mit ihm gestanden.***)

Im Jahre 1515 finden wir die Prinzessin, welche weiland den diplomatischen Fischfang so meisterhaft getrieben, in Unterhandlungen mit Frankreich und England wegen des Heringsfischfanges in Holland und wegen des bisherigen Zwanges gegen diese Staaten, welcher durch einen eigenen Vertrag nunmehr aufhörte. Darauf ward sie durch das Auslaufen holländischer Freibeuter nach der Ostsee, zu Gunsten des vertriebe-

---

*) Die Geschichte der Reformation von Brandt und das grosse Martelaarboek liefern das Umständlichere.

**) Die königl. Bibliothek im Haag besitzt mehrere derselben; sie gehören zu den Seltenheiten. Doch stehen sie auch in den Plakaatboeken abgedruckt.

***) Verschiedene hierauf Bezug habende Aktenstücke in französischer Sprache findet man im II. Bande der Sicking'schen Biographie von dem Verfasser abgedruckt, vgl. auch Buchholz: Ferdinand I.

Digitized by Google

nen Königs Christiern II., in sehr unangenehme Auftritte verwickelt, bis zu Lübeck im folgenden Jahre durch ihre Bevollmächtigten ein Stillstand, und später ein förmlicher Vertrag erwirkt ward.

Der Friede zu Madrid (1526) mit dem gefangenen Könige Franz I. von Frankreich, welcher mit friedseligern Gesinnungen, als sein Vorfahrer, wider Margarethen, wie gegen ihr ganzes Haus, auf den Thron gekommen, gab jener auch die Hoffnung, zum Wiederbesitze der Grafschaft Charolais und mehrerer Salzquellen in- und ausserhalb Burgund, zu gelangen, welche ihr, vermöge eines frühern Vertrages, zugesichert, jedoch durch Frankreich entrissen worden waren. Der Madrider Vertrag selbst war zum Theile der Statthalterin Werk; ihr Abgeordneter Nikolaus Perenot hatte nach Kräften an demselben gearbeitet.

Margarethe hatte bald mit den Ständen von Brabant, bald mit jenen von Holland mannigfache Noth, zumal wenn es um Verwilligung der Steuern sich handelte. Letztern besonders waren die allerhartnäckigsten. Gleichwohl ging im Jahre 1526; nach vielen Unterhandlungen, eine Steuer von 80,000 Gulden und ein Geschenk von 20,000 für die Statthalterin „für ihre gute Regierung und Beschützung des Landes“ durch. Die Versuche des Advokaten van der Goes, eine Vermehrung der Freiheiten des Adels und der Städte bei diesem Anlasse zu erhalten, scheiterten an der Standhaftigkeit, oder an den Vollmachten der Prinzessin. *)

Nunmehr folgte Karls V. Heirath mit Isabella von Portugal, und der Bruch des Madrider Friedens

---

*) In der Briefsammlung desselben, welche in drei Bänden in 8°. erschienen, findet man eine Reihe merkwürdiger Aufschlüsse hierüber. Noch interessantere Auf-

Digitized by Google

von Seiten des befreieten Königs Franz; neue italienische Bündnisse und Kämpfe, Roms Erstürmung, Heinrichs VIII. Sinnesänderung gegen den Kaiser, und eine neue Bewegung des gelderischen Herzogs wider die Nordprovinzen. Margarethe, welche einen schwerern Angriff auf die Niederlande von Seiten der grössern Mächte befürchtete, knüpfte mit Schweden und den Hanseestädten Unterhandlungen für ein Bündniss an. Die Besetzung von Utrecht durch die Gelderer mehrte ihre Besorgnisse und Noth, weil die verwilligte Steuer noch nicht herbeigeschafft war. Sie drang daher bei den Ständen von Holland auf Vorausbezahlung, und ihr Wunsch ward gewährt, mit Vorbehalt gegen alle Folgerungen daraus für die Zukunft. Die grosse Gefahr, welche Holland immer mehr und mehr drohte, und die Nothwendigkeit, Utrecht von den Gelderern wieder zu säubern, gaben bald zur Anforderung einer neuen ausserordentlichen Steuer von 80,000 Gulden Anlass. Die Bewilligung erfolgte, aber nicht ohne lebhaften Widerstand von Seiten der Stände und des hohen Rathes von Holland. Um diese Zeit war das Ansehen des Statthalters letzterer Provinz, des Grafen von Hoogstraten und des Grafen von Büren bei der Statthalterin sehr gross, und fast nichts geschah ohne Einfluss dieser beiden Männer.

Eine Reihe von Zwistigkeiten, Geld- und Truppenwerbungen, neuen Geldverlegenheiten und neuen Steuerversuchen, und Scenen des Widerspruchs zwischen Margarethen und den Ständen, und Beeinträchtigungen der

schlüsse dürften die in Original (auf der königl. Bibliothek im Haag) vorhandenen Protokolle des Staatsrathes darbieten, welche von mir nicht mehr gehörig benutzt werden konnten, welche jedoch seiner Zeit ebenfalls zur Kenntniss des Publikums gelangen sollen.

Digitized by Google

Privilegien füllen die Jahre 1527 und 1528, und gewähren, wegen des farblosen Einerlei's, für unsere Lebensbeschreibung der Fürstin kein besonderes Interesse. Der Gewinn der Souveränität von Ober-Yssel für Karl V. und der Ueberfall von Gravenhaag durch Martin von Rossem bilden allein zwei merkwürdige Thatsachen. Die Gelderschen Fortschritte zwangen die Erzherzogin zu kräftigen Maasregeln; das Bündniss zwischen mehrern bedeutenden Städten Brabants und jenen von Holland schien die Ausführung derselben zu erleichtern.

Endlich rettete der achtmonatliche Stillstand zwischen dem Kaiser und den wider ihn verbündeten Mächten aus mancherlei Verlegenheit. Es war abermals die Statthalterin, welche durch ihre gewandten Abgesandten, Guillaume des Barres und Jean de la Sauche, diesen Vertrag erwirkt. Er räumte die freie Schiffahrt und Fischerei, zu grossem Vergnügen der Holländer, Philibert von Chalons den Wiederbesitz von Oranien, Margarethen aber Charolais wieder ein. Die Waffen Karls V. wurden bald darauf in Ober-Yssel und Utrecht siegreich, die Gelderer ausgetrieben und die Einungen zwischen den brabantischen und holländischen Städten erneuert. Allein die Steuerangelegenheiten und Privilegienschmälerungen, zu welchen Margarethe, durch bestimmte Weisung ihres Neffen, fortdauernd genöthigt ward, brachten in die Gemüther mannigfache Verstimmung. Kaum mochte der im September 1518 endlich geschlossene Friede mit Geldern darüber einigermassen trösten und versöhnen.

Die Bestürzung des Landes erreichte den höchsten Grad, als Margarethe, während und nach den Unterhandlungen eines neuen Friedenskongresses zu Cambray im Jahre 1529, den sie ebenfalls, wie den frühern,

Digitized by Google

in Gemeinschaft mit Louise von Savoyen und ihrem Beichtvater, vermittelt hatte,*) die Stände aller niederländischen Provinzen zu einem Generalparlamente in Brüssel vereinigte, und zum Behuf der beschlossenen Reise des Kaisers nach Italien, sowie für seine Vermählung und die Geburt des ersten Sohnes, von Brabant nicht weniger, als 200,000, von Flandern eben so viel Gulden, und von Holland 100,000 Kronen forderte. Es kam zu einer Menge von umständlichen und selbst bittern Erklärungen, bei denen der sehr unterrichtete van der Goes eine Hauptrolle spielte, auch den Beweis zu führen suchte, dass man das reiche Brabant und das arme Holland nicht nach einem und demselben Maasstabe behandeln dürfte. Die Statthalterin hatte jedoch so bestimmte Befehle, dass es weniger um die Gründe ihrer Rechtmässigkeit, als um die Schnelle ihres Vollzuges sich handelte; sie wusste ihre Forderungen durchzusetzen. Zu den politischen und finanziellen Schwierigkeiten ihrer Lage kamen unaufhörlich mit neuer Stärke diejenigen, welche durch die kirchlichen Wirren, besonders im Niederlande, sich einstellten.

Die verständige Margarethe, so sehr ihr wahrhaft frommes Herz am alten Glauben der Väter hing, und die Neuerungen in wesentlichen Punkten desselben verabscheuete, hatte gleichwohl schon früher über das unsittliche Leben vieler Priester und Mönche Widerwillen, und zu Reformen, im Geiste ihrer Erasmus und Adrian, Entschlüsse aus eigenem Antriebe gefasst. Durch freiwillige Verbesserungen in der tief verfallenen

*) Der König von Frankreich hatte zu Cambray selbst, während ihrer Anwesenheit, einen persönlichen Besuch ihr abgestattet.

Digitized by Google

Kirchenzucht hoffte sie den Vorwürfen und Anmassungen der Neuerer wohl den kräftigsten Damm entgegenzusetzen. Allein ihre Bemühungen waren fruchtlos; denn die Leidenschaften traten schon allzu mächtig in diesem Kampfe auf, und unkluge Maasregeln andererseits hatten bereits jede Aussöhnung vereitelt. Die Prinzessin verbitterte sich demnach die letzten Tage durch heftigen Widerstand gegen die neue Lehre, welcher den Eindruck ihres milden Regiments, während einer langen Reihe von Jahren schwächte, und durch eine Strenge, die keineswegs in ihrem Herzen war. Nicht ohne schwermüthiges Gefühl sah sie den Saamen der Ketzerei immer wucherischer, besonders im Norden der Niederlande, ausgebreitet. Eine Reihe scharfer Verordnungen, welche jedoch gegen die der spätern Verwaltung noch immer für gelind gelten konnten, datirt sich aus dieser Periode. Noch im Jahre 1530 gerieth sie überdiess in höchstverdriessliche Erörterungen mit den Ständen der nördlichen Provinzen, welche über unerschwingliche Steuern und über Beeinträchtigung alter Rechte klagten. So schied sie denn, überall nur die Vorzeichen der Zwietracht und des Bürgerkampfes erblickend, ziemlich trostlos aus dieser Welt, wo sie eine so glänzende Rolle gespielt hatte, am 27. Oktober, zu Mecheln, in jener Zeit Residenz der Oberstatthalterin. Zu Bourg-en-Bresse jedoch, ihrem Lieblingsaufenthalt,*) ward ihr nachmals ein prachtvolles Grabmal errichtet.

---

*) Ueber die Kirche daselbst und Margarethen betreffend, vgl. de Strada a Rosenberg Hist. Austr. Von den verschiedenen Epitaphien führen wir die bei Swert u. v. Reiffenberg abgedruckten an. Vgl. die Beilagen.

Digitized by Google

III.

Margaretha von Oesterreich

in

ihrem Privatleben und als Beschützerin
der Wissenschaften und Künste.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das System der Nachfolger stellte das von Margarethen befolgte erst recht in's Licht. Sie blieb bei den Niederländern, welche oft sie gekränkt, noch lange Zeit ein Gegenstand tiefer Sehnsucht und hoher Verehrung, bei Auswärtigen aber, Freund wie Feind, allgemeiner Bewundrung und Lobpreisung. Niemand konnte ihrem Talente, ihrem Geiste, ihrer Genialität, ihrer Gemüthskraft, endlich auch ihren bis in's Alter beinahe erhaltenen Reizen Huldigung versagen. Lange bedauerte Karl V. den grossen Verlust, welchen blos die nach Margarethens Muster gebildete, in andern Stücken freilich weniger weibliche Schwester, die Königin Maria von Ungarn, einigermassen ersetzen konnte. Es ist merkwürdig, dass viele französische Schriftsteller sie für die Haupturheberin des langen Hasses erklären, welcher die Häuser Habsburg und Valois so bitter entzweit. Aus vielen vorhandenen Schriftdenkmalen geht gerade der Beweis für den Charakter einer Versöhnerin zwischen den Beiden hervor. Dass in Margarethens Herzen lange Zeit ein Stachel haften musste, gegen ein Land, welches als königliche Braut sie einst aufgenommen, geehrt und wieder verschmäht, dürfte aus der Beschaffenheit der menschlichen Natur überhaupt und der weiblichen insbesondere wohl leicht erklärt werden können; allein wir finden dennoch, dass sie ihren Hass durch edlere Grundsätze zu zügeln gewusst, und der ganze Zusammenhang ihres Lebens und Wirkens zeugt gegen die Voraus-

Digitized by Google

setzung, dass sie unnöthige Kriege für persönliche Neigungen oder Abneigungen jemals anzuzetteln gesucht. Obgleich Diplomatin, hatte sie ein Gefühl und ein Gewissen.

Margarethe war, wie wir schon mehrmals bemerkt, sehr zur Frömmigkeit geneigt und streng in ihren Sitten; doch war das geläuterte religiöse Gefühl über unfruchtbare, mystische Andächtelei vorherrschend. Sie that viel für Stiften und Kirchen, ja sie stiftete selbst einen Orden der Annonciaden, gab zu Brügge *) diesem selbst Regeln, welche Kloster von ihrer Hand aufgesetzt, noch zu lesen sind, und oft noch, wenn Mussestunden von politischem Wirrwarr oder gehäuften Regierungsgeschäften ihr übrigten, unterhielt sie sich in traulichem Briefwechsel mit der Vorsteherin wie mit den Damen des Klosters, für dessen physische Bedürfnisse sie stets auch nicht minder eifrig, als für die geistigen, mütterlich sorgte. **)

---

*) Ein eigenes Werk handelt hierüber: L'Institution de l'ordre des Annonciades et la fondation de ce cloître à Bruges, l'an 1523 par Marguèrite. In Fol.

**) Noch sind folgende zwei Briefe, der eine an die Superiorin Anci'la, der andere an eine Unbekannte mit Aufträgen für dieselbe vorhanden:

A ma bonne Mere . . . . Ma Mere ma Mie! J'ai donné charge à ce porteur que bien connaisés aller vers vous et vous dire de mes nouvelles et ma bonne disposition depu's aucuns jours, aussi de scavoir de la vostre que desire estre telle que la vouldroie. Pour moy j'espere en ce bon Dieu, et sa glorieuse Mere qui vous ayderont et garderont pour mieulx; je lui ay donné ung memoyre pour vous dire et au Pater vostre bon Pere, qui est de ma main propre, et conoitre par yceluy mon intencion, je desire que n'an soit fait gran bruit et pour bonne cause et sur ce feray fin. Vous

Obgleich nur Statthalterin einer Anzahl von Provinzen, wirkte sie dennoch in Eifer und Liebe für geistige Genüsse mehr, als selbst grosse Monarchen mit

---

priant faire à nostre bon Pere mes recommendations à ses bonnes prieres et semblablement à toutes rues bonnes filles priant le Createur et sa benoiste Mere vous donner sa Grace et à moi aussi. De Malines . . . . . (signé :) votre bonne fille Marguerite.

Mémoire a Estienne mon Valet de Chambre de ce qu il aura à dire au Pater et à la Mere Ancille. Premier que je desire sur toute chose mestre ma Religion en tel Estat, que pour james ils n'aient grant povrete, mes qui puissent vivre sans mandier et desire scavoir ce que se porteur leur demandera, auquel je fay se memoire et premier scavoir s'il et besoin plus de rente et jusques a quelle somme et que ne le praigne trop eschar, car a l'aide de Dieu je furniray à tout.

Secondement les Reparations de tout le Couvent et sy desirent faire aucune oeuvre nouvel, qu'il leur soit propice et à comodité du dit Couvent, que luy soit dit et je furniray à tout et toute aultre chose que desireront il le me face scavoir, car je suis deliberé y faire une bonne fin à l'aide de Dieu et de nostre bonne Mestresse sa glorieuse Mere.

Outre plus dira à la Mere Ancille ma bonne Mere, que je lui prie, qu'elle face prier toutes mes bonnes filles à l'intention, que je lui ay toujours dit car le temps aproche puisque l'empereur vient a qui à l'aide de Dieu, renderay bon comte de la charge et gouvernement que luy a pleu me donner et ce fait je me renderay à la volonté de Dieu et de nostre bonne Mestresse, vous priant ma bonne Mere ma Mie que je soye oubliée aux vostre et de vous demouray toujours. Signé: Votre bonne fille Marguerite. —

(Laserna de Santander: Mémoire historique sur la Bibl. d. de Bourgogne,)

Digitized by Google

bedeutenderen Hülfsmitteln zu vollbringen im Stande gewesen. Eine beträchtliche Reihe von Gelehrten schmückte ihren Hof; alle reinwissenschaftlichen Anstalten wurden in gleichem Maasse unterstützt, wie Poesie, Musik und andre schöne Künste. Da die Fürstin selbst eine genaue Kennerin war und Gründliches von Oberflächlichem, ächtes Verdienst von schimmernder Mittelmässigkeit leicht zu unterscheiden wusste, so griff sie selten fehl in ihrer Wahl und ihr Urtheil machte stets ihrem Verstand Ehre.

Es ist unmöglich, alle einzelnen Männer aufzuführen und ihr Verhältniss zu schildern, denen Margarethe Schutz oder Theilnahme gewährt; darum begnügen wir uns, blos die vorzüglichern hervorzuheben. Oben an in ihrer Gunst scheinen die bereits genannten grossen Gelehrten Adrian von Utrecht und Erasmus von Rotterdam gestanden zu seyn. Für erstern entschied bei der Hofmeisterwahl, vielleicht weil ihm grössere Orthodoxie und Strenge in Grundsätzen zugetraut wurde, der Rath des Herrn von Chievres. Sie bezeigte ihm grosse Achtung, so lange er lebte und freute sich seiner nachmaligen, leider nur allzu kurzen, Grösse, da er bekanntermassen auf den heiligen Stuhl gesetzt wurde. Mit Erasmus dagegen stand sie noch engerer in Verbindung. Vermuthlich geschah es auf ihren Antrieb, dass er den trefflichen „Fürstenspiegel“ für den jungen Monarchen, ihren Neffen Karl, schrieb. Verschiedene Briefe geben auch über Erasmus Verhältniss zur Fürstin nähere Auskunft. Dahin und auf seine Lebensgeschichte müssen wir desshalb den Leser verweisen. Inzwischen nur so viel, dass er unter die Zahl jener Abgeordneten gehörte, welche sie im Jahre 1526 nach Rom senden wollte, um dem neugewählten Pabste die frommen Huldigungen einer gehorsamen Tochter

Digitized by Google

zu überbringen. *) Nicht mit Unrecht wird vermuthet, dass die besondere Huld Margarethens gegen ihn von dem Tage an sich geäussert, als er in einer glänzenden, an Dreikönigen 1504, im Pallaste zu Brüssel, vor dem Grafen von Nassau und dem Bischof von Arras gehaltenen Festrede auf die berühmte Reise Philipps des Schönen und auf die Rückkehr von derselben das Lob der Fürstin auf feine zugleich und schmeichelhafte Weise einzuverweben gewusst hatte. Der Kanzler von Maigny übernahm es damals, den Sermon auf angemessene Weise zu beantworten und den Dank der höchsten Herrschaften dem Fürsten der teutschen Gelehrtenwelt ebenfalls in delikater Form, abzustatten. **)

Nach den Beiden kommen zunächst: Remacle von Florennes und Cornelius Agrippa von Nettesheim. Ersterer zeichnete sich durch geschmackvolle Schriften in lateinischer Sprache aus und erhielt durch Margarethens Verwendung die Stelle eines kaiserlichen Geheimschreibers. Von dem Rufe des an-

---

*) Erasmi Opp. T. III. 913. A.

**) Erasmi Opp. IV. 519. D. Margarita, cui quidem secundum te, mortalium uni hoc fatorum indulgentia tribuit, ut nulli unquam seculo gemma illa, cujus haec vocabulum appellatione refert, candorum moribus vincit, fuerit gratior quam ipsa est suo. Adeo fataliter omnium affectibus, insedit, ut vix ulla mulier tam cordi fuerit uni, quam haec est universis. Proinde videre erat per ora spectantium, tam amabilem fratris cum sorore congressum, passim manantes gaudio lacrymas, audire licebat laetos undique susurros fausta precantium utrisque, plaudentium amborum pietati. Et quidem nihil unquam fuit pietatis spectaculo favorabilius multitudini. Neque ullam tam efferam, tam barbaram nationem unquam aluit tellus, quae huic affectui non impense faverit.

Digitized by Google

dern, so abentheuerlichen als seltsamen Mannes und noch mehr von demjenigen, der seiner edeln, geistreichen und tugendhaften Gattin gefolgt war, angezogen, hatte sie bereits im Jahr 1529 Schritte gethan, um ihn zugleich mit dieser letztern in ihre Dienste zu erhalten. Leider starb die Vielgeprüfte noch im August desselben Jahres an einer pestartigen Krankheit. Gleichwohl nahm Agrippa bald darauf die Stelle eines Historiographen und Reichsarchivars der Niederlande an, welche die Statthalterin ihm anbot. Eine Beschreibung der doppelten Krönung Karls V. zum römischen und lombardischen Könige, deren Feier im Jahre 1530 zu Bologna vor sich gegangen, war das erste Erzeugniss seiner schriftstellerischen Musse. Die Zuneigung an die Prinzessin enthielt das Versprechen, alle Kräfte des Geistes für eine erschöpfende Geschichte ihres Lebens und ihrer Regierung verwenden zu wollen.

Agrippa war Margarethen schon lange zuvor bekannt und mit ihr mehrfach in Berührung gewesen. Im Jahre 1509 hatte er bereits zu Dôle in Burgund, als öffentlicher Lehrer, um ihre Gunst gebuhlt, und, in der Absicht, sich zu empfehlen, ohne Entgeld aus Reichlin's Schriften ihr übersetzt. Seine Freunde bestürmten ihn, doch etwas Eigenes zu schreiben, welches er der Prinzessin mit Ehre widmen könnte. Agrippa folgte und gab sein merkwürdiges und paradoxes Büchlein über den Adel und die Vortrefflichkeit des weiblichen Geschlechts heraus, mit einer Widmung an Margarethen.*) Diese Widmung ist nicht minder auffallend, als die Schrift selbst,

*) In einem Vorwort zu seinem Büchlein an Max Transylianus ist die Geschichte seines Entstehens ausführlich mitgetheilt. Es schliesst unter Anderm mit den Wor-

und nur der allgemeine Ton der Zeit erklärt die übergrosse Freiheit in vielen Bildern und Ausdrücken. Dessen ungeachtet trug sie dem zwei und zwanzigjährigen Gelehrten und Hofmann die gewünschten Früchte nicht. Der Franziskaner-Provinzial Jan Cotilinet wusste durch eine Reihe von Schmähungen, welche er von öffentlicher Kanzel herab auf den judenthümelnden Ketzer Agrippa schüttete, die Prinzessin sowohl, als ihren ganzen Hof, gegen ihn also einzunehmen; dass der gehoffte Ruf ausblieb, *) desto günstiger ward ihm die Folgezeit. Allein auch im Jahre 1530 verfolgte ihn der Unstern seines Lebens bald wieder. Die Händel, in welche sein unruhiger Geist mit der medicinischen Zunft ihn verwickelt, und die hinterlistig ausgestreuete Vorwürfe von Irreligiosität, welche die Gegner auf ihn gebracht hatten, entfremdeten ihm das Herz der Prinzessin zum zweiten Male, und nur ihr im nächsten Jahre erfolgter Tod schützte den Historiographen vor unangenehmen Vorfällen. Gleichwohl verherrlichte er sie noch in einer schönen Leichenrede, welche ihre Thaten, Vorzüge und Talente, vielleicht mit all zu lebendiger Farbenmischung, schilderte. Auf Agrippa von Nettesheim folgten zwei andre berühmte Historiographen, welche zugleich auch Dichter waren, Jean Molinet und Jean le Maire. Ersterer nimmt unter den Annalisten jener Zeit eine nicht minder ausgezeichnete Stelle, als in der

---

ten: „Neque non velim Principem ipsam ab his pueritiae meae nugis ingenium meum metiri, quod si experiri velit, possit sibi etiam in maximis rebus et pace et bello usui fore.“

*) In demselben Schreiben an Transsylvan scheint er diess zum Voraus befürchtet zu haben, denn er eifert heftig gegen seine Ehrenfeinde und Verläumder.

Digitized by Google

Geschichte der französischen Poesie ein und die Litteratoren haben in neuerer Zeit, wie billig, sich mehr als früher mit ihm beschäftigt. Seine Chronik **) gehört zu den interessantesten und reichhaltigsten Geschichtsquellen, wiewohl sie häufig an Schwulst und Uebertreibung im Ausdruck leidet. Das dankbare Herz gegen das Erzhaus welches ihm Anstellung gegeben, überfliesst bei jeder Gelegenheit. Unter den Gedichten befindet sich eines betitelt: „Le rétour de Madame Marguerite", worin er der Prinzessin seine Huldigung darbringt. *) Sodann findet sich ihr Lob auch in einer Strophe der bekannten Uebersicht der wichtigsten Zeitereignisse, bekannt unter dem Titel: „Recollection des merveilleuses advenues en nostre temps."

Noch feuriger beinahe als Molinet, verkündete Margarethens Lob sein Kollege Le Maire, nachmals aus dem Dienste der Prinzessin in den der Königin Leonore, ihrer Nichte, übergegangen, in einem seltsamen zugleich und seltenen Werke betitelt: „Les Illustrations de Gaule et Singularitez de Troye, avec la Couronne Margaritique et plusieurs autres oeuvres etc.**) Es ward zum grössten Theil auf Veranlassung Margarethens geschrieben und der Rest enthält zugleich den

*) Sie befindet sich in der grossen Collection des Chroniques francaises von Buchot abgedruckt, die Handschrift selbst, gehört, so viel wir uns erinnern, der Bibliothek in Brüssel.

**) Eine Ausgabe ist in Fol. (Paris 1531.) mehrere andre sind in 8° vorhanden, zumal in der bekannten Sammlung älterer französischer Gedichte, welche man auch in neuester Zeit wieder abzudrucken begonnen hat.

***) Die vollständigste Ausgabe erschien zu Lyon, 1569 in Fol.

Digitized by Google

Preis der Gebieterin, die allegorisch eingekleidete Erzählung einer geheimen Liebe derselben, und die umständliche Schilderung ihrer Tugenden und Vortrefflichkeiten. Die Geschichte von Troja, Margarethen zugeeignet, eröffnet das Ganze. Alle Schriftsteller über die bekannten Mythen, Sagen und Ereignisse vor und während des trojanischen Krieges sind darin sehr anziehend und geschmackvoll verarbeitet, und alle Commentatoren späterer Zeit darüber mit vieler Gründlichkeit benutzt. Der Verfasser webt Geschichte und Dichtkunst angenehm in einander, und ist für seine Zeit der Sprache äusserst mächtig. Einzelne Beschreibungen sind Meisterstücke einer poetischen Prosa und nicht nur Wieland — besonders in der Erzählung: „das Urtheil des Paris" sondern auch andere Schriftsteller, Franzosen und Teutsche, haben aus le Maire reichlich geschöpft, ja oftmals geradezu nur in Versen ihn übersetzt.

Das dritte Buch ist der Königin Anna von Bretagne, in deren Dienste le Maire später ebenfalls als Historiograph und Geheimschreiber trat, in einem zierlichen Prologe zugeeignet. Eine Reihe von Gedichten, die „Epistre à Hector" an der Spitze, folgt darauf; nach dieser die Sammlung von „Complets de la valitude et convalescence de la Reyne trés chrestienne, Madame Anne de Bretaigne, deux fois Royne de France;" ein Aufsatz in Prosa: „le Traité, intitulé la Concorde de deux langages," und die in zierlichen Terzinen abgefasste „Description du Temple de Venus; le Chemin du Temple de Minerve und die Plainte sur le Trespas de feu Messine Guillaume de Byssipat." Hieran reiht sich die „Deploration du Trespas de feu Monseigneur Loys de Luxembourg, Prince d'Altemone etc."

Zu dem „Prologue de l'histoire moderne du Prince

Digitized by Google

Schach Ismail, dit Sophie Anduilin, Roy de Perse et de Mede etc." kommt Margarethe von Oesterreich gleichfalls vor, und Oestreicher und Türken, Belgier und Mammeluchen erscheinen zusammen in höchst sonderbarer Verbindung.

Die drei Erzählungen: „de Cupido et d'Atropos," beziehen sich ganz gewiss auf die Prinzessin, und sind ihr zu Ehren und auf ihre Veranlassung gedichtet. Sie enthalten manchen schönen Gedanken und manche sinnreiche Wendung.

Zwischen diesen und der Couronne Margaritique bilden die zwei Abhandlungen: „de la difference des Schismes et des Conciles de l'Eglise et de la prémi-nence et utilité des Conciles de la sainte Eglise Gallicane," so wie „la Legende des Venitiens," mit politischer Tendenz geschrieben, eine sonderbare Episode in dieser politisch-historisch-poetischen Sammlung.

Die „Couronne Margaritique" selbst, welche das Ganze schliesst, ist eine begeisterte Lobschrift auf die Prinzessin Margarethe, seine erste Gebieterin, zum grössten Theile in Prosa, jedoch mit vielen Romanzen untermischt, und der Königin Leonore von Frankreich, Nichte der Regentin, Schwester Karls V., und Wittwe Don Manoels von Portugal, gewidmet. Das Privatleben und die Regierungsacte Margarethens, ihre Ideen und Gefühle werden darin geschildert, und ihre eigenen Schriften und Lieder benutzt. Geschichte, Mythologie, Poesie und Liebe bilden die vier Hauptelemente; wo Ehrfurcht und Rücksichten den Historiographen zur Behutsamkeit bestimmen, ist alles in Wortspiele und Allegorien eingekleidet. Man stösst hie und da auf die wunderbarsten Zusammenstellungen und die bizarrsten Bilder; oft auch wieder auf überraschende Vergleichungen und gelungene Phantasiestücke, kurz

Digitized by Google

vor dem Schlusse erlaubt sich Le Maire folgende Zusammenstellung aller vorher im Einzelnen gespendeten Lobsprüche:

„Gleichwie der edle Mahler Zeuxes von Heraklea mit allem Aufwande von Kunst seines Pinsels die unübertreffliche Schönheit der Helena anders nicht darzustellen wusste, als dass man fünf der schönsten Jungfrauen Griechenlands gewandlos vor Augen ihm stellte, damit er aller Einzelnen Reize in einem einzigen Körperbilde vereinige, — eben so wenig lässt sich durch alle Farben der Redekunst das Bild der zehen Tugenden würdig erklären, mit welchen die „Perlenkrone" (Couronne Margaritique) so reich geziert ist, ohne dass nicht die besondern Trefflichkeiten der zehn berühmtesten Damen früherer Zeit aufgeführt, und deren Sitten und Geschicke mit jenen der Prinzessin Margarethe gehörig verglichen werden. Denn nur auf diesem Wege lässt sich die Gesammtsumme von Ruhm schildern, welcher die krönungswürdige Fürstin umstrahlt. So sind also das Lob und die Bewunderung, welche den Damen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gezollt worden und noch gezollt werden, vorangestellt, und sowohl ein hoher und ehrenvoller Triumph für das weibliche Geschlecht im Allgemeinen geht daraus hervor, als auch eine nicht geringe tröstende Wirkung in Widerwärtigkeiten. Wenn demnach die Königin Margarethe von Dänemark in allen ihren Handlungen sehr gemässigt, die Königin Artemisia von Karien voll herrlichen Muthes, die Königin Radegondis von Frankreich voll Einsicht in ihrem Staatsrathe, die Königin Gisela von Ungarn reich an Reizen, die Göttin Vesta hoch berühmt durch ihre Güte, die Sibylle Eriphyle durch Gelehrsamkeit und Wissen ausgezeichnet, die Dame Rahel eine kluge und besonnene Herrscherin, die Fürstin Ingeborg von

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Dalmatien ein Muster reiner Unschuld war, endlich die Königin Theudelinde von Bayern der Drangsale viele ruhig erduldete, und die Königin Elise von Karthago mehr, als irgend eine, an Erfahrungen reich ward; so behaupte ich, indem ich hiemit schliesse, dass unsere Prinzessin Margarethe, gleichwie schon ihr blosser Name die ersten Buchstaben des Namens all jener Frauen in sich begreift, einzig und allein auch die Schicksale all' derselben im Guten und im Bösen, während ihres Lebens vereinigt und die preiswürdigen Anstrengungen aller bestanden hat. Diese Ueberzeugung muss ihrem Geiste Trost, ihrem Namen Unsterblichkeit und ihrem Haupte ein Diadem verleihen, oder vielmehr einen Spiegel, welchen alle übrigen Frauen bewundern und dessen Glanz sie nach Kräften zu erreichen sich bemühen sollen."

Der galante Historiograph schöpft nun noch einmal Athem, um sodann mit einem neuen Couplet von neunzeiligen Strophen Abschied vom Gegenstande seiner Verehrung oder vielmehr Anbetung zu nehmen. So brachte es der Geschmack jener Zeit mit sich.

Die Couronne Margaritique ward von den Zeitgenossen derselben, sowie von spätern Freunden französischer Poesie, sehr hoch geschätzt, und mehr als eine Abhandlung über die apokryphischen Romanzen darin geschrieben. Die Meinung, dass der „Amant verd" ein begünstigter Verehrer der Prinzessin gewesen, ist von Mehrern blos aus dem Grunde bestritten worden, weil es nicht wohl möglich sey, dass le Maire, als Historiograph Margarethens, welcher nur ihren Preis zum Gegenstande seiner Muse gemacht, und nur das Ehrenvolle herausgesucht, so etwas darunter gemeint haben könnte; allein damit wäre weder bewiesen, dass, nach den Begriffen jener Zeit, eine solche romantische Liebe etwas

Digitized by Google

Unehrenvolles enthalten, noch, dass Margarethe selbst eine bescheidene Schilderung ihrer stillern Gefühle dem Dichter übel gedeutet habe. Marot und Ronsard sprachen von Margarethen von Navarra und Diana von Poitiers in viel freierm Tone, ohne dass sie damit anstiessen, ja ihre Verse wurden diesen Damen sogar zugeeignet. Die Statthalterin der Niederlande war, obgleich im Privatleben sittlich, dennoch in der Theorie der Liebe nichts weniger als pedantisch und nonnenhaft. Sie zürnte keinem wahren Ausdrucke von Liebe und Liebesgefühl. Ueberdiess mochte Margarethe, so religiös und andächtig sogar sie in den letzten Jahren ihres Lebens sich zeigte, als unglückliche Wittwe von zwei Männern, noch in der Blüthe der Jahre, und mit dem reichen Humor, welcher an ihr hinlänglich bekannt ist, eine anständige Dosis dichterischer Phantasiefülle recht gern gelitten, und, durch die ewige schwere Bürde von Staatsgeschäften im innern Herzen längst arm geworden, oftmals in süssen Erinnerungen geschwelgt haben. Ihr Kopf gehörte dem Staate, das Herz blieb ihr Eigenthum. Von der Politik, wie sie selbst darüber geklagt hat, zweimal verhandelt, mochte es wohl Niemanden befremdet haben, wenn sie dasjenige in untergeordneten Kreisen suchte, was einer Frau von so trefflichen Eigenschaften, von so reichem Gemüthe, wenigstens mit eben so vielem Rechte gebührte, als der Frau des letzten Unterthans.

In ihren Adern rann das ritterliche Blut ihres Vaters Maximilian, und der Schönheitssinn ihrer Mutter Maria von Burgund begeisterte sie für Liebhabereien und Verhältnisse, welche kein Staatsvertrag und keine Fülle von Macht und Hoheit gewähren können.

Auf solche Weise dürfte die entgegengesetzte Meinung sich aussprechen, und die gelehrten Abbés Sollier und

Digitized by Google

Goujet, welche zuerst eine Idee der Art gehegt, dürften wohl nicht so sehr fehlgetroffen haben, als die Spitzfindigkeit späterer Zeit, und namentlich der unbekannte Gegner der beiden, die Annales poetiques vom Jahre 1778, und der gelehrte Laserna vom Jahre 1809 behaupten wollte. Die Palinodie Goujets könnte ganz überflüssig gewesen seyn, und die Existenz des Peraquet und der mit derselben getriebene Witz recht gut mit der frühern Ansicht sich vereinigen lassen. Der Peroquet, welcher während einer Reise der Prinzessin nach Teutschland zu ihrem Vater gestorben, war vielleicht ein feines Incognito, darunter ein wirkliches Gefühl sich anständig zu verbergen und die bittere Ironie über ihr früheres Geschick durch dichterischen Humor sich auszusprechen wusste. Der Dichter selbst hatte sicherlich von der Prinzessin eigenen Mittheilungen manches theils Schriftliche theils Mündliche benützt; sie trug, wie wir wissen, ein besonderes Vergnügen an dem Produkte. Le Maire des Belges war Margarethen so sehr ergeben, dass er, der bereits die lateinische, flämische und spanische Sprache ziemlich fertig verstand, auch zur Erlernung der teutschen sich anschickte, nur um stets in der Nähe der Prinzessin bleiben und Dienste jeder Art ihr leisten zu können. Von diesem interessanten Schriftsteller wird jedoch bei einer andern Gelegenheit ausführlicher die Rede seyn.

Noch fügen wir den berühmten Dichtern, mit welchen Margarethe in Berührung gekommen, Clement Marot bei, den grossen Erotiker und Frauenlob Frankreichs in jener Periode, Günstling mehr als einer schönen und geistreichen Dame, welche zu den Zierden des Geschlechtes gerechnet wurden. Auch von ihm sind Erinnerungen an Margarethen vorhanden. *)

*) S. das Gedicht an die Prinzessin in den Beilagen.

Digitized by Google

Von ungleich geringerm Werthe, wiewohl von nicht gerade schlecht zu nennenden Versen ist das Denkmal eines andern Dichters in lateinischer Sprache, welcher ebenfalls den Schutz der Prinzessin genossen haben muss, nämlich des Cornelius Grapheus. Verschiedene historische Notizen und eine lichtvolle Uebersicht ihrer vorzüglichsten Lebensschicksale bilden sein Hauptverdienst dabei.*)

Noch müssen wir auch eines unglücklichen Poeten erwähnen, welcher ein sehr schlechter Reimler gewesen seyn soll, und sich durch ein Jammergedicht auf den Bruch der Vermählung Margarethens mit dem Dauphin, betitelt: „Le malheur de France", als Gegenstück zu dem: „le rétour de Madame Marguèrite", derselben bemerkbar, seinen Namen aber zu verherrlichen suchte.**)

---

*) Der vollständige Titel lautet: Fata, variaeque Fortunae omnium clarissimae Heroines, optimaeque Principis, Divæ Margaritae Augustae, Divi Maximiliani, Cæs. Aug. Filiae, Matris, Patriae, Pacis et Concordiae Procuratricis diligentissimae, Archiducis Austriae, Ducisque et Comitis Burgundiae etc. Es ist vom J. 1533 datirt und befindet sich in Manuscript in Fol. auf herrlichem Pergament mit roth-blau schwarzer Einfassung in der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel, wohin es aus jener des Domherrn Ch. Majer zu Mecheln und sodann des Hrn. J. B. Verdussen zu Antwerpen gekommen ist. Der Marquis v. Chasteler sah davon eine Kopie zu Wien Vgl.: Mémoires de l'Academie de Bruxelles, Reiffenberg: Notices et Extraits auch Ebendesselben Archives historiques des P. Bas.

**) In Handschrift noch zu Brüssel vorhanden, vermuthlich dasselbe Exemplar, welches der Prinzessin zugehört hatte; abgedruckt in der Sammlung: Danse aux aveugles, et autres Poésies du XV. siècle. Lille 1748. Hr. v. Reiffenberg gab Bruchstücke daraus in der

Digitized by Google

Gewiss sorgte Margarethe, welche für die einzelnen Gelehrten so vieles that, auch für die gelehrten Körperschaften im Allgemeinen, namentlich aber für das Schooskind der österreichischen Regierung, die Löwener-Hochschule, woselbst schon ihre Mutter und Stiefgrossmutter sich durch mancherlei wohlthätige Maasregeln, Stiftungen und Unterstützungen verewigt hatten.*)

Nachdem wir die edle Frau nunmehr hinreichend in ihrer Wirksamkeit für ernstere und schöne Wissenschaften nach Aussen kennen gelernt, wird es anziehend seyn, sie in ihren eigenen geistigen Genüssen zu überraschen. Dazu gehörte vor allem die Sammlung einer Reihe von Handschriften, welche sehr viele alte Urkunden und Denkschriften; Chroniken und Annalen verschiedener Provinzen und Städte in sich begriffen, nach eigenem Plan; sodann auch und namentlich viele herrliche Liederschätze des mannigfachsten Inhalts. Alle Denkmale des Volksgeistes, in Sagen, Sitten; Gebräuchen, Kostümen und Refrainen ausgedrückt,

---

Vorrede zur neuen Ausgabe des Werkes von van der Vynkt. Auf dem erstgenannten Manuscripte ist sie nebst ihrem Bruder Philipp in Mignature abgemahlt zu ersehen, wie sie mit bittern Thränen ihrem Vater, der mit Krone und Scepter auf dem Throne sitzt, die erlittene Unbild klagt. „Rien n'est plus burlesque — setzt Hr. v. Reiffenberg hinzu — que la manière, dont l'auteur essaie d'établir que le mariage du Dauphin et de Marguerite a été consommé, attendu qu'il la baisa en mode françoise en présence, des états et qu'il lui récitoit amoureusement, qu'il étoit proprement son mari."

*) Die belgische Revolution verhinderte uns, Specielleres hierüber aus den älteren Protokollen des akademischen Senates zusammenzusuchen.

Digitized by Google

suchte M. mit einem ihr eigenen Geschmacke auf. Von ihr stammt die Burgundische Bibliothek, eine der Hauptzierden der äusserst zahlreichen Brüssler-Bibliothek an Handschriften und Inkunabeln.*)

In dieser Bibliothek befinden sich nun auch Poesien von ganz besonderer Zartheit und Lieblichkeit, deren Verfasser unbekannt, von denen aber verschiedene erwiesenermassen von Margarethen selbst verfasst worden sind. Herr v. Reiffenberg glaubt zwar nur ein einziges mit Sicherheit der Prinzessin zuschreiben zu dürfen**); doch stimmen allzuviele Nachrichten, welche freilich einander selbst gegenseitig verwirren, über eine grössere litterarische Thätigkeit der „gentille Damoiselle" überein, als dass man nicht glauben sollte, jenes „Balladenbuch"***), dessen wir so eben er-

*) Sie ist im Wesentlichen von den zwei mehrfach schon aufgeführten Gelehrten, Laserna de Santander (Notice historique sur la Bibliothèque dite de Bourgogne 8°.) und dem Baron v. Reiffenberg (Notices et Extraits sur la Bibliothèque etc. 4°.) beschrieben. Ueber Vieles daraus ist auch in der gehaltvollen Zeitschrift: Archives historiques et philologiques des Pays-Bas Auskunft gegeben. Ueberhaupt hat sich der Hr. v. Reiffenberg als der thätigste, geistvollste und praktisch-nützlichste unter den eingebornen Gelehrten Belgiens seit längerer Zeit bewährt und hätte grössere Unterstützung verdient.

**) Es folgt in den Beilagen zu dieser Biographie.

***) Vgl. darüber Reiffenberg: Notice d'un Manuscrit intitulé Balades in — 4°. oblony, papier; 49 feuillets écrits; couv. de damas noir. Cote 246, puis 610. Sander (Biblioth. Belg. MS. c. II. p. 11. No. 523. 524. 526. 529. 534. 593.) handelt (wie man annehmen darf) von derselben Handschrift, die er jedoch „Livres des balades" nennt. Das fragliche, so ziemlich unbestrittene Gedicht Margarethens steht auf der Rückseite des 21. Blattes.

Digitized by Google

wähnt, verschliesse noch viele andere Reliquien dieser Art in sich.

Ein zweites Manuscript, ebenfalls in der Bibliothek von Burgund*), enthält eine Sammlung von Liedern mit Tänzen, aus verschiedenen Perioden der burgundisch-niederländischen Geschichte. Es liefert zugleich eine förmliche Abhandlung über den Tanz. Die darin angebrachten Noten sind theils mit Gold, theils mit Silber gemahlt. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass Margarethe selbst die Sachen unter ihren Augen sammeln liess und einen grossen Antheil an der Abfassung hatte, wenn sie nicht selbst die alleinige Urheberin des Ganzen ist.**) Man weiss, dass sie den Tanz leidenschaftlich liebte, und an ihrem Hofe sehr zu Ehren zog.

Diess war ein grosser Fortschritt der Kultur im Niederlande, denn früher bestanden strenge Gesetze und un-

---

*) Ebenderselbe: Notice d'un manuscrit du quinzième siècle, portant pour titre, sur le plat de la reliure: Plusiers basse dance, format in 4. oblong. réliure en bois, récouvert de damas rouge. Es besteht aus 25 Bogen schwärzlichen und glacirten Papiers, mit vergoldetem Schnitt und sieht sehr vergriffen aus. Auch der im Niederlande rühmlich bekannte Bibliograph, Herr v. Hulthem, erklärte mir einst, ein ähnliches Manuscript auf feinem Pergamente zu besitzen. Aus dem Titelblatte, worauf Perlen und eine Reihe von Pensez angebracht zu ersehen sind, (Pensez à Marguerite sollte dadurch ausgedrückt werden), geht nach Versicherung jenes Gelehrten hervor, dass die Sammlung auf Margarethens Veranstaltung für die Prinzessin Leonore, ihre Nichte, besorgt und kostbar eingebunden wurde. Bei der plötzlichen Abreise der Letztern jedoch nach Portugal, blieb das Buch zu Brüssel oder Mecheln liegen.

**) Herr v. Hulthem war namentlich dieser Meinung.

Digitized by Google

austilgbare Vorurtheile gegen diese liebliche Kunst, welche man als Feindin der Moral und Religion ansah. *)

Diese Vorliebe für den Tanz, zu welchem sich bei mancherlei Turnieren und Hoffesten, namentlich jenen des goldenen Vliesses **) und den Mysterien des Ordens von der weissen Dame, Anlass genug darbot, hing genau zusammen mit der Leidenschaft für die Musik, von welcher Margarethe ebenfalls gründliche Kennerin war. Sie beschützte tüchtige Künstler in derselben nach Kräften und blieb hierin ganz der alten Sitte des burgundischen Hofes getreu, welcher die Musik jederzeit, besonders aber während der Regierung Philipps des Guten, mit besonderer Sorgfalt gepflegt hatte. Die Prinzessin zog eine treffliche Schule nach und ihre Kapelle gehörte zu den ausgezeichnetsten. Von den Männern, welche in dieser Beziehung einen ehrenvollen Namen hinterliessen, führen wir blos: Agricola, Jacquet von Berchem, Brunel, Pinore de Vice, Adrian Villner, Cyprian Rorus, Heinrich Isaak, Pinore de la Rue, Jean Fuisnier, Jean Muton, Orland de Lattré u. s. w. beispielsweise an. ***)

---

*) Es ist höchst anziehend, den Artikel mit den Auszügen aus der Abhandlung in dem erwähnten Manuscripte bei Hr. v. Reiffenberg nachzulesen. Der Verfasser der „Lettres à Sophie sur la danse" (Paris 1824 8.) gab einen kleinen Auszug davon.

**) de Reiffenberg: Histoire de l'Ordre du Toison d'or, Bruxelles 1829. Fol. ein ganz vorzügliches, in Teutschland jedoch noch ziemlich unbekanntes Werk. Espinois, Recherches des antiquités et de la noblesse de Flandre. Ein Buch voll kostbarer Notizen und Materialien für historische Romanschriftsteller und voll wichtiger Beiträge zur Geschichte des Ritterwesens.

***) Laserna de Santander Mémoire historique etc.

Digitized by Google

Die Bildnisse Margarethens haben Mahler und Münzstecher vielfach beschäftigt; die meisten gleichen einander so ziemlich. Sie wurde einmal in ihrer Jugend, in ihrem 16ten und 17ten Jahre, von einem ausgezeichneten Künstler gemahlt. Auf diesem Portraite sehen wir eine überaus liebliche, schlanke Gestalt, welche ihre Mutter Maria an Schönheit weit übertrifft. Gesicht und Farbe voll und frisch, die Augen feurig, geistvoll, schwärmerisch und dabei überaus klug und verständig, mit jenen starken schwarzen Braunen, welche die Frauen so sehr zieren. Das Haar auf beiden Seiten zurückgestrichen und von einer runden, mit kostbaren Spitzen garnirten Haube, nach damaliger Landessitte nicht über die Hälfte bedeckt. Eine schwere goldene, mit Edelsteinen reich ausstaffirte Kette hängt ihr von beiden Endzipfeln der Haube bis über die Brust herunter. Der grosse Schmuck von Burgund ziert ihren Hals; doch sieht man noch eine dünne Schnur über und unter derselben; vermuthlich bewahrte sie an ihr, da das Ende innerhalb des Mieders sich verbirgt, das Bildniss eines ihrer beiden Gatten oder das der Beiden zugleich. Ein grosses schwarzes Gewand mit weiten Aermeln, unter welchem noch ein Theil des aus den feinsten Brüsslerspitzen gewobenen, den Hals nur ein wenig über der Schulter bedeckenden Hemdkragens ersichtlich ist, wird durch einen prachtvollen, mit Juwelen besetzten Gürtel über der Hüfte zusammengehalten. *)

In ihrem Alter ward sie ebenfalls wieder gemahlt. Ihre Züge gewährten noch spät ein grosses Interesse.

---

*) Der beste Kupferstich, nach Fondini's Gemählde ist von Passini und in der Kornelia 1832 nachgestochen. Das Original befindet sich zu Wien.

Digitized by Google

Wenn jedoch der Kommentator des Herrn v. Bourdeille in einer Note behauptet, das dem dritten Bande der Briefe K. Ludwigs XII. vorangesetzte Bildniss der Prinzessin sey, das einer noch sehr schönen Wittwe, und nur die österreichische Lippe darauf sichtbar, so ist diess eine höchst sonderbare Behauptung, die aller Wahrheit widerspricht. Denn dieses Bild, welches auch in der grössern Ausgabe der Memoiren von Commines figurirt, ist offenbar Karrikatur und das Kostüme abscheulich. *)

Wie viele Schriftsteller und Geschichtsschreiber sich mit Margarethens Vorzügen und Tugenden beschäftigt, braucht am Ende dieser Biographie und nach all dem Angeführten, kaum mehr erwähnt zu werden. Es gibt fast keinen einzigen unter ihren Zeitgenossen, wie unter den spätern Berichterstattern über sie, der nicht voll Bewunderung ihren Namen genannt, und diess gilt nicht nur allein von den Teutschen, sondern auch Italiener **) und Franzosen ***), Spanier und Engländer stimmten darin überein, sie als eines der vollkommensten Wesen hinzustellen, welche je das Geschlecht der Frauen geziert. Dem unverschämtesten aller Verläum-

---

*) Ueber die andern Bildnisse und die verschiedenen Denkmünzen handeln Mieris und Köhler ausführlich. Eine Zusammenstellung davon folgt in den Beilagen. Auch der gelehrte Staatsarchivar van Wyn liefert in den schätzbaren und reichhaltigen Nachträgen zu Wagenaar Notizen darüber, wer das beste Bild von M. besessen habe.

**) Wir heben beispielsweise blos Castiglione (Libro del Cortegiano) Lucretia Marinelli (Excellenza delle Donne.) heraus.

***) Besonders Marot, Billon (Fort inexpugnable) und die Vorrede zu den Lettres de Louis XII. Hilarion de Coste (Vies et Eloges des Dames illustres. 2 Vol. 4°).

Digitized by Google

der weiblicher Tugend, Brantôme allein, war es vorbehalten, in einem sichtbar blos für die verdorbene Phantasie einer Klasse von Lesern berechneten und zusammengestoppelten Mährchen der reinen Frau Saphische Glut anzudichten,*) ob er gleich in den allgemeinen Preis ihrer Trefflichkeiten sonst übereinstimmt und sogar für die „Allerschönste ihrer Zeit“ sie erklärt. Allerdings war sie eine Sappho, an Geist und Körperreiz, an Verstand und Würde jener des Alterthums vielleicht noch überlegen; auch fühlte sie den Schmerz des Lebens und die unstillbare Glut der Sehnsucht tiefer, als tausend der gepriesenen Heroinen des Unglückes. Aber statt wie jene, feige verzweifelnd in das Meer sich zu stürzen, verbarg sie ihr Leid in stiller Brust, nur Gott, den geistigen Gütern, den edlern Idealen, den Ihrigen, dem Vaterlande, der Menschheit lebend, und durch ein Meer von Stürmen muthvoll und mit der ganzen Kraft einer ewig jungfräulichen Seele schiffend,

*) In dem unsaubern, wenn auch für die Zeit- und Sitten-Geschichte oft sehr wichtigen Buche: Dames galantes etc.

Digitized by Google

IV.

Zur

Biographie und Charakteristik

Margarethens von Oesterreich.

A.

Literarischer Theil:

a) Gedichte und Briefe an sie.

b) Panegyriken, Gedichte und Briefe von ihr an andere.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die poetischen Episteln Jean le Maire's über Margarethen und die Couronne Margaritique.

La premiere Epistre de l'Amant verd a Madame Marguerite Auguste.

S'il est ainsi, fille à haut Empereur,
Fille à Cesar ce puissant conquereur:
S'il est ainsi, qu'autrefois par semblant
Ayes aymé ce poure corps tremblant,
Qui de tes mains ne prendra plus substance:
Les seuffre vu peu ta hautesse et prestance
Ses beaux yeux clers (pour un haut benefice)
Prester lecture à ce derrain office.
Derrain dis'ie, quant a moy, qui t'escris,
Car mettant fin à mes Chants, et mescris,
Je delibere et sans feinte propose,
A mes briefz jours mettre certaine pose,
Car: Et comment pourroit vu coeur si gros
En corps si foible et si petit enclos,
Passer le jour que de moy te depars,
Sans se creuer, et pour fendre en deux pars?
O Demydieux, o satyres agrestes,
Nymphes des bois, et fontaines proprettes,

Digitized by Google

Escoutez moy ma plainte demener,
Et tu Echo, qui fais l'air resonner
Et les rochers, de voix repercussives,
Vue illes doubler mes douleurs excessives.
Vous savez bien, que les Dieux qui tout voyent,
Tel bien mondain, tel heur, donné m'avoient
Que le plus grand ne iouit onques ame
Vous cognoissez, que pour maistresse, et dame
Savoie acquis (par dessus mes merites)
La fleur des fleurs, le chois des Marguerites.
Las, double helas, pourquoy donques la pers je?
Pourquoy peult tant infortune et sa verge,
Que maintes fois, celle Dame greva?
Elle s'en va, helas elle s'en va,
Et se demeure icy sans compagnie,
Elle va voir la noble Germanie,
Elle va voir le Roy Romain son pere,
Et lautre Roy son seul frère prospere,
Et tout sans moy, Helas quoy je maiffait?
Fay je desplu, ô Chef d'oeuvre parfait?
Ay je noncé chose qui faee à taire:
Ha rein meffait ton humble secretaire,
Que plus ha sceu de ton privé secret,
Qu'autre vivant, tant soit sage ou discret?
Helas neuny: mais Fortune ennemie,
Ma grieve ainsi ma Maitresse, et ma mie:
Et faux espoir (que javoye d'user
Mes jours o toy) ni ha voulu abuser.
Or doy je bien hair ma triste vie:
Veu que tant t'ay par terre et mer suivie
Par bois, par champs, par montaigne et valée
Et que je t'ay maintesfois consolee
Et tes dangers, naufrages et perilz,
Esquels sans moy n'avois joye ne riz,

Digitized by Google

Et maintenant tu laisses ton amant.
O coeur plus dur qu'acier ou dyamant.
Jusques á or je ne t'ay fait offence?
Mais plus ne puis mettre obstacle ou deffence
Que de rigueur je n'use en mon epistre
Là ou ma langue onque mal ne sceut tistre.
Certes, tu es (diray je ce dur mot?
Mais pourquoy non? quand nul que toy, ne m'ot)
Tu es cruelle, ou aumoins trop severe,
Veu que ton oeil, que en dueil persevere
N'ayme coueur, sinon noire et obscure,
Et n'ha de verd, ne de gayeté cure.
Or pleust aux Dieux que mon corps assez beau,
Fust transformé, pour ceste heure, en corbeau,
Et mon colier, vermeil et purpurin,
Fust aussi brun, qu'un More ou Barbarin,
Lors te plairois je, et ma triste laideur
Me voudroit mieux que ma belle verdeur;
Lors me seroit mon dommage et ma perte,
Tournee en gain, et recouvrance aperte.
Vienne quelqu'un, qui de noir atrament
Fainde mon corps, et mon accoustrement.
Mais s'impofsible estoit, que ma vesture
Peust recevoir nulle noire teinture:
Las vienne aucun, au moins, qui a ton oeil
Fasse apparoir de verd, que se soit dueil.
Mon coeur se cleidt, combien que d'un verd gay
Soit mon habit, comme d'un papegay.
Et faut il donc, si ne mest delivree
De par Nature une noire livree.
Que hai soye? et que frustré me voye
De ton regard, qui prend or autre voye?
O dur regret, qui me vient courir sus.
Seray je donc un autre Narcissus?

Digitized by Google

Ou Hippolyte? ausquelz leur beauté propre
Par grand mechef causa mort et opprobre?
Je voy qu'ouy: et que mon propre chant
M'est un couteau mortellement trenchant.
Las, si je parle et siffle, et me degoise,
Et qu'en chantant je maine douce noise,
Ce n'est pour moy, mais pour toy resiouir
Je me tairay s'on ne me veult ouir,
Ains qu'on me laisse en ce lieu solitaire,
A moy moleste, et a nul salutaire!
Las, je voy bien, que trop me nuit mon plaid:
Veu que plaisir et joye desplait.
Si seray dit (quand trop je m'esvertue)
Le Pelican, qui de son bec se tue,
Bien peu s'enfant que ce luy ne mandie,
Qui me donna tel grace et melodie,
Par trop m'apprendre et dittiers et chansons,
Dont autre fois tu aymois les doux sons
Et me baisois et disois: Mon amy!
Si cuidoye estre un Dieu plus qu'a demy,
Et bien souvent de ta bouche gentile,
M'estoit donné repas noble et fertile,
Que diray je d'autres grands privautez,
Pourquoy t'ay veu tes parfaites beautez:
Et ton gent corps, plus poli que fin ambre,
Trop plus que nul autre valet de chambre?
Nud, demy nud, sans atour et sans guimple
Demy vestu, en belle cotte simple.
Tresser ton chef, tant cler, et tant doré:
Par tout le monde aymé et honoré.
Quel autre amant, quel autre serviteur
Surpassa ong ce haut bien et cest heur
Quel autre aussi eut ong en fantasie,
Plus grand raison d'entrer en jalousie?

Digitized by Google

Quand maintes fois pour mon coeur affoller,
Tes deux maris je t'ay veu accoller.
Car tu scais bien qu'un amant gracieux
De sa dame est jaloux et soucieux,
Et non obstant aucun mot n'en sonnoie,
Mais aparmoy grand joye demenoie,
En devisant et faisant noise et bruit,
Pour n'empescher de ton plaisir le fruit.
Rien me plaisoit te voir tant estre aymee
De deux seigneurs, de haute renommee:
L'un fut d'Espaigne, et l'autre de Savoie,
Que plus bel homme au monde ne savoie.
Bien me plaisoit te voir chanter et rire,
Danser, jouer, tant bien rire et escrire,
Peindre et pourtraire, accorder monocordes,
Dont bien tu scais faire bruire les cordes:
Mais maintenant, tout cela tu reboutes:
Et ne fais fors espandre pleurs et gouttes.
De tes beaux yeux, qui jamais n'en sont las,
Sans plus querir ne plaisir ne soulas,
Porquoy je suis de toy mis en oubli?
O mon las coeur d'amour trop ennobli,
Pourras tu bien endurer en toy mesmes
De perdre ainsi la Princesse des femmes?
D'estre privé desormais de la veue
De celle qui d'honneur est tant pourveue?
Vivras tu bien tout seul en ceste tour,
En attendant son desiré retour?
Non pas tout seul: car aussi du pais
Duquel je suis, demeurent esbahis
Avecques moy, le Quin et la Marmotte,
Dont la tristeur desia leur mort denote.
Prisonniers sont; leur liesse est perdue
Et sont liez, par grand rigueur non deue.

Digitized by Google

Ja ne vivront, absents de leur maistresse,
Aincois mourront, de langueur et tristesse.
Aussi fera a Broutique leur compaigne,
Telle à Brutus, dont parle encor Espaigne,
Elle est dueil, ses enfans nonue aux nez,
Apres sa mort seront tantost finez.
O poures (pauvres) nous! O tres tous miserables!
Jugèz à mort, nos jamais secourables.
Mourons a coup, puisque nostre Princesse
De nous s'eslongue, et de nous aymer cesse!
Bien vont, o elle, vu tas d'oiseaux rapteurs,
Et chiens mordans, pervers et latrateurs,
Et nous, helas, innocens, et qui sommes
Fort approchans la nature des hommes,
Elle nous laisse en pais estranger.
Qui de sa main solions prendre à manger,
De sa main propre et blanche et delicate.
Ha, Marguerite, (a peu diray je ingrate)
Je te puis bien faire ores mes reproches,
Puis que de mort je sens ja les aproches;
Longtemps ton serf, longtemps ton amy cher,
A ton leueur a ton noble coucher,
Depuis Zelande en Grenade et par tout
Suis je venu de mon service à bout;
Et ce lieu-cy mortifere et funiste,
On va volant un ange deshonneste
De punaisie et de vermine immonde.
On t'ay perdu la fleur de tout la monde,
Le Duc mon maistre, et la Duchesse après,
Dont le remours me touche de trop près.
Est ce desserte? ay je cecy mery?
Ha le pont d'Ains que fusses tu pery.
Lieu execrable, anathematisé
Mal seu peust estre eutes tours attisé

Digitized by Google

Au moins Princesse (en extrême guerdon)
Je te requiers, et te supplie un don ;
C'est que mon corps n'y soit ensevely
Ains le me mets en quelque lieu joly,
Bien tapissé de diverses flourettes,
Ou pastoureaux devisent d'amourettes :
Ou les oiseaux jargonnent et flageolent
Et papillions bien coulourez et vollent
Pres d'un ruisseau, ayant l'aide argentine,
Autour du quel les arbres font courtine
De feuille verd de jolis englentiers,
Et d'aubespins flairans par les sentiers.
Bien me peux faire honneur de sepulture
Veu qu'un Corbeau de moins noble nature
Fut honoré et eut obseque humain
Au temps jadis par le peuple Romain.
Mon tumbel donc, ainsi mis en grand pompe,
Pourveu qu'espoir ne me deçoine et trompe,
S'il advient lors vue Pelerins passans,
Cherchans umbrage et les lieux verdissans,
Pres de ma tumbe, en esté se reposent,
Et que dessus la pierre marche n'osent,
(Veu que sacrée à Venus sera elle)
Vers eux viendra quelque gente pucelle,
Gardant brebis, par les preaux herbus,
Qui pour fuyr l'ardeur du cler Phebus,
Par aventure auprès de la fontaine
Se voudra seoir ; et pour chose certaine
Apres avoir estanché sa soif seiche
En devisent dessus l'herbette fresche,
Leur coutera tout le cours de ma vie,
Et de ma mort (dont je prens or ennuie
Et leur dira :

Digitized by Google

La Pucelle dit aux passans:

Seigneurs, que Dieu vous gard,
Sur ce noir marbre, ou vous jettez regard,
Git l'Amant verd, de pensee loyalle,
Lequel servit une Dame royalle,
Sans que jamais il luy feist quelque faute,
Natif estoit d'Ethiope la haute,
Passa la mer tant fiere et tant diverse,
Ou il souffrit mainte grand controverse:
Abandonnant son pais et son gens,
Pour venir cy par exploits diligens,
Laissa Egypte et le fleuve du Nil,
Espris d'amours en un coeur junenil,
Quand le renom de sa très chere dame,
Luy eut esmu tout le courage et l'ame.
Si vint chercher ceste region froide
Ou cours la Bise impetueuse et roide,
Pour voir la face illustre, clere et belle
Qu'il perdit puis, par Fortune rebelle;
Et pour avoir accointance amoureuse
De son desir; sa langue malheureuse
Laboura à son futur dommage,
Qu'elle oublia son langage ramage
Pour savoir faire, ou sermon ou harengue,
Faut en Français, comme en Langue Flamengue,
En Castillan, et en Latin aussi,
Dont à l'aprendre, il souffrit maint soucy.
Or estoit il un parfait Fruchemant,
Et ne restoit fors s'avoir l'Allemant,
En quoy gisoit son esperance seure
Si grief rebout ne luy eust couru seure,
Mais laissé fut en un trop dur sejour:
Dont il mourut de dueil ce propre jour,
Et luy fut fait ce monuement et tumbe,

Digitized by Google

Dessits le quel pluye et rousee tombe.
Si aura il (par faveur supernelle,)
Louenge et bruit en memoire éternelle.

L'amant verd.

Ainsi dira la bergere au corps gent,
Aux pelerins, et à maint autre gent,
Qui voulentiers la mienne histoire orront,
Et de pieté, peultestre, ploureront,
Et semeront des branches verdelettes,
Sur mon tumbel et fleurs et violettes ;
Puis s'en viont contans par mainte terre,
Comment Amours m'on foit cruelle guerre.
Parquoy sera mon bruit trop plus ouvert,
Que du verd Conte, ou du Chevalier verd.
Et sera dit : l'Amant verd, noble et preux,
Quand il mourut, vray martyr amoureux.
Et oultre plus, a ma tumbe, de nuist,
Quand tout repose, et que la Lune luit,
Viendront Sylvan, Pan, et les Demydieux
Des bois prochains, et circonvoissins lieux,
Et avec eux, les Fees et Nymphettes
Font alentour faisant joueu ses festes:
Menans deduit, et danses et caroles,
Et en chansons clamoureuses paroles.
Ce seul soulas auray-je apres ma mort,
Dont le desir desia me poingt et mord.
N'a tu point veu (o Dame specieuse)
Que quand ta bouche amie et gracieuse,
Ha dit adieu, à moy poure esperdu,
Un tout seul mot je ne t'ay respondu?
(Aussi comment eust il esté possible
Que je parlasse en ce dueil indicible?)
Mais seulement tout morne, triste et sombre,
Comme desia sentant mortel encombre,

Digitized by Google

Ta noble main doucement ay baissee
Congué prénant de ta hauteur prisee,
Et maintenant à la mort me prepare,
Puis que je voy l'heure qui nous separe.
Helas, Comment me pourray je donner
La mort a coup, sans gueres sejourner?
Je n'ay poison, je n'ay dague, n'espée,
Dont estre puist ma poitrine frappee.
Mais quoy? cela, ne m'on doit retarder,
Qui mourir veult, nul ne l'en peult garder.
Quand Portia, pleine de grands vertus,
Voulut mourir pour son mary Brutus,
Non obstant ce que ses gens eussent soing
Qu'avoir ne peust venir, ne fer au poing,
Elle neantmoins pour fournir son devis
Se fait murir mengeant des charbons visz.
Par ainsi donq à un coeur haut et fier,
On ne sauroit son propos empêcher:
Car moins grieve est la mort tost finissant,
Que n'est la vie amere et languissant.
Ha Dieux hautains, de bon coeur vous mercie,
Car de murir bien brief ne me soucie,
J'ai ja trouvé, sans aller loing dix pas.
Le seul moyen de mon hastif trespas.
Je voy un chien, je voy un vieil mastin,
Que ne mengea depuis hier au matin,
A qui on peult nombrer toutes les costes,
Tant est hai des bouchers, et des hostes.
Il ha grand faim et ia ses dents aguise
Pour m'engloutir et menger à sa guise.
Il me souhaitte, et desire pour proye:
Pourquoy a luy je me donne et ottroye
Si seray dit un Acteon naif,
Qui par ses chiens fut estranglé tout vif.

Digitized by Google

Attens un peu, vilaine Creature,
Tu jouyras d'une noble pasture.
Attens un peu, que ceste epistre seule
J'aye achevee, ains me mettre en ta gueulle,
Je saculeray tou gosier maisgre et glout,
Et tu donras à mon dueil pause et bout;
Mais si tu mes triste fin à mes plaints,
D'autres assez, en feras de dueil pleins,
Et en la fin seras triste et dolent,
D'avoir commis un cas si violent:
Car point n'auras sitost ma mort sorgee,
Qu'encor plustost elle ne soit vengee.
Dont je te prie, o ma Princesse et dame,
Que quand mon corps verras n'avoir plus d'ame,
Et qu'a tes yeux, par nouvelle dolente,
On monstera toute sanguinolente
De ton amy la despouille piteuse,
Et que ma mort si laide et si honteuse,
Te causera dueil et compassion,
N'en prens pourtant vie ne passion:
N'en vueille ta personne empirer,
Par larmoyer et par trop souspirer:
Car assez as d'autres maux plus patents,
Dont maintes gens se trouvent malcontent;
Mais suffira, sans plus, que tu maudie
La vile beste, outrageuse et hardie,
Que mon gent corps (tu tien enamouré)
Aura ainsi deffait et dessiré.
Lequel neantmoins, sans autre desespoir,
Veult de son gré telle mort recevoir,
Pour le pas clorre a tous tes infortunes
De tant de morts cruelles importunes.
Quant a l'esprit, sache que sans mensonge,
Il t'apperra assez, de sois en songe.

Digitized by Google

Et te suivra par hayes et buissons,
Sollicitant que lestant joyeux sons
Des oyselets, en tous lieux te convoyent,
Et par les bois doucement te resioyent.
Ainsi que celle, a qui doivent hommage
Tous beaux oiseaux de quelconque plantage.
Aussi diray je, au gracieux Zephyre,
Que desormais luy seul vente et souspire
Bien souesment, a tout sa douce haleine:
Et que Flora, que de tous biens est pleine,
Voist tapissant de flourettes meslees,
Les champs, les prez, les monts, et les valees,
Tant que sembler il puisse que tout rie
Par ou ira ta noble seigneurie.
Or adieu donc, Reyne de toutes femmes,
La fleur des fleurs, le parangon des gemmes,
Adieu Madame, et ma Maistresse chere,
Pour qui la mort me vient monstrer sa chere;
Mais ne menchant, mais que sauve tu soye,
Et que jamais n'ayes rien fort que joye.
Fay moy graver sur ma l'ame marbrine,
Ces quatre vers, aumoins si j'en suis digne.

L'epitaphe de l'Amant verd.

Souz ce tumbel, qui est un dur conclave,
Git l'Amant verd, et le tres noble Esclave.
Dont le haut coeur de vraye amour, pure, yvre,
Ne peut souffrir perdre sa dame et vivre.

Fin.

Madame à l'Acteur:

Ton escritoire ha si bonne pratique
Que, si m'en crois, sera bien estimee.
Pourquoy concluds. Ensuis sa Rhetorique;
Car tu scais bien que par moy est aimee.

Digitized by Google

LA SECONDE EPISTRE.

De l'Amant verd, a Madame Marguerite Auguste.

Puis que tu es de retour, sauve et saine,
Apres avoir veu la Rin, Meuse et Seine,
Princesse Illustre et de haute value,
Tres humblement or endroit de salue
Ton serviteur (jadis de mort couvert,
Et maintenant immortel) l'Amant verd.
Si fais savoir a ta clere noblesse
Que plus ne crains rien qui me nuise ou blesse,
Ains m'entretiens en soulas et joye.
Mais que de toy bien souvent parler j'oye,
Car tant j'entens le nom de ta personne,
Dont le record si doux, symbale et sonne,
Je tressaux tout de l'amoureux desir,
Que mon gent corps feit en terre gesir,
Lequel neantmoins tu as fait honnorer
De sculptiure et graver, et dorer.
Mon epitaphe, en marbre de porphyre,
Tant qu'il me doit bien hautement suffire.
Car tant l'ont leu des Roys, Princes et Ducz
Qui mes beaux faits jamais ne sont perdus,
Et tant l'ha veu mainte Princesse noble
Que mon bruit va jusques Constantinoble.
Si m'est ma mort plus belle et specieuse,
Que ne fut onc la vie gracieuse.
Veu que mon nom, mes armes et mon tittre,
Sont ennoblis par celle triste epistre,
Que j'escrivis, quand la mort me pressoit,
Et le plaisir de vivre descroissoit.
Dont maintenant maintes Dames la lisent,
Et entre deux les piteux mots eslisent,
Pour en avoir quelque compassion.

Digitized by Google

Cela leur est noble occupation.
Dont le bon coeur te loue et remercie,
Et à toute heure aparmois me soucie,
Par quel moyen (si loing de toy absent)
Te pourray faire aucun soulas decent,
Pour me monster avoir plus grand envie
De te seruir qu'onques je n'euz en vie;
Si ne te puis autre service faire
Que t'advertir de tout le mien affaire
Depuis ma mort et mon separement,
Que d'avec toy je fais amerement;
Mais je te pry, que s'en mon autre lettre
Dueil m'ha contraint des mots rigoureux mettre,
Ta grand clemence un peu vueille excuser,
Force d'amours, qui me fait abuser.
Suppliant oultre (autant que tu m'a cher)
Que cest escrit ne tu vueille, facher,
S'il est prolixe et si je te raconte
Des regions, dont peu de gens font conte;
C'est des Enfers, desquelz premier dirons,
Et puis apres en meilleurs lieux irons.
Or est il vray, Princesse Marguerite,
Fille à Cesar, de celeste merite,
Que quand mon ame eust (entristes records,
Et grand douleur) prins yssue du corps,
Tantost fut prest le noble Dieu Mercure,
Qui les esprit des deffunts prend en cure;
Lequel tenant son Caducce ou verge,
Prit mon esprit, tout innocent et vierge,
Puis envolant plus leger que le vent,
Me mena voir le tenebreux couvent
Des Infernaux, ou sied Rhadamanthus,
Retributeur des vices et vertus,
Un rocher brun le treuve en la Morce

Digitized by Google

Dont sault vapeur horrible et sulphurée;
Ce roc, se dit en Latin, Tenarus,
Dont Hercules entrainna Cerberus,
Droit la voit on un grand trou Tartarique
Si tres hideux, que nulle Rhetorique
Ne sauroit bien sa laydeur exprimer,
Au fons duquel nous allasmes abymer.
Mercure et moy si trouvons l'huys de fer
Par ou on entre au grand pourpris d'Enfer;
Lors Cerberus le portier laid et noir
En abbayant nous ouvrit son manoir;
Sa voix tonnant si fort retombissoit,
Que la valee obscure en gemissoit.
Si ne faut pas demander, si j'euz peur,
Quand j'apperceuz un si fier agrippeur;
Nous tirons cultre, et allons jusques au fleuve,
La plus despit, que nulle part on treuve,
Styx il ha nom: cest a dire Tristesse:
Tout plein d'horreur, d'angoisse et destresse.
Or nous passa le veillard nautonnier
Qu'on dit Charon, tres vilain pontonnier.
Sa barque estoit desbiffee et vieillette:
Si n'eut de moy, ne dernier me maillette.
Quand on est oultre, alors la clarté faut,
Et ne voit on goute ne bas ne haut:
Mais bien et non, de cris espouventables,
Fiers urlemens de bestes redoutables.
Lors j'euz frayeur de telz mugissemens,
Bruit de marteaux, chaines, et ferremens,
Grans tombemens de montaigne en ruine,
Et grand sauffles de vents avec bruine.
J'ouoyé aussi bien pres de mes oreilles
Oiseaux bruyans, de strideurs no pareilles
Batans de lesle, et faisans grans murmures,

Digitized by Google

Claquans du bec, comme un droit son d'armures,
Si me tapis au plus pres de ma guide :
Car de chaleur ma poitrine estoit vuide,
Tant peur avoie. Et lors et me va dire:

Mercure:

Ce lieu umbreux, tout plein de dueil et dire,
Est le Royaume et sejour Plutonique,
Et le repaire a tout esprit unique,
Tu dois savoir, que les fiers animaux
Qui en leur vie on fait cas anormaux,
Et perpetré outrages criminelz,
Apres leur mort sont icy condamnez
En griefz tourmens, en ordure et pueur.

L'amant verd:

En se disant, je veis une lueur
Estrange et bleue, avec noire fumée
Noyant la flambe et rouge et allumee.
Plus approchons, plus oyons de tumulte,
Qui du parfond d'un grand gouffre resulte,
Et quand ce vint que fusmes assez prez,
Mon Conducteur s'arresta tout expres,
Et dit ainsi:

Mercure:

Cy demeure Pluton
Voicy le fleuve horrible Phlegeton,
Ardant, et chand. voy ce, que je te monstre,
Sur son avage, et dedrins ha maint monstre,
Maint gros serpent, et maintes laides bestes,
Regarde Hydra le serpent à sept testes,
Qui fut jadis occis par Hercules;
Ces grans taureaux, qui tant sont noirs et laids,

Digitized by Google

Ce sont ceux-là, que le noble Jason
Deffeit jadis, conquerant la toison.
Voyla aussi le taureau de Pasiphe,
Et ce dragon qui mord sa lourde griffe,
Et celuy propre, auquel jousta saint George,
Lautre qui bec, et evure ainsi le gorge,
C'est mesme, qui Marguerite Sainte
Voult englutir, toute vestue et ciente.
Ce noir viseau de tous desavoué,
Est le corbeau de l'arche de Noë:
Encor sied il sur la carongne vile.
Ce mainstre là, de façon peu cuide,
Demy-taureau, et demy-homme infame
Mengea jadis maint homme, et mainte femme.
Et ce serpent venimeux et rebelle,
Mordit jadis Eurydice la belle,
Dont son amy Orpheus bien chantant,
Veut en ce lieu plourant et lamentant,
A tout sa harpe, et dit chansons piteuses.
Si endormir les ombres despiteuses,
Mais tout cela luy servit de bien peu.
De l'autre part, tu vois dedans ce feu
Plusieurs chevaux cruelz et mal domptez,
Dont les uns sont, ceux qui de deux costez
Le saint Martyr Hippolite tirerent;
Les autres sont ceux la, qui dessirerent
Hippolytus, filz de Theseus Roy.
Mais lautre apart, plein d'extrême defroy,
Tua jadis par un sault inegal
Son maistre, haut Prince de Portugal.
Ces autres là apprindrent de se paistre
De chair humaine, et mengerent leur maistre,
Et ce hobin malheureux et maudit,
Est le dolent, par lequel on perdit

Digitized by Google

Jadis (helas) trop tost ta noble mere,
Dame Marie, amie non amere.
C'este grand Mulle, horrible, abominable,
Servit jadis au venin tres damnable,
Duquel murut le fort Roy Alexandre,
Car la poison qui fait un tel esclandre,
Ne se pouvoit garder en façon nulle,
Fors seulement en l'ongle d'une Mulle.
Or maintenant voyons lautre rivage
Ce senglier rude, estrange et fort sauvage,
Est celuy là qui meurtrit Adonis,
Pour qui venus jetta pleurs infinis
Et ce porc vil, qui trop s'esvertua
Pres de Paris, le filz du Roy tua.
Là sont les Chiens qui tant se defriglerent,
Que leur seigneur Acteon estranglerent,
Et d'empres eux tu vois l'infame chien,
Maisgre et rougneux, qui onques ne feit bien,
Lequel osa ton noble corps toucher,
Par gret forfait, qui trop luy cousta cher.
Il porte encor les playes de sa mort,
Dont tous les jours la douleur le remord;
Mais, au fin sous de ce grand fleuve ardant,
Qui les rochers va bruslant et feudant,
Et jette un flair puant et sulphurin,
Tu vois nager un grand monstre marin,
Qui jadis voult manger Andromeda,
Dont Perseus tres vaillant la garda
Volant en l'air a ses aisles prosperes.
La sont aussi coulevures et viperes,
Aspicz mortelz, serpens tors et obliques,
Escorpions, Lezards et Basiliques,
Tres venimeux, et mainte autre vermine,
Esquelz poison mortifere domine

Digitized by Google

Et qui ont fait (vivans las sus en terre)
A maintes gens grieve et mortelle guerre,
Parquoy ilz sont en peine et en tourment.
Une autre espece encor de damnement
Treuve on ceans : c'est de glace et froideur,
En lieu que cy, n'ha que flambe et ardeur.
Un fleuve y court, qui se nomme Acheron,
Dedens lequel, et tout alenviron
Tremblent de froid, et cliquettent leurs dents
(Pour leur forfaits et crimes evidens)
Maints animaux estranges et divers :
Comme Lyons orgueilleux et pervers,
Ours tres cruelz, Tigres, Loups ravissans,
Chiens envieux par rage finissans,
Boucz tres puans, Chievres luxurieuses,
Corbeaux vilains, Pies injurieuses,
Cailles, Perdris pereurtissans nature,
Rats et Souris, mangeant nostre pasture,
Mousches, Fahous, Malots, Guespes piquans,
Gens et Chevaux à courraux provoquans,
Gros Lamacons, Yraignes tres horribles,
Puces et Poux et Punaises terribles,
Renards trop fins, Chouettes larronnesses,
Pourceaux gourmans, et Grives grands yvresses,
Voultours tres ords, et Huppes sepulcrales,
Laids Chats buans portans nouvelles males,
Oiseaux rapteurs, qui aux bous fout espies :
Synges, Luitons, Crocodiles, Harpyes,
Griffons hideux, qui mengent gens barbares,
Fiers Loups garoux, et vieilles Cauquemares.
Bref, tant y ha de lestail qui ulule,
Qui mort l'un l'autre, et regimbe et recule,
Et frappe l'un, et puis escorne l'autre :
Puis tel survient qui le froisse et espautre,

Digitized by Google

Happe la queue, ou la patte, ou la hure.
Tout y est plein de si mortelle injure
Que tu aurois frayeur trop merveilleusse
De voir tel' tourbe, horrible, et batailleuse,
Qui n'ha jamais n'amour, ne paix ensemble.
Or passons oultre, et verrons si bon semble
Au Roy Minos, le grand juge infernal,
Que je te meine en ton repas final.
Je le voy la, qui se sied en son throne,
Et Megera furieuse matrone,
(O ses cheveux colubrins, qui luy pendent,
Et grand venin luy distellent et rendent),
Luy sait lumiere à tout une grand torche,
Dont bien souvent les ombres bat et torche.
Clotho y est, et sa soeur Atropos,
Et Lachesis qui file sans repos.

L'amand verd.

Ainsi disoit Mercure le bon Dieu;
Alors Minos se leva de son lieu,
Par bien veigner Mercure en grand honneur:
Lequel luy dit:

Mercure.

Roy juste guerdonneur,
Voicy l'esprit d'un gracieux amant,
Plus net, plus fin, que perle ou dyamant:
Lequel j'ay prins tout fres et nouvelet,
Lassus laissant son joli corselet,
Prenant la mort pour l'amour d'une dame,
Que de plus noble au monde ne se clame;
Voy tous ses faits, et sa vie calcule.
Il n'ha sur luy ne tasche ne macule,
Sur luy n'y ha un seul brin de laideur,
Mais entier est en sa propre verdeur.

Digitized by Google

L'Amant verd.

Alors Minos de tous lez me regarde,
Et enfin dit, que j'ay fait bonne garde
De nettete et de pure innocence.
(Car vierge suis) Puis il donna licence.
Que mené fusse aux beaux champs Elissees,
Ou nul ne va, que les ames prisees.
Lors mon guideur me mena par les ombres,
Ou n'eusmes plus gueres de grands encombres
Jusque au Lac, qui Lethes est nommé.
Illec fus je, par Mercure sommé
De loire un trait de l'eaue oblivieuse,
Qui perdre fait toute amour envieuse,
De vouloir r'estre au monde temporel,
Pour le plaisir et deduit corporel.
Si en bus tant, que presque je fus yvre :
Et desa donc n'euz vouloir de revivre.
Cela fut fait : Si marchames avant,
Et toufiours fus mon Mercure suivant,
Qui me mena par une voye estroite,
Forte à monter, tres difficile et droite,
Mais peu à peu, l'air s'y esclarcissoit,
Dont mon esprit beaucoup l'esiouyssoit,
Veu que laissons ces bas lieux souzterrains,
Pour aller voir les hauts lieux souverains,
Qu'assez à temps jamais voir ne cuidoye.
Si me sembloit que le bruit entendoye.
De grande ondee, et de flots murmurans
Comme de mer, ou de fleuve courans.
Finablement survint belle lumiere,
Sans encombrier de nieble ou de fumiere,
Et peu apres nous trouvames l'issue,
Pleine de mousse et d'herbette houssue.
La porte estoit de corne transparente,

Digitized by Google

Qui fut ouverte, et l'entree apparente,
Fort regardé, nous estions en une isle
Belle, plaisant, amoureuse et fertile,
Pleine d'oiseaux tres doucement chantans,
Et d'animaux parmy l'herbe trottans,
Sans grief tumulte, et sans noise ou discorde.
Cecy voyant des enfers me recorde :
Si fus bien aise, et point ne me dolus
D'avoir laissé ces infernaux palus.
Lors dit Mercure :

Mercure :

Amy, tes destinees
Tout fait venir és Isles fortunees,
Que les humains disent et cuident éstre,
Presques ainsi qu'un Paradis terrestre,
Ou autrement, les champs Elisiens.
Icy ne croist que fruits Ambrosiens.
Et n'y boit où que liqueurs Nectarees.
C'est le sejour des ames bienheurees,
Des animaux, qui onques ne meffeirent,
Ains de tout bien leurs oeuvres assoufirent.
Or y demeure en repos eternel :
Car bien le veult le grand Roy supernel.

L'amant verd :

Ainsi dit il. Et je luy rendis graces ;
Puis il s'envole, et n'apparent ses trasses
Par le chemin de l'air, qu'il trenche et fend,
Dont nulle rien ne l'empesche ou deffend.
Le temps estoit tout cler et sapherin,
Le soleil haut, et le vent Zephyrin
Occidental, doucement souspiroit,
Voire si doux, que plus il ne pourroit.
Alors, content de ma riche Fortune,

Digitized by Google

Je vois choisir une place opportune
Pour speculer tout le noble pourpris,
Ou vont volant tant de joyeux esprits.
Si me branchay sur on orenger verd,
De fleurs, de fruits, de fueilles bien couvert,
Et regarday la grand mer spacieuse,
Qui circuit l'isle delicieuse.
Tranquille estoit, et calme la marine,
Clere et luisant comme belle verrine.
L'isle eslevee, au mylieu grande et lee,
Ayant maint tertres et ombreuse valee.
Mais le soleil, combien qu'il y fut haut,
N'y estoit point excessif ne trop chaut;
Ains y fut tout riant en flouriture,
Souef, flairant, de diverse peniture.
Et comme ainsi je contemplasse tout,
Asseoir se vint pres de moy à un bout
Un cler esprit, portant plume naïve
De cramoisi, tres vermeille et tres vive.
Et apres luy sur ce grand Orenger
Vindrent aussi mille oiseaux se renger,
Si beaux, si joints, et de tant de couleurs,
Quon ne sauroit exprimer leurs valeurs.
Croy moy, Princesse, et preste ton entente.
Cest arbre beau, de fueilleure patente,
Fut enrichie presques en un moment
De tous oiseaux de divers parement,
Qui entour moy voletans se jouerent,
Et de leurs chants courtois me saluerent,
Mais dessus tous, je notay la faconde
Du cler esprit, pourprin et rubiconde,
Duquel la plume (ainsi affermer l'ose)
Certes passoit la beauté de la rose.
Si dit ainsi: (les autres se taisans).

Digitized by Google

L'esprit vermeil.

Mon frere cher, en ces beaux lieux plaisans
Tu soyes bien, et mieux que bien venu,
Long temps y ha qu'il ne m'est advenu
Plaisir plus grand, que de voir arriver
Ton noble esprit, que mort n'ha peu grever;
Ains vit ton nom en memoire et en bruît.
Mais encor plus cueille je cy de fruit,
Quand je te scay venant du lieu floury,
Ou j'ay long temps en joye esté nourry:
C'est du palais illustre, cler et riche,
Qui tient Bourgongne unie avec Austriche,
Si te diray (puis qu'amour m'y semond)
Comment jadis l'Archiduc Sigismond,
Oncle à Cesar Maximilianus,
Me tint bien Mer en ses plaisirs menus:
Et tant prisa ma mignotise gaye,
Que pour don riche, esmu d'amitié vraye,
Il m'envoya à tres haute Princesse,
Pour lors vivant de Bourgongne Duchesse,
Ta Dame et mere aimable Marie,
Dont le trespas feit mainte ame marrie:
La quelle ayma d'amour tres singuliere
Mon caquet doux, ma couleur nouveliere.
Puis en la fin ploura la mort dolente,
Que je receus, par l'oevure violente
Des cruelz dents d'une fiere jeunette
Comme tu as d'un leurier deshonnette.
Si sommes nous (quand bien i'y ay pensé)
Tous deux egaux, et mesmement en ce
Que j'ay servi la mere noble et juste
Et tu la fille illustre, clere, auguste,
Pourquoy vivrons ensemble en joye eterne
Sans plus passer l'infernalle cisterne.

Digitized by Google

Si aymeront ces chastes tourterelles,
Et tournoirons bien souvent entour elles:
Et nous joûrons sur fleurs et sur herbettes
Doucettement avec les colombettes.
Ne voicy pas bien belle compaignie,
Pour s'esiouyr en plaisance infinie?
Premierement tu vois le Fenix noble
Vestu d'asur, d'or, de pourpre, et cynoble:
Faisants bien peints, Pellicans solitaires,
Simples Coloms, Arondes salutaires:
Rossignolets doux et melodieux
Et Chardonnets d'apprendre studieux,
Coqs liberaux, hardis et diligens,
Serins, Tarins qui sont plaisans et gents.
Merles faitis, Gelinettes utiles,
Cygnes tous blancs, Aloettes gentiles,
Grues veillans à leurs tours ordinaires,
Aigles royaux, Cicongnes debonnaires,
Et autres cent especes d'oiselets,
Tous vertueux, jolis et gentelets,
Qui sont joyeux de la venue tienne.

L'amant verd.

Lors je luy dit: seigneur, Dieu te maintienne,
Et eux aussi, en joye et en liesse,
Si les requiers, au nom de ma Deesse,
De ma Princesse, et Dame redoutee,
Qu'une Chanson noblement soit chantee
A peine eus je ce mot hors de mes leures,
Que le marteaux de vingt ou trente feures
N'eust on ouy, batans sur leurs enclumes:
Car les oyseaux de tant diverses plumes,
Diversement un Motet entonnerent,
Et si tresdoux flageolons jargonnerent,

Digitized by Google

Qu'impossible est noter leurs Chansonnettes,
Et leurs Motets tant beaux et tant honnestes.
L'une partie, au bas barytonna
Et l'autre apres un haut Contre entonna:
Les cleres voix fort bien diminuerent
Et les tenuers leur train continuerent
Brief, tant y eut de grace et melodie,
Qu'a peine est nul qui bien exprime ou die
Tant que le vaula flouris en resonnoient,
Et les rochers le doux son redonnoient.
Puis quand cessa le tant amoureux bruit,
On banqueta de maint precieux fruit,
Dont tu n'as point de pareil en ce monde
Auquel tu es Princesse pure et munde,
Et si but on en la clere fonteine
Dont la liqueur excellente et hautaine
Se rend icy, par argentines buses
Du vray sourgeon de celles des neuf Muses
Tout cecy fait, le noble Papegay
Vestu de pourpre, illustre, gent et gay,
Me feit cognaitre et me monstre de veüe
De tous costez la campaigne pourveue
De mille oyseaux, et d'animaux gentilz,
Par leurs vertuz paissans en ces pastiz
Entre les quels, leans trotte et ambulle
Le passeron de l'amie Catulle
Lequel (quand mort s'en fut a tort saisie)
Fut deploré par noble poësie.
Aynsi y est l'oye du Capitole
Et le Corbeau, que Pline tant extolle:
Car parler sceut, comme fait les humains
Le Gerfault blanc du haut Roy des Romains,
Tant d'estimé qu'a peine est qui le croye
Voire et trop plus que nul oyseaux de proye,

Digitized by Google

Qui onc entra en ce noble repaire,
Aussi y est de tourtres une paire,
Qu'on presenta par juste occasion,
Quand Jesus pruit sa circonscision.
Et le bon Coq, qui saint Pierre advisa
De son mespris, dont grand los et prys ha,
Et le Coulon de prudence naïve
Qui rapporta la branchette d'olive
De Charlemaigne un Aigle fort insigne,
Bien haut volant, et de Cleves le Cygne.
Le Porcespic de gloire Orleanique,
Et la tres riche Ermine Britanique,
Et oultreplus dessus les fleurs doucettes,
Vont voletant les Eps, et les Mouchettes,
Qui à Platon a son berceau dormant
Allerent miel en la bouche formant.
Ainsi y est l'autre Mouche honoree,
Tant noblement par Virgile plouree.
Si vont sautant, et faisant virevoustes,
Parmy ces prez les tres dignez Langoustes,
Dont le bon Saint, qui Jesus baptisa
Seul au desert, toute sa vie usa;
Et oultreplus est cy vivant en gloire
Le bon Camel, digne de grand memoire,
Du quel la peau ce mesme saint vestoit
L'asnesse aussi qui la Vierge portoit,
Avec le Boeuf, qui son celeste enfant,
Fut en la cresche à mynuist rechauffant.
L'Aigneau pascal, le Mouton, dont Jason
Conquerre alla la tres riche Toison.
L'Ours de saint Vaast, le Pourceau saint Antoine
Le sage Chien, propice et fort aidoine,
Qui apportoit à menger à saint Roc,
Et l'Ourse aussi, qui nourrit en un roc

Digitized by Google

Le preux ourson. Et la lurse benigne,
Qui excusa nourrisse femmine
Au fondateur de la cité de Rome.
Encore y est le Lyon saint Hierome,
Et de saint George aussi le bon Cheval;
Le fort Montaigne, et le fier Bucifal.
Savoie aussi le Coursier du Roy Charles,
Que meilleur n'eust de Romme jusqu'en Arles;
Aussi, pource qu'il estoit noble et bon,
Honnoré l'ha Madame de Bourbon.
Et roux Bayart, qui n'est plus en Ardenne,
Princesse illustre. Et si je ne tenne
En tenenbrant les autres bestelettes
Qui sont ceans, vivans de herbelettes,
Souef flairans, douces aromatiques
Savoir de fais par raisons autentiques.
Que droit cy sont par leur bien et merite
Les Aiguelets de sainte Marguerite,
Et les brebis, qu'elle gardoit aux Champs,
Aussi y sont sur flourettes chouchans.
Les deux beaux Cerfz, chassez comme il appert,
Par saint Eustace et monsieur saint Hubert;
La noble Biche aussi les accompaigne,
Laquelle estoit à Sertore en Espaigne;
Et un Leurier plein de toute vertus.
Bien congnu l'as, il s'appeloit Brutus;
Encore y est (sans qu'elle s'en repente)
De Lusignan la tresnoble serpente,
Mere jadis de Princes et de Roys.
Si n'ot on pruit, ne noises ne defrois,
Bruit tempestis, ne tumultus difformes
Entre animaux de tant diverses formes.
Que dis je tant? voire encor plus sans nombre
Que je ne conte, et que je ne denombre,

Digitized by Google

Ains vivent tous en paix comme je dis
Or ay je esté dedans ce paradis.
Assez long temps, Princesse de haut pays,
Sans que Mercure amenast nulz esprits
Parquoy de toy quelque nouvelle secusse?
Et comme donc de ce plaisir je n'eusse.
Un jour advint, qu'en estant sur la rive
Que la mer bat, tranquille, clere et vive,
Et regardant le Dauphin tant privé
Par qui jadis Arion fut favué.
Je veu venir, (ainsi Dieu me conserve)
Tout le beau pas, un Cerf, et une Cerve
Jeunes, joueux, plaisant et esveilles
Portans aux colz beaux coliers esmaillez
De ton blaison, (Dame de haut parage)
Lors tout esmu de coeur et de Courage
De souvenir que de toy me venoit,
Je saluay celuy qui les menoit
C'estoit Minerve amoureux et prospere,
Lequel me dit que Dieu, qui tout empere
Dieu qui tout voit, qui t'ayme, et te merit,
Ha inspiré ton tresnoble esperit,
Et donné grace à ton cler et vif sens,
De mettre accord (par moyens bien decens).
Entre tous Roys Chrestiens, Ducz, et Princes
Parquoy es en toutes leurs provinces,
Dite a bon droit, la Princesse de paix
Aymant les bons, et chassant les mauvais
Fleur de consaulde odeur aromatique,
Gemme de prys, Perle Margaritique,
Tresor d'amour, precieux Union,
Mettant par tous concorde et union.
Et pour tout dire, il n'y ha nul au monde,
Qui n'ayme ouyr ta renommee munde

Digitized by Google

Tesmoing en est (à fin qu'autres je passe)
La noble Ermine, en richesse oultrepasse.
La Dame illustre, et portant sceptre en France,
Laquelle eut dueil de ma grieve souffrance.
Anne est son nom, des Bretons grand Duchesse,
Anne aux François bienheureuse Princesse.
Certes mon coeur à son honneur se tire,
Veu qu'elle eut dueil de mon dolent martire,
Et scait encor (nê s'en faut un parraffe,
Comme par coeur) mon dolent epitaphe.
Non, que pour moy, ne que pour ma value
(Ce scay le bien) la mienne Epistre ayt leüe:
Mais en faveur de toy, en ton amour
Pitié l'ha men d'estimer ma clamoùr.
Or vous doint Dieu, toutes deux longs sejours
En heur prospere, et en fin de voz jours
Monter lassus au paradis celeste,
Comme au terrestre, icy suis, sans moleste.
Icy prend fin le mien joyeux escrire,
Dont on verra plusieurs gens assez rire.

Fin de la seconde Epistre.

De peu assez. LE MAIRE DE BELGES.

Digitized by Google

Zueignung an die Königin Leonore von Frankreich.

A TRES HAUTE TRES PUISSANTE ET TRESILLUSTRE PRINCESSE MADAME ALIENOR D'AUSTRICHE, TRES CHRESTIENNE REYNE DE FRANCE. CLAUDE DE SAINT JULIEN CHEVALIER SEIGNEUR DE BALLEURRE SON TRES HUMBLE ET TRESOBEISSANT SERVITEUR.

Salut!

Chose estrange ne vous semble, (tres illustre Princesse) si apres avoir employé tout le passé de mon temps, à lexercice de la guerre, et belliquès occupations, sur lextremité de ma vie, et en laage, qui desormais (pour la caducité) ne peult plus estre idoine à recevoir le travail, commune compaigne de ceux qui vivent souz les tentes et pavillons, je viens presentement (et lieu despees et harnois) à manier plumes et linies, me dediànt à la literaire discipline, et me densant aux Muses. Car certes (Madame) entre toutes les Choses, ausquelles la vieillesse se peut honnestement appliquer, nulle ny ha qui luy puisse estre, ny de plus grande delectation, ny de plus certain proufit que ceste cy. Et pour ce disoit un Philosophe, que l'homme vertueux doit tousiours pener et travailler d'apprendre en jeunesse, pour savoir les moyens de bien

Digitized by Google

vivre, et en vieillesse, pour estudier à bien et saintement mourir. Par laquelle sentence jay esté induit et persuadé de conseiller à mon esprit, ja fort amoindry par le defaut de forces corporelles, faire de sorte, que Mars (doresenavant à mon endroit) fait place aux saintes Muses, pour leur douceur et humanité plus tractables. Ce que enfin combien que mangré luy, jay obtenu. Venant donques à ouvrir les enrouillees serrures du lieu auquel estoit confusement ce peu de livres que javois assemblé en mes jeunes ans, à la suasion de feu maistre Jean le Maire de Belges, mon bon precepteur; entre autres loeuvure present chant en mes mains, dont ne fus moins aise que fut le Prince Romain, quand il eut recouvert les volumes quil pruit à librairie d'Egypte. Et apres l'avoir par plusieurs fois leu, et releu, non en moindre deligence que faisoit le jeune Roy Macedonien l'Iliade d'Homere, ne me peuz tenir de blasmer ma negligence, n'ayans plustot prouveu à ce que ledit oeuvre requiroit. Et accuser la malignité du temps, qui (au moyen des tumultes belliques quil engendre encessemment) lavoit privé de l'honneur a luy deu: et increper la cruelle Atropos, laquelle savis discretion, ny esgard, nous ha privé de deux excellentes, et pour diverses raisons, trescommandables personnes, telles questoient la tresvertueuse et tresexcellente. Princesse Madame Marguerite vostre tante, et Jean le Maire son treshumble serviteur, lesquelz jestimois dignes de vivre immortellement: Elle, pour tousiours reluire en faits vertueux devant les yeux des hommes; luy, pour estre perpetuel preconiseur de si glorieuse vertu. Puis congnoissant que le temps passé ne souffre aucun remede, et que les fautes faites ne reçoivent antitode, ains seulement servent d'advertissement pour les eschever a l'advenir, me suis essayé reparer la faute que puis avoir

Digitized by Google

commis recelant ledit oeuvre. Et lay presentement abandonné aux presses des imprimeurs, lesquelz en l'exposant par un mesme moyen donneront congnoissance à la posterité, de labondance des vertus jadis redoudantes en la tresbienheureuse personne de feu Madame vostre dite tante et clere intelligence de la felicité qui luy ha este concedee du Ciel, en ayant plus singuliere trompette et annonciateur de ses louenges, que Alexandre ne peult recouvrer de son temps. Desdites vertus aucune preuve ne convient querir, ny desyrer, ains (Madame les contempler en vous, à laquelle par droit hereditaire elles sont copieusement escheves et devolves. Et je suis seur, que les convoiteux de ce, congnoitront en vostre noble Esprit empraintes et representees toutes les habitudes vertueuses, pour lesquelles dame vertu ha mis l'orfeure merite en peine de composer ceste triomphante Couronne, la quelle (aussi) par le decedz de ladite tres illustre Princesse vous appartient: et laquelle (Madame) treshumblement je vous presente. Suppliant votre tresnoble excellence, aussi agreablement la recevoir, que de coeur à vostre service et accomplissement de voz commandements tres bien affectionné, je la vous dedie: Et lors je pourray estre seur, que ce present volume n'aura cause de craindre les langues veneneuses des hommes envieux et mal parlants, ains couvert de lescu de vostre protection et beningne faveur, iceux convertira subitement en pierres, sans moyen de parler. Mais (Madame) à fin que vostre illustricité ne soit plus longuement retardee de voir l'elegante diction de l'autheur principal, cy endroit mettray fin à mon langage mal poly, suppliant celuy Reparateur du genre humain, par le quel esperons salvation, augmenter tousiours en vous sa grace, par la quelle selon sa voulenté, il en vous et vous en luy

Digitized by Google

viviez encessamment. De Balleure, ce vingttroisieme d'Avril, mille cinq cens quarante quatre.

PROLOGUE.

Plume infelice oustil calamiteux,
Matiere obscure, object poure et piteux,
Dites pourquoy mon engin peu fertile
Vous retirez de son emprise utile.
Pour le tourner en ce present traveil?
Comment peult tant vostre soudain resveil
Que ma main rude, oultre gré rappellez.
A vostre obseque, et tant la compellez,
Que force m'est briser mon doux estude,
Laisser escrits de noble claritude,
Pour la plonger es parfondes tenebres
De cas divers, violents, et funebres,
Pleins d'infortune, accumulez de dueil,
Lardez de pleurs, farcis de larmes d'oeil?
O grief eschange! o muance odieuse!
Labeur ingrat, et oevre tedieuse,
Quand laisser faut fructieuse escriture
Pour expliquer triste mesaventure
O dur employ, peu remply d'amytié!
Si ce n'estoit, que devoir et pitié
Chassent de moy, tout present subterfuge,
Voulentiers quisse à refus, mon refuge:
Mais je ne puis, et si ne doy nier,
Qu'il ne me faille en tristeur manier
Mon papier noir, et derechef le teindre,
De grans regretz, malaisez à esteindre
Va donc ma plume à douleur consacree,
Va si tu peux, et point ne te recree,
Jusques avoir fourny ton dur office,
Or voulsist Dieu, qu'ainsi point ne se fisse.

Fin.

Digitized by Google

NARRATION.

Quand les hautains cieux orbiculaires, non errans dun seul moment en leurs cours ordinaire par les revolutions predisposees en l'eternité du premier Moteur, eurent amené en son tour lannee infauste, infeconde, et infortunee, qu'on dit depuis la creation du monde, six mille sept cens et trois, insigne et memorable de morts de Princes et de mains piteux accidens: et que Saturne pesant et malivole joint avecques Mars rebelle et retrograde, par une grieve conspiration eurent longuement tenu assiegé le bon Roy Jupiter au Signe de Lescrevice, et fort oppressé par leur concurrence tyrannique sa gracieuse et desirable influence, tellement que le temps hyvernal ne sembla et ne fut autre chose, sinon un nouveau deluge particulier, et l'esté une seconde inflammation Phaetontale: Et furent à brief dire: toutes lesdites deux portions de l'an oultrageuses à desmesure par une extreme distemperation des elements. Dont universellement les animaux tant de forme humaine que brutalle eurent incomparablement à souffrir, mesmement en ce septieme climat. Apres donques que de ladite saison d'esté ne restoit que la queue la plus dangereuse à escorcher: Et que dedens briefz jours Phebus se preparoit d'entrer en la juste balance, pour faire ouverture au redoutable automne: Il advint en une province de Gaule Celtique, qu'on nommoit anciennement Segusiane, et maintenant est appellee Bresse, un cas plein de commemoration pitoyable, et dont le recits peult causer compassion aux escoutans, et admonnester toute creature mortelle et raisonnable de la merveilleuse instabilité des choses mondaines et de l'imbecillité du vivre humain.

En la region dessusdite et en maintes autres tant prochaines que lointaines, amples et diffuses, jadis con-

Digitized by Google

tenues souz le nom des Allobroges, dominoit nagueres un Prince flourissant en jeunesse, fructifiant en force et en beauté, abondant en biens, reposant en souveraine tranquillité de paix, craint de ses ennemis, honoré de ses bienvueillans, aymé et servi de tous ses bons et loyaux subjetz : et à qui pour le comble de sa haute felicité les Dieux favorisans grandement, puis trois ans ença avoient envoyé pour epouse et compaigne une precieuse fleur celeste, nommee Marguerite, la plus illustre Dame du monde, tant soit il grand en sa circonference, tres-digne fille â la Majesté Cesar Augustus, du tres invaincu Roy Maximilian, moderateur du sceptre Imperial des Romains, si ne restoit pour assouvir la singuliere gloire dudit jeune Prince, et la bienheurete sommaire, tant de luy que de son pais, sinon qu'en brief temps (comme on ésperoit) moyennant la grace divine, icille tres-noble et tres-delicieuse ente de royal plantage, flourissant au fertile verger de Savoye, portast fruit aurein de souveraine excellence, duquel la suesve odeur eust penetré par tous les anglets de la terre. Mais aux Dieux superieurs n'ha point semblé, quilz deussent enrichir ce bas territoire d'une si somptuense semence. Dont à tout coeur droiturier il en poise assez.

Or estoit ce trespuissant Duc verd en aage, gaillard de corps, et dardant courage, adonné totalement selon les saisons au voluptueux et juvenile exercice de la chasse : attendu, que par grand oisiveté de paix ne luy estoit loisible de vaquer aux armes, si frequentoit ce noble deduit, par affection plus curieuse et plus ententive, que nulle autre chose. Et certes en ceste qualité il estoit comparable à celuy, de la posterité duquel on le disoit estre yssu au moyen des Princes Saxone : cest-à savoir du trespreux Hercules de Thebes.

Digitized by Google

Lequel entre ses autres labeurs dignes de memoire, pruit jadis a vide course, en la grand forest Menalique, la noble Biche renommee par les Poëtes, laquelle avoit les piedz darain, et les cornes de fin or massif, ou on peult dire, que c'estoit un second Meleager, filz du Roy de Calydone, poursuivant par grand aspresse le dangereux senglier de la Deesse Diane, qui gastoit toute la contree. Ou certes on n'erreroit point, en disant, quil ressembloit le gentil Cephalus, filz d'Eolus le Roy des vents, lequel par don d'une Fee avoit un Chien qui retenoit toutes bestes rousses et noires: et deux espieux qui jamais ne failloient à les enferrer. En ce travail delectable passoit son temps le jeune Prince avecques sa noblesse.

Et comme un jour entre les autres il y fust plus affectionné que jamais, au moyen par aventure des destinees qui à ce le pressoient, et errast parmy lespesseur des bois, courust les laudes ouvertes, trassast les vallees embrouses, et surmontast les cruppes des montaignes difficiles en grand perseverance de labeur, fort echauffé, pour recouvrer la proye dont il estoit en queste. Advint par grieve mes adventure, que deux horribles et monstreux personnages extraits de nation inferneille, en traversant pais pour donner tiltre de doleance à quelqun, vont passer par la. Desquelz l'un estoit un triste viellard, que se fait nommer Infortune, engendré de Malheur et de Misere, et l'autre estoit sa femme de mesmes, assez et trop congnue par le monde universel, appellee la Mort, l'une des trois soeurs qui n'espargnent personne; laquelle les anciens appellerent Atropos, cest-à-dire, „sans retour."

A ceste heure-la le jeune Prince presques esseulé de les gens qui plus ne l'avoient peu suivre, descendoit en plein mydi une longue et droite vallee à pied, à

Digitized by Google

cause que ses chevaux à force de grands courses estoient morts et recreuts: si appuyoit sa grand corpulence sur les espaules de deux de les gentilz hommes, haletant de chault, fondant tout en sueur, lassé de grand travail et tout evacué d'esprits. Laquelle chose voyant Infortune le tres-hideux et desnaturé monstre, sursaillit de malheureuse joye, et à son laid et pasle visage donna couleur de resiouissement inepte, sentant avoir trouvé occasion de nuire: Si sarresta soudain de pied coy, et se tapit derriere un buisson, tirant aupres de luy sa femme et compaigne tres redoutable, de laquelle il engendre en ce val de misere tous les ans un grand nombre de merveilleux accidens et de cas pitoyables. Si larraisonna en la maniere qui s'ensuit:

INFORTUNE.

Oty veneresse des hommes,
Atropos, ma femme et mamie,
L'ay au coeur de joye grands sommes,
Quand je treuve au lieu ou nous sommes;
Roye, qui vaut proye et demie.
Regarde, sans estre endormie,
Ce grand veneur qui va sa voye,
Le tres puissant Duc de Savoye.

Voy, comme il marche hautement,
Quel corps, quelz membres, quel croisure,
Quel' majeste, quel portement,
Fay donc, à mon enhortement,
Qu'il ait de toy quelque brisure;
Grand, bel et fort à desmesure
Est il; prest à sesvertuer.
Si gist honneur à le tuer.

Digitized by Google

Car s'il montoit en excellence
De vertus et de noble emprise,
Selon sa forme et corpulence,
Ne toy, ne t'a grand violence,
Desormais un bouton ne prise;
Car quand hauteur de coeur comprise
Est en un corps fort et gentil,
Maulgré toy, immortel est il.

Previens donc, ma soeur ma mignotte,
Preoccupe tel accident;
Entens mes dits, et bien les notte
Et garde quil danse la note,
Dont je suis sire et president.
Gloire, bruit, honneur evident,
Et crainte par toutes contrees
Nous en seront administrees.

Qu'allons nous par le monde errans,
Si ce n'est pour tant exploiter;
Que du grand nombre des mourans,
Les plus legers, les mieux courans,
Nous fassios en terre bouter?
Mais pour nous faire mieux douter,
Il n'est que monster son effort,
Sur un grand Prince jeune et fort.

Puis un an, tu as mis souz lame
Ligny, cousin de cesluy-cy,
Dont chacun dit, que Dieu ha l'ame,
Aussi Bourbon, qui bon se clame,
Son oncle, n'eut par toy mercy,
Mais quoy? Bourbon estoit ainsi,
Que tout oultré d'aage labile
L'autre en languissant, fait debile.

Digitized by Google

Leur mort, qui fut trop meure et lente,
Pour ni ce te feit estimer:
Mais quand ta main sanguinolente
Versa soudain le tronc et l'ente
Du bon Roy Charles sans amer,
Alors te feis tu renommer
Par tout le grand monde univers,
Et craindre tes faux tours pervers.

Fay donc un cas inopiné
Sur ce Duc, son cousin germain:
A fin quil soit a coup finé
Apreste ton dard affiné,
Et rue un grand coup inhumain,
Fay le plustot huy, que demain:
Car fouldre sans bruit, plus estonne,
Que ne fait, quand beaucoup il tonne.

Entretiens le reen possesser
Decens ceste maison Ducale:
Ou, puis cinquante ainsi sans cesser,
Sept de leurs Ducz as fait laisser
Ce val, par ta force inegale,
Voicy le huitieme, qui cale
Sa voile, au doux port de delices,
Va luy dresser tes dures lisses.

Cours un gros bois contre son pis
Nud, descouvert, large et quarré:
Lors auras, si tu ne fais pis,
Assez assouvi les despits,
Dont j'ay l'estomach si serré,
Contre le coeur trop moderé
De celle dame, sa compaigne,
Que j'ay suivy jusqu'en Espaigne.

Digitized by Google

En Espaigne, en France et en Flandres,
Par mer, par terre, à toute instance,
Luy ay je fait trop plus desclandres
Qu'en fin fourment n'ha de calandres
Rougeans la meilleure substance;
Mais sa vertu, sa grand constance,
Et (que tant je hais) sa bonté
Ont tous mes exploits surmonté.

Or à ce coup hideux verray je
Le dernier bout de ma science:
Car s'en elle hatant de courage,
Que pour un si cruel orage,
Elle n'entre en impatience,
Je te promets ma conscience,
Qu'un grand gibet et un licol,
Feront la raison de mon col.

Si par elle encor vaincu suis,
Qui est chose impossible à croire,
Je m'iray noyer en un puits,
Veu que plus endurer ne puys
Son bruit, son triomphe, et sa gloire;
Car il ne fut jamais memoire
Qu'un coeur fragile, femenin,
Peust tant supporter mon venin.

Donques pour mieux dresser l'affaire,
Soudain me vois transfigurer,
Et quand tu m'auras veu parfaire
Tout ce que j'entendray à faire,
Pour nostre entente procurer,
Lors sans bruit, et sans murmurer,
Tu te tiendras preste en ton pas,
Pour luy avancer son trespas.

Digitized by Google

Par ainsi, o forte Atropos,
Pour nous faire admirer et craindre,
Et pour mon coeur mettre en repos,
Bende ton arc, sans interpos,
A fin de ce corps noble esteindre.
Il sera facile à atteindre
Quand je l'auray servy de coupe,
Dont maintes gens batront leur coulpe.

L'acteur:

Tant prescha ce tres-venimeux basilique, lancien ennemy des humains, Infortune: Et tant persuada la Mort cruelle et cruente par ses paroles coulourees dinfection malivole, que sans autre deliberation l'exterminceresse d'humain lignage ouvrit son carquois pestifere: Si en lira promptement une fleche des plus agues, et des plus inevitables. Et apres avoir tasté, si la pointe estoit bien aceree, elle la mit en coche et la tint ainsi suspence, jusques à ce qu'il fust temps de l'exploiter. Et lors Infortune tres-malicieux et tres-deceuable, tout en un instant se fut transformé en une vieille, feingnand venir de la fontaine et portant de leauve en un vaisseau de terre. Et en contrefaisant la simple et bonne femme de village, se presenta au chemin du Duc, Lequel alteré de grand chaud, et querant refrigere à sa soif extreme, se resiouit assez de lofferte de sa mesaventure. Et luy sembla que les Dieux mesmes luy avoient envoyé de leur potion nectaree. Si but par trop grand avidité de ceste liqueur aquatique infortunee, congelative et mortifiant et dabondant charmee et malificiee par le mauvais artifice de ce luy, qui la portoit, et tant en mit en son estomach chaud et bouilland, que sa soif luy sembla estre estanchee. Mais

Digitized by Google

tost apres, pource qu'il se sentit aggravé de la malice apparente du buvage par luy prins, de rechef à la suggestion latente d'Infortune, il se voulut reposer en lombrage dune borde champestre, qui ne fut autre chose, sinon mettre du venin avec des poisons.

Et sur ce point, Atropos qui veilloit à ses creneaux, apres que Infortune luyent fait signe competent de besongner, elle enfonça parfondement son arc Turquois jusques à l'amener presques en rondesse. Si feit clerement resonner la corde en la laissant eschapper, par une merveilleuse force et roideur vers lestomach du jeune Prince, tellement que le fer mortifiere penetrant les vives entrailles se mussa dedens son sang jusques aux empenons. Et rendit tant par sa subtilité que par sa soudanité la playe non apparente, et sans cicatrice quelconque. Lequel tresinhumain exploit achevé, ce tres-malin esprit Infortune qui desia avoit reprins sa premiere forme diabolique, fut rempli de damnable joye, et se pruit a rire hautement et a batre ses paulmes, comme sil fust forcené, ou s'il eust conquis un bien riche butin.

Alors ce noble Duc, fremissant du coup, dont il ne voyoit point l'acteur, jetta un grand souspir, remonta a peine sur un cheval qui luy fut amené: mit la main à sa poitrine, puis commença a baisser le chef, et a sa douleur grandement. Et tout ainsi qu'un grand cerf ramé apres longues courses et grans perilz eschappez, estant à la grosse haleine, pource qu'il noyoit plus nulz chiens glattir, ne nulz cors parmy la forest retentissant, se couche sur l'herbe verde en l'ombre du boscage fueille pour respirer à loisir sans souspeçon quelconque de peril eminent. Et neantmoins par quelque veneur estranger, errant tout coyement parmy le bois, ce gentil cerf, reposant à son grand malheur, est

Digitized by Google

entreveu et tantost atteint insidieusement d'un raillon bien trenchant: A donques la noble beste nauree à mort se leve toute effrayee, a tout le vireton mortel qui luy ha percé nerfz et veines. Et ne luy souveint daller chercher la bonne herbe, appellée Dictamus, appropriee à sa guerison. Mais en gemissant bien piteusement, se prend a repairier en son giste pour illec mourir en grand destresse.

Ainsi feit ce tres illustre Prince, lequel apres le tres dangereux coup receu, tout transmué de sangmeslure, se mit à retirer tout bellement vers le lieu propre de sa naissance, faisant matte chere et dolente. Si le suivoient ses gentilzhommes et ses veneurs, ignorans son mal intrinseque, et neantmoins troublez et desconfits, de voir leur seigneur moins alaigre, que sa costume ne le portoit. Et d'autre part, se mirent a chemin apres eux ce tres abominable tyran Infortuné, faisant grand semblant de liesse et la tres diffamee homicide Atropos, sa compaigne, pour voir la diffinitive de leur emprise detestable.

A laborder en sa maison natale, le triste Duc, à qui laggravation du mal estoit de plus en plus moleste, se jetta bien pesamment sur un lit de champ. Aupres duquel vint tantost toute troublee en coeur, ainsi que desia occultement admonnestee par un dolent presage, la tres-clere Duchesse, la tres-chere espouse et compaigne. Laquelle voyant son seigneur et amy gisant malade, et neantmoins non se doutant encores de son grand dueil prochain, se mit à le conforter tres doucement, et à le resiouyr de tout son pouvoir, feit venir à toute deligence les gens, et ministres du Dieu Escula pius, afin de donner par quelque beneficé de medicine hastif secours et bonne valetude a son bien-aymé. Et de ce les sollicitoit par prieres tres enstan-

Digitized by Google

stantes; et mesmes estoit presente a voir broyer et mettre en pouldre le tresor de ses precieuses perles, esperant, quon en feist quelque electuaire salubre pour son seigneur. Et oultre ce faisoit extreme diligence de querir ayde au ciel par voeuz et par devotez prieres, et par envoyer offrandes en lointains peleinrages.

Si temporisa le Prince tres-patient quelque peu de jours sans grand apparence de declination cest-a savoir; jusques à ce que les aguillons de la pointure incurable, et la rudesse du coup plus que mortel eurent aggressé de tous points les membres et les arteres par vehemence trop importune. Dont l'aspresse des accidens se renforça grievement, et causa telle inflammation parmy toutes les larges veines de ce tres-ample corps, qu'il n'y avoit moyen des teindre la grand ebulition du sang esmu et febricitant, sinon de lesventer par phlebotomie. A laquelle chose, à fin quelle ne se feist, la perversité inenarrible de temps Phebe, la maistresse de toutes humiditez, ayant freschement renouvellé ses cornes, sembla empescher à nature debilitee quelle peust tolerer ce violent remede. Parquoy on perdit tantost, l'espoir de son evasion, et lors luy mesmes sentant sa fin prochainement future, se leva et voulut aller dire un eternel adieu à sa tres-aymee compaigne en l'accollent estroitement. Dont il estoit facile a conjecturer à combien grand regret il la laissoit. Puis ne tarda gueres qu'un vid encorumencer la suite des esprits vitaux, et apparoit les vrayes signes et approches de mortelle rigueur,

A donques fut ce pitié trop miserable de voir la tres-desconfortee Princesse acertainee de sa crainte, entamer un dueil desesperé, et non appaisable, violer sa clere face, traire ses beaux cheveux de couleur aureine, jetter une grand impituosité, de cris et vocife-

Digitized by Google

rations de son tres amoureux estomach. Et qui plus est, par sa furieuse ardeur de vraye amoir coniugale, se vouleur irrevocablement precipiter en un cas mortifere, comme feirent jadis la noble dame Julia, fille de Julius Cesar et femme de Pompee et Portia fille de Caton et femme de Brutus, dont la premiere deceuë par trop legere credulité, anticipa sa mort, cnidant accompaigner celle de son mary encores vivant, et lautre par arrest premedité trouva exquise fin à sa vie, pour non demourer apres son epoux mort. Mais de ce motif estrange et pitoyable fut preservee nostre tres desolee Princesse par la prompte sollicitude de ses feaux gentilzhommes et seruiteurs et soudainement reduite en sa chambre, loing de la presente à elle intolerable de son seigneur et amy travaillant aux extremitez de la mort.

O ardant et inextingible flambeau d'affection maritale, embrasé en la poitrine pudique de ceste Dame tres-fortunée, combien as tu d'audace au rencontre des dangereux destroits de ton efforcement? Certes par ton excessivité superabondante, tu as cuidé adiouster aux autres histoires de piteuse recordation, un cas don le rememorer eust esté trop larmoyable!

Par ainsi donques, pour revenir au propos, la vigueur naturelle de ce noble corps, combien quil fust, jeune, grand et robuste à merveilles, se voyant destituée de tout adjutoire superieur et inferieur deffaillit en petit espace de temps, en telle façon, que apres avoir amplement et par integrité de foy et de devotion rendu de devoir a la sainte religion Chrestienne, protesté vehementement contre les cavillations de lennemy du genre humain, et fait toutes choses appartenans à Prince vray Catholique: Lan vingt quatrieme de son aage le tres sublime esprit gemissant, et comme violen-

Digitized by Google

tement esraché de son bien aymé domicile, dressa son vol prospere vers la region beatifique des champs Elysees. Si laissa le corps materiel tout transi, et les membres massifz occupez de mortelle froidure, entremy les bras de ses loyaux serviteurs et domestiques, desquelz le dueil et la perturbation inconsolable, seroit difficile à raconter. Sinon en disant, quilz le plouroient par egale lamentation comme jadis les enfans d'Israel, plouroient le beau Jonathas, filz du Roy Saul; ou ainsi que les Romains regrettoient Titus, filz de Vespasien, lequel estoit par eux nommé: „L'amour et les Delices du genre humain."

Or est il à noter en cest endroit, touchant la perversité d'Infortune: Que pour l'outrageuse vehemence de la douleur inenarrable qui fut adioustre a lattente douteuse de la Princesse, quand elle fut surprinse de la certainité du cas et de la transmigration de son seigneur en meilleur lieu, il sembla bien audit infame garnement, que sans mille faute il pourroit cueillir en brief le fruit de son malheureux espoir: Cesta dire, il cuida fermement que icelle tresexcellente dame, sans avoir regard à la dignité de sa personne, et sans estre memorative de ses constumieres vertus, deust outrepasser les limites de raison, et se laisser chevir en quelque grande extremité d'un patience desolatoire. Mais le vilain fut trop apparentement frustré de son entente, comme nous verrons par temps.

Ne tarda gueres apres, que pour donner foy evidente de ce merveilleux inconvenient, et pour en faire ostentation tresdolente a un chacun, le corps du Prince defunct fut atourne de riches aornemens de preeminence ducale, et posé sur un grand lit de parement, dedans une salle large et spacieuse, ainsi quil est d'ancienne coustume. Au quel lui estant une grand foiille

Digitized by Google

de gens confits en desolation, contemplans leur meschef, s'apparut soudainement une jeune dame de beauté nonpareille, mais toutes fois atournée negligentement, comme par une grand importance de dueil, et pour iceluy designer, estoit vestue de noir, elle et ses Nymphes; laquelle baissant la chere par simple maintien, apres avoir jetté son regard esplouré tout alentour d'elle, et finablement iceluy reposé sur le corps gisant, elle forma sa tres dure complainte, comme cy apressera recité, un chacun des assistans faisant silence taciturne, tant pour la reverence de sa personne incongnue, comme pour desir de l'ouyr. Si fut depuis entendu par la deduction de son propos, que c'estoit Dame Hebe, Deesse de jeunesse, fille de la grand Royne Juno, et femme du tres-preux Hercules, depuis quil eust acquis immortalité par ses prouesses.

Jeunesse.

Gendre à Cesar, ô fleuron precieux,
Estor puissant d'ombrage spacieux,
Robuste tronc de hautesse spectable,
Ta noblesse notable
Par fait injurieux
Ha bien perdu son haut bruit glorieux.

Quel vent hideux, quel soufflis redoutable,
Quel tempestif, quel bruit espouventable,
Quel' bise froide, ou quel air turbulent
Ton bel estre exellent,
Rend ainsi miserable,
Et fait tarir ta verdeur admirable?

Digitized by Google

Ton chef hautain, ton doux flair redolent,
Saut encombrier si rude et violent,
Ceist peu toucher le haut ciel stellifere!
Mais la Mort pestifere,
Qui tout à mercy rend,
Nous ha frustré de ton croitre apparent.

Helas, aumoins, si Dieu, qui tout confere,
Nous eust permis ton ente odorifere
Apporter fruit convenable et duisant,
Nostre mal si nuisant,
Et nostre vitupere,
Eust en relief d'esperance prospere.

Mais la nenny: par ta clarté luisant
Cist ore obscure, et le jour refusant.
Si n'aveus plus de toy rayne lumiere,
Ains gisons en fumiere
De douleur languissant:
Car nostre bien est fort amoindrissant.

Pour tout je parle, ainsi suis coustumiere:
Car d'un chacun la grand douleur sommiere
Est mon cas propre en privee douleur.
Autruy mal m'est douleur,
Et perte singuliere,
A moy totale, a eux particuliere.

Jeunesse suis, nagueres en valeur:
Et maintenant portant noire couleur
De dueil foulee, et de tristesse lasse,
N'est nul qui me soulasse
En ce mortel erreur,
Tout plein d'angoisse et de terrible horreur.

Digitized by Google

Tourbe plurant, qui regretz entrelasse,
Voy ce beau corps, lequel, ou qu'il allasse
Laccompaignoye en son aage floury,
Tant cler, tant seignoury,
Tant plein de toute grace,
Qu'à peine est nul, qui tant de biens embrasse.

Or voyons nous, dont j'ay le coeur marry,
Sa couleur morte, et son sang tout tary,
Comme la rose, apres sa flouriture,
Qui perd sa nourriture,
Ou le lis verd cueilli,
A qui l'humeur de sa lige est failli.

Ainsi est il de sa noble facture,
Qui gist enverse, et par mort immature
Ha perdu tout: force, dexterité,
Puissance, autorité,
Et dort en nuist obscure,
Sans plus avoir des plaisirs passez cure.

Las, si la mort, pleine d'auctorité,
L'eust peu souffrir tendre à maturité,
Quel grand chef d'oeuvre en nature on eust veut!
Car il estoit pourveu
D'amour, de loyauté,
De sens, d'honnenr, et d'extreme beauté.

Mais son faux dard, non douté, non preveu,
L'ha prins d'aguer, soudain, à despourveu,
Sans l'escrier, et luy ha mis ses jestz;
Ce sont piteux objestz,
Dont chacun tient pour sceu
Que c'est dommage importable receu.

Digitized by Google

Qu'en dites vous, ses vassaux, ses subietz?
Sauriez vous bien nombrer par chiffre ou getz
Vostre grand perte, enorme et indicible?
Certes il n'est possible,
Tant eussiez les sens prestz:
Car le meschef est trop grand par expres:

Et vous helas, pleins de douleur sensible,
Ses serviteurs, qui d'amour immensible
Aymé l'avez, et servy par devoir,
Je vous dy bien de voir,
Que vostre mal nuisible,
Est a chacun assez cler et visible,

Or plourez donc, et vous veuillez pourvoir
De larmes tant, comme s'il deust plouvoir,
Tordez vos poings, renforcez voz destresses;
Car angoisses, tristesses
Et dueil horrible et noir,
Ont prins d'assault vostre propre manoir.

Et vous aussi rompez voz belles tresses
Dames d'honneur de pitié les maistresses,
Deployez cy, voz hauts cris feminins:
Feudez voz coeurs benins,
Et les mettez en presses
De grands douleurs, et complaintes expresses.

La mort, qui mord de ses dents leonins,
Qui tousiours brasse, ou poisons ou venins,
Vous ha forfait par telle mesprisance,
Qu'onques n'eustres nuisance
De ses tours serpentins,
Qui tant grevast voz deux coeurs celestins.

Digitized by Google

Parquoy vueillez, par tres-courtoise usance,
Cy lamenter, tant vostre desplaisance,
Que mon grief mal rengrege de despit,
Pource que sans respit
Je souffre defaillance
De cil qui tant avoit ma bienvueillance.

Dueil, double dueil, en mon coeur se tapit,
Voyant lachort, qui tant me racroupit:
Que tant plus j'ayme, un corps plein de noblesse
Tant plustot le me blesse
Et contre luy brandit
Son dard pouitu detestable et maudit.

Mais s'ainsi est, Dames pleines d'humblesse,
Que vous et moy, selon nostre foiblesse,
Plourons apart nostre meschef:
Las plourons derechef,
La dueil de la Princesse
Qui de gemir un seul moment ne cesse.

Helas mes soeurs, c'est d'honneur le vray chef,
Mouillons pour elle, et robe et coevuref,
Fondons en pleurs et decourons en larmes:
Car ces piteux alarmes
La nous touldront en brief,
Si des cieux n'ha confort et bon relief.

Mort importune, et ses dards et guisarmes,
Luy ont tant fait de terribles vacarmes,
Que langue n'est qui le sceust exprimer,
Si crains par trop limer
Quelle quitte les armes:
Car trop presser, fait rendre bons gensdarmes.

Digitized by Google

En sa Chambre est la belle sans amer,
Plaingnant celuy, qu'elle voult tant aymer.
Cà la void on ses belles mains estraindre
Là l'oyt en bien haut plaindre,
Et d'angoisse pasmer,
Jettant des yeux de larmes une mer.

Ha Dieu! ce dueil la pourra bien esteindre:
Car on void ja son vis pallir et teindre,
Ses yeux troubler, l'haleine luy faillir,
Tout son corps tressaillir;
Si dis, que douleur maindre
Feroit une autre, à jamais y remaindre.

Helas! on oyt les gros suspire saillir
De son las coeur, lequel font assaillir
Regret appert, juste querimonie,
Avec grand compaignie
Presté à la nous tollir
De plaings et cris, qu'on ne peult abolir.

C'est la miroir de douleur infinie,
L'exemple seul de la grand tyrannie
De Mors cruelle et d'Infortune aussi,
De Tristeur sans mercy,
Qui l'ha toute sa vie
En toutes parts de tres-durs metz servie.

Compassion me tient en tel soucy,
J'ay tel pitie, quand je la sens ainsi,
Que plus n'ay coeur qui le puisse endurer;
Si ne puis plus durer,
Ne me tenir icy:
Car j'ay de dueil, le courage transy.

Digitized by Google

Or vueille Dieu par son doux inspirer,
Tous ses griefs maux si apoint moderer,
Que sa personne en soit en repos mise,
Et paix luy soit transmise
A jamais sans errer,
Pour puis apres, en gloire prosperer.

L'acteur.

A peine se fut disparue la tres-belle Deesse Jeunesse, quand l'aspresse du dueil, la douleur des plourans, le pleur des desolez, et la desolation des poures coeurs desconfortez renforça leans par telle et si forte aigreur, à ma rude plume n'ha pas faculté de le descrire selon l'exigence du cas. Sinon en disant, que cestoit une abyme de doleance, un gouffre de pitié, un miserable tumulte de voix inegales, et une noise entremeslee de cris trenchans et souspirs feminins et de sangloux et vociferations viriles, qui par leurs querelleuses plaintes et lamentations pitoyables unanimement regrettoient le Prince defunct, et se doulousoient de leur perte et jacture tant commune que privée.

Et comme ce bruit tenebreux et duiturne n'eust quelque apparence de termination prochaine, vout entrer en la salle de dueil aucuns de la famille d'Apollo, qui fut premier inventeur des herbes, et des drogues medicinales et preservativees, lesquelz feirent populairement retirer un chacun. Puis desployerent un tresor de richesses Arabiques si comme encens, myrrhe, aloes et autres especes aromatiques, et en embaumerent le corps a la maniere des Princes; puis le poserent en un grand sarcueil de plomb, auquil ils graverent a perpetuelle memoire ses hauts lettres non effacables, lesquelles choses deüevement achevees, certaine espace de temps

Digitized by Google

apres, il fut advisé par la singuliere providence et humanité du Duc Charles, illustre frere et successeur très-digne du defunct, que pour non rènouveller les douleurs, à la dosolee Princesse, on partiroit tout coyement de leans sans faire bruit quelconques, et emporteroit ou le corps reposer eternellement au giron de sa grand mere Opis, Deesse de la terre, et aupres du corps de sa prope genitrice, feu de bonne memoire madame Marguerite tres-secieuse fleur Bourbonnoise. Laquelle chose fut deüement mise a effect, a grand pompe funeralle et magnificenee, autant solennelle comme triste.

Pendant ces choses, dame Vertu, la tres benigne Deesse, laquelle est concierge et chastelaine du haut palais chrystallin du Roy Honneur, son frere, appercevant de clere veue la tres-illustre Duchesse de Savoye, fille de Roy et d'Empereur, branlant en un piteux accident presque sur le bort de periclitation dangereuse prochain dun grand encombrier, destituee de joye, et toute alienee de confort, il luy en print au coeur une pitié incroyable et une merveilleuse compassion. Attendu, que celle qui autrefois avoit esté vainqueresse de maints cas infortunez, par le trop grand estonneiment d'un nouveau malheur laissoit ainsi succomber son noble courage, jadis plus que vierile et le souffroit estre vaincu par imbecillite feminine; dont pour obvier à un cas si ruineux, par maternelle sollicitude, elle appella promptement deux de ses filles aisnees: Cest-à savoir dame Prudence, et dame Fortitude, ausquelles elle monstra a l'oeil la perilleuse decadence de la Princesse sa bienvoulue, et en peu de paroles leur signifia ce qui estoit de faire. Alors ces deux nobles vertus cardinales, apres inclination reverente vers leur dame mere, pour satisfaire a son commandement, desploverent leurs aisles angelines, trenchans les airs aussi legere-

Digitized by Google

ment comme deux colombes, et se representerent incontinent devant la tourtelle chaste, laquelle en son pourpris solitaire ne faisoit autre chose, fors que sans intermission ne repos, sa propre santé postposee, pleindre et deplorer la perpetuelle absence de sa bien aymee partie.

Apres donques que les Nymphes tres-reverentes et la vraye perle de souffrance se furent entresaluees par grand courtoisie, elles se retirerent toutes trois en une garderobe prochaine, pour deviser plus priveement. Alors dame Prudence, bien garnie d'eloquence, commença à eutamer le propos salutaire et declairer la charge que leur mere Vertu leur avoit donnee. Reprint par douce increpation la fragilité de la Princesse, et l'oubliance de sa gloire et de la louense, en luy reduisant à memoire les nobles artes vertueux et victorieux, par lesquelz elle avoit maintes fois, et qui nagueres vaincu tous les efforts d'Infortune. Et d'autre part dame Fortitude l'enhorta de reprendre sa ferme animosité accoustumee, de restaurer sa constance, et de remettre en avant sa patience tres-louable. Et a brief dire. tant de belles allegations et remonstrances luy amenerent devant les yeux ces deux habitudes spirituelles, que la tres-illustre Princesse, coulourant la face pasle et verecunde d'une couleur rosaique confessa tacitement avoir honte de son glisser: remercia par grand humblesse les nobles filles presentes et Dame Vertu leur mere; chassa pomptement la plus grand partie des tenebres qui tenoient son coeur triste et nebuleux; puis esclareit sa face, au mieux quelle peut, et luy donna serenité, selon que le cas et le temps le pouvoient souffrir.

Si prousita tant en peu d'heure ceste noble fleur terrestre et tant apruit souz la discipline morale des deux vertu ses familieres des susdites, quelle redresse

Digitized by Google

la chef de son cler sens, conculqué par les pieds d'Infortune, et petit a petit se monstra telle aux regardans comne fait la Lune celeste, laquelle, apres avoit souffert une tennebreuse eclipsation de tout son corps, repare entremy les nues errans sa beauté specieuse, et rassemble ses rays argentines pour en enricher la nuit taciturne. Si usa finablement ceste tres-precieuse gemme du divin conseil desdites cleres vertus, si apoint, que la, où paravant elle avoit mestier d'estre consoler, elle par operation reciproque se faisoit reallement et de fait conforteresse des autres desolez, et se presentoit refuge unique à tout coeurs passionnez de dueil.

Mais quand Infortune le tres mauvais esprit apperceut ceste mutation si contraire à son gré et à son esperance, il cuida bien forsener de despit et de male rage. Car il n'espioit autre chose, sinon que la perseverance du dueil enorme de la Princesse, preparast à elle quelque grieve ruïne, et a luy cause de reiouissement. Donques voyant sa pretente adnullee, il se pruit d'une voix sathanique à blasphamer et maudire toute la machine du monde, efrachant sa barbe chenue et sa hure vilaine, et par horrible desespoir ululant hideusement, debatit ses ailes draconiques, pruit son escueil du haut de lune des tours du chasteau, et comme un carreau de fouldre, accompaigné de tonnaitre, se plongea dedens la riviere prochaine et profonde, dont il fait bouillonner et troubler les cleres undes. Et de la print son chemin aux enfers, sa compaigne Atropos estant desia partie d'illec, pour aller chercher mesaventure.

Ce partement soudain et desesperé d'Infortune notifierent incontinent à la Princefse les deux tres-amiables Vertus, Prudence et Fortitude, ses compaignes, qui bien en eurent veu tout le demené. Si la coniovirent

Digitized by Google

et louerent beaucoup, veu que par son sens et bon portement elle avoit vaincu et rebouté à jamais un si horrible monstres. De laquelle chose elle de tout son coeur rendit graces immortelles à Dieu. Et d'autre part vertu la tres-sublime Deesse, qui de son saint domicile avoit aussi clerement apperceu la honteuse fuite de ce hideux ennemy, laquelle redondoit totalement à l'honneur et victoire de la Duchesse sa chere tenue, elle en reeeut au coeur une joye indicible : et deslors arresta par deliberation ferme et inconcussible de remunerer son action vertueuse d'un precieux present, et honorer le chef de sa bien-aymee d'une aureole triomphale et permanente, pour tesmoignage perpetuel de son labeur. Pour laquelle chose mettre à effeit, elle envoya querir à la mesme heure le bon orfeure du Roy Honneur son frere, lequel a son riche ouvroir à l'un des bouts du noble palais imperial, situé sur la sainte montaigne de Laboriosité spirituelle, lequel excellent ouvrier le fait nommer Merite, estant de la famille de Dame Justice.

Noblepenser, un bon servant,
Merite l'orfevre alla guerre,
Qui tant est digne, et tant savant,
Que son pareil n'est sur la terre;
Il faisoit lors ouvrer grand erre,
Pour honneur le Roy gracieux,
Lequel attendoit avoir guerre,
Par gens vilains et vicieux.

Tymbres, armers, escus et targes,
Pour armer sa chevalerie,
Barbes, chaufrains et selles larges
Garnisoit on de pierrerie.

Digitized by Google

Cottes d'armes d'orfeverie
Espees de mauches de laspre,
A fin que telle armurerie
Rende aux vaillans le coeur plus aspre.

Dont par deligenee tres-pure
Leans deux harnois on doroit,
Forgez de si riche trempure
Que de meilleur on ne pourroit,
De gemnes on les decoroit,
Et d'autres grans biens immortelz,
Tant qu'a les voirs bien en diroit,
Que, ca bien, on n'en fait nulz, telz.

Aussi les la fait larmurier
D'honneur, qu'on dit, Ardant Courage,
Trop plus propre et plus droiturier
Que n'est Vulcan qui fait l'orage,
Et les esclers, dont grand peur dy-je.
Et qui souz sa grand cheminee
Confit jadis en rouge rage
Les armes d'un Grec et d'Enee.

Mais louvrier qui ces deux forgea,
Les estoffa de haute emprise:
Puissance aussi dedens logea
Avec Foy pure, sans reprise,
Bonne querele y fut comprise
Et justice envers les rebelles.
Dont point n'est merveilles, s'on prive
Entierrement ces armes belles.

Heureux donc, et bien destinez
Sont les deux Princes vertueux,

Digitized by Google

Qui contre vilains obstinez
Peudront ces harnois somptueux :
Et d'un vouloir affectueux
Amolliront les coeurs durs
Des ennemis impetueux,
Soient mauvais Chresstiens ou Turqs.

A toy, o excelle imperant,
Tres-invaincu Cesar Auguste,
Honneur va cecy preparant,
Et a ton filz dement et juste ;
A fin que vostre main robuste
S'employe en faits si triumphans,
Que nous voyons morte et combuste,
Vilenie et tous ses Enfans.

En vous deux gist l'espoir du monde
Et l'appuy des humiliez
Honneur, pour sa querele munde,
Vous attend et voz aliez ;
Car tant sont vices desliez,
Et peu craignans sa verge au gaule
Qu'il perd tout, si ne rallez
Germains, Anglois, Espaigne, et Gaule.

Or fait encor Honneur forger
Par Merite des Couronnettes
Des joyaux de prys non leger,
Et maintes baques mignonnettes.
Pour guerdonner les vertus nettes,
Des hauts esprits, ses bons amis,
Qui par leurs empruises honnestes,
Sont vainqueurs des fiers ennemis.

Digitized by Google

Si besongnoit on lors en haite
Pour fournir un chappeau ducal,
Duquel, Largesse, non ingrate,
Et Courtoisie, au coeur egal.
Veullent un don presque Regal
Faire au feu Duc, large donneur,
Qui au palais dominical
Fut amant hier receu d'honneur.

Auquel lieu grand en sa sourceinte
Il ha recontré pour les mains
Deux esprits pleins de gloire sainte,
Tous deux ses bous cousins germains:
Lesquelz luy ont tendu les mains,
En faisant de luy tres grands conte,
Dont l'un fut eutre les humains
Roy trespuissant, et l'autre Conte.
Puis ha trouvé son oncle bon

En ce pourpris celestinois,
Avec sa mere de Bourbon,
Qui lui font feste, et esbanois.
Alors dit quelqu'un: je congnois
Qu'Honneur est vray maistre et maubourg
D'allier France et Bourbonnois,
Savoye et aussi Luxembourg.

Maints autres en ce manoir riche,
Ses allieé d'ancienneté
De Flandres, Bourgogne et d'Autriche,
Luy ont fait toute toute turbanité,
Et puis selon sa dignité,
Par les ministres d'Honneur Roy,
Luy fut tabernacle appresté,
Garni de triomphant arroy.

Digitized by Google

Ainsi si contiene, au pourpris
D'honneur, le bon Duc honnoré,
Attendant le chapeau de prys,
Dont son chef sera decoré.
Vous donc, qui l'avez tant plouré,
Cessez vostre plainte frivole,
Quand jusques au ciel azuré
Son bruit hautain s'espand et vole.

D'autrepart ce tres-noble ouvrier
Merite, l'orfeure des Dieux,
Des hauts enguis le recouvrier,
Et qui tant cler void de ses yeux,
Faisoit besongner, qui mieux mieux,
En deux grans chefz d'oeuvres ex quis,
Qu'onques si beaux à essouz les cîeux
Ne vid Roy, Prince ne Marquis.

C'estoient deux clers diademes,
Deux aureoles deifiques,
Faites de fin or et de gemmes,
Par les ouvriers scientifiques.
Tant de beaux joyaux, tant d'affiques
Appercoit on en leur facture,
Qu'onques choses si magnifiques
Ne vid humaine creature.

Perlez y sont, cleres vertus:
L'or fin massif, Prudence entiere:
Justes faits, dyamans pointus,
Toy pure, escarbouche en frontiere:
Le propre esmail, noble matiere,
Les flourons-ce sont les hauts gestes:
La rondeur, lavenge rentiere,
Le prys-triomphes manifestes.

Digitized by Google

De ces deux tresors precieux,
Solicitoit l'oevure gentille
Par son doux parler gracieux
Don Jean, feu Prince de Castille;
Lequel, Honneur, selon son style,
Avoit en haut throne legé.
Combien que sa mort infertile
Eust un grand monde endommagé.

Et neantmoins il se rejouissoit
En la gloire de ses parens:
Car le bien dont il jouyssoit,
Croissoit par leurs faits apparens,
Si alloit enhortant par rengs,
Les bons ouvriers, de s'employer
Pour luy, et pour ses adherens,
En leur promettant bon loyer.

Pour luy, dis-je, quand pour son pere
C'estoit, et pour sa mere aussi,
Regnateurs d'Espaigne prospere,
Tres-catholiques sans nul si,
Resplendissant au monde, ainsi
Comme deux tres-clers luminaires,
Desquelz Honneur ha tel soucy,
Que de ses propres ordinaires.

Et Vertu, qui les faits illustres,
Les veult par tout autoriser,
En leur baillant telx rays et lustres,
Qu'un faible oeil, coz amenuiser,
Car pour leur coz amenuiser,
N'ont suffy Mores, Afriquans,
Ne ceux, qui se font peu priser,
Par injure autruy provoquans.

Digitized by Google

Pour fournir donc les oeuvres hautes,
Dont il est touché cy dessus,
Merite, auquel n'ha nulles fautes,
Faisoit besongner jus et sus.
Et prioit fort ses gens yssus
D'extraction Mercurienne,
Que ces faits cy fussent tissus
Par hauteur plus que terrienne.

Si oyoit on bruire et fremir
Ouvriers leans, comme mouchettes,
Lingots d'or, et d'argent, gemir
Dedens l'eaue, entre les pincettes.
L'un les essayoit aux touchettes,
Un autre les applatissoit:
L'un les pesoit aux balancettes,
Et l'autre les avoir dissoit.

Fournaise, enclume, crosets, mosles
Lunes, burins, et martelets,
N'ont seul sejour, es mains peu molles
De ces ouvriers, qui ne sont lets:
Car tous sont maistres, non valets,
Bien aprins d'eslever fueillure,
Et faire maints traits nouvelets,
D'images en bosse et neslure.

Et certes bon voir faisoit-il,
Comment par magistrale adresse,
Chacun manie son oustil,
Soulde sa piece, ou turne, ou dresse.
Et par une industrie expresse,
Aux gemmes scait lustre bailler,
Polir l'or, pour oster l'aspresse,
Friser, graver, ou esmailler.

Digitized by Google

Dedens est ouvrier autentique
Merite ha plusieurs ouvriers gents,
Lasquelz jadis par leur pratique
Furent prisez de maintes gens;
Dont s'il est bruit des deligents,
Pyrheas n'est point banny deux;
Car il avoit des grans regents
Vingt onces, pour en ouvrer deux.

Aussi y prise on bien autant
Mentor, qui de Crassus Romain
Eut ceut sextiers d'argent contant,
Pour deux hanaps, faits de ha main;
Et celuy qui loz plus qu'humain
Acquist, Polycletus nommé,
Avecques son cousin germain
En l'art, Phidias tres-famé.

L'Auvergnois aussi Lenodore,
Combien qu'il ayt servy Neron,
Est leans, qui besongne et dore
Avec Lycippus et Myron;
Et celuy, dont tant admire on
Le chariot fait de tel oevure,
Que tout ce qui sert environ
Une petite mouche coevure.

Et toy, qui par tes longues veilles
A Rhodus feis la grand stature
Du soleil, l'une des merveilles
Du monde, oultrepassant nature:
Tu ouvrois leans de sculpture,
Comme Praxiteles de fonte
D'art statuaire et celature
Dont nul ne nous feit onques honte.

Digitized by Google

Ceux donc, et d'autres plus de vingt,
Tres-renommez en l'artifice,
Quand Noblepenser y survint,
Faisoient là chacun leur office;
Mains ains que sa charge il parsisse,
Il vid tout, et bien le nota:
Si le tins à grand benefice
Depuis, quand il le me conta.

Tout veu, Noblepenser salue
Merité, occupé grandement,
Qui son salut luy revalue,
Et le festie abondamment.
Et apres tout le fondement
Du messagé dit et ouy,
L'orfevre s'en va promptement
A Vertu, d'un coeur esiouy.

Incontenent apres que Noblepenser fut parti pour aller querir le gentil ouvrier Merite, comme dessus est dit, Vertu la Deesse, avoit aussi despesché, savoir-humain un autre messager fort propre et habile, en le chargeant de faire venir promptement verselle, aucuns des meilleurs et plus apparens Philosophes estans au palais du Roy Honneur son frere avec des Orateurs, jusques au nombre de dix, lesquelz elle luy nomma. Et cependant de sōn propre mouvement, elle chosit et tira d'entre le nombre total de ses Nymphes, filles damoiselles et pedisseques, dix des plus belles, et plus especiales vertus, dont les noms seront cy apres specifiez, toutes relucentes de forme angelique et speciosité celeste. Et apres avoir icelles fait retenir apart, en un si en cabinet fort somptueux et prive, elle mesmes de ses propres mains immortelles, les accoustra

Digitized by Google

leans daornemens presque divins. Et les enrichit de mille jolivetez, dont la valeur et l'estimation se peult mieux imaginer que escrire. Et puis ouvrit le tresor secret et inepuisable de tres-riche espargne, dont elle tira dix pierres precieuses, toutes differentes l'une de l'autre, mises en oeuvre par grand magistralité. Et en tout un petit cordon de soye noire les attacha une pour une aux fronts tres resplendissans des dites vertus celestes, selon la mode Italique, qui bien leur seoit. Mais la distribution desdites gemmes, faite distinctement, ne fut pas sans grand signification premeditee, comme il sera deduit.

Apres que les dix damoiselles furent parees selon le plaisir de Dame vertu leur mere et maistresse, elle feit marcher ceste pompeuse bande, jusques en une grand salle clere et bien enluminee, d'or et de peinture. Et au mylieu d'icelle commanda qu'elles se plantassent à maniere d'un clerce, en s'entrenenant par les bras entrelassez l'un dedens l'autre ayans, leurs cheres joueuses turnees devers les gens. Ce qu'elles feirent par une contenance grave et honneste a merveille. Et lors la Deesse Vertu appella l'une des filles domestiques de Madame Science sa soeur, laquelle éstoit nommee Martia, fille de Marcus Vario Romain, laquelle elle avoit fait venir pour ceste cause expresse. Si luy commanda promptement mettre en oeuvre ses bons pinceaux et les couleurs apprestees pour ce, et luy feit faire un pourtrait apres le vif des dix vertus dessusdites, ainsi quelles se contenoient àlors, dont il est à noter, que icelle Martia, pucelle tres-excellente, jadis quand elle habitoit la terre, fut si experte en l'art de peinture, quelle surpassa tous les-plus renommez peintres de son temps, tant en perfection d'ouvrage, comme en promptitude non pareille de la main.

Digitized by Google

Ces choses ainsi disposees, la Princesso Vertu fut advertie par Noblepenser et Savoirhumain, ses huissiers et serviteurs dessus-dits, que l'orfevre Merite et les autres dix personnages, lesquels il luy avoit plus envoyer querre, estoient tous venus, et se pourmenoient là dehors en une gallerie, attendans que son plaisir fust les faire entrer. Lesquelz par son commandement mis dedens, apres la reverence deuement exhibee a la Deesse, par une affection unanime regardoient ce beau spectacle et ses merveilloient de l'ordre immobile d'icelles dix tres-nobles images et Demydeesses : disant entre eux, que cecy sembloit estre fait pour exprimer un vray les simulacres des neuf Muses avec leur mere Memoire. Les autres affermoient que c'estoit la presentation des dix Sybilles. Mais les points principaux de leur disputation s'arrestoient touchant le nombre des dix Nymphes, et ainsi touchant leurs disposition en rondesse. Car en ce leur sembloit il bien avoir quelque intelligence occulte.

Et leur motif procedoit, pource que le nombre denaire, cestadire de dix unitez, veult denoter une chose totale et universelle; car c'est le droit limité de tous autres denombremens ensuivans; lesquelz sont composez de la dizaine reprise par plusieurs fois : Si comme deux fois X. qui font vingt, et une fois X. et I. font onze etc. il semble donques que le nombre de dix tende a quelque perfection. Et en tant qu'il touche ce que lesdites vertus estoient ainsi connexees ensemble par une forme ronde, ils affermoient concordablement que estoient la figure la plus parfaite de toutes les autres; comme il appert per le rondeur spherique du Monde et du soleil et des autres corps celestes. Si designoit la concatenation desdites vertus, que toutes habitudes vertueuses sont conjointes ensemble l'une

Digitized by Google

a l'autre en sorte perfective. Et pour ce concluoient ils unanimement, que Vertu, la tres-prudente dame, y entendoit quelque mystere latent. Alors elle qui tacitement eut escouté tous leurs propos, leur dit en souzriant.

VERTU.

Vrayement, Messieurs, en tant quil touche la generalité du nombre et de la figure de ces Vierges ainsi ordonnees selon ma fantasie, vostre jugement ha lieu et vostre conjecture est veritable. Mais pour venir à la specification du particulier, sans plus vous en venir icy suspens, nous mettront en avant une chose que vous ferez, presupposant premierement et autant oeuvre, que sans nulle doute toutes ses belles Vertus nos filles vous sont congnues nommement et distinctement. Prenez donc toutes les lettres capitales de leurs noms, en commencant par celle qui porte une M. en chef. Et voyez si iceux dix caracteres individus de l'alphabet sauroient former le nom de la plus vertueuse et plus fortunee Princesse, qui soit aujourdhui vivant sur terre. Et dabondant donnez vous garde de ces dix pierres precieuses, qui sont es fronts de ces dix pucelles et vous trouverez, par la composition de leurs premieres lettres semblable signifiance, et c'est quand au nombre bien troussé et bien arrondi. Mais quant aux qualitez et aux alliances des vertus et des gemmes, nous voulons que vous nous sachiez a dire si l'invention comprinse à nostre imaginative est bien conduite, et mise a effect selon la raison, et sil y ha point de discrepance, quand à l'object pretendu. C'est a dire, si les excellences de ces dix vertus et les proprietez des dix gemmes ont concordance si mutuelle, que d'elles

Digitized by Google

puist resulter, comme en un miroir tres-certain, le vif exemplaire de la dame dessus mentionnee. Dont vous ne pouvez ignorer les Inforne les actes vertueux, attendu que tout le monde les scait. Et c'est la cause principale pourquoy nous avons fait venir vous autres Messieurs les Philosophes, Orateurs et Historiens.

Mais en tant qu'il concerne la figure, et le contenement de ces dix vierges ordonnees et rotondite il nous en faut singulierement adresser à nostre bon amy, Merite, l'orfevre du Roy Honneur nostre frere: car il est parfait ouvrier de forges couronnes et diademes de grand value. Entens donc icy, Merite; ces dix vertus ensemble ainsi quelles sont disposees, te representent le le vif patron d'une belle et riche couronne: car chacune d'elles particulierement tient le lieu d'un flouron. Si croyons que de tel devis tu ne fus onques sollicité. Et neantmoins voulons que tu nous en compasses une semblable, voire et quelle soit de telle sorte que celle dont les poëtes font tant de bruit, disans que le Dieu Bacchus en couronna sa dame Ariadne, fille du Roy Minos de Crete, ne soit qu'une chose obscure et ombrageuse aupres de ceste-cy, combien que Mulciber, l'orfevre des Dieux, l'ayt forgee.

Tu scais l'opinion des sages estre telle, que l'usage des couronnes fut anciennement trouvé pour une certaine enseigne de victoire et triomphe, ou pour la demonstration de Royal honneur. Dionysius, autrement appellé liber pater, fut le premier qui onques posa diademe sur sa teste, quand il eut vaincu et suppeditë les Indes, et triomphant d'icelles. Apres luy Hercules institua les jeux Olympiques en l'honneur de Pelops, son grand ayeul maternel, esquelz le champion mieux faisant, estoit couronné dune branche d'olivier; aussi Apollo apres l'occision de l'horrible serpent nommé

Digitized by Google

Python, ordonna les jeux Pythees en commemoration perpetuelle desquels la couronne estoit de mesplier. Theseus establit les jeux Isthmiens en Achaie, consacrez au Dieu Neptune et aux vainqueurs estoit donnee couronne le Pin, le Atheniens depuis furent les premiers qui entroduisirent la costume de remunerer leur capitaines et bons gensd'armes de diverses Couronnes pour un singulier tesmoignage et avancement d'honneur et de vertu. Et depuis les Romains les ensuiverent; lesquelz permettoient à leurs Consulz et Chefz de guerre pour victoire obtenue de leurs ennemis, quilz peussent entrer dedens Romme aornez d'une couronne triomphale de Laurier. Et ceux qui estoient deliyrez d'aucun siege, donnoient au Duc qui les avoit desassiegez, une couronne, nommee obsidionale, faite d'une herbe, appellee gramen, dediee a Mars. Et oultre celuy qui avoit secouru et preserve de mort son compaignon citoyen Romain, gaignoit une Couronne, dite civique, faite de fueilles de chesne; et de plusieurs autres sortes de Couronnemens y avoit il à Romme. Mais le riche Crassus fut le premier Romain qui donna publiquement couronnes fueillees et flouronnees d'or et d'argent, comme encores aujourdshuy se fait és pais de Haynnau et de Picardie aux meilleurs Rhetoriciens: lesquelz honneurs de Couronnations jadis augmentoient merveilleusement le courage et la prouesse tant des bons Conducteurs de batailles, comme des Souldoyers mesmes. Car vertu tant plus est prisee et guerdonnee, tant mieux s'estudie de croitre.

Or avous nous une de noz bienvouluez l'une des principales conducteresses de nostre exercite, extraicte de Royale et Imperiale origine, laquelle combien que Fortune muable ou Infortune tres-divers, nous ne savons lequel, ou, peult estre tous deux ensemble ayent

Digitized by Google

par succession de temps prince injustement et sans demerite de deux des plus grands couronnes Royales du monde, c'est a savoir l'une de France et l'autre d'Espaigne, neantmoins, elle comme une seconde Mapersia, Princesse des Amazones et fille de Mars, endurcie à tous hurts, invincible, infagitable, et ferme comme un roc ha incessament persisté contre les molestes, injures, forsfaits et malifices de tous accidens infortunez, en militant toujours sous nostre baniere vainqueresse, et iceux par sa longue patience ha rendu mats et desconfits, en quoy faisant elle ha des servy le plus exquis couronnement dont nous puissons adviser. Par quoy nous, en lieu de deux Coronnes terrestres et caduques, qui luy ont este tollues à tort et sans cause, proposons infalliblement de restaurer sa perte et le remunerer à juste tittre, non de fueilles fragiles de laurier, ne de chesne, mais d'une aureole triumphale et permanente à jamais, laquelle tu Merite luy forgeras d'estoffe toute pure, aureine et incorruptible, prinse en nos propres minieres. Et la formeras selon le pourtrait qui t'en sera baillé avant que partes dicy, et de volume competant pour laisseoir sur son chef, et y adjoustant les dix pierres precieuses que tu vois resplendir au front de chacune de ces dix gracieuses imagettes; lesquelles gemmes te seront pareillement delivrees, et sont si lumineuses et de telle efficace, que à tout icelles, sans autre guide ne conducteur, le tres-preux combattant Theseus filz du Roy d'Athenes, eust peu hardiment entrer au laberinthe de Crete, pour chercher le cruel Minotaure, sans craindre le lieu tenebreux ne les erreurs inextricables d'iceluy.

Par ainsi, ces choses premises, pour satisfaire a nostre desir, et clarifier nostre imagination par la dexterité de voz hauts et nobles esprits, en vous faisant

Digitized by Google

juges et arbitres de la chose par nous proposee, nous attendons d'en ouyr la confirmation ou improbation par l'arrest de voz sentences. Vueilles donques vous disposer à ce vous estes dix, faites en chacun une brieve collation par ordre. Et tu premierement, Messire Robert Gaguin, natif de Douay, philosophe theologien, poète, orateur, et historien, qui maintesfois as veu ceste Princesse en France et ailleurs et mesmes as escrit en ta chronique Françoise partie de ses infortunes, desploye icy la suavité de ton eloquence, pour en dire ton sentiment.

L'acteur:

Gaguin icy de Moderation,
Fait alliance avec la Margarite
Et les concorde au nom de Marguerite
Par commencer sa couronnation.

Messire Robert Gaguin:

La claritude de ceste matiere, ô tres-sainte Deesse, est plus exempte de reprobation que n'est le soleil de tenebrosité. Mais la ventilation d'icelle est si voluptueuse et si delectable, qui jasoit ce que nous sachions par certaineté, que en la perfection de ton imaginer n'en ayt scrupule ne doute quelconques, et que tu ayes par la perspicacité de ton cler engin et par ta sapience divine si naïvement et par si joyeuse messure adapté les choses celestes aux terrestres, et les spirituelles aux corporelles, qu'il n'est nul, qui ne s'en esbahisse: neantmoins il tarde à noz langues, apres ton commandement tres-agreable, quelles desia ne s'exercitent en un si gracieux propos: et seroit chose trop

Digitized by Google

grieve aux entendemens de nous tous, s'il les en failloit deporter. Or en diray je donques deux mots, en laissant la generalité, laquelle par la tienne ample discussion ha esté si bien elucidee, que pour suffire: et mefforceray sans plus autour de la premiere lettre: C'est a savoir, M. qui vault mille en nombre, à fin de particulariser l'uniformité que celle belle Vertu Moderation qui tant vaut, obtient avec la precieuse gemme Margarite qui luy joue au mylieu du front. Et dire comment toutes deux par appropriation convenable appartiénnent à la Princesse que tu veut couronner. Laquelle selon mon jugement infallible se nomme Madame Marguerite d'Autriche et de Bourgogne, Duchesse de Savoye. Car de plus vertueuse ne de plus fortunee n'ay-je point ouy faire conte.

Moderation donques et Margarite ont les premieres lettres de mesmes à Marguerite. Or est Moderation une noble vertu de sa famille de dame Temperance, Vertu Cardinale, et l'une des parties potenciales d'icelle, soeur des plusieurs belles dames, c'est-à savoir de Verecundie, d'Honnesteté, de Sobrieté, et de Chasteté. Et ha plusieurs nobles filles, Cest-à savoir Humilité, Clemence, Studiosité, Bonne contenance, Urbanité, Simplicite et Suffisance. Elle est dite Moderation, pour ce qu'elle modere les cupiditez et les passions du courage. Ou elle est ainsi deffinie: c'est une honte honneste en faits, en dits, et en maintien, par laquelle on acquiert entre gens autorité clere et ferme. Ou autrement: c'est une Vertu moderative de toutes affections, et une vraye transquillité de coeur, contraire à orgueil et ennemie d'intemperance et de superfluité. Par ainsi voyons nous, que Moderation est une habitude tres-noble et tres-louable, de laquelle Euripides, un poëte Grec, dit ceste memorable sentence: Amet autem me modestia, donum

Digitized by Google

pulcherrimum deorum. C'est à dire, je desire estre aymé de moderation, qui est le plus beau don des Dieux.

Cecy veu, regardons que c'est de la margarite laquelle vulgairement est appellee perle. Et nous trouverons que la Margarite est la premiere et la principale des gemmes blanches: et naist dedens la chair des petites mousles de l'Ocean Indique, et mesmement entour lisle de Taprobane. On en treuve aussi entour l'isle de la grand Bretaigne, qu'on dit maintenant Angleterre, et en autres lieux: mais celles d'Inde, qui sont vrayes Orientales, sont les meilleurs. Leur naissance est telle. Certain temps de l'an lesdites mousles se tirent au rivage, et evurent leurs coquilles pour recevoir la rosee du ciel, de laquelle les perles s'engendrent en elles, lesquelles les Romains ont appellé Unions, pour ce qu'il ne sen treuve jamais deux ne plusieurs ensemble. Et de tant plus qu'elles auront humé de la douce rosee, de tant sont elles plus pleines et plus grosses et forment meilleurs margarites, plus blanches et plus clercs, et de plus chere estimation. Pourveu que la liqueur d'icelle rosee soit pure nette et matutine le temps serain, et les musles jeunes: car au contraire la rosee du soir, l'air turbulet et la viellesse des mousles rend les perles obscures, rousses, et de vil prys. Et s'il advient qu'il tonne cependant quelles cueilleut la rosee, soudainement elles se cloent, de la peur quelles ont, et se retirent au profond de la mer. Et de ce viennent les perles imparfaites, qui sont proprement avortons. Et neantmoins les plus entieres et les plus accomplies n'excedent point le pois de demieonce.

Mais leur ancienne autorité appert en ce, que comme aucuns veullent dire, Julius Cesar, tres-curieux amateur des perles, fut venu de passer à main armee

Digitized by Google

en la grand Bretaigne, en partie pour la convoitise dicelles, dont il y croit grand quantité. Et apres avoir rendu l'isle tributaire, il offrit à maniere de triomphe une cuirasse toute garnie desdites margarites Britanniques au temple de Venus Genitrice par luy dedié a Romme. Mais paravant il avoit acheté une seule perle, le prys de soixante sextiers d'argent, valant chacun sextier deux livres et demie à dixhuit onces la livre, laquelle il donna à Servilia, mere de celuy Brutus, qui depuis fut le premier qui conspira sa mort. Mais les deux plus singuliers chefz d'oevre que nature feist onques, touchant margarites perles ou unions, Cleopatra, Royne d'Egypte, les eut en possesse par le moyen des Roys d'Orient, dont pour oultrageuse gloutonnie, l'une d'icelles fondue en tres-fort vinaigre, fut par elle beüe et absorbee en un souper, pour ce qu'elle avoit fait gageure contre le Prince Antoine Romain, de plus despendre en un repas que luy: et l'autre Union depuis partie en deux moitiez fut mise aux deux oreilles du simulacre de Venus au temple de Pantheon, pour une ostentation singuliere.

Oultreplus, touchant les vertus, proprietez, et efficaces des perles, à fin que nous n'oublions rien du principal, selon les medicins elles sont froides et seiches au second degré, qui est qualité moderee. Et les Astrologues disent, que la Lune est leur Maistresse: car elles sont procrées d'humiditez. Si est la Commune opinion des sages, quelles confortent le coeur, vallent contre le mal caduque, et sont aydables à toute debilité d'estomach et syncopisation: c'est-à dire, faute de coeur; restraignent le flux du ventre et du sang et proufitent aux febricitans, quand elles sont mises en pouldre, et administrees avecques du sucre rosat. Et dit on, quelles procurent paix et concorde. Et à brief

Digitized by Google

dire, c'este gemme est de si noble nature, qu'elle est bonne à l'ame et au corps. Dont n'est pas de merveilles, si nostre Seigneur en son Evangile compare le Royaume des cieux à celuy qui quiert partout des bonnes perles ou margarites, et quand il en ha trouvé une, il vent tout ce, qu'il ha, pour l'acheter.

Apres donques la deduction desdites choses, ne n'este à fournir sinon la concordance quelles ont l'une avec l'autre, et aussi envers celle pour qui elles sont mises en avant. Pour laquelle chose faire, n'est mestier de grand circonloqution: car la Princesse Marguerite n'est pas seulement moderee concretivement, à fin que j'use de termes de logique, mais est mesmes icelle propre moderation abstractivement, laquelle ha esté congnue par tout le monde universel, en tant que nulz hauts honneurs quelle recuet, onques tant en France comme en Haynnau, en Picardie, en Flandres, en Espaigne, en Bourgongne, et en Savoye nout sceu faire eslever son courage outre mesure, ne nulles adversitez nout peu abaisser son prys.

Quantesfois pour moderer ses passions couvertes, et couvrir ses merveilleuses souffrances et douleurs intrinseques, la on veue en son secret et prive, sans bruit et sans pleinte quelconque, mouillir plusieurs cuerurechefz: et iceux remplir de la clere rosee, partant de ses yceux ; et puis par signes exterieurs faire semblant de la malleur clere du monde, pour non contrister les assistens, combien que les larmes tacites luy arrosassent la face. Et d'autre part pour donner moderation à son courage touchant les honneurs et plaisirs indicibles, que maintes fois elle avoit receu pour un jour, et a fin que son coeur ne seslargist trop en abondance de joie les siennes plus privees femmes de chambres tesmoigneroient bien quantesfois elle s'est retiree apart

Digitized by Google

en sa chambre, plourant et larmoyant occultement, comme celle qui l'admonnestement de sa propre noble nature, et par avoit tant de fois experimenté la muableté de Fortune, n'attendoit jamais, sinon apres grand resiouissement, grand doleance: si comme il luy advint a Bourg-en Bresse l'an mille cing cens et trois. La ou elle resiouyssant de l'Archiduc son frere retourné d'Espaigne sain et sauf à grand gloire et triomphe, et de voir avec luy le feu Duc son mary, avironne de toute felicité et quelle prenoit une singuliere plaisance en regardant comment iceux deux les plus beaux jeunes Princes du monde s'entrefestoient par une nouveauté incredible: neantmoins elle tantost apres se doulut de les voir tous deux en lieu de faire bonne Mere ensemble gesir au lit de maladie tres-douteuse: et ainsi de toutes ses autres fortunes tant bonnes que perverses qui toujiours se sont entresuivies queue a queue. Lesquelles choses encores legerement recitees ne suffiroient a expliquer les indices de sa parfaite moderation, si je ne disoye par affirmation veritable, que jamais dame ne se vanta plns sobrement de ses actes vertueux et propres merites, ne nouyt plus envis ses louenges bien desservies, qu'elle fait.

Par ainsi, icelle tres-noble gemme, apres-avoir prins sa croissance moderee sans enormité excessive, comme la precieuse perle ou Margarite est toujiours demouree clere en son regard, ronde en ses faits, et precieuse en son estimation: et ha prins sa naissance de rosee celeste, auguste et Imperiale, dedens le clos d'une tres-noble escaille sa genitrice sur le prochain rivage de la mer Britanique quant au corps: mais quant à l'ame, elle est vraye Orientale. C'est donques la perle de valeur inestimable, appetee par tous les Princes du monde: c'est la Margarite pour qui Cesar eut bien

Digitized by Google

empris de passer la mer: c'est l'Union qui n'ha point de second ne de parangon, par lequel tant de bonnes paix, alliances, concordes et unions ont esté faites entre les humains, qui trop seroit difficile à le raconter. Et a brief dire, c'est la tres-clere gemme qui remedie à maintes passions, et conforte tous coeurs desolez. Pourquoy il est facile à conclure, que tout ainsi que moderation est le plus beau don des Dieux, et la Margarite la premiere et la principale entre les pierres precieuses: aussi est la Princesse Marguerite la plus noble et la plus illustre dame du monde: et par consequent il s'ensuit, que dame Vertu par une haute et parfonde advision luy veult dedier ceste couronne.

L'acteur:

Assez pleut a Vertu, tres-venerable dame, l'oraison tres-fructieuse de messire Robert Gaguin, et la loua modestement: mais dabondant, pour mieux enrichir son oeuvre, et contenter sa grand affection, elle mit en avant la comparaison de ceste notre Princesse, à dix Dames vertueuses et renommees au temps passé, dont les noms commencent par les dix lettres du nom d'elle, et pour la premiere, elle mesmes redita lesnobles gestes d'une precieuse perle, nommee Marguerite, fille de Valdimare, Roy de Dannemarch, et femme du Roy Acquin de Norvueghe, laquelle apres estre privee de son mary et de Olaus son filz unique, par mort, qui tout abat, elle par droit legitime succedant aux Royaumes de Dannemarch et de Norvueghe, fut vexee et perturbee en sa juste possession, par Albert, nouveau Roy de Suede: lequel mesprisant le voisinage d'une femme, envahit hostillement de toutes pars son demaine. Mais celle dame tres-magnanime. combien quelle fust femme

Digitized by Google

et veufe, print courage virile, conforta les coeurs des siens tous desconsolez, et au mieux qu'elle peut, les rallia, et en feit une armee, à tout laquelle elle vint au devant de son ennemy en pleine compaigne. Si le vainquit par bataille rengee, en le despouillant de son propre Royaume, en lieu de ce qu'il cuidoit usurper l'autruy, et l'emmena prisonnier en maniere de triomphe: combien que depuis par sa singuliere moderation elle relachast le malheureux. Et lors fut elle couronnee de triple couronne.

Ainsi disoit Vertu, et comparoit la dite Princesse Marguerite à la nostre: laquelle apres avoir perdu sa tres-illustre dame de mere, et depuis son seigneur et epoux le Prince, de Castille, ensemble le fruit quelle avoit concue de luy: et toujiours sans cesser impugnee, par Infortune, qui est Roy de tout malifice, lequel luy ha voulu faire perdre deux grands Couronnes Royales. Tout ce non obstant, ceste dame tres-modeste l'ha si vigoureusement combattu, et suppedité, qu'elle en ha conquis et merité la troisieme Couronne, prefigurant celle du royaume des cieux qu'elle obtiendra finablement. Ces choses deduites par narration succinte, Dame Vertu feit signe a monsieur Albert, le grand Evesque de Ratispone en Soave, philosophe tres-recommandé, qu'il tirast avant en la maniere.

Par Artemise une noble Princesse,
Par Adamas et Animosité,
Albert le grand à bien dire usité
Fournit icy la seconde richesse.

Albert le Grand:

Par ton commandement (o Princesse illustre) je m'essaieray de dire deux mots de ceste belle vertu Am-

Digitized by Google

mosité bonne et de la gemme nommee Adamas, lesquelles le commencent par la seconde lettre de Marguerite. Mais tout premierement puisqu'il te pleit ainsi, je feray mention de la Royne Artemise de Carie, prochaine en comparaison à icelle nostre princesse, dont il est propos. Artemise donques est nombree entre les plus cleres femmes du monde, pour deux causes principales: l'une pour sa grande provesse en armes, par laquelle elle rendit tributaires les Rhodiens ses ennemis: et l'autre pource qu'elle obtient entre toutes Dames la preminence d'honneur touchant l'estat de viduité et la recommandation de vraye amour maritale. Car oultre abondance de ses larmes respandues et quelle mesmes voulut estre le propre repositoire des cendres du corps de son tres-cher mary, le Roy Mausolus, elle luy feit eslever une sepulture de si haute estoffe, que par les historiens elle est contee pour l'une des sept merveilles du monde.

Par cas pareil la tres-vaillante et tres-amoureuse Princesse Marguerite ha vaincu tous ses ennemis invicibles et surmonté leurs aguetz redoutables. Et pour designer la grand effluence de l'amour coniugale qu'elle portoit au Prince defunct, en lien de boire les cendres mixtionnees de son feu seigneur (laquelle chose n'est licité à Dame de religion Chrestienne) elle incontinent apres le tres pas de son cher tenu, feit couper ses beaux cheveux aureins le long, que jadis les Princesses de Perse le souloient faire en un dueil publique, et comme encores jusques aujiourdhui les Dames d'Espaigne en tiennent la maniere, et autant en feit elle faire à aucunes de ses plus privees damoiselles. Et oultre plus, pour assouvir la deboneairité, de son affection, elle ha deliberé infallibement d'honnorer le lieu, ou le corps de son feu seigneur est inhumé, et d'y faire construire

Digitized by Google

un edifice grand et somptuex, là ou perpetuellement seront etablis gens de religion, qui prieront Dieu pour le salut de l'ame du defunct. Et sera enrichie sa sepulture d'une oeuvre memorable, à fin qu'en nulle maniere sa magnificene ne soit estimee moindree ou inferieure, que des Dames du temps passé.

Or venons maintenant à descrire la Vertu qui causa telz effectz en ceste dame, c'est-à savoir Animosité bonne, laquelle les Grecz appellent Epycia. Et est toute une comme securité comprise souz fiance. C'est une des filles de dame Fortitude, soeur de Magnificence, germaine de Constance, affine de Magnanimité et parente de Patience, de Tolerance, de Perseverance, de Fermeté et de Virilité. Et pour la mieux notifier selon la diffinition: c'est une vigueur, qui est appropriee à l'ame, pour parfaire ses oeuvres: ou, c'est une parfaite seureté de courage, lointaine de crainte et de folle hardiesse: ou autrement on peult dire, que Animosité bonne est une certaine confiance, et un espoir d'ayde futur, procedant de ce qui est en nous mesmes ou en autruy. Donques est ce une Vertu de grand recommandation. Laquelle voulant persuader à Enee, Sibylle Virgilienne, dit ainsi: tu ne cede malis, sed contra audentior ito. Quà tua te fortuna sinet, et tantost apres elle dit: nunc animis opus etc. C'est-à dire: Garde, que tu ne tourne le dos aux infortunes mais va hardiment à lencontre la, ou ta fortune te menera. Maintenant est il temps d'avoir bon courage.

De ceste clere vertu se monstra bien pourveue la Princesse Marguerite, non ayant encores attient le douzieme an de son aage, quand apres les tristes nouvelles de sa repudiation, le feu Roy Charles de France huitieme de ce nom, qui devoit estre son espoux legitime, luy vint dire adieu en la ville de Baugy en Poi-

Digitized by Google

tou, les larmes aux yeux et plein de regret, par le remors de sa conscience, allegant pour toute excuse, que le renvoy qui se faisoit d'elle, au grand desplaisir de luy qui l'aymoit de tout son coeur, n'estoit fors que pour complaire au Roy Maximilian son pere, lequel maintes-fois l'avoit redemandee tant par ambassades, que par armes. A quoy elle respondit constamment et d'un haut courage virile, qu'elle entendoit assez ce propos n'estre raisonnable: attendu, que plaisir aucun ne pouvoit redonder d'un fait, par lequel d'autre costé despit et honte se pourchassoient. Insinuant par ces paroles, que à nulle volupté ne pouvoit tourner au Roy son pere le retour d'elle, veu que d'autre part le Roy François prenoit à femme Anne, Duchesse de Bretaigne, desia espousee par procureur audit Roy Maximilian. Or doit estre tout plaisir franc et delivre. Disant en oultre audit Roy Charles, par tres-pudence audace non feminine, que le seul bien qu'elle congnoissoit en ce cas, estoit, que pour la petitesse de son aage, tous ceux qui orroient conter sa fortune, jamais ne pourroient dire ou suspeçonner que par sa faute, ou pour luy avoir en rien despleu, cecy fust advenu à elle. Lesquelles paroles ainsi proferees procedoient de haute animosité et courage non estonnable.

Et derechef luy fit il bien mestier d'avoir grand secours et appuy de ceste noble vertu Animosité bonne, quand a son partement de France, ou elle avoit esté nourrie depuis le troisieme an de son aage, jusques au douzieme, elle convoyee par plusieurs grans seigneurs et dames jusques aux limites du Royaume et descendue de sa littiere pres d'un moulin, sur une petite riviere qui separe le tenement Royal et Archiducal, va remercier lesdits seigneurs et dames qui l'avoient conduite et accompaignee, les priant tous la recom-

Digitized by Google

mander tres-humblement au Roy leur maistre, n'ayant mal à gré la separation d'iceluy, et d'elle, consideré que les mariages doivent estre volontaires.

A ceste vertu donques bien exercee par ladite Princesse, tant en ces actes, comme en autres qui seroit long à reciter, cousonne bien la pierre precieuse nommee en Lbtin Adamas, que les Grecz interpretent en leur langue, force indomptee. Et nous l'appellons vulgairement un Diamant, si peult on faire juste comparaison de l'un a l'autre : pource que comme par la dureté de la pointe du dyamant, en toutes autres pierres precieuses ou grave quelque signal de forme plaisante, aussi par la force d'animosité bonne toutes autres vertus recoivent impression de noble apparence, de ces gemmes Adamantines les meilleurs viennent d'Inde, et ont aucune convenance avecques le crystal, à cause qu'elles ont plusieurs costez et faces. Les autres especes croissent en Arabe, en Macedone et en Cypre, et aussi es minieres metalliques. Les bonnes et franches sont essayees au marteau et à l'enclume : car elles y demeurent entieres et sans fraction, la, ou les bastardes y rolent en pieces, pour ce qu'elles n'ont que le nom sans les vertus. Adamas ha la couleur d'acier poly, et ha si grand preeminence sur l'Aymant, lequel nous appellons Magnes en latin, que tandis à l'Aymant est approché du Diamaut, il ne peult user de sa proprieté naturelle : c'est-à savoir de traire le fer à luy, aincois luy est tenue en suspens, jusques à ce qu'il soit eslongné du Diamant. Mais une chose trop merveilleuse est de la force invincible de ceste gemme Adamantine, laquelle, meprisant toute violence de fer et de feu, ne se laisse rompre n'y despecer en nulle maniere, sinon apres quelle ha este baignee au sang tout chaud d'un bouc, qui est l'une des plus viles bestes du monde. On estime la

Digitized by Google

grandeur de ceste pierre precieuse n'exceder jamais le noyau d'une noisette : mais son excellence estoit anciennement de si grand reputation, que par long espace de temps elle ne fut congnue sinon aux Princes et aux Roys seulement. Elle est subjette a la planete de Jupiter : et en tant qu'il touche sa nature, elle est froide et seiche, au quatrieme degré. Sa vertu resiste à toutes poisons. Et dit on, que quand aucun venin est approché d'elle, qu'on l'appercoit toute mouille de gouttes : mesmement si ceste gemme est Indienne : elle proufite aux leunatiques, et a ceux qui ont quelque esprit malin dedens le corps. Et qui plus est chasse ces fantosmes nocturnes, qu'on appelle Incubes et Succubes, ce sont Liuttons et Cauquemares, et dissipe toutes vanitez de songes ; et d'abondant rend l'homme invaincu, et luy fait surmonter ses ennemis, et le preserve de la ferrent et malice de toutes bestes indomptes et venimeuses.

Lesquelles choses veues et considerees, il ne faut gueres travailler en demonstrant la concordance de ceste vertu, animosité bonne, à la gemme dessusdite ; ne il est mestier de grand persuasion, pour donner à entendre comment elles sont bien seantes en la Couronne de la Princesse Marguerite, laquelle toute animeuse et toute adamantine, pour la vraye approbation de la presiosité, ha este essayee à toute rigueur, non seulement entre marteaux et enclumes, mais entre les dures meules de Fortune rudement tournans, ne pour cela : l'integrité de son courage n'en ha esté brisee n'y autamee. C'est la pierre precieuse, qui hayt toutes poisons : c'est a dire, tous vices mortiferes, et qui tressue d'angoisse, quand gens vicieux approchent delle. C'est celle, qui ne seuffre nulz mauvais. Esprits au corps de sa maison, et qui par sa force vertueuse procure

Digitized by Google

hardiesse et victoire contre tous ennemis de droit et de raison. En sa presence l'Aymant, qui est une pierre subjette au Mars, ne peult traire le fer: pour designer, que autour d'elle nulles gens iracundes et belliqueux n'ont lieu. Mais elle excede la fragilité du terrestre Adamas, pour autant que nul sang de bouc, c'est a dire, nulle puanteur vicieuse, ne vilenie ne peult amollir sa pensee, ne causer fracture à sa perfection. Par lesquelles choses tellement quellement deduites, mon propos prend termination conclusive, tendant aux mesmes fins de messire Robert Gaguin si m'en deporte a tant: car voy desia maistre Jean Robertet, jadis secretaire de trois Roys de France, de troys Ducs de Bourbon, Orateur de langue dulcifluente, qui s'appreste pour la tierce collation.

L'acteur:

Jean Robertet par sa noble faconde
Au fleuron tiers met icy son estude;
En deduisant de conseil rectitude,
Et le rubis, et dame Radegonde.

Maistre Jean Robertet:

Puis qu'il est escheu en mon tour, de faire mention de la Nature et des vertus d'une pierre precieuse commencant par R. troisieme lettre du nom de la Princesse Marguerite, il me semble qu'elle est coutee par les bons lapidaires pour une espece d'Escarboucle moyenne entre le vray Escarboucle, qui est le souverain, et de Balais, qui est l'inferieur et le moindre. Aucuns veulent dire que le Grecs l'appellent Epistites: mais

Digitized by Google

nous l'appellons Rubith ou Rubis: en Latin Rubinas. Pour ce que sa couleur est vermeille, clere et rubiconde, et se treuve en plusieurs contrees, mesmement autour de Corinthe, qui est en Grece, et en la province de la Moree, anciennement dite Peloponnesus. Si le bon Rubis est presente aux rays du soleil, il semble jetter flammesches de feu, comme une estoille estincellant. Et s'il est mis dedens eaue bouillant, il fait incontinent cesser son ebullition. Ceste pierre precieusse baille seureté contre toutes bestes: augmente richesses et gloire: et appaise noises et contentions. Et plusieurs autres vertus luy attribuent ceux qui s'y congnoissent, les Astrologiens la mettent soux la puissance de Jupiter et Saturne.

Ceste gemme, pour sa noblesse et claritude, se confirme bien à la vertu, que nous disons Rectitude de conseil, et les Grecz l'appellent Eubilia. Laquelle est une des parties potentiales de prudence, et proprement son adiointe, et se descrit ainsi: Rectitude de conseil, est une ferme cogitation des choses, qui sont opportunes, tendans à bonne fin par voyes competentes, et en temps convenable, c'est-à dire: ne trop tost, ne trop tard. Ceste vertu est totalement ennemie de precipitation, de folle hastiveté, et de inconsideration, qui sont ses contrarietez vicieuses en extrimeté. Elle est parente de regnative prudence, politique, economique et militaire, affine de memoire et de docilité, de raison, d'intelligence, de circonspection discrete, et aussi d'erudition. Et a icelle vertu Menander, un poëte Grec, porte en tesmoignage: consilio enim recto nihil tutius. C'est-à dire: il n'est rien si seur que droitureur conseil.

Et d'icelle fut amplement donee une dame du temps jadis, dont le nom commence par mesme lettre, c'est-à savoir: Radegonde fille de Berenger Roy, d'Italie. La-

Digitized by Google

quelle prince prisonniere par les François, et depuis mariee a Clotaire premier de ce nom, leur Roy, usa toujours de ceste vertu singuliere, tant activement, comme passivement: c'est-à dire, estant bien conseillee pour son salut, ce tant que par le consentement du Roy son mary, elle voua continence perpetuelle: et en renoncant aux pompes mondaines se donna du tout a Dieu: et aussi en bien conseillant autruy quand par son enhort le dit Roy feit beaucoup de biens. Et entre les autres, il fonda le monastere de saint Medard à Soissons. Par lesquelles choses elle merita finablement d'estre escrite au livre de vie, et incorporee au catalogue des saintes ames couronnees au ciel louit à ce, que pour la mieux comparer a la Princesse servant à nostre propos, icelle dame Radegonde perdit son mary, le Roy Clotaire, par semblable moyen que la Princesse Marguerite: c'est-à savoir, par trop grand echauffement qu'il print à la chasse, aupres de la dite cité de Soissons.

Lesquelles premisses formees, mon argument veult inferer et conclure, que les trasses de dame dessusdite ensuit totalement le Princesse Marguerite: laquelle toujours adherant à Rectitude de conseil, dont elle est bien garnie, ne fut onques notee d'avoir fait aucune chose temerairement ou inconsiderement, et sans bonne et meure deliberation preallable. Et ne s'est point trouvee en lieu de consultation arcane et necessaire, que son opinion n'y ayt esté louee, et tenue en estime, mesmement a son retour de France, que elle ayant trouvé les affaires de tout le demaine fraternel Archiducal, par diuturnité de tumultes belliques gisant en ruine turbilente, et difficilement reparable, neantmoins en tousjours persuadant les moyens salubres de continuation de paix et de restitution de bon ordre en ju-

Digitized by Google

stice, et antrement, elle ayda grandement le poure populaire à se ressoudre. Et d'autrepart aucuns afferment, que si le feu Duc de Savoye eust esté moins enclin à sa propre juvenile voluntairité, et plus obtemperant à la rectitude du conseil de celle, qui tant de bien luy vouloit, certainement il fust encores plein de vie, pourveu que les Destinees n'eussent esté totalement au contraire: car elle tres-curieuse de sa bonne valitude, ne le prioit par sans plus incessamment d'eviter tous forts exces, et grevable intemperance. Mais qui plus fort est, à l'exemple de la tres-amoureuse Nymphe Pegasis Oenone, premiere femme de Paris Troyen, ou comme une autre Diane, ou une seconde Atalanta, fille de Jasius Roy des Argiens et amie de Meleage de Calydone, en habillement de noble veneresse et ses damoiselles apres elle, le cor d'yvoire pendu en escharpe, montee sur un ardant pallefroy, suivoit communement son trescher seigneur et espoux, courant à force les cerfz ramez, par bois et par laudes, par monts et par vaulx, sans craindre l'ardeur un soleil ne le labeur de la chasse, cuidant que par sa presence soingneuse, elle le peust preserver de tout inconvenient.

Car certes il est experimente, que ceste Princesse illustre, qui est conforme à la nature du precieux Rubis, ha ceste vertu miraculeuse envers ceux et celles qui par elle sont conseillez, qu'elle refroide les mouvemens bouillans de leur jeunesse, et tempere leur sansvalité pleine de maleur immoderee. Et oultreplus, par la rectitude de son conseil, asseure les gens contre les bestes: c'est-à dire, les sages contre les ignorans: elle resplend, comme le beau Rubis, à la reverberation du soleil, et semble jetter cleres estincelles de sa formosité corporelle, comme une estoille matutine. Si donne augmentation de gloire et de richesses à ses bons et

Digitized by Google

feaux serviteurs. Par ce moyen donques voit on que le troisieme fleuron de sa couronne est ducement fourny. Parquoy je fais icy pause à mon dire, et laisse le quatrieme a determiner, au vray fourgeon de science, tres-reverend et tres-saint pere Isidore, evesque de la cité de Hispale en Espaigne, qu'on dit maintenant Seville.

L'acteur:

Isidorus, benoit de corps et d'ame,
Descrit à plein la gemme Gorgonie,
Et Grace aussi la Vertu bien garnie,
Avec Gilla, tres-vertueuse Dame.

Isidore:

La noble fructure de ceste couronne beatifique est par droit enrichie d'une vertu sublime, appellee Grace, qui se peult entendre en maintes manieres. Car à parler poetiquement, elle est fille germaine de Jupiter et de la Nymphe Autonoe, et soeur germaine d'Amour. Et est proprement une saveur humaine procedant de celeste influence, aucuns en mettent trois, qui sont soeurs, et les nomment Charites, dont l'une est attraiant, l'autre entretenant, et la tierce retenant. Mais selon la doctrine des Theologues, Grace est un don du saint-Esprit, dont la diffinition est telle: Grace n'est autre chose, sinon un commencement de gloire en nous, ou un adjutoire du quel l'homme ha mestier, pour obtenir beatitude. Les Grecz l'appellant Eucharistia, c'est-à dire bonne grace. Mais les Philosophes moraux prennent Grace pour la vertu contraire au vice d'Ingratitude: et disent qu'elle est fille à dame justice, soeur de liberalité, de debonnairité, de concorde, de verité, de sainteté,

Digitized by Google

de benignité, d'innocence, d'humanité et d'affabilité. Et est une vertu tres-especiale, laquelle se declaire ainsi: Grace est la vertu par laquelle l'homme ha souvenance de l'amytie d'autruy et des services à luy faits, a ha voulenté de les guerdonner. Laquelle voulenté est mise à effect, par sa soeur Liberalité. Encores se prend grace pour remission de delicts activement, et pour avoit receu aucun bienfait passivement, dont pour ce qu'elle est si precieuse, saint Bernard sur les Cantiques a loué ainsi: Gratia balsamum purissimum est, et ideo purum et solidum requirit. C'est-à dire: la vertu de Grace est baume tres-pur: et pour ce requiert il un vaisseau net et entier.

Au front de ceste noble vertu est posee une pierre precieuse, taillee en forme de croix. Laquelle gemme, Pline Second au dernier livre de son histoire Naturelle appelle Gorgania. La raison pourquoy elle est ainsi nommee, procede de sa fable de Perseus fils de Jupiter, et de Danae. Car apres qu'il eut couquis la teste de Medusa, appellee Gorgone, laquelle par estre regardee ou touchee, convertissoit toutes choses en pierre. La nature du corail, qui paravant estoit herbe marine, molle et tendre, pour ce qu'elle fut appliquee a ladite testee Gorgone, fut endorcie et transmuee a la quantité telle que nous voyons. Et deslors fut elle appellee „Gorgonia.“ Et certes ceste couleur poetique ha prins occasion de la reale verité: car Gorgonia, ou corail, naissant au fond de la mer, est une plante verde, a maniere d'un petit arbrisseau, sans fruit, sans fueilles, et sans flounture, ressemblant à la ramure d'un cerf; et quand elle est peschee aux filez du coupe à tout un fer trenchant, incontinent apres avoir senty l'air, devient vermeille et s'endurcit en pierre. La meilleure et la plus louee, croist

Digitized by Google

environ les Isles Orcades, qui sont un grand Ocean pardela Angle terre. On en treuve aussi de bon ne en la mer Mediterrane, entour de seule et environ Barcelone, et aussi vers Afrique, celle treuve en la mer de Napels, est fort rouge, mais elle n'est point dure assez. Et celle de la Mer rouge, est approchant a noire couleur. Il en est aussi de la blanche: mais quelquepart qu'elle naisse, la vermeille est la meilleure, pourveu qu'elle ayt beaucoup de branchettes, et qu'elles ne soit oreuse ne rongneuse, ne pierreuse. Si on dit, que sa hauteur n'excede jamais demy pied.

De c'est pierre precieuse, font autant de conte les hommes d'Inde, comme les Dames de pardeça tiennent cheres les perles et margarites. Et ha telle autorité envers les plus sages Indiens, tant pour sa beauté, comme pour sa bonté, qu'ilz croient fermement, que ceux qui la portent, sont preservez de plusieurs perilz en mer et en terre; et mesmement d'un vent fulmineux et subtil, nomme Typhon, qui esrache les arbres, et foudroye les hauts edifices. Et a ceste cause souloient les anciens laboureurs pendre du corail à leurs arbres, et le briser par menues pieces, puis semer icelles parmy leurs vigues et olivers, tant pour eviter les inconveniens de tempeste et de gresle, comme pour ce que leur opinion estoit, que par le moyen de ladite gemme leurs champs en fusseut plus fertiles et leurs fruits plus multipliez. Oultreplus, Gorgania chasse les ombres Plutoniques et les esprits nocturnes, et garde de mauvais songes. Aucuns estiment, que ces Vertus luy procedent à cause de ce que ses rainceaux ont communement forme de croix. Encores dit on, qu'elle baille gracieuse entree entre gens, et facile expedition et yssue de tous negoces: et garde les epileptiques de choir.

Digitized by Google

D'abondant, icelle gemme Gorgonia ou corail, est reputee souz la tutele de Jupiter et de Venus, et est de nature froide au premier degré et seiche au second. Si est fort hiptique en usage de medecine, restraingnant et deffensive contre le flux et crachement de sang, nettoye les yeux, quand elle est mise en pouldre, en deseichant les humiditez, et conforte les gencives et le coeur aussi. Vault à toutes douleurs d'estomach, et pource la pend on au col des enfans. Elle fait revenir la clair aux playes parfondes, et unit les cicatrices, et si elle est bruslee et pulverisee, et lue a tout de leaue, elle proufite à ceux qui ont la pierre en la vessie; Pareillement aux febricitans pruise avec du vin; Et oultreplus, si elle est tenue dedens le creux de mauvaises dents, elle en fait choir les racines, et plusieurs autres bonnes proprietez ha elle.

Au moyen desquelles choses on coingnoit l'alliance qu'elle ha avec la vertu de grace, veu qu'elle est si gracieuse en tous ses effectz; parquoy tant la vertu, comme la pierre sont justement appropriees à la Princesse, que la dame vertu veut couronner: car elle est riche vaisseau plus blanc et plus poly que allebastre, tout plein du precieux baume de grace odorifere, voire en quelque sorte que grace soit comprise. Car si vous la prenez pour un don du saint Esprit, qui est un principe de glorieuse beatitude et une apparence demonstrative en la personne sur qui elle est estendue d'estre aymee de Dieu, et tenue au nombre des esluz, il n'est chose qui plus en baille verisimilitude et certaines enseignes que les frequentes tribulations, que le Toutpuissant envoye. Par le moyen desquelles, l'odeur de leur patience monte jusques au ciel, ainsi comme de l'encens et autres especes aromatiques, quand elles seuffient combustion par le feu. Et doivent ceux et cel-

Digitized by Google

les dont le souverain Gubernateur essaye les valeurs, comme de l'or en la fournaise, avoir certaine esperance de posseder l'heritage celeste. Car pas cas contraire, on void les pervers et reprouvez communement prosperez en ce monde, qui leur est un Paradis temporel, pource qu'ilz y ont peu ou nulles molestes d'Infortune. Or void on, que si souverain Createur des choses monstre signe de son amour et de qu'il seuffre, qu'elle soit tentee, vexee, et persecutee de toutes pars, certes il n'est aujourd-huy dame vivante sur terre, qui mieux s'en puist vanter, que la Princesse Marguerite.

Mais pour un plus especial indice de ce don de Grace divine, c'est que combien que le Prince sempiternel sesbate aucunes-fois par ses jugemens obscurs et incomprehensibles a donne diverses adversitez à aucun ou aucune de ceux ou celles qui luy sont a coeur, neantmoins de veult il qu'il soit loisible à autres de nostre basse condition humaine, le tourner a derision n'y à trouffe, ainçois en prend grieve indignation et prompte vengeance. Si comme bien apparut d'un grand seigneur du sang royal de France, portant tiltre du Dunois, lequel fut exemple merveilleux des chose dessusdites: car quand le feu Roy Charles huitieme, accompeignes de Ducs et Duchesses, et maints grans personnages, vint prendre le triste congé de ladite jeune Royale adolescente, luy mesmes ayant les yeux chargez de l'armes, et le coeur tout plein de parfond regret, pour ce que par leger advis et dommageable conseil il estoit containt de briser et annichiler les convenances de mariage faite d'entre luy et elle: et comme en faisant ladite tres-lamentable separation et piteux divorce, iceluy Roy, qui de soy mesmes estoit tout noble de courage, et tout debonnaire demoura assez longuement avec la tres-desolee Princesse sa bien aymee, ledit seig-

Digitized by Google

neur de Dunois attendant le Roy hors la porte de la chambre, en lieu de ce que tous les autres Princes et Princesses, seigneurs et dames assistens, jettoient pleurs et souspirs innumerables de pitié et compassion, en voyant une si dolente departie de deux amans, luy ceul par sa cruelle arrogance et damnable moquerie, importunoit le Roy de haster son partement, et accusoit sa trop longue demeure avecques ladite tres-deconfortee Princesse, disant, qu'il se morfondoit de tant plourer avec les Dames. Dont apres estre party d'illec, ne tarda par deux heures, que, par la main divine et juste punition, il receut horrible recompense de son langage derisoire: car sans benefice de confession et sans coup ou violence exterieure, il tomba soudaincment jus de son cheval tout mort, et oultre les piedz contre mont encores dedens les estriefz; telle fut sur un grand moqueur la sentence redoutable de Dieu.

Un autre cler enseignement de ce don de Dieu est quand on void advenir les cas ensuivans: c'est-à savoir que combienque la divine providence fatique aucunes fois ses bien aymees creatures de divers perilz douleurs et infortunes et qu'il espreuve leur patience en maintes sortes, voire jusques à estre prochaines de mort. Et de periclitation, neantmoins d'autant qu'on estime le peril et la jacture apparente estre plus terrible et moins e schappable, datant fait Dieu monster la ressource et l'evasion plus merveilleuse. Comme on en vid l'experience par les naufrages presques incredibles que la Princesse Marguerite souffrit, en allant de Flandres en Espaigne, vers le prince son mary. Là ou combien que de trois cens navires a hure que pour sa garde et conduite elle avoit bien armees et esquipees, au partir de Hollande, les unes fussent brisees et endommagees, les autres peries et ensevelies es pro-

Digitized by Google

fons abymes de l'Ocean, et le demourant par force de tourmente dispersees et vagabondes en divers lieux, tellement, que de longtemps ne se peurent rassembler: neantmoins, apres avoir evadé toutes ces peurs et mesaventures, par la grace de celuy qui tout peult, elle arriva finablement saine et sauve en la coste de Bisquaie, à tout trois ou quatre navires seulement, elle fut recevé en grand conjouyssement et feste melodieuse.

Et derechef fut bien evidente et manifeste, la grace miraculeuse que Dieu feit à la dite Princesse, aupres de la ville de Quier en Piedmont: La ou elle allant aux champs, avec le feu Duc Philebert de Savoye son mary, par un malheur inenarrable, le gros et puissant hobin sur quoy elle estoit montee, irrité par un autre, et ruant et regibant impetueusement alencontre, versa la dite dame a terre par grand meschef, marcha de l'un des pieds sur son autour, et feit apparoir les tresses de ses beaux cheveux dorez: et de l'autre pied bien ferré et bien cramponné pour ses glaces hyvernales qui lors estoient, luy rompit et froissa plus pres de la face une chaine d'or grosse et espesse pendant à son col. Lors à tous ceux et celles qui virent ce cas effroyable, le sang se mortifia autour du coeur, et leur pallist le visage de crainte, nons esperans, jamais estre possible, que la Princesse eschapast de tel horrible danger, sans vilaine affolure ou sans mort: comme autresfois il estoit advenu par cas semblable à la feu Dame de mere. Et neantmoins le grand faiseur des merveilles soudainement la releva de ceste cheute sans mal ou blessure quelconque. Declairant en ce l'amour et la grace qu'il ha à elle pour la reserver à meilleure fortune, dont elle luy rendit graces immortelles, et si feit un chacun de grand joye.

En oultre, si ceste belle vertu de Grace est esti-

Digitized by Google

mee pour une celeste faveur, une amour attractive du coeur des gens, une bienvueillance humaine que tout le monde ha à elle, à cause de sa gracieuseté spectable; je croy que onques Dame n'en fut plus honoree, n'y en tant de lieux: car pour passer en silence le Royaume François, auquel elle ha esté eslevee depuis son aage puerile, jusques au commencement de son adolescence, il est certain que de la grace, que le populaire avoit à elle, encores en font foy jusques aujourdhuy cent mille hommes vivans, qui journellement la plaingnent et regrettent, tant pource qu'ils congnoissent par experience, que sa presence bienheureuse faisoit et eust fait flourir leurs Lis odoriferes trop mieux que au temps present, comme pour la benivolence inveteree, et enracinee en leurs coeurs, par laquelle ilz sont enclins en faire dueil, et avoir compassion de ces trop frequens infortunes non desservis; je me tairay aussi des pais de son frere, ou elle ha maintesfois par acclamation publique esté appellee la Paix. Au moyen de ce que par fois iterative ilz avoient pour l'amour d'elle obtenu cessation de guerre et de persecution bellique, et suffira de faire mention succincte d'Espaigne: la ou apres le trespas du feu Prince son mary, elle estant maintesfois contrainte d'attendre la nuit obscure aux champs souz l'ombre des oliviers, n'osoit entrer dedens les villes et citez de jour: et ce à fin deviter la presse et le tumulte tres-affectionné du peuple, qui de toutes pars venoit assieger sa littiere pour la voir au visage, crians à haute voix, que celle seule ilz vouloient pour leur Dame et Princesse: la, ou à la Royne de Portugal, seule heritiere pour lors apparente d'Espaigne, combien quelle feist ses entrees solennelles et pompeuses de plein jour, ilz ne faisoient ascueil, sinon sombre et taciturnec et comme malgré eux.

Digitized by Google

De raconter les autres infinîes graces favorables qu'elle ha receu, quant aux honneurs et triomphes mondains, mesmement audit Royaume d'Espaigne, ce seroit chose trop difficile et prolixe. Mais à fin que les lecteurs ayent occasion de faire quelque estimation du merveilleux nombre des Princes, Seigneurs et Gentilzhommes, qui luy vindrent au devant entre Burgues et le port saint Andare es Bisquaie, en la compaignie de leurs seigneurs souverains, le Roy Ferdinand et le Prince Don Jean, c'est assez de dire, que a ladite Princesse, estant assise sur une haute mule, et regardant tant loin qu'elle pouvoit en circonference, ne fut onques possible de voir un plein pied de terre en la compaignie, ne de chosir une robe autre, que de d'rap d'or ou de soye. Je me tais de la joyeuse et honnorable fatigue, qu'elle eut en souffrant, qu'une si grand multitude de noblesse luy baisast les mains à la mode d'Espaigne, en signe de reverence et subjection. Mais pour rememorer et insinuer a posterite la principale de toutes lesnobles entrees solennelles qu'elle eut onques: c'est-à savoir, celle haute et indicible reception, qui luy fut faite en la dite puissante cité de Burgues en Espaigne, par la tres-catholique Royne Elisabeth, sa bellemere, il est convenable qu'on sache, que des personnages qui pour ce jour servoient a pied ladite Princesse dessouz le paller, et tenoient le riche freinde sa mule, l'un n'avoit point moindre preeminence que de Connestable: et l'autre estoit illustrè de dignite Ducale. Et pour comprendre la souverainité de la totale magnificence, il suffit de dire, que quand la Princesse Marguerite monta les degrez du Palais pour aller faire humble reverence à celle, qui n'ha son per en tout le monde: c'est savoir la grand triomphateresse de Grenade, ses yeux s'esblouyrent de la clarité d'elle et de ses Dames, qui

Digitized by Google

estoient jusques au nombre de sept vingts, sur les galeries, toutes, sans point en excepter, reflamboyantes de pierrerie inestimable, de pourpre et de fin or, tant en riches vestures, comme en bagues. Et certes, pour la perception de leur speciosité approchant de forme angeline, mieux ressembloient Demy-deesses, que feminines creatures. Et le tout en general representoit un droit Paradis terrestre, retentissant de pure melodie. Par lequel argument et autres correspondans, je vueil inferer qu'il est bien difficile d'amener en allegation aucune dame qui onques recent tant de graces en faveur humaine, en festoyemens celebres, et en universalité de gloire triomphale.

Car oultre les choses dessus-dites, si on veult prendre Grace pour remission de grieves offenses, abolition de crimes enormes, et pardonnance de delicts infames et pour eslargissement ou delivrance de poures malheureux prisonniers et miserables delinquans, laquelle chose ne se fait sinon par autorité souveraine ou par privilege de sang Royal, combien de telles graces ha elle imparty jusques icy, et fera encore, combien de telles gens ha elle restitue de mort à vie, d'infameté a renommée, de servitude a liberté, de bannissement a recouvrer leur pais: combien depuis sa naissance entre tous les grans voyages et lointaines peregrinations, qu'elle ha fait en tant de citez, villes et chasteaux ou elle ha passé. Combien, je vous prie, ha elle rendu de chartres et de prisons vuides? Quantes grosses chaines pesantes et grevables ha elle fait descharger, et quants fers et gresillons ha elle evacuez? En France une fois par installation de Royne, et autresfois en contemplation de la haute origine. Es pais de son frere, comme soeur du Prince: es terres estrangeres, comme fille de Roy et d'Empereur: en Espaigne, comme vraye

Digitized by Google

Princesse: et en Savoye, comme Duchesse. Certainement il n'est pas facile a nombrer aincois peult sembler expressement que Dieu tout-puissant la fasse ainsi voyager par tant de region et provinces diverses, à fin que la Grace et misericorde divine soit glorifiee, benie et exaulcee par tout le monde, au moyen de la Princesse Marguerite, qui en est l'instrument effectif, en donnant graces à tant de pouvres pecheurs criminelz jugez, ou prochains d'estre jugez a mort honteuse, ou exil perpetuel, ou mutilation de membres, pour leurs forfaits et demerites, et en leur baillant respit et espace damender leur vicieuses vies.

D'autre part, si Grace est prinse pour une speciale vertu, conjointe a liberalité et opposite au vice d'ingratitude, comme celle par laquelle on rend graces et guerdons à ses bienfateurs: qu'elle Dame en fut onques mieux pourvueue que ceste-cy? Je laisse la gracieusité liberale, dont elle ha toujours usé, tant envers estrangers, comme domestiques: laquelle vertu n'est pas de petite estime, mais encore est celle plus recommandable de ce, quelle non ingrate envers le supernel Dominateur, qui tant de Graces luy ha fait, jamais ne seuffre attribuer les louengens des dons celestielz, quelle recoit, à sa propre felicité: ne les actes vertueux, esquelz elle s'exercite, au sens d'elle mesmes, mais le tout retorque à la seule puissance et clemence divine, et luy en baille gloire et benediction.

Or est donques icelle Princesse, la tres-louable gemme Gorgonia: laquelle ha esté cueillé jeune et tendre au plus profond de la coste maritière de l'Ocean Flandrin, et puis amenee en l'air Francois, et en l'air d'Espaigne, et consequemment en la froide region de Savoye, la ou elle ha esté touchee de la teste Gorgone: c'est-à dire, de fortune terrible et diverse, qui la l'en-

Digitized by Google

durcit a tous hurts, comme une pierre. C'est celle dont la bouche coralline par sa grace vertueuse ha souvent reprime la fureur de maintes fouldres et tempestes de guerre et fait eslongner l'orage et le gresil du tumulte bellique arriere du territoire des bons agricoles de Gaule bellique, de Bourgongne, de France, d'Espaigne et d'ailleurs, et qui fait fructifier tous les païs-la, ou ses fragmens, (c'est-à dire ses biens) sont espars tant en aumosnes, qu'en autres bienfaits, dont aujourdhuy est bien ample tesmoing son pais de Bresse, et sa ville du pont d'Eins, ou elle se tient: duquel la sterilité et mendicité miserable ha esté par ces graces et vertus conturnee en plenitude fertile); c'est la precieuse Gemme pour laquelle les mauvais esprits diaboliques reniez du ciel, abastardis de nature angelique, et les ennemis de vertu sont dechassez et daboutez justement de l'ambition par eux pretendue, et du gouvernement tyrannique ysurper en Savoye; et a brief dire, c'est la noble Gemme que estend sa grace par tout et donne bening recueil à un chacun: et qui possede tant d'autres vertus bien esprouvees, que ce n'est de merveilles si les Indiens, par lesquelz sont entendues toutes nations Orientales, en font autant d'estime, comme nous saisons icy des grosses Perles de conte et des tres-cheres Margarites.

Dont pour mener mon propos a fin, je treuve une Dame au temps passé, à laquelle je puis de la Princesse Marguerite faite comparaison non impertinente, c'est-à savoir Madame Gilla, fille au saint Empereur stenry premier de ce nom, et femme du premier Roy de Hongrie, nommé Estienne. Laquelle oultre plusieurs graces humaines qu'elle possedoit, fut si bien pourveue de ce don du saint Esprit, appellé Grace divine, qui à l'ayde de Saint Albert, Evesque de Prague,

Digitized by Google

son pere spirituel, elle convertit le Roy son mary, payen et mescreant à la sainte foy Catholique, et puis consequemment tout la peuple de Hongrie. Et à l'exemple de la gemme Gorgonia, chassa arriere d'eux les legions infernales, qui molestoient leurs ames par idolatrie, et les fait flourir en bienfaits, dont elle tant par ce merite que par les autres vertus innumerables desservit pour guerdon final la diademe celestiel.

Et combien que la Princesse Marguerite n'ayt tourné tout un pais infidele à la sainte religion Chrestienne, neantmoins par sa douce persuasion salutaire, elle ha fait baptiser certain nombre de Mores de la secte Mahometiste au Royaume de Grenade, et leur ha fait laisser leur damnable erreur. Et oultreplus ha defrachiné maintes opinions erronees des coeurs obtenebrez et obscurcis et obstination de guerre et de vieil maltalent, tant d'un party que d'autre, en les convertissant de tout son pouvoir à paix et à concorde. Lesquelles choses si vous tenez pour persuadees, comme je croy que ouy, je imposeray silence à ma longue sermocination, priant Messire George chastelain, Iudiciaire et Historiographe souverain, anciennement nourry et eslevé en la maison de Bourgongne, qui fasse continuation de se propos, selon l'excellence de son savoir.

L'acteur:

Pour enrichir ce noble diademe
George produit icy dame Vesta,
Urbanité, qui tres-bien effect ha,
Et de Venus, la gracieuse gemme.

Messire George Chastelain:

Du nom tres-renommé de la Princesse Marguerite la lettre dont j'ay a faire mention, est situee en l'ordre de sa propre valeur : car, V, vaut cinq en de-

Digitized by Google

nombrement pour adapter donques icelle cinqieme lettre, selon le style encommencé par messeigneurs precedens, jay une vertu commençant par mesme lettre : c'est-à savoir Vrbanité, une pierre precieuse, appellee Veneris gemma: et une dame nommée Vesta. Si me mettray tout premierement à toucher de la pierre precieuse, à fin que des choses terrestres je puisse plus facilement monter aux celestes et spirituelles.

Veneris gemma, donques prend sa naissance en Indie, en Arabe, en Syrie, en Armenie la moindre, et en Egypte: mais les Indiennes sont les plus souveraines. On en treuve aussi en Tarse et en Cypre, qui sont de peu d'estime. Ceste gemma est de couleur pourprine, meslee de violet, ou comme la resplendeur d'une rose par dedens, et semble resflamboyer doucement contre les yeux. Dont pour ce qu'elle est si tres-gracieuse et si tres-agreable aux regardans, elle est dite Veneris gemma, selon Pline en son histoire naturelle, et vaut autant a dire, comme la pierre de la tres-clere planette Venus ou de la Deesse de la beauté: car aussi la rose est dediee à icelle Deesse. Toutes fois nous l'appellons plus communement Amestyste qui est terme Grec, dont aucuns alleguent la raison, disans, que c'est pour ce que de prime face, elle semble ressembler une goute de vin clair et meslé d'eau, mais avant qu'elle termine du tout en icelle couleur on la voit tenir de la violette. Ceste gemme est bien aisee à graver, et selon les Astrologues elle participe de la nature de Mars et de Jupiter.

Quant a ses vertus, les sages disent qu'elle donne bonne couleur a celuy ou à celle qui la porte, et luy rend le couruge joyeux: fait avoir sapience et reboute les mauvais esprits: procure bonne entree, entre les Roys et les Princes. Et si les noms du soleil et de

Digitized by Google

la lune sont sculpez dedens, et elle soit pendue au col de la personne, elle resiste a tous venins. Elle garde de s'enyvrer, et son la pend au nombril d'un homme yvre, elle luy fait perdre l'yvresse. Si rend oultreplus l'homme esveille, baille bon entendement, reboute les mauvaises cogitations, et preserve la personne de maladies contagieuses. Aucuns disent, qu'elle vaut aux veneurs pour prendre les bestes sauvages. Et combien que ceste pierre ne soit de trop grand prys au temps present, neantmoins je la treuve avoir esté fort estimee des anciens, veu que entre les deux gemmes pectorales du rational, qui estoit l'un des aornemens du souverain Evesque en l'ancien testament, ceste-cy estoit contee pour une. Et aussi entre les pierres precieuses qui font les fondemens de la cité de Hierusalem supernelle, selon l'Apocalypse, ceste-cy est mise pour la douzieme.

Apres ceste gemme terrestre, qui prend sa denomination de la clere planette Venus, la raison veult, que je parle d'une gemme humaine, qui fut de grand prys, au temps passé, nommee Vesta, la seconde perpetuelle vierge, laquelle eut tant diffinité et consanguineité au ciel et en la terre, et fut de si haute extraction, que presques tous les Dieux et Deesses superieurs et inferieurs estoient de son parentage. Et en cecy faisant nous confererons le lignage d'elle, à la generosité de la Princesse Marguerite. Le proayeul donques de la Demydeesse Vesta fut Ether pere du premier Jupiter et grand pere du soleil. Et sa proayeulle fut Dies: c'est-a dire, la clere journee, fille de la nuit. Son ayeul fut le Ciel, mary de la premiere Vesta, qui signifie la terre, pour ce qu'elle est vestue de fleurs; son pere fut Saturne, le plus hautain de toutes les planetes, et sa mere, la Deesse Opis, autrement dite la grand Pales, Deesse des pasturages. Or voyons main-

Digitized by Google

tenant si a une si tres-haute genealogie du temps passé celle de nostre Princesse vivant sauroit sortir comparaison.

Certainement madame Marguerite d'Autriche et de Bourgongne ha eu pour ses progeniteurs et ancestres, entre les Demy-Dieux terrestres, du costé paternel, tout premierement feu de tres-heureuse memoire, Leopold tres-puissant Duc d'Autriche, et grand Seigneur terrien, lequel eut de dame Viride de Milan le tres-illustre Duc Hernost, qui fut pere de feu de tres-sacree memoire l'empereur Frederic, troisieme de ce nom, dominateur direct de ce monde total, duquel et de sa bienheurese compaigne, Madame Eleonore de Portugal, ha esté procree le tres-auguste et tres-invaincu Roy des Romains Maximilian, Pere de nostre Princesse souvent-nommee. Et quand au costé maternel, pour ce que les histoires diffuses, vrayes et non fabuleuses, font assez ample foy de la hautesse des tiltres, des alliances et affinitez anciennes de la maison de Bourgongne, il me suffit seulement de ramentevoir ce qui est de recente memoire, c'est-à savoir la noblesse et resplendissance de la defuncte tant regrettee Princesse magnanime Madame Marie Duchesse de Bourgongne, fille unique et seule heritaire de feu de record à toujours memorable, le grand triomphateur des armes, un second Alexandre, Charles, tres-redouté Duc de Bourgongne et de tres-noble et tres-redoutee Princesse Madame Ysabeau, la vraye semence de generosité Bourbonnaise. Duquel Prince tres-celebre le grand Duc Charles fut pere et progeniteur le bon Duc Phelippes Auguste, tant aymé, tant heureux et tant pacifique, dont le tres-saint nom reflourist de jour en jour par benedictions eternelles. Et sa mere fut madame Ysabeau de Portugal, Princesse digné d'immortelles louenges. Dont

Digitized by Google

sans ce qu'il soit besoing de proceder plus haut jusques au tres-noble sang de France, yssu de la tres-celebree antiquité Troyenne, il me semble que la gloire de ceste generation n'est point moindre que celle de Vesta. Mais encore pourroit quelcun repliquer, disant, que j'ay obmis à reciter une grand partie du contenu en l'arbre d'illustrité de la Deesse Vesta. Car son oncle fut le grand Ocean, duquel les ondes circuissent la terre universelle: et son Ante dame Ceres premiere de ce nom Deesse d'abondance, et grand mere de Victoire; son frere oultreplus fut Neptune, Dieu de la Mer: et sa soeur madame Juno, Deesse de richesses; ses neveux le tres-preux Hercules, et le Dieu Mars, Seigneur des batailles: et ses nieces Hebe, Deesse de Jeunesse, et Veneration, femme d'Honneur.

A cecy respons, que aussi par non moindre grandesse le grand oncle maternel de nostre Princesse moderne fut le tres-bon Prince defunct Pierre, Duc de Bourbonnois et d'Auvergne, du quel le loz perpetuel, quand à clemence et bonté, eclarcist grandement le territoire François, et environne une bonne partie du monde. Sa grand-ante fut la tres-benigne Princesse d'abondant en toutes vertus, Madame Marguerite de Bourbon, la propre genitrice du feu Prince tant lamenté, Philibert Duc de Savoye. Oultreplus son frere germain, aujourdhuy triomphant sur terre, est l'Archiduc Phelippes d'Autriche et de Bourgongne, Prince de Castille et d'Arragon, tres-puissant en mer et en terre. Et sa belle-soeur est une seconde Juno, quant aux richesses terriennes, et succession de Royaumes, tres-illustre Princesse madame Jeanne Archiduchesse, tres-digne fille au Roy Ferdinand d'Espaigne et à la Royne Elisabeth. De ses neveux l'aisné est le jeune Duc Charles de Luxembourg, gendre futur au moins si convenances

Digitized by Google

et promesses ont lieu) du Roy Loys de France douzieme de cè nom. Et le second est Don Fernand d'Autriche et de Bourgongne: desquelz deux freres on espere, qu'ilz seront deux conquereurs de provesse Herculienne et d'emprise martiale et victorieuse. Et ses nieces sont, l'une Madame Eleonore d'Autriche et de Bourgongne, la fleur de tendre jeunesse et beauté singuliere, et l'autre madame Yzabeau sa soeur, un chef d'oeuvre advenir en honneur et en hautesse.

Par lesquelles choses ensemble comparees, je tiens mon intention pour assez prouvee, et à vous persuadee quant à ce poinct. Mais ne suffiroit avoir allegué grandeur de noblesse et illustrité de parentage en une Dame, si elle n'estoit accompaignee de vertu. Or est il facile à conjecturer, icelle Vesta avoir esté autant vertueuse comme noble: attendu que jadis les Troyens, et depuis les Romains tres-prudens luy edifierent maints temples, comme à tres-sainte Deesse: esquelz ilz consacroient un feu perpetuel, et dedioyent en son service leurs nobles filles pour garder toujours leur virginité entiere. Et par ainsi s'appelloient elles les Vierges, ou Nonnains Vestales, dont si vous me concedez qu'elle fut vertueuse dame, vous ne me nierez point qu'elle participast de la vertu d'Urbanité, laquelle est non seulement bienseant, mais necessaire à toutes princesses et grands Dames. Si reste à voir que c'est de la dite vertu, à fin de la connexer deuement aux choses predites.

Urbanité, selon les philosophes moraux, est de la famille de dame Temperance, vertu cardinale, et est fille de Moderation (dont cy-devant ha esté-parlé tresamplement) soeur de Clemence, de Studiosité, d'Humilité, de bonne Contenance, de Simplicité et de Suffisance. Ses belles autres soeurs germaines de sa mere, sont: Honnesteté, Sobrieté, Vereconde et Chasteté. Et

Digitized by Google

les Cousines sont Humanité, avec Affabalité filles de dame justice. Les Grecz appellent ceste vertu, Eutrapelia, qui vaut autant à dire comme bonne idoneité à toutes choses. Et nous la disons Urbanite, pour ce qu'elle est toute civile, compaignable et humaine, scait bien son entregent, et demonstre avoir hauté bonnes gens et sages. On la pourroit aussi nommer par termes propres et communes en nostre langage, gentillesse ou courtosie. Elle est propice à recreer le courage d'un chacun, pourveu que ce soit en temps et en lieu, et la dignité de la personne observee. Elle donne soulas et passetemps de bonnes devises, et de gracieux contes par bon regard: c'est-à dire sans excessivité, et sans blesser la renommee de personne: car Urbanité d'oit estre toute gentille, et non pas comme l'insolence des jongleurs. Les dits doivent estre sans morsure: les jeux sans offense et des honnesteté: le ris sans glatissement: la facetie sans facherie: et la voix sans clameur. Et si d'aventure il advient que par Urbanité on note, on reprenne le vices, ou fautes de quelcun, ce doit estre par tel et si gracieux coulourement, que celuy, a qui il touche ses amende plustot, qu'il il prenne à despit ou irritation, et que nul des escoutans en soit scandalisé, mais soit à tous agreable. Icelle vertu proprement doit converser entrer les Princes et Princesses, mesmement quand ilz prennent leur repas, pour leur donner recreation. Et pour ce Macrobe au premier livre des Saturnaux dit ceste belle sentence: oportet enim versari in convivio sermones ut castitate integros, ita appetibiles venustate. C'est-à dire: il est de mestier que parmy les convives ou mette en avant des propos aussi pleins de honnesteté, comme desirables de gracieusete.

La propre diffinition de ceste vertu est telle: Ur-

Digitized by Google

banité est une elegance, une courtoisie ou une gaillardise de deviser plaisamment, en resiouissant les assistans sans les facher : et est urbanité moyenneresse de deux extremes, c'est-à savoir, de decacité et rusticité : par decacité, on peult entendre irrision, baverie, moquerie ou braguerie en paroles : et par rusticité : vilenie, rudesse, ineptitude et malplaisance en langage. Par lesquelles choses il appert comment ceste vertu d'Urbanité ou Courtoisie est convenable et bienseant tant aux Princes et Princesses, comme aux nobles gens qui sont entour eux. Et comment au contraire ces deux extremitez vicieuses affierent mal à gens de cour.

Et certes, si la Deesse Vesta fut anciennement bien garnie de ceste vertu, il est certain que nostre seconde Vesta, la Princesse Marguerite, en est aussi amplement decoree : car entre toutes les Dames du monde (sauve la paiz d'une chacune) elle est tenue pour le vray parangon de courtoisie et d'urbanité comme celle, dont la bouche mellifluente est toute arrosee de pure eloquence naïve et tres-souefue faconde, Laquelle chose elle ha fait maintesfois apparoir, et fait encores tous les jours, tant en recevant les nobles hommes estrangers, qui viennent souvent devers elle de par les Roys et Princes, Roynes et Princesses, desquelz ilz ont charge de legation et ambassade, ou autrement, comme en les entretenant de gracieuses collocutions, et en leur faisant responce condecente à leurs belles harengues et graves propositions, tellement, que jamais ne partent d'elle sans admiration, et pareillement en ses devises familieres et domestiques. Et combien que de ses dits remplis de toute plaisance et urbanité, je peusse reciter beaucoup de veritables exemples neantmoins pour cause de brieveté il suffira de deux, dont l'un fit elle estant bien jeune : c'est-à savoir l'annee mesmes que le

Digitized by Google

Roy Charles huitieme espousa dame Anne de Bretaigne: lequel an obstant le temps qui fut fort pluvieux en France, les raisins n'avoient peu parvenir à maturité, pour que la boisson fut verde et debilitant l'estomach. Et comme un jour entre les autres elle estant à table, ses maistres d'hotel et gentilz hommes eussent entre eux entamé la question de ceste matiere, elle leur solut leur propos en deux mots, en disant qu'il ne se failloit point esbahir si les vins estorent verds cette annee, attendu que les serments n'avoient rien valu. Laquelle gracieuse, astute, satyrique et brieve response fut recevé en grand risee et louenge de la promptitude de son sens: car bien entendirent les assistans, que en equivoquant des serments de vigne qui portent la vendenge elle denotoit les serments du Roy autresfois solemnellement faits, touchant le mariage d'entre luy et elle: lesquelz toutes-voyes n'avoient en nulle efficace, ainçois luy avoient apporté au coeur bruvages de toute verdeur et aigreur de tristesse.

Une autre plaisant conte fut ce pendant son navigage d'Espaigne, quand apres avoir passé une nuit horrible et tempestueuse en doute de perilleux naufrage, comme le lendemain la mer fust devenue calme et tranquille, et a ceste cause elle et ses damoiselles en passant temps par gracieuse oisivité racontassent entre elles leurs peurs et leurs turbations passees, ainsi que c'est la maniere de faire apres grans perilz eschappez, et que le propos fut mis sus, que chacune deust ditter son epitaphe, attendu qu'elles avoient esté si prochaines d'estre ensevelies par fonds gouffres de la mer oceane elle composa promptement le sien en ceste maniere.

Cy gist Margot, la gentil damoiselle
Qu'ha deux marys, et encor est pucelle.

Digitized by Google

Disant que si son corps fut venu au rivage, tout le moins l'eust on honnoré de ce dittier sur une tumbe. Lequel joyeux epitaphe est si plein de vraye urbanité, de propre gentillesse, et de noble facetie, que par iceluy seul on peult facilement avoir conjecture de la d'exterité naïve de son entendement. Donques si pour les raisons prealleguees je l'ay nommee une seconde Vesta, ce n'ha pas esté inconsideerement: car encores de renfort pour corroborer ma comparation, je dis que elle en son habit de dueil et de viduite tel qu'elle le porte à present, avecques sa maison et famille de mesmes ne ressemblant autre chose si non proprement un temple de la Deesse Vesta, tout saint et tout venerable, hors d'apparence de bruit et de mondanité: et peult estre dit un droit cloistre et lieu de religion, plein de Nonnains Vestales, lesquelles le plus du temps s'emploient à tistre beaux ouvrages, et faire riches aornemens de drap d'or, et de soye, enrichis de brodure et d'orfeverie pour appliquer au divin service. Donques puisque des choses dessusdites ne resulte nulle doute, je conclue que la pierre precieuse, laquelle au commencement j'ay specifie, est bien digne d'estre posee en la Couronne Marguerite. Car si Veneris gemma prend son intitulation de la clere planete Venus qui luit au ciel si belle et si rubiconde, aussi nostre Princesse porte le nom d'une tres-belle estoille clere et purpurine, c'est madame Sainte Marguerite vierge et Martyre. Et comme ceste gracieuse gemme rosaique par sa propre vertu garde l'homme d'enyvrer, le preserver de venin, et de tout mal dangereux, aussi la dite Princesse par ses bienfaits garde les siens de tous inconveniens, et les rend prompte et esveilles à bien faire, et à fuyr tout mauvais pensement. Mais pur ce que j'ay desia esté assez long et prolixe en ma deduction, je fais icy pause,

Digitized by Google

et m'appreste à l'escouter l'eloquence de messire Jean Bocace Florentin.

L'acteur:

Icy fera Bocace mention
Par son parler, qui tres-doucement file
De l'Esmerande et de dame Eryphile,
Les conformant à Erudition.

Bocace:

Puisque la haute intelligence de Messire George ha imprime en voz nobles entendemens par une si grand industrie le mystere du cinquieme fleuron de ceste Couronne, je te supplie o Deesse Vertu, que ta grace me vueille inspirer si bonne comprehension, que je me puisse (tellement quellement) acquitter du sixieme qui escher en mon sort. Pour explanation duquel je commenceray à la plus digne partie, c'est-à savoir à la vertueuse habitude, qui se nomme Erudition, laquelle se peult dire vulgairement possession du savoir: et n'est autre chose, sinon estre hors de rudesse d'entendement et d'ignorance. Et pour ce qu'elle est extraicte de doctrine et de docilité, elle se peult ainsi deffinir: Erudition est une acquisition de savoir et de bon sentiment, venant de l'enseignement d'autruy: tout ainsi que subilité d'engin procede de la personne mesmes. Et n'est point Erudition sans le moyen de docilité: c'est-a dire, sans l'aptitude et bonne disposition d'apprendre.

Si est mon opinion telle, que Erudition est une des parties de prudence, par laquelle l'homme scait les choses, ausquelles il ha songneusement appliqué son courage, selon la doctrine des anciens; laquelle il n'ha

Digitized by Google

point de laissee par ignorance, ne mesprisee par orgueil. Et d'icelle vertueuse habitude dit le Prince des Philosophes en une Epistre qu'il escrit au Roy Alexandre sicut conservamentum corporis est sanitas, ita conservamentum anima est eruditio. C'est-à dire: ainsi comme la santé est la conservation du corps, aussi Erudition est l'entretenement de l'ame; ses prochaines parentes sont Memoire, Raison, Intelligence, Providence, Circunspection, Rectitude de conseil, dont cy-dessus ha esté parlé, et Regnative prudence, de laquelle declairera les merites par sa noble traditive Messire Arnauld de Villeneuve, philosophe et medicin tres-excellent, qui fera sa collation prochaine apres la mienne: donques appert que la haute noblesse d'Erudition baille grand lustre a la personne qui en est douee.

Or en est garnie jusques à suffire la Princesse souvent-nommee. Parquoy je puis d'elle faire comparaison non inpertinente à dame Etyphile native de la cité d'Erythras en la province Jonique, qui est en Asie la mineur, qu'on dit maintenant Turquie: combien que aucuns la disent avoir esté Babylonienne. Laquelle dame est reputee pour la principale, et la plus noble des dix Sibylles, et flourissant au temps de Debbora Jugesse d'Israel. Ceste Sibylle Eriphyle autrement dite Erythree, perpetuelle vierge, fut de si grand erudition et profondeur de savoir, et merita d'avoir la notice de tant de choses futures, et des secretz de la providence divine, que pour les Princes de Grece elle escrivit en vers hexametres, toutes leurs fortunes d'advenir, touchant l'emprise de Troye. Et oultre ce prophetisa tres-amplement de Jesus Christ, et de la Vierge sa mere, et de la decadence finale du Royaume des Juifz. Si predit aussi les aventures de la monarchie Romaine et de sa grandesse par si tres-clere verité, quelong temps apres

Digitized by Google

son trepas, les Romains envoyerent leurs ambassadeurs expres en ladite cité d'Erythras pour recueillir bien songneusement les livres par elle composéz, lesquels ilz tindrent depuis en grand reverence.

Et combien que la Princesse Marguerite ne soit une des Sibylles, si non en tant que Sibylle en Grec, vaut autant à dire en nostre langage, comme pleine de Dieu, ou ayant Dieu en sa pensee: neantmoins il me semble quelque conference non absurde, d'elle à ladite dame Eriphyle pur ce qu'elle est toute remplie d'erudition et de bon savoir. Car oultre la notice de tous ouvrages feminins en esguille et en brodure, elle s'exerce louablement en musique vocale et instrumentaire, en peinture et en rhetorique, tant en langue Françoise comme Castillane, et d'abondant elle ayme gens erudits, c'est-à dire savans et entendus. Esleve et nourrit les bons engins, expers és dites sciences et autres, et frequente la lecture des nobles volumes, dont elle ha un grand nombre tres-riche et tres-ample librarie, traictans de toutes manieres de choses qu'on peult ou doit savoir. Et encore non contente seulement de lire, ha mis la main à la plume, et descrit tres-elegamment tant en prose, comme en rhythme Gallicane, tout le decours de ses infortunes et de sa vie admirable. Parquoy en contemplant les vertus de dame Eriphyle, et en les conferant avecques celles de la dite Princesse, dont la propre geniosité naïve et naturelle est toute docile et dextre, et facilement ployable à multiformes doctrines: je la treuve aussi clere et aussi verdoyante comme la belle Esmerande, que je voy resplendir au front de Dame Erudition la belle Nymphe, tellement que les yeux de ma pensee interieure esblouis en speculant la haute providence divine, qui procree tant de beautez

Digitized by Google

merveilleuses, s'y recreent et resoyssent trop mieux qu'en regardant un miroir de brune glace.

Par ainsi fait hautement à louer la discretion de Dame Vertu, laquelle en composant ceste couronne esmerveillable ha colloqué ladite noble gemme Esmerande au sixieme lieu, qui est le plus parfait des nombres correspondant à la perfection de la dite precieuse pierre, laquelle surpasse en naiveté de couleur toute autre verdure du monde, soit en herbes ou en gemmes, pour veu qu'elle ayt prins naissance en Scythie, c'est-à dire en Tartarie: car il en est onze autres especes entre lesquelles les meilleures apres les Tartariques, sont celles qui viennent de la region Bactrienne qui est voisine de Perse, et puis consequemment les Egyptiennes. Les autres qui croissent en Cypre, en Ethiopie, en Perse et en Mede, en Chalcedone, et en le grand Bretaigne, ne sont point si bonnes, mesmement celles qui si treuvent en minieres darain et de oeuvre, les qu'elles sont tachees du metal.

Celles de Tartarie sont de rare et difficile acquisition, pour ce que les terribles griffons les gardent en leurs nids, et de tant sont elles plus cheres, si est leur verdeur si vehemente et si extreme, que l'air circunjacent en est tient, sans se qu'elles perdent ou changent leur couleur pour le temps ombrageux, n'y aussi à la chandelle. Les plus espesses, et les plus transparentes sait les meilleures, les Esmerandes Bactriennes secondes en baité, apres celles de Tartarie, mais de trop moindre estimation, sont trouvees descouvertes sur les hauts rochers au moyen de leur resplendissance, mesmes quand la bise vente, et fait esparpiller le sablon. Celles d'Egypte qui sont en l'ordre troisieme, ont couleur semblabe à la mer quand elle est tranquille. Les Cypriennes sont variables: car en une mesme piece il y

Digitized by Google

ha de la verdeur, icy plus, et la moins. Les Ethiopiques sont aigrement verdes, et n'en treuve on guerres d'une sorte. Celles de Perse ressemblent les yeux d'un chat ou d'une Panthere. Et celles de Chalcedone, qui souloient croitre es minieres metalliques, portent couleur incertaine : c'est-à savoir comme la queue d'un Paon, ou le col d'un coulomb.

Il se treuve en escrit, que jadis un Roy de Babylone envoya à un Roy d'Egypte une Esmarande de quatre couldees de longueur, et de trois de largeur. Et Neron Empereur des Romains souloit regarder le combat des Gladiateurs, c'est-a dire de ceux qui jouent d'espees et de haches à oultrance, en une Esmarande pleine; car lesdites formees en table et bien polies, rendent les images comme en un miroir; il en est aussi qui sont naturellement concaves, et recueillent la veue par gracieuse joyeuseté. Et pourtant ceste pierre precieuse obtient d'ancien privilege entre les hommes, qu'on ne la doive point entamer ne violer par graveure. Car il n'est point de si agreable refection aux yeux, quand elles sont entieres, mesmement pour conserver et recreer la veue de ceux qui sculpent ou entaillent les autres gemmes, ou les entretient en beauté quand on les laue, et frotte souvent de vin et d'huile d'olive, ceste gemme, estoit au premier ordre du vestement du souverain Evesque des Juifs, et en l'Apocalypse elle est contee pour la quatrieme fondament, de la cité supernelle de Hierusalem.

La precieuse Esmerande est souz la puissance de Venus et de Mercure; elle augmente richesses et dignitez, pourveu qu'on la porte reveremment, c'est-à dire chastement, baille victoire contre ses ennemis, et garde l'homme de tristesse. Elle sert beaucoup à ceux qui cherchent de savoir les secretz des choses futures par

Digitized by Google

hydromancie. Elle rend l'homme gracieux et luy donne eloquence et paroles persuasives en toutes causes et procés pour appaiser les malvueillans. Si elle est portee au col, elle preserve la personne du mal caduque: restaure la veue debilitee, reboute la tempeste, restraint les mouvemens de luxure, aguise l'entendant, conforte la memoire, et dispose la personne à recevoir erudition et science. Toutes lesquelles choses bien appliquees a la noble nature et aux vertus de la Princesse couronnable, ont une si douce consonance ensemble, qu'il est impossible d'y alleguer contrarité. Mesmement en ce que tout homme en regardant la dite Princesse, qui est la plus clere Esmarande du monde, et en contemplant sa joyeuse hilarité, y recree ses yeux et conforte sa veue: et aussi pour ce qu'elle ha toujours esté soingneusement gardee par les Griffons: c'est-à dire, par le Roy son pere, et par l'Archiduc son frere, qui sont autant Aigles, comme Lyons, et à tant dont suffire ce que j'en ay sceu dire.

L'acteur:

Droit cy Arnault, auquel on doit credence,
Nostre Princesse à Rachel accompare
Et dit comment la Radiane pare
Par cas decent, Regnative prudence.

Arnauld de Villeneuve:

Pour dilucider le fleuron qui vient en mon tour, lequel est du nombre septieme, de toute antiquité dedié à Dieu, je treuve que jay à faire mention de trois choses commençans par R. qui est la septieme lettre du nom de la Princesse Marguerite, c'est-à savoir d'une

Digitized by Google

vertu nommee Regnative prudence d'une pierre precieuse appellee Radiane, et d'une dame dont les vertus soient concordables au total, pour laquelle je prendray Rachel.

Rachel donques, à fin que je commence par elle, fut jadis une dame tres-vertueuse, de laquelle le nom sonne bien doux en Hebrien, car il signifie en commun langage une brebis, pour denoter la douceur et simplicité qui estoit en elle. La beauté dont ceste dame fut flourissant, estoit si souveraine, que pour l'avoir en mariage se donna grand peine Jacob, le tres-saint Patriarche, c'est-à dire le Prince des Peres, autrement nommé Israel, qui fut l'estoc gouminant dont sortirent le douze grans Princes progeniteurs du peuple innumerable des Juifz, et dont proceda la tribu et la lignee Royale de Judas, qui procrea le tres-celebre Roy David et le grand fleuve de sapience Salomon son filz, lesquelz magnifierent si tres-amplement ceste vertu Regnative prudence, qu'ilz en sont exaulcez a jamais, et que leur mere tres-prudente, la belle Rachel, en est à tous-jours honnoree.

Or puis-je nommer la Princesse, a laquelle nostre intention s'addresse, une seconde Rachel, tant pour sa formosité que pour sa benignité, et mesmement à cause de ses aventures equiparables : car si apres avoir perdu et lamenté inconsolablement le tres-beau Joseph son espoux, et son cher-tenu, qui peult estre interpreté: accroissement, par lesquel j'entens son feu seigneur et epoux, le Prince Don Jean, futur Roy de Castille, d'Aragon et de maints autres Royaumes et provinces, ensemble le noble fruit qu'elle avoit conceu de luy, elle ha recouvre Benjamin, qui vaut autant à dire comme enfant de douleur, la quel ha esteinte et mise à fin sa joye: c'est-à dire, il luy est survenu le trespas

Digitized by Google

tres-lamentable et tres-infortune de son seigneur et espoux, le Duc de Savoye, qui presque la menee au par mortel: panquoy elle peult estré dite (selon Hieremie en ses lamentation) Rachel plourant et querant ses enfans, qui ne veult estre consolee, pour ce qu'il n'en y ha nulz, dont est grand dommage.

Pour lequel dueil designer, dame Vertu luy attribue une pierre precieuse de noire couleur, et neantmoins trans lucente, c'est-à dire telle, qu'on void le jour parmy: laquelle est appelle Radiane, ou selon les autres Radaym; combien que aussi aucuns la nomment Donatides. Ceste gemme est procrée à la teste d'un coq; dont aucuns sont d'opinion, que le coq doit estre vieil, et de grand aage ainçois, qu'on puist tirer de luy la gemme Radiane, les autres tiennent, que au bout d'un an elle est formee entierement, pourveu que le coq soit né en Mars et gardé separeement par l'espace d'un an, à fin qu'il ne touche aux gelines, ainsi demeure chaste et vierge. Et encores ne se peult recouvrer la dite pierre, si la teste du coq n'est mise en une fourmiere pour estre mengee par les fourmis: car alors certaine espace de temps apres que la chair sera toute consumee, ou treuve ladite gemme toute nette et descouverte. Laquelle ha ceste vertu qu'elle entre dedens loeil, et le purge et nettoye sans lesion quelconque. Et oultre ce, vant à impetrer toutes choses envers les Roys et Princes, et donne victoire en toutes querelles.

Encores assignent aucuns d'autres merveilleuses vertus à la Radiane, dont je me deporte pour ce qu'elles sont difficiles à croire, combien que je me condescendroye assez à y adjouster feu: car le coq est un oiseau de si tres-noble nature, qu'il est vray semblable que la pierre qui dedens luy s'engendre, doit estre de grand preciosité, aussi bien que sont plusieurs autres naissans

Digitized by Google

dedans bestes moins gentiles : si comme est celle qu'on dit Alectoire, croissant à ventre d'un chappon. Cesbites, qui est prinse dedens la teste d'une limasse d'Inde : Chelidonius, au ventre d'une arondelle : Sinodontides, en la teste d'un poisson : Draconites, en la teste d'un Dragon et aussi des autres : et que le coq soit l'un des plus nobles animaux du monde, appert en tous ses actes, tant de liberalite que de hardiesse : et mesmement en ce que pour un singulier indice de sa royale nature, la fiereté du Lyon se humilie devant le Coq et monstre semblant de le craindre et redouter : dont la raison n'est autre : selon l'opinion des sages naturelz, sinon que combien que la complexion du lyon et du Coq, soient totalement dependantes du soleil, neantmoins en l'ordre de leurs preeminences, le Coq ha plus d'excellenbe en sa propre nature, que n'ha le Lyon en la sienne.

Donques si la Radiane procréee dedens un si royal oiseau doit estre estimee garnie de maintes bonnes proprietez, semblablement aussi la vertu commençant par mesme lettre, c'est-à savoir : Regnative Prudence, fait ha estimer de grand prys et haute valeur, attendu que proprement est une gemme engendree en la teste d'un Coq : c'est-à dire en un chef de noblesse Royale, qui est baillé aux fourmis, par lesquelz j'entens gens sages et preudhommes, pleins de grand industrie et solicitude. Laquelle gemme precieuse ha ceste vertu, qu'elle clarifie l'oeil de justice, rend la personne victorieuse et et agreable au monde, et huy donne impetration de grace et de salut, envers le souverain Prince des cieux.

Or et combien qu'elle soit de couleur ombreuse et tante de dueil recent, neantmoins on void, comment par une singularité tres-speciale il luy affiert bien d'estre assise en la riche Couronne de la Princesse vefve : laquelle és pais de son douaire dependant de la

Digitized by Google

Duché de Savoye, c'est-à savoir és contez de Villars et de Sommerive, et és pais, terres, et seigneuries de Bresse, de Vuand, et de Fossigni etc. regne si tres-prudemment et par telle maturité de conseil et de justice, qu'elle en merite les benedictions de Dieu et de son peuple, et l'amour et le coeur de ses subjetz, ausquelz ceste vertu Regnative prudence, est autant agreable et autans utile, comme le cler soleil est plaisant et profitable au monde. Car Regnative prudence est une partie subjective, ou une espece de prudence en general, la grand vertu cardinale laquelle ha plusieurs filles, c'est-à savoir, Raison, Intelligence, Providence, Circonspection et Erudition, desquelles deux ha esté cy dessus touché bien à plein. Aussi est de sa famille une prudence especiale nommee „Monastique," par laquelle l'homme scait conduire soit-mesmes: et une autre prudence appellee „Economique," laquelle apprend à savoir bien regir sa chose familiere: c'est-à dire sa maison, son mesnage, sa femme, ses enfans et ses serviteurs, et aussi une prudence qu'on dit „Militaire," laquelle s'addresse à bien ordonner les choses belliques et les faits de la guerre.

Mais en ce qui touche nostre matiere directe, oultre et par dessus les dessus-dites est prudence Politique, laquelle se pratique en deux manieres, et par deux respectz: c'est-à savoir du Prince envers ses subjetz, et des subjetz envers leur Prince. La premiere principalement est celle, qui sert à nostre propos, et concerne la personne du Prince et de sa Princesse, lesquelz elle introduit a regner prudemment et par grand sapience et par icelle d'oivent ilz tout premierement plaire a Dieu, en la servant et honnorant, et faisant servir et honnorer dignement et solemnellement et en observant les Institutions de l'eglise sans insolence ou

Digitized by Google

mispris. Et secondement, par icelle vertu ilz sont tenus satisfaire a leurs subjetz et contenter la chose publique, en baillant provision de bonne police, et de status profitables, et de loix, ordonnances et constitutions droiturieres, dont ilz acquierent l'amour et la dilection de leur populaire.

L'autre espece de prudence politique consiste en ce, que par elle les subjetz ont congnoissance de devoir obeir à leur Prince, ou Princesse; et les citoyens aussi par icelle mesmes savent en vivre, et communiquer ensemble par juste moyen: c'est-à savoir, tant en communauté, comme chacun priveement, et obtemperant à leurs juges et Magistrats, sans avoir tumulte ne dissension pour petites choses, et en traitant humainement les estrangers et survenans, de toutes lesquelles choses l'opposite est imprudence. Parquoy appert icelle singuliere vertu Regnative prudence, estre de grand louenge et merite et du tout contraire à tyrannie, oppression et injustice. Dont est ce chose trop dangereuse d'un Prince qui ha faute de ceste vertu, comme tesmoigne le sage Roy Salomon en ses Proverbes, disant ainsi: dux indigens prudentia multos opprimit per calumniam; c'est-à dire: le Prince qui est mal pourveu de prudence, fait tort à beaucoup de gens par faulses accusations. Et à tant prend icy fin ma petite exposition de ce septieme fleuron, pour faire lieu à Messire Marsille Ficin de Florence, philosophe Platonique, pretre, medecin et orateur tres-renommé.

L'acteur:

Marsille icy d'Innocence fait feste,
Et les vertus du l'aspe mentionne.
Puis à ces deux tres-bien proportionne
Dame Jngebergue, ayant loz manifeste.

Digitized by Google

Marsille Ficin:

S'il est ainsi que ma rude eloquence soit suffisante à la clere explication du fleuron huitieme de ceste glorieuse Couronne, il me semble que j'ay matiere assez fertile: car tout premierement se presente a mon propos une tres-gracieuse vertu nommee Innocence, laquelle est l'une des parties potentiales de dame Justice, et est soeur de Debonnaireté, d'Amytié, de Concorde et d'Humanité: parente et affine de Grace, dont dessus ha esté parlé bien amplement, de Verité, de Sainteté, de Benignité et de Liberalité. La diffinition de ceste vertu est telle.

Innocence, est une nettete et integrité de courage qui fuit et abhorre toutes choses par lesquelles on fait tort ou injure à autruy: son opposite est Nuisance. Et à parler proprement, estre innocent n'est autre chose fors que non estre nuisant, moleste, ou torsionier à aucun. Et ne se prend pas pour estre sot ou insensé, comme les vulgaires le disent communement; ainçois le vray exploit d'innocence est, quand par bon sens, et pour l'amour de vertu seulement, on decline arriere de tout mal nuisible à autruy, et sa donne l'on a bienfaire. Et de ceste vertu dit Saint Ambroise en son Hexameron: vitam beatam efficiunt tranquillitas conscientiae et securitas innocentiae; c'est-à dire, l'appaisement de conscience et la seureté d'innocence font la vie bienheureuse. Et pour ce quiconques ha ceste vertu, on ne doit point estimer qu'il ayt une douceur ou une simplesse mesprisable, mais plustot une bouté qui fait grandement à louer, et une vertu droitement humaine: attendu, que combien qu'il ne soit point ignorant des choses qui sont nuisans, grevables, et dommageuses, neantmoins quand on l'offence en aucune ma-

Digitized by Google

niere, il n'est point pourtant enclin à rendre mal. Et pour monstrer que ceste vertu n'est point estrange, mais contigue de Clemence, et de Mansuetude, filles de dame Temperance, necessaires et appropriées à tous Princes, les philosophes disent, que entre les mouchettes industrieuses qui font le miel et la cire (que nous appellons Epz.) à celuy qui est Roy d'entre eux, dame Nature par sa providence, n'ha point donné desguillon, à fin qu'il soit innocent, et ne nuise a nul autre.

A ceste vertu tres-louable est deuement connexee une pierre precieuse commençant par mesme lettre; c'est-à savoir par la huitieme lettre du nom de la Princesse Marguerite : car elle n'est pas seulement non nuisible, mais fort aydable à ceux qui la portent et se nomme Jaspis en Latin. Elle est communement verde, et souvent on en treuve des translucentes. Et combien que autrefois elle ayt esté tenue en petite estime, neantmoins elle garde toujours le renom de sa gloire antique. Il est de plusieurs manieres de Jaspes, jusques au nombre de dix-sept, comme aucuns disent. Celles d'Inde approchent la similitude d'Esmerande; les Cypriennes ont une verdeur grasse : celles de Perse sont de couleur aërine. Et entour du fleuve nommé Thermodoon, là ou regnerent jadis les Amazones, on en treuve de couleur semblable aux ondes marines, Environ Phrygie et Troye, la Jaspe retire à couleur de pourpre. En Cappadoce ceste gemme est purpurine et clere-verde sans resplendissance. Celles de Thrace et d'autour de Constantinople ressemblant les Indiennes. En Chalcis, qu'on dit maintenant Negrepont, elles sont troubles, il est aussi une maniere de Jaspe, qui est environnee de lignes blanches, et s'appelle Polygrammos. Il en y ha une autre espece qui se dit Jasponix, pour ce qu'elle participe de l'Onyx, et comprend sa forme d'une nuee

Digitized by Google

et de neige ensemble, et est mouschetee de points rouges. Une autre sorte de Jaspe est verde, et comme semee de flourettes. L'autre semble estre enfumee. Et l'autre represente l'escume de la mer. De tant de façons diverses en estil, et de plaisance si varitable. Mais il est plus propice de parler de leurs bontez et valeurs, que de leurs diversitez.

Les jaspes donques qui sont un peu meslez de pourpre sont les meilleurs, et leur attribue on preeminence premiere sur toutes les autres. Les secondes apres sont celles, qui ont quelque peu de couleur de rose. Et les troisiemes celles qui participent de l'Esmarande. On met au quatrieme lieu celles qui approchent en similitude à la couleur du ciel matutin, tel qu'il est en automne, et aussi celles qui ensuivent les violettes. Mais les vicieuses et moins estimees sont celles, qui ont couleur deauve marine ou de crystal, ou qui ont une clarté legere, tres-luisante de loing. Il s'en treuve bien qui sont falsifiees, et contrefaites de voire: mais leurs adulteration se congnoit quand leur resplendeur ne se contient point en elle mesmes, mais sespart par dehors. Par une commune opinion les jaspes sont estimees entre toutes gemmes les plus aysees à graver et faire signetz: car elles marquent mieux que nulles des autres; il s'est autresfois trouvé Jaspe, de tel grandeur, qu'il pesoit onze onces; dont fut formé et taillee l'image de l'empereur Neron tout armé.

Ceste gemme fut de telle reputation envers Gallien le tres-noble medicin, que jamais il n'estoit sans en porter. Et Moyse l'estima tant, qu'il la mit au second ordre du Rational, et y feit sculper les noms des enfans d'Israel, en ordonnant que le souverain Evesque la portast perpetuellement devant sa poitrine. Et oultreplus, le benoist Saint Jean en son Apocalypse met

Digitized by Google

le Jaspe pour le premier fondement de la sainte cité de Hierusalem. Ceste gemme, quand elle est de couleur brune, elle est souzmise à la planette de Mars: et si elle est sculpee, le soleil estant au dix septieme ou dix huitieme degré de Libra, regnant certaine constellation nommee Alchameth, elle guerit de toutes manieres de fievres, et estanche tout flux de sang: laquelle puissance elle obtient de par Saturne. Les Magiciens disent, que si elle est consacree, elle vant beaucoud à ceux qui preschent et font harangues en lieu publique, et rend l'homme gracieux et puissant. Et quand on la scait porter chastement, elle guerit d'hydropisie: et en l'appliquant à une femme qui travaille d'enfant, elle l'ayde à en delivrer. On croit aussi qu'elle preserve de beaucoup de dangers celuy qui la porte sur luy, et chasse toutes manieres de fantosmes nocturnes, clarifie la veue de l'homme et le rend joyeux: et oultre ce, reprime les mouvemens de luxure. Et si on treuve la figure de la croix en une Jaspe verde, elle garde toute personne de se noyer Aucuns treuvent aussi, que si quelque venin est approché d'icelle gemme, elle le declaire par sa soeur.

Or venons au surplus à dire et demonster, que si ceste pierre precieuse est si recommandee en multitude de vertus, aussi fut jadis beaucoup estimee une gemme humaine, dont le nom commence par mesme lettre: c'est-à savoir madame J n g e b e r g u e, soeur du Roy Caym de Dalmace, laquelle Phelippes Dieudonne Roy de François apres ce qu'il fut vefve de Madame Ysebel de Haynnau, Comtesse d'Artois, envoya solemnellement demander par l'Evesque de Noyon. Et comme elle luy fut ottroyëe et amenee dudit Royaume tres-lointain au territoire de France, ledit Roy Phelippes son mary, peu de jours apres le mariage consommé la repudia, et feit

Digitized by Google

divorce avec elle, prenant son excuse finale sur ce, qu'elle estoit sa parente et Combien que ledit Roy Caym de Dalmace eust tant fait et procuré envers le Saint siege Apostolique, que Mydas et Cecin, Cardinaux de l'eglise Romaine, fussent envoyez en France, pour adnuller iceluy divorce et contraindre le Roy à reprendre sa femme, neantmoins ou par propre negligence, ou par crainte, ou peult-estre par corruption d'argent, l'affaire ne se mit point a effeit, aincois demoura la tres-desolee et tres-innocente dame Ingebergue frustree de son bon droit, et privee de la jouissance du Roy son epoux. Et qui plus est, pour accroitre son dueil, tantost apres elle vid son lieu occupé par dame Marie fille du Duc de Boheme. Et tout ce ne obstant, la noble Dame toute vertueuse, perseverant en son innocence, c'est a dire, sans estre encline de nuire à personne du monde, ne d'avoir courage vindicatif à cause de son grief torfait, refusa de retourner en son pais, et ayma mieux vivre vefve en France, que de se marier ailleurs.

Par moyen semblable ha esté fortunee la Princesse, dont il est question. Laquelle en son aage d'enfance et de vraye innocence, amenee en France à grand pompe et triomphe, et fiancee au Roy Charles huitieme à grand joye et solemnité fut deduis en la fleur de son adolescence honnorablement renvoyee en Flandres, souz ombre des guerres, que le Roy son pere esmouvoit souvent contre le royaume Francois, à cause que les convenances du traicté de mariage d'entre le Roy et elle avoient esté accordees par gens tumultueux et pleins doutrage, arrogence, au desceu et contre le vouloir de son dit geniteur, et au grand desavantage et circonvention de l'Archiduc son frere, lors enfant, et moindre d'aage. Parquoy autres grand desplaisir d'elle et de

Digitized by Google

tout le peuple de France, elle se vid desmier de tiltre de Royne, dont une autre fut incontinent saisie, voire une autre qui touchant hautesse dextraction ne de formosité corporelle, ne de rectitude, perfection et integrité de membres, n'estoit en rien à elle comparable. Et qui plus est, se pouvoit dire sa belle mere: et ce non obstant, ladite tres-innocente Dame n'eut onques en pensee de maculer le blancheur et purité de son innocence, ne de pourchasser nuisance au Royaume par infraction de paix ou autrement, pour cette occasion. Mais selon la vertu de la precieuse Jaspe, la dite Princesse tres-innocente, quand elle vint en France l'an mille quatre cens quatre vingt et trois, estancha le terrible flux de sang, duquel estoient piteusement affoiblis les siens qui avoient soustenu le faix de la guerre, par trop long espace de temps: et derechef quand ceste tres-noble Gemme retourna au pourpris fraternel archiducal, l'an mille quatre cens quatre vingt et neuf, par les bons lapidaires et entailleurs d'Allemagne, de France et de Bourgongne, fut gravé en elle le beau signet de la Paix tres-desiree, si fut de puis richement mise en oeuvre en l'or d'Espaigne, et consequemment en l'argent de Savoye. Par lesquelles deductions appert facilement la concordance des choses dessusdites. Et à tant je impose silence à moy-mesmes, faisant lieu à maistre Martin Franc, natif d'Arras, poëte, philosophe et historien, et jadis secretaire du Premier Duc de Savoye.

L'acteur:

De Martin Franc, qui ce fleuron compasse,
Peult on savoir, sans que rien on rescinde,
Quel loz acquist dame Theodolinde
Par tolerance, à qui duit la Topace.

Digitized by Google

Maistre Martin Franc.

La neuvieme lettre du nom tres-illustre de la Princesse souvent rememoree est un T. que les hebrieux appellent Thau: representant la figure de la croix, en laquelle nostre saveur Jesus Christ exerça tres-abondamment la vertu de Tolerance, de laquelle il faut entamer nostre propos: car elle fait le neuvieme fleuron de la Couronne Margaretique est aornee d'une noble Gemme, dont le nom commence par mesme lettre, c'est-à savoir Topace.

Tolerance donques est une vertu tres-recommandee concointe aux vertus Cardinales, fille de dame Fortitude, voisine de Fermeté, parente de Magnificence et affine de Seureté, de Perseverance et de Virilité, de Magnanimité, et d'Amosite bonne, dont dessus ha esté parlé, mere de Constance et de Longanimité. Si est Tolerance une vertu, par laquelle un fort courage d'homme ne se brise point ou dechet de la grandesse pour la difficulté des maux apparents, ou en la comprenant souz la vertu de Patience, elle se peult diffinir ainsi: c'est une vertu par laquelle on porte patiemment tous les hurts d'adversité, de contumelie, de forsfaits et d'oultrage violent, ou en ceste maniere: Tolerance est une longue et voluntaire souffrance de choses hautes et difficiles, par cause d'honnesteté et d'utilite. Et est une habitude vertueuse passive quand aux tribulations qu'elle endure, et active quant à glorifier l'homme: car elle est prompte a emprendre choses necessaires, et souffrir ce que raison veult et commande par dessus sensualite. Ou autrement on peult dire, que c'est une maniere de supporter egalement toutes injures, et autres maux qu'on peult faire à nous mesmes, ou aux nostres sans estre esmuz à vengeance par malice de courage.

Ceste vertu est de merveilleuse recommandation:

Digitized by Google

car elle refrene l'ire, modere la langue, gouverne la pensee, conserve paix, esteint hayne, reprime la fureur des puissans, et conforte la soufferte des poûres. Si conserve les vierges en leur integrité, les mariees en lamour de leur maris, et les vefves en leur laborieuse chasteté. C'est la vertu qui donna le plus ferme fondement à nostre foy, moyennant la constance des Saint Martyrs. C'est celle qui est du tout contraire au vice d'impatience. Et à exercer ceste vertu, le poëte Homere enhorte Ulysses en son Odyssee, disant ainsi.

Perfer, nam multo quondam graviora tulisti.
C'est-à dire: porte patiemment les choses presentes:
Car tu as aucunes fois enduré pis en ton coeur.

Et puis qu'il faut que je nomme une Dame du temps jadis, dont le nom commence par T. qui de ceste vertu ayt esté ampiement recommandee, je n'en treuve point de plus singuliere, que la tres-noble Theodolinde, fille de Garimbauld, Roy de Baviere, laquelle tres chrestienne Dame, fiancee à un Roy des Lombards, nommé Artharis, Payen et mescreant, mais toutesfoyes vaillant, guerroyeur et grand ennemi de Chilperic, Roy de France, vid son pere et elle expulsez de leur Royaume, par le dit Roy François irreté et malcontent d'iceluy mariage, tellement que lesdits pere et fille, furent contraints s'enfuyr au refuge en Lombardie, vers le dit Roy Artharis, lequel neantmoins mourit la mesme annee qu'il espousa ladite Theodolinde.

Ainsi demoura icelle Dame tres-patiente toute belle, seule vefve, Chrestienne et exilee de son propre pais, entre les mains des tres-cruelz Lombards, pour lors ennemis de nostre religion, en grand doute et perplexité, lesquelz tumultuans et mutinans entre eux pour

Digitized by Google

l'election de leur futur Roy, concorderent finablement leur discord, par telle convention que celuy que Theodolinde esliroit pour son mary, seroit leur Roy sans contradiction. Lors elle comme contrainte choisit entre eux Agilulphe Duc de Turin, homme belliqueux, prudent et beau, mais toutesvoyes adonné à la faulse culture des idoles, et le declaira quatrieme Roy des Lombards; si regna vingt et un an avec luy, mais non pas sans avoir souvent occasion d'exercer la vertu de tolerance et patience: attendu que son mary Agilulphe, estant horrible persecuteur des Chrestiens en Italie, brouleur de monasteres et destructeur de citez et d'eglises, tout Romme assiegee par l'espace d'un an, au grand desplaisir et regret de sa femme tres-catholique, dont il souffrit punition, et Theodolinde qui n'en pouvoit, mais douleur et ennuy; car l'une de leurs filles et leur gendre, nommé Godebald, furent prins a force dedans la cité de Parme par Gallinicus Exarque de Romme, et de là envoyez en Constantinople, combien que aspre vengeance en fut depuis faite par le Roy Agilulphe, qui a ceste occasion mit à feu et à l'espee Cremone et Mantue: mais neantmoins toute la douleur en redondoit sur la tres-infortunae Theodolinde.

Desquelz inconveniens et malheurs si la vertueuse tolerance et patience fut depuis recompensee a icelle tres-illustre Dame, par la miseration divine nul ne s'en doit esbahir. Et certes hautement luy fut il reguerdonné, car ce fut celle qui eut la grace, la gloire et l'honneur primitif de faire convertir et baptiser le Roy son mary, et tous les Lombards ses subjetz, au moyen et par l'exhortation vehemente d'un livre intitulé: Dialogues de Saint Gregoire: lequel iceluy saint pere pour lors Pape de Romme, composa de grand zele et affection pour elle et le luy envoya; et apres ladite conver-

Digitized by Google

sion de son mary fonda plusieurs belles eglises en Lombardie, qui ne fut pas un petit chef d'oeuvre, de reduire en creance une nation si sauvage et barbare. Et oultreplus, cueillit elle le fruit de sa patience, en tant que apres le trespas du Roy Agilulphe son mary, elle par grand prudence, gouverna le Royaume de Lombardie, l'espace de dix ans en toute tranquillité, et le laissa paisible à son filz Adoald, gendre de Theodebert Roy de France. Et pour une autre felicité ladite Royne Theodolinde vid sa fille tres-belle et tres-prudente nommee Gundiberge, noblement mariee au Prince Rodoald, qui depuis fut Roy des Lombards, laquelle Gundiberge pour demonstrer sa grand magnificence et devotion, fonda l'eglise Cathedrale de Saint Jean en la cité de Pavie, en ensuivant les vertu de sa mere.

Or et combien que la tolerance et soufferte de la dite Dame Theodolinde fust grande et merveilleuse, neantmoins n'approche elle point a la magnitude de celle de nostre Princesse Marguerite. Car si Theodolinde fut par les armes de Cilperic Roy de François privee du Royaume fraternel de Baviere, aussi Marguerite ha esté frustree de sa couronne Françoise, par l'infraction de foy du Roy Charles huitieme. Et au lieu que le Roy Garimbauld pere de Theodolinde eut beaucoup de pertes et tribulations dedens et dehors son Royaume par l'inimitie dudit Roy Chilperic de France, aussi ha eu beaucoup a souffrir le Roy Maximilian Auguste, geniteur de la Princesse Marguerite, tant en Flandres comme ailleurs, au pourchas et moyen des François, tousjours favorisans, tant occultement comme en appert, au machinations de ses ennemis, pour obvier à ses emprises et empescher la croissance de sa hautesse, à laquelle chose toutesvoyes ilz n'ont peu atteindre, et mesmement tetans la main à la faction sedi-

Digitized by Google

tieuse et tumultueuse mutenerie contre sa majesté de ses propres subjetz rebellans, voire jusques à l'enorme et execrable detention de sa personne sacree en la ville de Bruges, dont depuis aspre vengeance en fut prinse.

Et encors si Theodolinde vit emmener prisonniers en region lointaine son gendre Godestald et sa fille: aussi en ce lieu-là la Princesse Marguerite, desia orpheline de mere durant son enfance, ha veu son frere l'Archiduc Phelippes, aussi bien jeune d'aage, presque despouillé de tout son grand heritage et tenement, par guerre injuste et turbation populaire: tellement que de son total domaine ne luy restoit entier et sans macule de controversie, fors que deux bonnes villes, c'est-à savoir Anvers et Malines, avecques sa tres-noble et tresloyable Conté de Haynnau, au moyen de laquelle il recouvra depuis le demourant. Oultreplus si Theodolinde en fleur de jeunesse perdit le Roy Artharis son premier seigneur, la mesme annee qu'elle l'espousa, aussi ne garda la Princesse Marguerite que sept mois son mary, le Prince Dom Jean de Castille, futur Roy d'Espaigne, ainsi en demoura vefve aage seulement de dix-sept ans.

Mais en ce fut plus heureuse Theodolinde que Marguerite, pour ce que avec son second mary Agilulphe, Roy des Lombards et Duc de Turin, elle vescut par l'espace de XXI an, la ou la Princesse Marguerite n'ha temporisé plus haut de trois ans avec son second epoux, Phelibert Duc de Savoye et Seigneur de Turin: l'un des plus beaux hommes du monde, qui n'excedoit point le vingtunquieme an de son aage, et encores ne luy en est demouré pour consolation nul accroissement de lignee. Et dabondant Theodolinde pour le guerdon de sa patience, apres le trespas de son seigneur, le Roy Agilulphe, regna pacifiquement avec son filz Adoald l'espace de dix ans, la ou la Princesse Marguerite demou-

Digitized by Google

ree enceinte de son premier seigneur et mary, ledit Prince Donc Jean de Castille, fut piteusement frustree de son semblable espoir, pour ce que son fruit et sa portee par les exploits d'infortune ne parvint point a maturité ny a diuturnité de vivre.

Pourquoy combien que je me soye efforcé de faire quelque conference des aventures de Theodolinde à celles de nostre Princesse, neantmoins ce ne semblent qu'un petit lac, aupres d'un abyme de mer. Car il est certain que plusieurs nobles Orateurs modernes et Historiographes du temps present, dont les plumes sont journellement fatiguees a descrire ses fortunes, tant prosperes comme adverses, osent affermer franchement qu'il ne se treuve en nulles histoires antiques ne recentes le record d'aucune Dame qui onques endurast tant d'infortunes excessifz par mer et par terre en diverses regions que ceste-cy: c'est-à savoir son honneur, et sa personne sauve. Et sans que sa coulpe ou propos demerites luy ayent causé telz accidens. Car qui en voudroit poursuivre la narration ce seroit chose trop difficile à raconter, je ne dis pas, ne je ne puis nyer, qu'il n'en ayt esté assez de malheureuses en toute superlativité, dont les livres son pleins: mais aussi par le demaine de leurs vies ordes et tyranniques, il appert que bien le desservoient, là ou ceste-cy ne fut onques notee d'offense. Que dirons nous de ce, que pour la parfeite aggravation de son dueil, il ne fut onques en sa puissance d'eviter ou fuyr la veue d'aucun de ses infortunes? Et n'ha pas suffi qu'elle ayt par autruy main ouy reciter ses pertes et ses douleurs, mais ha tousjours sté contrainte à les voir presentialement devant ses yeux.

Et qu'il soit vray, quand son feu tres-cher seigneur, le Prince de Castille, travailloit aux extremitez de la

Digitized by Google

mort, elle, non sachant le mal tel qu'il estoit (pour ce qu'on luy faisoit accroire le contraire) et cuidant aller en certain pelerinage pour la santé de luy, ne la mena par sa destinee à ce, qu'elle toute tendre jeune et enceinte passast par devant l'huys, qui d'aventure estoit entrecouvert de la chambre ou il gisoit au lit mortel: et lors entendant les plaingts que ses domestiques faisoient entre dedens de se alla ruer entre les bras moribundes de son tres-cher amy et loyal espoux, qui n'avoit encores atteint le vingt deuxieme an de son aage: et là fut il force qu'elle ouist le dernier et tres-piteux adieu, que le Prince presques oultré esvertua de luy dire, en rappellant par grand virilité ses esprits vitaux, desia comme tous expirez. Et en luy recommandant d'une voix tremulente èt cassée le fruit qu'elle portoit en son ventre; là fut ce, que sa bouche coralline receut presque l'esprit de son amy mourant, quand elle baisa ses levres desia froides et mortifiees: dont quand elle les sentit telles, elle se pasma illecques par grand aspresse de dueil inenarrable. Et fut forcé de l'emporter dehors comme demy morte: laquelle chose luy causa la principale perte, quant à sa portee.

Et par cas iteratif, semblablement luy print il du feu Duc de Savoye, son second seigneur, dont elle tres-infortune voyant son malheur plus que redoutable en continuation, se mit en peine et s'efforça desesperement de se jetter d'une haute fenestre à terre, sans espoir d'evasion de mort, si elle l'eust fait: mais la grace de Dieu la preserva, moyennant la bonne diligence et solicitude des siens. Et qui bien y vise, ce n'estoit pas de merveilles, car quand un haut et noble coeur est pressé de passions si extremes, sensualité survenant, bende les yeux de l'entendement, de telle sorte, que raison ny peult donner remede sinon a grand difficulté.

Digitized by Google

Ces choses furent de grand vehemence et importunité, et supportation difficile, voire telles, qu'en les rememorant à peines se tiennent mes yeux de larmoyer: mais aussi fut sa longue demeure en France durant l'espace d'un an et demy, en la ville de Melun-sur-Seine, apres ce qu'il fallut qu'elle se deportast de tiltre et d'estat de Royne et qu'une autre en jouyst à son veu et sceu. Et si cela luy fut grief, certes aussi fut sa departie du-dit noble Royaume, attendu qu'elle y avoit esté nourrie pres de neuf ans. Et pareillement en Castille apres le trespas du Prince son mary et de son fruit, là ou elle menant un dueil tel, qu'il est vray semblable comme celle qui par deux fois avoit perdu le Royaume d'Espaigne, neantmoins ne pourvoit donner obstacle que journellement elle novist le bruit des grands entrees et triomphes, qui se faisoient à l'adveuement de la Royne de Portugal, nouvelle Princesse de Castille, dont le dueil de sa perte se renouvelloit et redoubloit d'heure en heure. Je me tais de son mal d'enfant, duquel elle travailla douze jours et douze nuits entieres, sans intermission et sans pouvoir prendre refection de menger ne de dormir. Et encores, pour le comble de son infortune elle eut bien courte joye, de son enfantement et ne usa gueres de tiltre de mere. Je me deporte de ses naufrages de mer et d'autre perilz qu'elle ha eu en terre. Je passe oultre la grieve maladie et fievre continue qu'elle eut en Espaigne: estant enceinte jusques à estre abandonnee des medicins. Je laisse les merveilleux travaux des grands chemins qu'elle ha faits en traversant de l'un des bouts d'Europe jusques à l'autre, et viens a dire que au moyen de tous ces cas infortunez et plus que martyres qu'elle ha souffert et toleré voire beaucoup plus de ceux qui ont cesté couverts et cesez en sa pensee interieure,

Digitized by Google

que de ceux qui ont esté congnuz et manifestez extrinsequement. Neantmoins elle ha tout supporte par patience ce ha merité la Couronne glorieuse et triomphale d'immortelle renommee, dont tu, tres-haute Princesse Vertu, la veux a bon droit remunerer. Et croy fermement oultreplus estre certain, que le supernel createur n'ha souffert une si tres-innocente et vertueuse Dame estre ainsi vexee et pourbondie entre les vagues et tempestes d'infortune, si non pour luy donner cy-apres repos tranquille et serenité clere, et pour luy garder quelque autre haute bonheureté, dont sa personne sera de plus en plus magnifiee et esclarcie par le monde universel: et la puissance divine tenue esmerveillable.

Et pour ce qu'en la sienne couronne dessus-dite et au front de dame Tolerance resplend une clere gemme, commençant par mesme lettre, c'est-à savoir une Topace, il est besoing de specifier sa nature et ses vertus. Topace donques se prend en une isle de la mer rouge, nommée Topazin, qui signifie Querir, pour ce qu'elle est tousjours nebuleuse et que les navigans la treuvent difficilement. Les autres disant qu'elle se trouva premierement en une Isle d'Arabie nommee Chitis, en laquelle comme une maniere de gens appellez Troglodytes, brigans et larrons, qui mouroient de faim esrachassent les racines des herbes pour menger, ilz trouverent la Topace. Il en est deux ou trois especes dont l'une sappelle Prasoides, qui est de couleur verdoyante, comme le uns des porreaux. Une autre sorte se nomme Callais, qui est de palle verdeur et se treuve au dehors d'Inde, envers le mont Caucasus, mais beaucoup meilleur en Caramanie contre les hauts rochers et glassis inaccessibles, eslevee au dehors comme la figure d'un oeil et ne tient gueres fort. L'autre maniere de

Digitized by Google

Topace se nomme Chrysopteron, et est de couleur presque aureine, meslee d'azur celeste; et c'est la plus precieuse; pourveu que sa couleur soit assez espesse et non trop dure. Aucuns disent qu'elle ressemble à voirre de couleur d'or.

Ceste pierre precieuse croit en plus grand quantité que mille des autres, dont on lit qu'il en fut jadis presentee une à Berenice mere d'un Roy d'Egypte, nommé Ptolomee Philadelphe. Si luy pleut moult tant pour sa grandeur que pour sa precosité, et en fut formee la statue et semblance apres le vif d'Arlinoe femme dudit Roy de la hauteur de quatre couldees, et consacree en un temple qui s'appelloit le Temple doré. Toutes-voyes de toutes les nobles gemmes ceste-cy est la plus tendre, et qui se peult user par long portement: car elle endure la lime, là ou les autres ne se laissent polir graver, ne figurer si non à la pierre de queuch, à la pointe de Diamant et au Moulin de gres. Et pour ceste raison et autres ensuivant est elle devement appliquee à la Vertu de Tolerance, laquelle Seuffre qu'elle soit limee et humiliee par infortune pour puis apres estre plus belle et plus polie et recevoir meilleur forme. Et par consequent, elle duit bien en la couronne de la Princesse qui tant ha exercé ceste vertu, et qui peult estre dite une vraye Topace d'excellence.

L'invention de ceste gemme est rare et se recouvre à danger et pourtant est elle bien cher tenue au tresor des Princes. Sa beaute est si naïve, qu'elle provoque les gens en son regard, plus que nulle claritude des autres pierres precieuses: et d'abondance elle recueille les formes exterieuses dedens foy, et rend les images comme en un miroir. Selon les Astrologues, elle tient de la nature de la planette de Jupiter, qui est pleine de grace, et de benivolence et est mise en l'Apocalypse

Digitized by Google

pour le neuvieme fondement de la cité de Hierusalem, correspondant à l'ordre du neuvieme fleuron de ceste Couronne. Et au Rational du Souverain Evesque elle est posee au premier ordre ; sa puissance vertueuse est de donner remede aux hemorrhoides, de faire refroidir l'eaue bouillant, d'estancher le sang d'une playe, de refrener ire et luxure, de mitiguer la passion lunatique, et sont aucuns de ceste opinion, qu'elle sent les influences de la lune. Car quand le temps doit estre pluvieux, ceste gemme est lente et humide, autrement elle est clere et relucente. Et à tant je mets fin à mon dire, laquel ha un petit excedé les termes de compendiosité, et me delibere descouter la faconde et la noble traditive de frere Vincent de Beauvais, singulier Philosophe, historien tres-approuvé et Theologien speculatif, religieux de l'ordre de Predicateurs.

L'acteur:

D'exprience et d'Escarbonde ardant,
Frere Vincent accomplir la Couronne,
Et le haut chef, pour qui on la fleuronne,
A Elisa monstre correspondant.

Frere Vincent de Beauvais:

Puisque je dois clorre le pas de ceste gracieuse collation, je suis en doute comment je m'en puisse devement acquitter: attendu que la haute eloquence et parfond savoir de Messieurs precedens m'ha baillé, cause d'estonnement, et neantmoins faut il que ma petite possibilité sy employe. Or ay-je pour le dixieme et derriere gemme de ceste noble Couronne, un Escarboucle tres-cler luisant à descrire. Aussi la Chrysoprase qui

Digitized by Google

est une espece d'Escarboucle est contee en l'Apocalypse pour le dixieme fondement de la cité de Dieu, en oultre j'ay à decider, une belle vertu de mesmes, c'est-à savoir Experience, de laquelle aux temps jadis une Princesse tres-renommee, dont le nom commence par mesme lettre, c'est-à savoir dame Elisa, fut amplement garnie. Si declaireray premierement les proprietez de l'Escarboucle, qui est l'une des plus riches pierres de la Couronne Marguerite.

Entre toutes les gemmes rubicondes l'Escarboucle obtient la principauté, en latin il se nomme Carfunculus, pour ce qu'il est de couleur de feu ardant comme un Charbon, ne sa resplendeur n'est point vaincue par la nuict obscure et brune. Les Escarboucles combien qu'ilz ayent semblance de feu, toutes-voyes ne sentent ilz jamais sa chaleur ne combustion. Et pour ce les appellent aucuns Apyrustes. Les bons luisent si fort és tenebres, que les flambes qu'ilz jettent esblouissent les yeux des regardans, mesmement silz sont masles, car ilz estincellent plus vivement que les femelles, dont la lueur est plus matte et plus languissant. Et n'est point leur clarté si alumee, mais plus douce, et plus attrayant. Ceste gemme especiale se treuve en Lybie, qu'on dit Afrique, au pais des Troglodytes Ethiopiens, il en est de douze manieres dont j'en specifiray les aucunes.

Anthracites est contee entre les Escarboucles, pour ce qu'elle ha couleur ignite, mais elle est toute emuronnee d'une veine blanche si est telle sa proprieté que qui la jette au feu sa splendeur s'esteint et amortist, mais si on l'arrose d'eau, elle recommence à flamboyer. Amethystizonte est une autre espece, et est dite ainsi pour ce que l'extremité des flammes lesqu'elle jette, se termine en couleur de violette, comme l'Amethyste. Sandrostos s'engendre en Inde et Arabe, de laquelle la

Digitized by Google

principale recommandation est, qu'on voit par dedens son ardent transparence des goutelettes dorées scintillans à maniere d'estoilles, et non par dehors : et de tant que lesdites gouttes sont en plus grand nombre, de tant est la pierre plus precieuse. Lychnites, une autre espece d'Escarboucles, est dite ainsi, pour ce qu'elle ha telle grace et luminosité, comme une lampe allumee: elle n'aist en Carie, qui est une province d'Asie la mineur, qu'on dit maintenant Turquie, mais celles d'Inde valent mieux. Aucuns l'appellent le petit Escarboucle, et en est de deux differences; les un sont la flambe purpurine, et les autres jettent leur feu rouge comme vive escarlatte et tirent la paille, quand elles sont eschauffees. Carchedonia approche de ceste nature mesmes, mais elle est de beaucoup moindre estime que les dessus-dites, et s'engendre de la rosee du ciel, sur les hautes montaignes du pais de Nasamones, et ne se treuve jamais si non à la repercussion de la pleine lune. Dracondites se tire de la cervelle d'un dragon tout vif, ou autrement elle ne luyt point, et pour icelle avoir les enchanteurs du pais par grand hardiesse espient les cavernes des dragons, alentour desqu'elles ilz sement des amorses propices à ce, et disent des charmes qui les font endormir bien fort; et lors quand iceux magiciens voyent les dragons assommez de parfond somne, ilz leurs couppent les testes, et soudainement en tirent lesdites gemmes, lesqu'elles ont une lumiere blanche et translucente, et sont bien cher tenues par les Roys d'Orient, pour ce qu'on les estime donner victoire contre tous ennemis, et preserver l'homme de tous venins. Chrysoprase, dont dessus est touché, est aussi une autre espece d'Escarboucles, qui vient d'Etiope. De jour elle est de couleur aureine, et de nuict elle est enflambee Encores est il d'autres especes d'Escarboucles desquel-

Digitized by Google

les je me passe à cause de brieveté, puis que j'ay nommee les principales. l'Escarboucle en general estoit pose au second ordre du Rational du souverain Evesque en l'ancien Testament; ceste tres-noble gemme est totalement de la nature de soleil et surpasse en couleur et en vertu toutes autres gemmes rubicondes comme le cler Phebus surmonte la lumiere des autres planettes.

Laquelle pierre precieuse par sa magistrale ordonnance mise en oeuvre en la Couronne Marguerite et adaptee au front de dame Esperience, donne un mervielleux lustre à ce diademe: car tout ainsi que l'Escarboucle qui represente un petit soleil terrestre, pour nulle tenebrosité nocturne ne laisse obscurcir sa propre beauté, ne celle des autres gemmes circoniacentes qui tiennent de lieu de belles estoillettes, ainsi dame Experience, comparable aucun soleil intellectuel, ne es laisse vaincre par la nuict ombreuse d'ignorance, ne pas l'eclipse de fraude et cavillation couverte: mais de clarté naïve enlumine soy-mesmes, et fait resplendir toutes autres vertus celestes à elle connexees. Et pour mieux d'elucider son estre, je treuve dame Experience estre une vertueuse habitude, qui par pratique et activité milite souz l'estandart speculatif de dame Prudence vertu cardinale, et est des appartenances de Memoire, de Docilité, de Raison, d'Entendement, de Providence, de Circunspection et d'Erudition, dont dessus est touché, Experience frequente souvent le conseil de regnative prudence, dont aussi ha esté fait mention cy-devant. Et se treuve voulentiers aux affaires de prudence Politique, Economique et Militaire, elle est belle et gracieuse de jour comme l'Escarboucle, mais de nuict encore est elle plus noble et plus resplendissante: c'est-à dire, que es matieres qui sont de commune advenue et de clere intelligence. Experience fait beaucoup à pri-

Digitized by Google

ser: mais és choses obscures, ambigues et douteuses elle est encore plus louable, car elle sert de guide et luminiere pour esclarcir le Labyrinthe de toutes difficultez, et pour penetrer jusques dedens la profondité des abymes de tous negoces mondains, et se garder de tromperie et circonvention.

Experience et Art different en ce, que Art est une cognoissance des choses universelles, et experience des particulieres. Elle se peult ainsi diffinir. Experience est une accumulation de plusieurs memoires: c'est-à dire de la rememoration de plusieurs choses passées. Ou ainsi: Experience ne semble estre autre chose, si non prendre et cueillir aucune conclusion de plusieurs particularitez, qu'on ha retenues en sa souvenance avec advisement raisonnable. Ceste habitude vertueuse est singulierement duisant et necessaire aux Princes et aux Roys: car au moyen d'icelle eux qui sont experts, dominent sur le populaire qui n'ha nulle experience, selon la sentence de Menander, un Poëte Grec, qui dit ainsi: Experientia enim inexperientiae imperat.

Et pour ce disent les sages, que c'est une chose Royale et seigneurieuse, que de beaucoup savoir, pour bien juger de tous affaires: laquelle chose ne se fait point sans Experience, qui est la maistresse de toutes choses. Et n'est nulle personne à qui il soit plus propice de savoir plusieurs choses et meilleurs, que à un Prince et une Princesse, la doctrine desquelz doit procifiter a tous leurs subjetz et domestiques.

En ceste vertueuse habitude fut jadis fort exercitee une Dame de laquelle le propre nom estoit Elisa, combien que depuis fut appellee Dido, qui vaut autant en Latin comme Virago. C'est-à dire: femme ayant le coeur virile. Ceste dame Elisa, tres-belle Princesse, fut fille de Belus Roy des Pheniciens en Syrie, et seigneur

Digitized by Google

de l'isle de Cypre. Elle fut mariee a un tres-riche Prince, nommé Sicheus ou Sicharbas, grand Prestre du temple d'Hercules en la cité de Thyr, duquel les tresors à luy delaissez par son pere, estoient si grans et si merveilleux, que pour la convoitise d'iceux ladite dame Elisa, sa tres-chere et tres-chaste compaigne, experimenta l'execrable avarice et horrible cruauté de son frere charnel, nommé Pygmalion Roy des Pheniciens; lequel frauduleusement et en trahison occit le dit Sicheus, non obstant qu'il fust son propre cousin germain, et mary de sa soeur. Et se feit il souz esperance de jouyr desdites richesses, desquelles neantmoint il fut à bon droit frustré. Et la Princesse Elisa eut tres-ample experience de la vraye amour fealle, dont son feu mary l'aymoit mesmes apres sa mort.

Car la dite Dame plourant desespereement la perte qu'elle avoit faite de son bienaymé, voire jusques à estre prochaine de le suivre pour outrageux desespoir. Et maudissant en son dueil l'execrable tyrannie de son frere, fut admonestee en songe et vision nocturne par l'esprit du-dit Sichaeus son feu seigneur, qu'elle deust eviter et fuyr hastivement les machinations desia conspirees contre elle-mesmes, par le tyran patricide Pygmalion son frere. Pourquoy la tres-dolente Princesse se fachit occultement de tous les tresors innumerables de son feu mary. Puis secretement et par grand astuce avec sa soeur Anne et plusieurs Princes et Gentilz hommes Pheniciens, desquelz la foy et la loyauté lui estoit bien experimentee, eschappa de la cité de Thyr en Asie, qui estoit de son prompte patrimoine, et se mit en mer sans le sceu du traytre Pygmalion. Print et esleva certain nombre de filles, qui faisoient sacrifice de leurs corps, à la Deesse Venus és Cypre, et dillec singla tant par la marine qu'elle aborda au rivage d'Afri-

Digitized by Google

que, qu'on dit maintenant Barbarie, là ou apres avoir achetes des habitans, autant de terre qu'elle en pourroit avironner d'un cuir de boeuf, elle donna fondation primitive à la grand cité de Carthage, qui par elle fut premierement nommee Byrsa. Et illec constitua le chef de son Royaume, qu'elle parcreut et augmenta depuis grandement. Et par la vertu de sa noble Experience, donna loy et forme de vivre à ses gens, et les maria aux filles Cypriennes pour peupler sa cité.

Durant lesquelles choses, elle esprouva la vraye amour, foy et obsequiosité de sa soeur Anne: et au contraire la tres-laide ingratitude et brisement de foy du Troyen Eneas, lequel apres avoir esté hautement secouru par elle, et luy avoir fait solennelle promesse de mariage, l'abondonna mauvaisement. Combien que aucuns tiennent en sa viduité: et certes je le croy ainsi. En oultre, elle eut piteuse experience de l'importunité libidineuse du Roy des Mesitans, son voisin, nommé Hiarbas: lequel, esmu par la renommee de la grand beauté d'elle, ainsi comme par force et oultre son gré, et souz tiltre de menasses de guerre en cas de refus, la vouloit conioindre a luy par mariage. Laquelle tres-vertueuse Princesse, voulant perseverer en l'integrité de son vefvage et en la foy et amour conjugale qu'elle pourtoit à son feu seigneur, pour non estre pollue par les luxurieux embrassemens d'un Roy African tres-cruel More et Barbare, se donna courageusement elle mesmes la merveilleuse mort, telle qu'on la lit en son histoire, dont elle fut honnoree apres sa mort par les Carthaginiens comme Deesse.

Donques ces choses veues, n'est il pas leger a conclure et inferer que la Princesse, pour qui les propos se deduit, est une seconde Elisa, quant à experience, et une autre Dido quant a la virilité de courage? car si

Digitized by Google

la Royne Elisa naviga l'Asie la grand jusques en Afrique, par le Mer Mediterrane, ainsi la Princesse Marguerite ha mesuré le grand Ocean, depuis sa hauteur de Meidelbourg en Zeelande, jusques au port de saint Anderé en Bisquaie, ou on conte des lieues environ CCCLXXXV. Et si dame Elisa congnut et pratiqua les moeurs et les diversitez des gens Asiatiques Syriens, Pheniciens, Cypriens, Africans et Troyens, aussi madame Marguerite ha sceu et veu par experience le regime et façon de faire, et les differences des nations Françoise Bourguignonne, Haynnuiere, Flandroise, Germanique, Angloise, Espaignole, Morisque, Savoyenne, et Italique, et de plusieurs autres. Et oultreplus ha experimenté, et bien sont escrits en la tenacité de sa tres-florissante memoire: la foy, le service, la gentillesse et la coustance des uns: la fraude, la nuisance, la vilité et la legereté des autres; la perseverance, et la muabilité de diverses affections humaines, le comble de tous honneurs mondains en plus que Royale magnificence, et l'instabilité de fortune en tous estats. Et à brief dire, elle ha plus veu et plus experimenté en son jeune aage moderne, qui aujourdhuy n'excede point vingt cinq ans, que nulle Dame dont on fasse memoire, quelque diuturnité de temps qu'elle ayt vescu.

Or est ce donques la tres-precieuse gemme Escarboucle dont la relucence et les vertus se sont monstrees si cleres, et si estincellant, que leur radiation celeste ha vaincu l'obscurté redoutable de plusieurs nuicts horribles et tempestueuse, durant son voyage qu'elle feit de Flandre en Espaigne: car ou sa belle soeur, Madame Jeanne d'Arragon, Archiduchesse, n'avoit eut que huit jours à venu, par tranquille marine: par contrarité les efforts tumultieux d'infortune et des vents furibondes, apres luy avoir fait un commencement de

Digitized by Google

belacueil, de courte duree; exploiterent tant finablement que par l'espace de six semaines en temps hyvernal, la mer se tint totalement ennemie orgueilleuse, enflee, et non navigable, parquoy la tres-fortuné Princesse et ses gens non seulement en doute d'une grosse armee de Pirates et Escumeurs de mer qui les costoyoit: mais qui pis vaut, sur le danger d'estre affamez, estoient hors despoir de salut, si la liberale magnificence du tres-puissant Roy Henry d'Angleterre ne leur eust donné bening secours et rafreschissement plantureux de vivres.

Et ne suffit pas à Infortune, que pour une fois à icelle jeune Princesse et tendre adolescente fille de Roy fut besoing hastif d'abandonner son grand navire periclitant, et debrisé par le choq impetueux d'un autre en la tempeste nocturne: et que pour le sauvement de sa personne il luy fust mestier de saillir en un petit esquif de la longueur de six piedz, ou elle fut receue entre les bras d'un ancien marinier, accompaignee seulement de sa nourrisse et de l'une de sa damoiselles, ainçois pour la comble de son perilleux naufrage, comme si sembloit, que la malice d'Infortune sollicitast par grand envie tous les elements, alencontre de ceste tres-deconfortee pucelle, par trois diverses fois le feu se print en un autre vaisseau, ou elle estoit: lequel extreme danger fut tous les autres fait à craindre. Et derechef par un hideux orage et piteuse desconvenue tousjours survenant de nuict, elle vid pour un poure spectacle le mast, les voilles, les autennes, les cables et tout le cordage, dont sa nef estoit bien equippee, fouldroyez espouventablement, rompus et abbatus en peu d'heure. La ouyt elle les terribles vociferations nautiques, les cris desesperez de Patrons et Capitaines, pilotz, mariniers et matelots, et de ses gens mesmes, at-

Digitized by Google

tendant la mort prochainement apparente en implorant par voix tumultueuse et lamentables, et par promesses de voeux et de pelerinages, la misericorde de Dieu, et demandans confession l'un à l'autre. Là luy pouvoient trencher son coeur pitoyable les regrets et les ululations miserables de ses femmes et filles, plourans prosternees et paumees tout a l'entour de leur Dame et maistresse, qui estoit toute noyee en larmes et desolation, attendant de moment en moment son tres-noble corps estre enseveli es abymes de mer, et transglouti ès ventres des belues marines.

En ces tenebres profondes et à maintes autres bruines occidentales, le tres-resplendissant Escarboucle de son experience estant en sa couronne: c'est-à savoir en son chef, par retention memorative (moyennant l'ayde, et l'influence du souverain soleil, qui tout enlumine) ha surmonté l'espesseur des noires ombres de toutes les adversitez. Parquoy on ha tous-jours clerement apperceu la riche Topace luisant au front de sa vertueuse tolerance. On ha veu la preciosité du Jaspe de son innocence, ou ha congnu la belle Radiane de sa Regnative prudence, on s'est esmerveillé de la speciosité de l'Esmerande de son erudition. On ha prise la gracieuse gemme de Venus, autrement dite Amethyste, resplendissant au chef de son Urbanité. On s'est esbahi des valeurs de Gorgonia, c'est-à dire, du beau corail de sa noble grace. On ha loué l'excellence du Rubis de la Rectitude de son conseil. On ha beaucoup estimé le parangon de la gemme Adamantine de son Animosité bonne. Et si ha on extollé jusques aux cieux la rondesse, et la perfection de la precieuse perle, ou Margarite de sa moderation.

Dont tout ainsi que le noble peintre Zeuxis Heracleotes par nul artifice de pinceau ne de couleurs, qu'il

Digitized by Google

eust n'eust sceu par assez bonne efficace, à son grè exprimer la souveraine formosité de la belle Helene, si n'eust eu cinq jeunesses pucelles adolescentes des plus excellentes de Grece devant luy toutes nues: d'un chacune desqu'elles il prenoit le plus parfaites touchese pour icelles reduire tout en un corps: pour ce que la, beaute d'Helene estoit un chef d'oeuvre surpassant toutes les formes femenines du monde: certainement aussi n'eust on jamais sceu par atteindre par nulle couleur de rhetorique à dignement expliquer la singularité des dix vertus, desquelles est richement composee la Couronne Margueritique sans donner exemplification particuliere de dix Dames renommees au temps jadis par especiauté d'une chacune desquelles les moeurs et fortunes sont aucunement convenables à celles de la Princesse Marguerite. Car au moyen d'icelle narration resulte en totalite la vertueuse gloire, laquelle est circuie et aviironnee la Princesse couronnable, et par consequant est mis en avant le prys et l'estimation de toutes autres dames passees, presentes et advenir. De quoy redonde un grand effect consolatif en leurs adversitez. Et pour ce donques, si la Royne Marguerite de Dannemarch fut tres moderee en tous ses faits: si la Royne Artemise de Carie fut pleine d'Animosité bonne: si la Royne Radegonde de France fut bien garnie de Rectitude de conseil. Si la Royne Gilla de Hongrie eut beaucoup de Grace. Si la Deesse Vesta fut fort illustre et remplie d'Urbanité. Si la Sybille Eriphyle eut Erudition et Savoir à grand plenitude. Si dame Rachel et les siens exercerent louablement Regnative prudence: si madame Jngebergue de Dalmace fut tres-innocente, si la Royne Theodolinde de Baviere souffrit et tolera beaucoup d'infortunes: es si la Royne Elisa de Carthage fut fort experimentee je dis en concluant, que

Digitized by Google

nostre Princesse Marguerite ainsi que son nom seul comprend toutes les premieres lettres des noms des Dames dessus-dites, aussi elle seule en tous ces cas tant de felicité, que d'adversité, ha suffisamment fourny à toutes les dites vertueuses labeurs. Pourquoy sa pensee doit bien estre recreee de ceste consolation, son nom esclarci de ceste haute prerogative, et son chef aorné de ce tres-exquis diademe, qui n'est proprement si non un miroir, que toutes Dames doivent admirer, et un exemple digne, que par elles soit ensuivi à toute possibilité.

L'acteur:

Le noble acteur, ces beaux dits allegans
Eut tout conclu, si mit fin à son dire.
Son doux langage et parler elegant
Fut par vertu sans quelque extravagant
Si haut loué, qu'il n'y eut que redire.
Des autres neuf aussi tous d'une tire
Elle prisa l'eloquence et savoir:
Desquelz tel fruit en ce propos se tire,
Que grand mystere on y peult percevoir.

Dame Vertu les mercia tous dix
Courtoisement, comme bien le sceut faire;
Lors Martia, qui pourtrayoit tondis,
Et qui neantmoins eut bien noté leurs dits,
Estoit prochaine à son oeuvre parfaire.
Vertu et eux vont voir la noble affaire,
Louans sa main divine et s'esbahissent
Comme elle ha peu si au vif contrefaire
Ces dix vertus, qui la Couronne tissent.

Digitized by Google

Quand tout fut fait, Vertu dit à Merite:
Voy ce pourtrait, o cler Fevre des Dieux,
Mets y la main, par labeur non irrite,
Tant que le chef de nostre Marguerite
Soit decoré de tous oeuvre en tous lieux.
Et si Phebus qui esclarcit les yeux
Ha diademe, ou douce gemmes luisent,
Fay, que ces dix resplendent encor mieux,
Et que leurs rays trop plus loing se produisent!

En ce disant, elle print les dix gemmes
Estans és fronts de ses dix Damoiselles;
Feit apporter par l'une de ses femmes
Un beau coffret d'ivoire ouvré de mesmes,
Ou elle mit ces dix pierres tant belles:
Puis les bailla et mains tousjours nouvelles
Du noble ouvrier: lequel tous bas s'encline,
Et le pourtrait des dix nobles pucelles
Reçoit aussi, pour en faire oeuvre digne.

Congé prenant Merite de Vertu,
La noble Dame un petit se ravise,
Et dit ainsi: Merite, il faut que tu
Graves autour de ton burin pointu
Quelque beau mots par escrit, quand j'y vise:
Et qu'en forgeant la Couronne indivise
Tout le louage à ouvrages menus
Soit enrichi de cette ma devise:
„Virtutis hoc Margaritae munus."

Je vueil aussi les vestures polies
Des dix vertus, qui ressemblent dix Fees,

Digitized by Google

Estre dismail richement embellies,
Et fleurs, qu'on dit Marguerites jolies,
Sur l'or massif proprement estoffees,
Et puis que tant mes veines eschauffees
Sont en ce cas, pour garder que nul fier
Vent fulmineux n'y mette ses griffees,
Couronne les de branches de laurier.

Le laurier digne est un arbre notoire,
Au Dieu Phebus consacré de tous tems,
Signe de Paix, enseigne de victoire,
Bruit de triomphe en honneur meritoire,
Et tous-jours verd, soit hyver, soit prin temps.
C'est le loyer des bons preux combatans,
L'a ornement des fruits Imperiaux,
Parquoy je vueil, que soient portans
Ces dix vertús dessus leurs chefz Royaux.

Et oultreplus, puis qu'il faut parfournir
Ceste Couronne en magistrale adresse,
Et pour à chef hautement en venir,
J'entens et vueil, que leur fasses tenir
Chacune és mains la Palme vainqueresse,
La Palme est noble et de fruit porteresse,
Toute invincible et de ferme nature;
Plus ha grand charge et plus croit et se dresse,
Es plus eslieve au ciel la flouriture.

Cecy nous duit et vient tres-bien en taille
Pour celle Dame, à qui donnons couronne:
Qui d'infortune ha vaincu la bataille,
Et la fait mettre en parfond repostaille;

Digitized by Google

Dont son haut bruit par le monde, fleuronne,
Le laurier verd, de gloire l'aironne,
Palme la monstre estre victorieuse,
Si verra l'on que point ne m'esperonne
Amour frivole, ains toute serieuse.

Lors dit l'ouvrier: Deesse noble et haute,
Il faudra donc le pourtrait achever,
Selon ton vueil, qu'il n'y ayt point de faute,
Puis j'ay ouvrier, dont la main sage et caute
Saura tres-bien platteforme eslever,
Bien estamper, bien soulder, bien graver.
Car pour ce faire, et pierres mettre en oeuvre,
Nouveaux engins, sans les autres grever,
Sont fort exquis, et mieux on en recoeuvre.

Tu dis tres-bien, dit vertu la Princesse:
Or le parfait avecques Martia,
Lors la pucelle, ayant bruit en possesse,
Pend les pinceaux, et de peindre necesse
Jusqu'au pourtrait, parfaite grace y ha,
Du principal rien elle n'oublia.
Car le devis tres-bien eut entendu,
Selon lequel le tout elle amplia,
Tant qu'il n'y eut un seul mit de perdu.

Aussi est elle au Roy Honneur peintresse
En son palais tenant tres-noble eschole.
Dame science est sa propre maistresse:
Et souz sa main plusieurs filles adresse,
Qui par peinture ont gloire non frivole.
De Timarete un grand loz circonvolle

Digitized by Google

Pour avoir print en Ephese Diane.
Pareillement dame Irene on extolle,
Car louenge eut plus que cotidiane.

On prise aussi beaucoup Aristarete,
Dont les clers doigts Esculape peingnirent,
Olympias avec elles s'arrestre,
Et Lala, vierge innocente et purette,
Qui toutes onc à bien ne se feingnirent:
Ains à labeur, et savoir se sousmirent:
Et font encor en peingnant les hauts gestes
Des coeurs vaillans, qui en vertu se mirent,
Comme au miroir de tous biens manifestes.

Leur ouvroir est tout fin plein de tableaux
Peints et à peindre, et de maint noble oustil;
Là sont charbons, crayons, plumes, pinceaux,
Brusses à tas, coquilles par monceaux.
Pinteaux d'argent, qui font mains traits subtil,
Marbres polis, aussi clers que Beryl,
Inde, Azur verd, et Azur de Poulaine,
D'Acre, Azur fin, qui du feu n'ha peril,
Et Vermillon, dont moins boite est pleine.

D'autres couleurs y ha abondamment:
Lacque, Synope et Pourpre de haut prys.
Fin Ormolu, Or music, Orpieument,
Carnation faire bien proprement:
Ocre de Ruth, Machicot, Vert de gris,
Vert de Montaigne et Rose de Paris,
Bon blanc de plomb, Flouree de garance,

Digitized by Google

Vernis de glace, en deux ou trois barilz,
Et Noir de lampe, estant noir à oultrance.

De ces couleurs, par long continuer,
Ces dames-cy savent vertus pourtraire,
Peindre hauts faits, et les insinuer,
Rascher, umbrer, nuer, contrenuer
Renfonser vice à tout honneur contraire:
Bruit rehaulser, à fin de loz en traire:
Science ainsi leurs mains proportionne,
Qui puis trente ans gaigna par son attraire,
Et feit flourir Marie Marmionne.

Dames d'honneur, voz feminines mains
Au temps jadis, surmonterent Denis,
Et Sopylon, deux grans peintres Romains,
Dons s'Apelles passa tous lés humains.
Neantmoins seront voz noms saints et benis:
Ne par oubly ne seront jaternis,
Fut sont heureux ceux qui vous font apprendre.
Car Martia, ayant biens infinis,
Est votre guide, on n'y ha que reprandre.

Martia donc, la pucelle tres-sage,
Donne au pourtrait termes d'orfevrie
Et aux fleurons fait un double sovage,
Qui regne en cercle et sert de bon liage
A dix pilliers, portans l'imagerie.
Le sovage est frisé d'oeuvre jolie,
A demy bosse, à Nymphe, et Pegasus:
Les pilliers peints d'esmaillure delie,
Et sont les noms des dix vertus aux bases.

Digitized by Google

Entre pilliers, et sovages gentilz,
Un fons semé de lettres se dispose.
Mais entremy les beaux fleurons faictis
De son sens propre, et de ses doigts traictis
Certainement elle feit noble chose.
Car entre deux vertus mit une rose
Avec couleur d'esmail, qu'elle luy baille;
Et entremy chacune estoit endose
D'or fin massif une noble medaille.

Dix en y eut: et en chacune au vif
La propre face et le nom d'une Dame,
Que dix Acteurs, sans noise, et sans estrif,
Ont comparé, par sens propre et naïf,
A la Princesse, à qui duit loz et fame.
Puis Martia, qui tant ha noble l'ame,
Les dix vertus sema de Marguerites,
Leur mit és mains la Palmifere rame,
Et le Laurier au chef, pour leurs merites.

Tout accomply, soudain et non attrait,
Avecques grace, et gentes contenance
Dame vertu loua fort le pourtrait:
Si feit chacun, qui le vid, traict pour traict,
Et prisa on sa tres-noble ordonnance.
Lors Martia d'honneur eut suffisance,
Recevant gloire et renom evident.
Et Vertu noble, abondant en plaisance,
Parla ainsi a l'orfevre prudent:

Maintenant sont ces propres imagettes
Parfaitement à mon gré bien parees.

Digitized by Google

Si reluiront leurs faces, et gorgettes
De blanc esmail et de couleurs subjettes,
A qui ne sont point d'autres comparees;
Mais, quant au fait des gemmes honnorees,
Retiens ce-cy de mes dits et recueille,
Qu'elles seront de tous points empirees
Si tu y mets ne fardure ne fueille.

Certes, dit lors Merite: haute Dame,
Je ne suis point de raison si famis,
(Qui qui m'en loue, ou peultestre m'en blasme)
Que jaille mettre en un cas de tel fame
Fors ce que Dieu et Nature y ont mis.
Car verité et droit me sont amis,
La ou je hais flaterie et mensonges:
Ne point ne sont passez à mes tamis
Ceux, qui pour plaire imaginent des songes.

Dame vertu, la Deesse celeste,
Oyant l'ouvrier ainsi parlant, souzrit.
Il prend congé et leans plus n'arreste:
Si fait la bende autentique et modeste
Des orateurs, desquelz le nom flourit.
Tous s'en vout voir, celuy qui les nourrit
Le Roy Honneur, en son palais plaisant
Et vertu noble, ou nul bien ne tarit,
Demeure avec ses filles devisant.

L'Orfeure allant vers son ouvroir tres-riche,
Plusieurs amis le vindrent assieger,
Qui tous on bruit oultre Espaigne et Autriche:
Si vont priant Merite n'estre chiche

Digitized by Google

De leur conter, dont il vient si leger.
Alors Merite, estant en leur danger,
Ne peut fuir, que tout ne leur d'esploye,
Car l'un d'iceux estoit maistre Roger,
L'autre Fouquet, en qui tout loz s'employe.

Hugues de Gand, qui tant eut les tretz netz
Y fut aussi et Dieric de Louvain
Avec le Roy des peintres Johannes,
Duquel les faits parfaits et mignonnetz
Ne tomberont jamais en oubly vain:
Ne, si je fusse un peu bon escrivain,
De Marmion, Prince d'enluminure,
Dont le nom croist, comme paste en levain,
Par les effeits de sa noble tournure.

Il y servint de Bruges maistre Stans,
Et de Francfort maistre Hugues Martin,
Tous deux ouvriers tres-clers et triomphans.
Puis de peinture autres-nobles enfans,
Damyens Nicole, ayant bruit argentin,
Et de Tournay, plein d'engin celestin
Maistre Loys, dont tant discret fut l'oeil:
Et cil, qu'on prise au soir, et au matin,
Faisant patrons, Baudouyn de Bailleul.

Encore y fut Jaques Lombard de Mons
Accompaigné du bon Lievin d'Anvers,
Tres tous lesquelz, autant nous estimons,
Que les anciens jadis par longs sermons
Firent Parrhase et maints autres divers.
Honneur les loge en ses palais couvers,

Digitized by Google

Vertu les prise et les fait renommer,
Et par Science, à qui tous sont couvers,
Fait leur memoire honnorer et aymer.

A ces gens cy, tous peintres renommez,
Et tous privez de l'Orfevre benin,
Il leur va dire: Enfans, se vous m'aymez,
Dites un peu, combien vous estimez
Ce beau pourtrait d'ouvrage feminin?
Lors un chacun le prise de coeur fin,
En extollant sa parfaite noblesse;
Puis dit Merite: or ça Messieurs, à fin
D'aller a coup besongner, je vous laisse.

Disant adieu l'orfevre de depart,
Et va entrer en sa clere boutique;
Sus, sus, dit il: Enfans, Dieu a ayt part.
Il faudra voir lequel de vous apart
Pourra suffire, à si haute pratique
Couronne faict, dite Margaretique,
Qui vole en l'air. Lors un Vallencenois
Gilles Stedin, ouvrier fort autentique,
Luy dit ainsi: Maistre, tu me congnois.

Quand Merite oyt parler Gilles Steclin
Certes, dit il, tu t'avance de bonne heure:
Car point n'es tu loquebant de sedin,
Ains à science et diligence endin;
Dont c'est raison que l'oeuvre te demeure,
Mais il convient, par entente plus meure,
Prier ton pere aussi qu'il y besongne;
Car chacun scait la main fort propre et seure
De Hans Steclin, qui fut né à Coulongne.

Digitized by Google

Hans Steclin lors, qui s'entendit louer,
Respond ainsi: quelque vieil que je soye,
J'aime trop mieux ouvrer, qu'aller jouer,
Et me plait mieux un fil d'archal nouer,
Qu'il ne me plait mieux un fil d'archal nouer,
Car des le temps, que je me congnoissoye
Avoir accueil, au haut hostel de Flandres,
A Dame Oiseuse en rien ne m'adressoye,
Ains la fuyoie autant, que nulz Esclandres.

C'est verité, maistre Hans, dit adonques
Le bon Merite. Et qui plus tesmauvra,
C'est qu'entre tous les ouvrages quelconques,
En si haut lieu la main tu ne mis onques,
Ne dont le loz plus avant te suivra.
Car tout autant que le Monde à vivre ha,
Et qu'on orra de Bourgongne le bruit,
Grace et record sur ceste oevre plouvra,
Et ta memoire en aura loz et fruit.

Et qu'il soit vray vous deux, le pere et filz,
Sur ce pourtrait jettez un peu la veue
Voyez les traits, s'ilz son point assouffis:
Pour regardez les valeurs et proufits,
Dont j'ay icy la manche bien pourveue.
En ce disait sur la table estendue
Ha la splendeur des dix gemmes hautaines
Lors les ouvriers y ont la main tendue,
Pour mieux juge: de leurs valeurs certaines.

Qu'en dites vous? Enfans, dit lors le Maistre,
Est cecy rien, pour fournir beaux atours?

Digitized by Google

Y ha il point assez pour ses yeux paistre?
Sceustes vous onc, que Nature feist naistre
Rien plus parfait au monde par nulz tours?
Que t'en semble il? Andrien Magot de Tours,
Et toy Romain, Christofle, Hieremie:
Porta onc Roy tel richesse aux estours
Sur son armet? le ne le croiray mie.

Qu'en diras tu? Donatel de Florence,
Et toy, petit Antoine de Bourdeaux?
Jean de Nymeghe, ouvrier plein d'apparence
Regarde un peu la noble transparence;
De ces dix corps, tant limineux et beaux,
Et toy? le bruit des orfevres nouveaux
Robert le noble, illustre Bourguignon,
Viens en juger: il n'y gist nulz appeaux
Avec le bon Margeric d-Avignon.

Approche toy, Orfevre du Duc Charles,
Gentil Gantois, Corneille tres-habile:
Jean de Rouen, je te pry que tu parles:
Tu as en bruit de Paris jusqu'en Arles
En l'art fusoire, et sculptoire et fabrile,
Malleatoire aussi te fut utile.
D'architecture et de peinture ensemble
Tu te meslas par tel usage et style,
Que ton engin plus haut, qu' humain ressemble.

Vous donques tous les recents et modernes,
Lesquelz Honneur equipare aux antiques,
Et vous fait luire aussi cler que lanternes
En gloire ardue et louenges eternes,

Digitized by Google

Tant que science en chante maints cantiques.
Employez cy voz hauts esprits celiques
Tant bien meslez, et jugez, je vous prie,
S'en nulz tresors, couronnes, ou repliques,
Vous vistes onc plus riche pierrerie.

Deux coupletz servants de conclusion au present oeuvre y adjoustez par Claude de Saint Julien Chevalier Seigneur de Balleure et au nom de l'autheur.

Certes nenny, dirent les assistans,
Tous esbahis de la richesse veue.
Parquoy voulons employer nostre temps,
Et mettre à chef-d'oeuvre que tu pretends
Pour la Dame de tant de biens pourveue.
Si Fortune l'ha par fois mescongnue
Ce fut à tort: Aussi à raison bonne,
Dame Vertu l'ha tres-bien recongnue,
La couronnant d'immortelle couronne.

Or vous, Lecteurs, ne soyez otieux
A donner loz à la dite Princesse,
Prians celuy qui seul domine és cieux,
Que les ruisseaux de son sang pretieux
Lavent l'esprit de ma bonne maistresse.
Et quant à moy, qui, certes, bien confesse
Que mes escrits sont trop mal compossez.
Pour illustrer si hautaine noblesse,
Pardonnez moy: car j'ay de Peu assez.

Fin de la couronne Margaritique.

Digitized by Google

H. Cornelius Agrippa von Nettesheims Leichenrede auf Margarethe von Oesterreich.

HEN. CONR. AGRIP.

ORATIO, HABITA IN FUNERE DIVAE MARGARETAE AUSTRIACORUM ET BURGUNDORUM PRINCIPIS AETERNA MEMORIA DIGNISSIMAE.

Vetustissima majorum instituta sunt, reverendissimi, illustrissimi, clarissimi, generosi, nobiles, egregii, prudentes et praestantissimi viri, vosque caeteri antistites omnes attentissimi, laudabili consuetudine ab illis ad nos usque derivata, clarissimorum principum, quicunque magnitudine rerum aut domi aut foris, aut pace aut bello gestarum, aut alia quavis vitae gloria floruissent, cum luce hac excessissent, quam ornatissima fieri potuit oratione a summis autoritate viris et dicendi copia afflientissimis orationibus, narrando eorum vita omnem, ortum, cursum, exitum resque gestas, odornatis laudibus funera celebrari, ac composita sermonis pompa publice illis parentari. Quod cum mihi hodie injunctum sit munus, divae principis nostrae Margaretae, et Germaniae et Burgundiae unici decoris, funus pero-

Digitized by Google

tate, funus, unquam, tam acerbum et flebile, quod non solum provinciales lugent, sed etiam exteri populi certatim illachrimantur, quod etiam dolent flentque hostes, vixque universus Christianus orbis sibi temperat à lachrymis, impium esset non parêre, et onus hoc licet humeris meis longe impar et pergrave, uno modo recurare, qui unus snm ex omnibus, qui hanc mihi delatam provinciam refutare nullo modo possum nec debeo. Optarem autem nunc mihi cum ingenii felicitatem, orationis vim ac dicendi copiam, ut cujus vitae et rerum getsarum laudes praesentiae vobis enarraturus huc concessi, quibus deceret orationis et verborum insignibus me possem absolvere. Certe nulla mihi mediocritas in tam celeberrimae principis funere perorandi adhibenda esset, in cujus vitae omnia amplissima, excellentissima eminentissimaque fuerunt. Sed non mihi tantum est ingenii, non mentis, non spiritus, non virium, qui quanto magis in divinae hujus principis laudem celebrandam animum intendo, eo mihi res ipsa sese sublimiorem difficilioremque offert. Neque vero cuiquam possibile puto, etiam si omnes id molirentur, omnes ejus laudes attingere, quae principum omnium decus et insignium mulierum quae sunt, quaeque fuerunt unquam, exitit honestissima atque nobilissima foris domique, praeclarissima, majorum nobilitate illustrissima, omnium virtutum genere ornatissima, ornamentum patriae, decus totius foeminei sexus, nec faeminis solum illustribus, sed et clarissimis viris inimitabile exemplar, nec nostra solum aetate, sed omni temporum posteritate memorabilis, quippe qua nulla aetas nec tulit nec feret majorem, vixque ei parem. Quod tantum dicendi flumen, quod tam uberrimum orationis genus, quod posset cum ejus incredibilibus et divinis laudibus comparari? Unde in tam immenso virtutum agmine potissi-

Digitized by Google

mum dicendi sumemus initium? Num laudabimus genus et nobilitatem? cujus tanta erat nobilitas, tanta claritas, tanta praestantia generis, ut omnes Christiani orbis reges atque principes propinquitate sanguinis et generis affinitate contingeret, quorum plurimorum oratores summos viros, sed afflictos et atro colore, mutato vestitu huc missos videtis ad honestandum hoc funus et celebrandum clarissimae principis exequias. An laudabimus modestiam, prudentiam, aequitatem, mansuetudinem, pietatem, constantiam, justitiam, religionem? undique tot admirabiles et heroïcae ejus virtutes sese proferunt, quibus supra quam humana conditio pateretur, nomen suum aeternitati consecravit, ut in posterum sancta divinaque Princeps habeatur. An res gestas extollemus? Tanta sunt ejus praeclarissima facinora, ut pene mirandum sit, tanta ac tot simul foeminam patrare potuisse, quibus jam non summam reginam, non summam imperatricem, sed numen, sed deam in terris sese praebuit colendam. Haec omnia tum non modo longissimum, sed penitus infinitum ac impossibile fit oratione velle complecti, quae magnis historiarum voluminibus vix explicari possent: tamen narraturus sum de splendore et laudibus ejus, non quanta se offerunt, sed quantum temporis angustia patitur. Itaque capita rerum duntaxat, non res ipsas perstringemus, acque de his ipsis etiam multis admodum pauca quaedam et ea breviter expediteque dicemus, et ea sola, quae sunt exploratissima, quorum testes hic adsunt, qui haec omnia aut plane viderunt, audiverunt, cognoverunt, experti sunt, quique de nobilitate clarissimi generis sui, de praeclarissimis virtutibus et integerrime acta vita, de rebus per illam magnificentissime et supra omnem opinionem gloriosissime gestis, de quibus omnibus dicturi sumus, falli non possunt. Hos ego mihi judices, hos

Digitized by Google

mihi testes adhibeo, horum praesentia fretus, nunc rem ipsam audentius aggrediar. Sed illud vos inprimis admoniros volo, me non juxta rhetorum praecepta, e vulgatis illis demonstratoriis locis artificiosam orationem velle contexere. Non enim quod ars, sed quod ingens animi dolor, et sui impotens suggerit affectus, quae occurunt memoriae sparsim et nullo artificioso ordine, colligemus. Quem etenim ordinem servare potero in re, in qua omnia sunt acerba, tristia, confusa et potius fletu, luctu, lamentu, lachrymis, quam verborum leporibus et eleganti sententiarum ordine exprimenda, etsi illum dicendi series maxime expostulatur? Sed ut a nobilitate generis narrandi initium faciam, habuit haec gloriosissima princeps nostra paternum genus ex Germania, orbis terrarum provincia amplissima, atque ex gente Austria, totius Germaniae familia antiquissima, super illustri quidem et excelsa, nec solum hoc tempore clara, sed etiam Drusi et Trajani temporibus propriis regibus semper potentissima, atque post receptam Christianam religionem, semper Regum Caesarumque progenitrix praecaeteris foecundissima, hodie vero tum multitudine summorum ducum, tum potentia invictissimorum regum et imperatorum, ac felicitate parti imperii in toto Christiano orbe prima et suprema. Maternum autem genus habuit ex Gallia provincia aeque latissima, et ab omni aevo nobilissima, atque ex gente Burgunda, non minus potentissimorum regum ac magnitudine rerum gestarum multarumque et in Gallia et in Germania provinciarum atque gentium imperio celeberrima. Quod si nunc regis potentissimos, qui per superiora tempora ex utraque hac stirpe, ceu e fontibus totius nobilitatis processerunt, recensere vellem et hac una oratione complecti, nec triduo quidem dicendi finem facturus essem. Quis enim ignorat, cumulatas fuisse omnis orbis Christiani

Digitized by Google

vires, ut nobis hanc serenissimam Principum Margaretamaque ejus fratrem germanum, Philippum Castellae regem, atque per illum hunc Carolum Augustum ac Ferdinandum, Ungariae et Bohemiae Regem, jam etiam Caesarem, producerent. Sed nos in progenitoribus suis enumerandis sermonem hunc non extendemus, non amplificabimus, sed brevitate, quanta fieri potest maxima, in angustum comprimentes, de iis velut delibando recensebimus. Habuit Diva nostra Princeps Patrem Maximilianum, Archiregem atque Caesarem invictissimum, et superioribus illis Augustis non aequandum modo, sed in multis etiam anteferendum. Paternum avum habuit Fredericum tertium Imperatorem, principem omnium justissimum, clementissimum, piissimum cognomento Pacificum. Hinc cum Carolus Belgarum arque Burgundionum princeps metuendissimus Novesium, inferioris Germaniae oppidum, copiosissimo exercitu obsideret, evocatus tum Fredericus a circumvicinis principibus et civitatibus, comparata imperii viribus non contemnenda bellica expeditione Novesium contendit, Ubi pacificus Imperator pro hostilitate, pro pugna, pro bello, rebus omnibus optima pace optime compositis, et oppidum insuperabili obsidione liberavit, et inita cum Carolo strenuissimo principe strictissima amicitia, ejus unicam filiam, nomine Mariam, virginem splendidissimam atque pudicissimam, multarum provinciarum atque gentium haeredem, filio suo, quem diximus, Maximiliano sponsam impetravit. Haec extitit divae Principis nostrae mater, hic vero pater, illi utrique avi, viri profecto de quibus cum Ecclesiastico vere dicere poterimus, quorum pietates non defuerunt, et cum semine eorum perseverat bona haereditas, filii eorum et nepotes eorum propter eos in aeternum manent, semen eorum et gloria eorum non derelinquetur, nomen eorum vivit in gene-

Digitized by Google

rationem et generationem. Paterna illi avia fuit Helionora, Eduardi Lusitaniae Regia filia, consecrata et uncta Imperatrix vereque Augusta. Aviam autem maternam habuit ex Borboniorum ducibus atque Francorum regibus prognatam, genere aeque nobilissimam et clarissimam suorum temporum, laudatissimique nominis foeminam nomen illi erat Isabella. En stirpis hujus nobilitatem, vetustatem, gloriam, de quibus nunquam satis multas dici possent. En semina, en radices, quae pulcherrimum hunc et preciossimum fructum protulerunt. Sed haec de nobilitatis praecellentia hactenus, de qua tamen non ea quae pro magnitudine rei dici potuissent, complexi sumus, sed duntaxat quae visa sunt memoratu necessaria. Nolumus enim sic majorum suorum laudibus niti, quod videamur suas proprias proferre non posse; ipsa nobis diva Princeps nostra laudanda est, ipsa nobis suis propriis coloribus et lineamentis exprimenda. Princeps, quae forma venusta, moribus modestissimis, prudentia praestans et quae aetatem suam honestissimis, eisdemque clarissimis facinoribus peregerit, semper maximis in rebus maxime cum laude versata, et omnium quos aetas nostra tulerit optima atque clarissima. Nata est in hanc lucem Princeps serenissima anno humana redemptionis millesimo quadringentesimo septuagesimo nono, mense Januario, die decima, hora horologii antemeridiana undecima, nata in celeberrima Aduaticorum urbe, videlicet Bruxellarum, atque per reverendum D. Ferricum, Tornacensem Episcopum, juxta ritum Ecclesiae in templo Divae Gudulae per sacrum baptisma Christianae religioni initiata, fidejubentibus illustribus principibus Philippo a Ravenstein, e ducibus Clivorum et Joanne Austeraniae principe, atque superillustri Domina Margareta, materni Avi secunda conjuge, ad cujus imitationem nomen huic divae Principi nostrae tunc impositum est. Nata est

Digitized by Google

autem, quo tempore fames, pestes, bella, factiones et omnium tragicorum malorum agmen quasi mare quoddam exundans erat, universas has provincias ira, rabie, odio, sanguine, caede, scelere involvens, atque permiscens, dum plebs seditiosa et rerum novarum cupida tumultuabatur, cives mutuo ardebant odio, dissidebant in varias factiones nobiles, insurgebant populi, discordabant rectores, patria omnis in ambiguo erat, et plura hostis possidebat. Inter has densissimas afflictionum tenebras nata diva princeps, tanquam nova quaedam lux per universam provinciam visa est diffundi. O altissimum divinorum conciliorum abyssum! O infinitam divinae bonitatis providentiam! o summam dei clementiam, qui (quod credendum est) propter demerita nostra, constitutis nobis inter tot aerumnas et calamitates, abundantibus malis nostris sua abundavit et gratia, et talem novis principem in lucem produxit, quae nos, patriam, quae penates tot periculis, tot descriminibus fuerat liberatura! Ipsa enim nutritionis annos vix egressa, quibus parentibus, quibus majoribus originem traxisset, supra aetatem ad miraculum spectantium ostendit, tam multa de se pollicebatur praeclara et excelsa indoles, ut aetatem fama, famam admiratio, admirationem virtus vinceret, essentque apud omnes populos exspectationes admirandae. Nec fefellit illos opinio. Siquidem defuncta paulo post matre ejus Maria, principe clarissima, ac viduo parente ejus divo Maximiliano Caesare, et immortale bellum esset nobis cum Francigenis et vicinia omnis armis fremeret, sola ipsa tunc solidae pacis instrumentum, medium, nodus et copula comperta est atque provincialium opera Carolo Francorum Delphino, ac Lodovici undecimi, Francorum legis filio unigenito, in matrimonium disponsata, vix trium annorum nata, in Franciam abducta est, ubi maxima cum pompa, nec

Digitized by Google

minori cum laetitia et gratulatione excepta, a praefato Lodovico, sapientissimo Rege, non irrito nec vano omine pacifica cognominata est. Mansit in aula Regis, omni celebritatis genere honorata, educata inter nobilissimas puellas, optimisque moribus imbuta, tantum de se subito per universum hoc regnum adultae jam nobilitatis specimen praebuit, ut a cunctis velut numen quoddam veneraretur et reverertur. Quam praeclarissimam et generis et educationis morumque nobilitatem, etiam corporis elegantia et animi ornamenta sociabant. Erat enim illi vultus perbenignus et jucundissimus, aspectus hilaris plenus autoritatis et gratiae. Dignitas oculorum talis, ut nitidissimum quendam nobilitatis splendorem profundere viderentur: gratia oris maxima, vox suavis et sermo expeditus, summa totius corporis elegantia et quae regium atque imperatorium quiddam prae se ferre venustate quadam majore quam humana videretur. Ad tam praeclaram corporis venustatem accesserunt honestas, mansuetudo, modestia, pudor, verecundia, caeteraeque virtutes tantae, ut se tanquam exemplum et speculum quoddam virtutum, omnibus praeberet contemplandam. Nulla praeclarior, nulla nobilior, nulla amabilior puella habebatur: sic caeteras omnes puellas atque virgines nobilitate, gratia, virtutibus anteibat. Vetum mortuo Ludovico Francorum rege cum Carolus rerum potiretur, persuasus a regni primoribus ut Britanniam imperio suo adjiceret Margaretam jam adultam, nobilitate, venustate ac morum integritate licet nulli secundam, repudiavit, et Francisci Britonum ducis defuncti superstitem unicam Filiam, Britanniae haeredem, divo Maximiliano Caesari per oratores desponsatam, Britonibus ingenti prelio victis, accepit uxorem. Utrumque factum cum maximorum bellorum potissima causa fuisse debuerat, tamen contentionem et injuriam hanc omnem, ipsa licet repudiata Mar-

Digitized by Google

gareta princeps, nova pace sopivit. Caroli autem repudium (mirum) quam constanter tulerit, quanta animi magnitudine toleraverit. Jamque praeclara illa adolescentiae indoles, integritas, cum antea semper superaret aetatem, magis magisque inclarescere coepit, atque per singulos virtutum gradus majori cum ratione consilioque insurgere, maximis rebus par ingenium, difficilimis non minorem constantiam exhibuit. Vitae probitas singularis, animus benignus et qui nunquam ad iracundiam, nunquam ad odium, nunquam ad inferendas injurias, nunquam ad vindictam, nunquam ad bella, sed semper ad beneficentiam, laudem, concordiam ac pacem flectebatur, tantumque de se subito apud omnes populos adultae jam et plusquam masculae virtutis specimen praebuit, ut fama ejus non in istis atque finitimis provinciis clausa teneretur, sed per remotissimas nationes longe lateque extensa, maxima cum laude et admiratione vagaret et publica omnium vox esset, nullam unquam natam esse hac principe clariorem, nec meliorem. Hac constantissima atque optima fama permotus Ferdinandus, Hispaniarum magnificentissimus Rex, cum experientissimus tum acerrimi ingenii princeps, sic in hanc indolis altitudinem exarsit, ut post toties devictos Afros et aucto imperio suo Granatae regno, conquisitis etiam et subactis ad Antipodas usque multis ad modum et opulentissimis insulis, jam tot urbibus, tot oppidis, tot regnis auctus, tot clarissimis victoriis terra marique nobilitatus tot immortalibus triumphis celebrerrimus, nihil inter tantae felicitatis titulos prius haberet, quam ut hanc laudatissimam puellam, Divam Principem nostram, Margaretam inquam, quam tunc multi Reges et Principes appeterent, ambirent, observarent, filio suo unigenito, tot opulentissimorum regnorum ac potentissimorum principatuum successori, desponsare posset. Itaque ut id

Digitized by Google

conficeret, summo studio nec minori ingenio annixus, missis splendidissima legatione Oratoribus summis viris, voti sui supra opinionem compos factus, non solum nobilissima puella nobilissimo Hispaniarum infanti despondetur, sed ipse etiam Philippum Divae Margareta germanum fratrem, florentem adolescentem et Principem omnium quos nostra aetas tulerit, optimum atque clarissimum, sibi generum ac filiae suae maritum recepit. Proinde nunc Margareta nobilissima puella conscensa navi et ingenti classe in Hispanias navigatura, cum illam jam alta maria tenerent, excitatis procellis in classem ejus effervescebant, saevisque jactata fluctibus ad Anglicum litus compulsa, cum saevientibus undis perduraret maris intemperies, plus integrum mensem anchoris haerere coacta, nunquam interea ad littus egressa est. Quam tunc Henricus Septimus Anglorum Rex, et unus sui seculi Regum opulentissimus magnificentissimusque instautata classe ejus, recentibus commeatibus, insignibus et vere regiis muneribus ac omni honorificentia prosecutus est. Solvensque deinde ex Anglico litore in altum progressa, illisis inter se navibus, soluta prora cum naufragium timeretur, in scapham paucis admodum societata insilens, ut in aliam navim abduceretur, tempestuosis fluctibus exponitur. Circumcirca mortis pericula imperabant; lachrimabant omnes, iugemiscebant, singultiebant, non non tam proprium quam tantae principis casum, et extensis ad coelum manibus divos inclinantes vota nuncupabant. Sed qua animi fortitudine, qua patientia, qua constantia imperterrita puella hos undarum rapidos insultus, et manifesta vitae discrimina toleraverit, restiterit, effugerit, his qui aderant, qui viderunt, qui experti sunt, res divina potius quam humana visa est, nec ulla nisi divina vi liberatam indubitate credunt, omnesque in illa tanquam miraculum admirati sunt, in tanto periculo tantam fortitudi-

Digitized by Google

nem, tantam constantiam, tantam patientiam, quae procul dubio singularem, et plus quam virilem animi magnitudinem, ad res maximas praesagiebant. Sed et (quam fere praeterii) res sempiterna memoria digna est, quod cum juxta Nantirum in eo periculo morem, manus sibi cum aliquot aureis obligaretur, ut erat Gallice tum prosa tum rithmo facunde docta, ipsa sibi epitaphium lusit, atque in ceratum allegari jussit, in haec verba :

Cy gyst Margola noble Damoiselle,
Que fut deux foix maries et encore est puelle.

Tandem cum superatis periculis in Hispaniam ventum esset, qua pompa, qua veneratione, qua reverentia, qua observatione, qua honorificentia, quibus magnificentiae triumphis tunc excepta semperque culta fuerit, conjicere magis possumus quam explicare; effusi omnis sexus, omnis aetas, litora, vias, compita, campos complent, ut benignissimam Principem commune omnium gaudium conspicerent, et vel gestu vel nutu salutarent. Quippe rex ipse tantae felicitatis suae gaudium publico eoque aureo numismate ad perpetuam memoriam testatus est, in quo illud Evangelicum verbum legitur : Inventa autem Margarita una pretiosa. Verum si singulos qui illi in Hispaniis magnificentiae honores exhibiti sunt, hic enumerare deberem, profecto nullum oratio inventura esset exitum. Neque praeterea hic aliorum gesta recitare, sed Divae Principis nostrae proprias virtutes enarrare constitutum est, quae ut erat tunc puella facundissima et vivacissimi ingenii, Hispanicam linguam paucis mensibus edocta, tanta sermonis sua vitate, animi mansuetudine, morum comitate ac imperatoria quadam et indicibili gratia effulsit, ut gratia cum dignitate, dignitas cum gloria et autoritate certarent : nullis laboribus, non industriae, non diligentiae, non solertiae pro gloria comparanda pepercit. Nihil incon-

Digitized by Google

sulte tentavit, nihil nisi cum laude peregit. Hispanias omnes in longum et tranversum ad Gades usque magna cum laude peragravit, universo populo quacunque transibat quam gratissima, ac si jucundissimo suo adventu omnium salus adventasset. Quam profecto si quis non laudasset, non extulisset, non adorasset, veluti majestatis reus, in penates, in patriam, in principem infensissimus, et ingratissimus huic saeculo ab omnibus judicatus fuisset, tantam gratiam sibi apud Hispanos omnes, populos profecto ingenio et judicio pollentes, brevi comparavit heroïcis illis suis virtutibus. Nam salutabat libenter omnes: comitate et mansuetudine plus quam solent privati, sermones ejus semper laeti, festivi, perjucundi, et pro tempore rerum auditorumque conditione, gravitate simul et prudentia referti, semper autem honestate et majestate pleni. Audiebat omnes perhumaniter, respondebat perbenigniter, neminem a se tristem discedere permittebat. Facilitas et benignitas in familiam incredibilis. Tanta semper modestia, ut neque factis neque dictis quemquam unquam lacesseret, nemini unquam detraheret, neminem unquam vituperaverit, quin et alienos errores quam plurimos aut blande benigneque excusaret, aut si excusationem non reciperent, modeste castigaret, virtutes omnes honoribus et beneficiis persequeretur, benefacta omnia, quantumcunque modica, magnis tamen laudibus extolleret. Acerrima semper alienae laudis, dignitatis, honoris propugnatrix: nec in illos quidem, qui cum eam, tum majores ejus aliquando non parvis affecerunt injuriis, unquam vel unum verbum refuderit contumeliae. Quae cum jam etiam in eo rerum statu atque fortuna constituta esset, ut multa sibi in adversarios et licere et posse cognosceret, nullam tamen unquam vindictam, nullum bellum, nihil hostile, nihil violentum machinata est, sed malevolentiam

Digitized by Google

omnem potius beneficio extinguere, quam injurias bello et vindicta ulcisci nitebatur: ita omnia ejus proposita, studia, conatus, voluntas ad unum semper finem spectarunt pacis et concordiae. Justitiam ita peculiarem, quasi haereditatis jure sibi relictam, custodiebat: sed clementia sic temperatam, ut in maximis delictis mediocri poena contenta esset. Liberalitate et magnificentia admodum laudatissima, et ut erat in ea summa nobilitatis majestas cum summa animi magnitudine, consilio, prudentia, fide, constantia, continentia conjuncta, ita erat in ea summa divini cultus pietas, summa Christianae fidei religio. His heroïcis virtutibus effecit, ut jam non solum Hispania, et Gallia, sed Germania, sed Italia, sed universus orbis Christianus hanc unam loquerentur, laudarent, celebrarent, virtutesque, tantas in adoscentula, in foemina stupescerent et admirarentur. Quod si omnes divini animi sui superexcelsas virtutes retexere vellem, non quam prae multitudine et affluentia illarum finis futurus esset orationi, et angustia temporis, et quae super est rerum agendarum moles nos adhortantur, ut illa in praesentia mittentes, ad ulteriora procedamus. Cum itaque jam et D. Margareta, Princeps omnium Reginarum splendor, in Hispaniis, omni honoris et dilectionis genere celeberrima haberetur, non potuit hoc ferre probis omnibus semper inimica fortuna, quae ut superius audistis, cum jam primum illam Francia repudiatam remisisset, deinde in Hispanias navigantem tempestatibus et naufragiis oppugnasset, rursus tunc eam Principem, in quam Charites omnes tot ornamenta contulerint, funesta clade prostravit. Nam maritum suum, praestantem adolescentem, et in quem Ferdinandus Rex et tota praeterea Hispania non dubias spes collocaverant, fore ut per illum ex Margareta Principe immortalitatem quandam,

Digitized by Google

jam per tot saecula vetutissimae Gothorum propagini adipiscerentur, ante triennium concitata, inexorabili Parcarum sorte abstulit. Nec diu post filium, quem gestabat utero, in quo tota residua spes collocata erat, vixdum natum, non absque propriae vitae periculo, pari clade surripuit, tota Hispania mox ingenti luctu completa, cum tandem non superesset cui tot regna destinarentur, alius haeres, siquidem et prior Ferdinandi filia Regi Lusitaniae desponsata, una atque filius ejus sub eundem annum obierant. Philippus, D. Margaretae frater, cui altera Ferdinandi Regis filia collocata fuerat, tanto imperio successor designatur, atque omne Hispaniarum imperium a validissimis Gothorum Ducibus per quinque supra octoginta coronatos Reges perpetua successione strenuissime rectum, tunc ad Austriacam familiam translatum est. Margareta vero amisso viro et filio, ex Hispaniis in patriam rediens, per Gallias et Francorum regnum iter fecit; ubi per totum regnum, quacunque transibat, omni magnificentia honorificentiaque affecta, per singula oppida et civitates officioissime excepta, in ejus gratiam et singularis clementiae symbolum aperti carceres, donata venia sontibus, impunitas concessa maleficis, innumeraque alia reverentiae officia singulari favore, illi exhibita; nec minori favore et reverentia reversa in hanc suam patriam, a Provincialibus excipitur. Non enim potest diu in occulto latere virtus. Splendet undique et remote lucet, et quo magis diversa fortuna atteritur, hoc semper exurgit illustrior. Ergo cum una esset Margareta Princeps virtutum decus, et lucerna optimis moribus et exemplis praelucens, vix annum domi morata, a Philiberto, Allobrogum et pedemontium subalpinae Galliae Italiaeque florentissimo Principe, in matrimonium postulatur. Is ducum longe potentissimus, Imperatoria et Regia stirpe natus, cujus

Digitized by Google

fines in Gallia et in Italia longe latèque diffusit hinc Allobrogibus, Carocellis, Centronibus, Caturigis, Latobrogis, Veragis, Vocontiis, Antuatibus, Segusianis, Sequanis, Lemanis et aliis plerisque populis imperat: inde vero subalpinam Italiam, que Pedemontium dicitur, Provinciam amplissimam, oppidis et arcibus populatissimam possidet, cum quibus et Augustam praetoriam, Sybillinam, Eporedium, Appollineas, Vercellias, Phaetonteam, Taurinum, Montem Vicum, ab Annibale olim admiratam, munitissimas civitates et ad Ligusticum mare Niceam nobilissimam urbem, atque portum Herculis, quae hodie dicitur Villa Franca, trophaeis Caesaris claram tenet: utriusque et Generis nobilitate et ditionis amplitudine illustrissimus, et plerisque etiam Regibus anteferendus. Paternum et avitum genus a priscis illis Saxonibus et Othonum familia, nunquam interrupta posteritate recta linea accepit. Maternum autem genus, ex antiquo Francorum sanguine traxit. Mater illi fuit Margareta Borbonensis, Illustrium Matronarum Princeps sapientissima, et Isabellae illius, quae nostrae Principis materna avia extitit, soror germana. Huic tam generoso ac simul formosissimo Principi cum jam nobilissima venustissimaque Princeps Margareta faustissimis omnibus nupta esset, ut erat jam maturioris adolescentiae, annum agens circiter secundum supra vigesimum, tum aliis virtutibus, tum praecipue consilio, prudentia, aequitate, justitia et incredibili religionis observantia, per universas illas provincias, tanquam coelestem quandam lucem effundebat. Tanta sapientia pollebat, ut judicium ejus velut divinum quoddam oraculum, sanctitatis honestatisque plenum haberetur. Quibus illustribus virtutibus sic Allobroges omnes atque Pedemontanos Italos in sui dilectionem, reverentiam et admirationem traxit, ut omnes ejus mansuetudinem colerent, majesta-

Digitized by Google

tem observarent, judiciumque pertimescerent tantam tamque amplissimam autoritatem, tantum animorum consensum, tantam fidem adhibentes, ut nihil contra ejus sententiam faciendum decernendumque putarent. Proinde applausus erat maximus videre, nullam foeminam viro gratiorem quam illam suo, non virum ulli tam cordi fuisse uxori, atque ille suae. Dii boni, quanta voluptas, florentissimo Principi nuptam clarissimam Principem, juvenem juveni, pulcherrimam pulcherrimo, amantissimam amantissimo, ut jam nullam foelicitatem illis fatorum indulgentia majorum tribuere potuisset, quam ut in hoc perjucundo amore, et tranquillo otio, auspicatae prolis parentes facti, illis in extremam senectam requiescendum fuisset. Verum invidit hoc illis nimium crudelis fortuna, actam foelicissimum conjugium post paucos annos indignissima clade funestavit. Nondum enim quatuor annos nupta, nullius prolis mater facta, amantissimum maritum extulit. Nec diu postea etiam germanum fratrem suum Philippum, Castellae gloriosissimum Regem, Hispaniarum omnium Principem, acerba fatorum serie amisit. O fatorum aemula, crudelis et impia fortuna! Haec tua scelera, haec tua facinora, haec tua ludibria, quae probis omnibus insidiosa et infesta, nonnisi ignavis et improbis impense faves! Num tibi satis erat, quae in hanc optimam Principem indignissime lusisti hactenus, nisi rursus atque iterum illi tam amantissimum maritum, tam dilectissimum fratrem, utrosque florentissimos Principes, e complexu, è sinu, tam immaturo interitu tam immaniter eriperes? Quae Princeps a fortuna tot aboribus, tot aerumnis, tot acerbis eventibus perseculta dici aut fingi potest? quae unquam orbis regina in tanto fastigio ejusmodi bella cum fortuna gessit invicta sicut haec nostra splendidissima Margareta? nihil a virtute majorum suorum degenerans, nec ad res magnas ge-

Digitized by Google

rendas animum gerens remissiorem. Et licet adhuc junior, duodetriginta annorum esset, perpetuo tamen manere vidua secum constituit, omnemque reliquam vitam in coelibatu pudicissime vixit. Clades omnes calamitatesque domesticas, interitum viri, mortem fratris ita constanter moderateque pertulit, doloris acerbitatem violentiam fortunae, animi magnitudine coercens, comprimens, atque vincens, hoc usurpato Gallico verbo, (fortune infortune fort une) infelicem sortem suam posteritati testari contenta. Philippo Margaretae fratre et principe nostro, sub cujus imperio jam aliquot annos felicissima pace fruebamur, vita defuncto, rursus claudicare coeperunt, quae vivo eo pacta fuerunt, rursusque ad dubium statum, ad regimen incertum redacti, et inimicorum nostrorum insidiis, insultibus, praedis, incursionibus expositi eramus, hostesque finitimi non virtute sua, sed calamitate nostra, fortiores facti, res novas moliebantur. Bellorum magna suspicio undique, arma prorumpere, cuncta timore trepidare videbatur; nec ullum avertendi belli, nec suscipiendi, nec declinandi, nec sustinendi consilium, nec vincendi ulla spes erat. Praeterea principes patrii provincialesque et caeteri tum nobiles tum cives, et plebei in diversa distracti, omnis provincia plena terroris erat. Quid faciendum erat in rebus desperatis? Abesse cogebatur Maximilianus Caesar, Carolus nepos adhuc pueritia imbellis: non erat quo duce tantum malum amoliri speraremus, nullum praesidium erat, nisi in deorum immortalium suppliciis quorum intercessione placatus omnipotens deus, qui nos non usque adeo exosos habuit, Provincialibus et Rectoribus tandem unanimem mentem dedit et procul circumspicientibus Margaretam Principem viduam, et in suis antipherenis sese continentem illis ostendit, quae sola propulsandi belli, et concordandi tot dissidentes populos, tuendique nepotes com-

Digitized by Google

modissima esset atque securissima. Hanc tunc omnes certatim nuncupabant, hanc clamabant, hanc volebant, hanc communi voto gubernatricem sibi tot potentes provinciae postulabant. Quod ut volebant, ut optabant, atque eo tempore optandum maxime fuerat, ita concessit Maximilianus Caesar, atque ipsam D. Principem Margaretam hujus imperii cohaeredem, justissimam rectricem agnovit, summa autoritate constituit, summa pietate pronunciavit, ipsique omnium harum provinciarum imperium tradidit gubernandum; cujus curam omnem, ipsa non minori cum in parentem, tum in patriam pietate suscepit: rediensque iterum in hanc patriam, velut nomen aliquot e coelis in salutem hominum prolapsum, sic mox iratissimorum hominum mentes flexit, tumultus plebis sedavit, privatas nobilium inimicitias sustulit, contentiones provincialium accerrimas pacificavit, suspiciones omnes abstulit, obsequium civitatum, benevolentiam rectorum inter se conciliavit, rem omnem ita composuit, ut et optimatum dignitatem non minuerit, et populares a potentum violentis concussionibus tutos conservaverit. Vestram denique, o nobiles, dignitatem quo studio defenderit atque auxerit, fortunata illa ordinis vestri conditio testatur. Tum ad finium custodiam conversa recensendo arces, distribuendo praesidia, recognoscendo praefectura sarces et mumimenta ab hostibus jam pridem diruta et incensa refecit, munitiora turribus et moenibus oppida suis ordinibus instruxit, nullos labores, nullas occupationes, nullas molestias declinavit, nullis consultationibus, nullis interponendis decretis defuit, omni tempore pro patria, pro republica impeditissima, quousque omnia compleret. Provincias omnes, quarum acceperat ditionem, sic administravit, ut ejus imperium probarent omnes, poeniteret neminem. Erat in ea quoddam temperamentum severitatis atque cle-

Digitized by Google

mentiae, ut nunquam a justitia misericordiam, nunquam a misericordia justitiam remitteret, omnibus reddendo jures et libellos sua manu subscribendo, promptissima. Diligens in consultando. Cum provincialibus de rebus majoribus nonnunquam etiam cum externarum gentium legatis deliberando, quae ad publicam pacem, et Reipub. salutem conducere videbantur. Omnibus semper et majoribus et minoribus mansuetissimam sese exhibebat, hospites et externos legatos oratoresque, magnificentissimam excipiebat. Victus aulae suae largus et rerum omnium affluentissimus, neque vero postremum inter laudes ejus reposuero, quod ut erat illi vox sonora, expedita lingua, promptum iugenium, fluens et elegans sermo gravis et sententiosa oratio, plurium linguarum sciens, saepissime orare solebat ad populum; non raro etiam externorum principum oratoribus, cum ornatissima oratione, tum prudentissima gravitate respondere. Caeterum nihil unquam per tyrannidem egit, sed omnia aequitate et justitia gessit. Ipsa nobilis in concordia, civitates in tranquillitate, universum populum in pace conservabat. Splendebat nobilitas, fulgebat aula, vigebat omnium artium quaestus, crescebant tabernae, affluebant mercimonia, confluebant mercatores, augebantur nundinae, florebant studia literarum, omnia felicitate gaudebant Quod itaque subactis bellorum ardoribus, pacatis hostium animis, pulcherrima hac pace, totius inferioris Germaniae concordia imperii gloria, vicinorum omnium quiete nos tuti et laeti domi forisque viveremus, nullis oppressi vestigalibus, nullis obstricti exactionibus, nullis angariis aut perangariis, nullis indictis aut superindictis onerati, sed liberis commeatibus, commerciis prae caeteris nationibus omnium, foelicissimi haberemur, totum hoc illius cura, illius opus erat. Nec quemquam vestrum esse arbitror, cui non sint haec jampridem cognita. Magnus no-

Digitized by Google

bis est hic campus, magnus cursus ad laudem apertus. Sed temporis ratio non patitur, nec auditorum praesentia postulat omnem gestorum illius seriem, et quas ter maxima Princeps laudes merita est, retexere: neque enim id nunc ago, majora enim sunt quam ut eis ulla quadret oratio. Verum ex immensa illorum turba pauca quaedam atque praecipua decerpam, quae, etsi etiam tacente me vos non ignorare non dubitem, paucis tamen haec aperire et memoriam vestram breviter quasi excitare admonereque pergam. Nam ab initio hujus imperii sui cum Geldrorum Dux tunc hostis minacissimus et adjutus Gallicis armis, hanc provinciam ingenti metu perterreret et Francorum milites jam primum Campagniae fines prædabundo exercitu ingressi, direpto Tornaco insingni Campagniæ pago, post annum deinde reversi et oppressuri Diestum oppidum, repulsi, incenso Hala oppidulo, obsessis, captis et direptis Thennis, opimis spoliis onusti redeuntes, cum in Arduenna Sylva præoccupati nocte consedissent, a Namurcensibus intercepti et plebejorum pauca manu fusi et trucidati essent. Et Margareta Princeps tam recenti imperio se Francorum potentiæ imparem fore considerasset, quo consilio, qua singulari prudentia, quo infracto animo Henricum Anglorum Regem tunc sibi adjunxerit ac Francorum et Geldrorum vim represserit, patriam latrociniis liberaverit et nos felici pace frui fecerit, nemo vestrum est qui ignoret. Non multo post, sed eodem ferè tempore fremescebat tota Germania bellis, fervebat vehementius Gallia, aestuabat Hispania, incendebatur armis Italia, non Anglia, non remota Scotia pacem habebant, non ipse Romanus Pontifex ab armis quiescebat, iterumque nobis circumcirca hostis imminebat totus orbis terrore et formidine plenus erat: sola tunc Margareta Princeps, dissidentem Christianitatem paca-

Digitized by Google

vit et suo quasi nutu restituit: quæ tot potentissimorum invictissimorumque Regum arma tunc in unos Venetos conversa fuerunt, qui a mole et magnitudine imperii sui vicinis exitio imminere videbantur. Non sunt solum haec audita vobis et in triviis decantata; ipsi vidistis, ipsi interfuistis inquam, anno salutis millesimo quingentesimo octavo. Quid nunc illa quæ postea egit quam famigerata, quam mira, quam memoranda? Quod Frisios populos, populos, inquam, acerrimos et efferos, gentemque ferocissimam ac plane ad effrenæ libertatis propugnationem natam, et egentibus viribus rebellantem, illorum provinciam amplissimam et invictam, urbesque opulentissimas munitissimasque sua virtute, sua constantia, suo consilio, non tam armorum, quam benevolentiæ vinculis ad deditionem compulerit, huicque Imperio adiecerit et imperata facere coëgerit; quod nec Philippus frater, nec Maximilianus pater, nec Carolus maternus avus, potentissimi et bellicosissimi Principes, assequi potuerunt. At hodie gentes illæ quantum vis efferæ, et quæ antea nil nisi libertatem et arma fremebant, pacatæ omnes conquiescunt, illiusque imperio admodum laetabantur. Illius fatum nunc tota illa provincia luget, luget, inquam, principem, quam in omnem posteritatem admiratura potius sit, quam aliam unquam similem habitura. An non etiam omnimoda gloria dignissimum facinus est, quæso, quod bellum illud postremum, cum Geldrorum Duce totius jam antea semper metuendo hoste susceptum, tanta cum virtute animique magnitudine gessit, quo usque tam potenti Principi ac hosti, pacis et perpetui fœderis conditiones dixerit, atque ut communi serviret tranquillitate adegerit. Injuriarum et antiquæ hostilitatis usque adeo oblita, ut quem autoritate et armis ad concordiam reduxerit, etiam comitate et benevolentia in mutuam gratiam et amorem re-

Digitized by Google

ceperit, plusque novis officiis demerita fuerit amicum, quam armis adorta sic hostem. Non minus præclarum vereque imperatorium facinus, quod Trajectum, civitatem opulentissimam populumque potentem, omnemque superiorem et inferiorem adjacentem provinciam subactam, Brabantiæ partim, partimque Hollandiæ subjecit, imperiumque hoc tot viribus tot oppidis, tot arcibus adauxit. Nec male nota dico, stant oppida plus decem et octo insignia et praeclara ac munitissima. Stant arces oppidaeque alia et municipia, omnia quidem egregia et munita ultra ducenta, quae huic imperio adjecit. Prætereo arcem illam munitissimam mœnibus, turribus, fossis, propugnaculis, copia rerum viribusque instructissimam, quam ipsa pro tuenda Trajectensi urbe ac pro coërcendis seditionibus recentibus his annis extruxit. Dicet hic forte aliquis, et contractiori vultu arguet. Communem hanc plurimorum Optimatum atque Ducum laudem me huic uni atque soli adscribere; quod ego inficiari non auderem, nisi tanta fuisset in principe hac autoritas, ut cæteri omnes ejus nutum observarent, et quod illa prius suo consilio deliberasset, sequerentur, parerent, obtemperarent, ac dissentienti adversaretur nemo. Cui universus populus sic parebat, ut huic uni, et inermi et fœminæ, cederent viri atque armati omnes. Cujus nutu tota provincia vel ab armis flectebatur ad pacem, vel a pace ad imperium concitabatur armorum. Quod etsi multorum ad hæc quæ diximus præclara facinora accesserunt, quibus suas laudes non invidemus, non auferimus, non detrahimus: unius tamen Principis consilio et autoritatæ regebantur omnia: fateor enim ingenue, non me posse unius Margaretæ principis gesta narrare, quin simul etiam colligenda sint multa in hac una multorum ornamenta, de quorum laudibus atque splendore, cum et multa et illa quidem præclara atque

Digitized by Google

illustria sese dicenda offerant, cum non sit hoc nostri instituti, multa præclara transeunda mihi esse video. Transeo igitur nunc ad id quod potissimum est, atque omnium linguis et literis monumentisque extollendum: quod cum inter Carolum Cæsarem et Franciscum Francorum Regem, post tot cruentissima bella, jam ad extremas etiam injurias ventum esset, et utrinque deplorata concordia videretur, nec spes ulla pacis esset, nisi utramvis in partem bellorum victoria maxima mortalium clade alteri exitium attulisset: tam dirum, tam pertinax, tam calamitosum et universo orbi Christiano exitiale dissidium, quod non a potentissimis Regibus, non a Christianæ religionis summo Pontifice componi nec placari potuit, ipsa, et ipsa quidem sola, et ad suam sententiam composuit, restituit, refecit. O divinam divinæ Principis sapientiam. O nunc tam et infatigabilem prudentiam. O potentissimam virtutem. O clementiam æterna memoria celebrandam. O præclarissimum facinus, nullo unquam tempore intermoriturum! sola ipsa, atque sic sola, ut nulla secum alia id sibi arrogare queat, execrandum omnibus et exacerbatum tot injuriis odium, quod tam multos annos inter invictissimos Reges inolevit, e medio substulit et extinxit. Sola injectam clarissimis Regibus, (haud dubio stygiis Erynnibus hanc imminentibus abyssalem caliginem) illustravit, Regesque sibi mutuo infestissimos hostes, non solum pace et concordia conciliavit, sed et perpetuis propinquitatis atque necessitudinis vinculis adstrinxit, affinitate et fraterno amore arctissimè conjunxit, copulavit, adunavit, injuriarumque omnium oblita potentissimis et antiquissimis hostibus, qui cum patre suo, cum avo suo, cum socero suo, cum nepotibus suis, tot cruentissima et atrocia bella toties gesserunt, salutem dedit: etiam de suis suorumque cum fortunis tum viribus non minimum remit-

Digitized by Google

tens, insuper et officiis demeruit atque vicit. Ubi sunt nunc tot ac tantæ tamque incredibiles virtutes, magnanimitas, prudentia, consilium, justitia, liberalitas, clementia, munificentia? ubi venustas, valetudo, agilitas, dexteritas? ubi nobilitas, quæ vel sola digna erat imperio? ubi rerum gestarum gloria? ubi Princeps illa, quae perpetua luce illustrium exemplorum patriam nostram illuminabat atque illustrabat optimis institutis? Proh dolor! extincta est, extinctum est nobis lumen illud nobilitatis clarissimum et splendidissimum! Discessit præsidium patriæ, splendor, gratia, consilium autoritasque: quae plebis incolumitatem, quæ civium concordiam, quæ nobilium splendorem, quæ omnium nostrum salutem studiossissime semper diligentissimeque curavit: quæ tot capitales inimicitias, tot privata odia toties repressit, sopivit et extinxit: quæ toties dissidentes christianos Principes conciliavit, pacavit, et felici paci restituit: quæ has potentissimas provincias tam multos annos ita rexit et gubernavit, ut nihil illæ sub suo imperio perpessæ sint calamitatis: ita conservavit, ut cæteris circumvicinis provinciis et populis, diuturnis et continuis bellis vexatis, nos soli tranquillissime pacatissimeque viveremus. O vere optimam ac heroïcam Principem! O felices atque perbeatos populos, quibus talem Principem atque gubernatricem habere contigit! O nunc miseros et calamitosos, quibus talem rursus contigit amittere: haud dubie nostris demeritis peccatis id exigentibus. Qui cum indigni facti essemus tanta Principe, ideo Deus illam nobis abstulit, quod suam esse maluerit: nam cum vix quinquaginta duos annos confecerit, immatura fatorum acerbitate nobis sublata et extincta est; extinctæ simul tot præclarissimæ virtutes, quas nunc fletu magis, quam laudibus ullis exprimere convenit. Heu nos miseros, heu nos infelices! An forte sperare audebimus aliam, quæ consilio, quæ prudentia, quæ tanta rerum experientia

Digitized by Google

reipublicæ studiis invigilare, eamque regere et administrate, et qualem ab hac diva Principe relictam acceperit, talem continere et conservare possit? O utinam id non tam sperare quam vere confirmare possemus! Sed quam difficile est magnorum ædificiorum fundamenta, sine totius structuræ concussione alio transferri: tam difficillimum est imperium quodcunque absque Reipublicæ ingenti turbatione alio deferri. Quæ erit illa, quæ gratia, consilio, moderatione, justitia, experientia, magnitudine animi et Reipublicæ administrandæ scientia illi conferri, aut vitæ integritate, autoritate, rerum gestarum gloria illam adæquare possit? Quæ una erat præ sui sexus ordinibus æternis præconiis extollenda, cui nulla saecula majorem, nedum parem protulerunt. Heu erepta est nobis Princeps illa et gubernatrix, atque præsidium firmum et constans, quæ libertatem nostram, quæ pacem, quæ otium, quæ tranquillitatem, quæ salutem nostram studiosissime atque acerrime defendebat: cujus præsidio quandiu vixit freti, nullum periculum, nulla tempestas nobis nocere potuerunt. Qua nunc sublata, relicta est omnis provincia, instar navis, quæ, undis insurgentibus, spoliata magistro et solito carens gubernaculo, æstuosissimis fluctibus atque procellis agitatur. Sed nequaquam est nobis desperandum.

Non est abbreviata manus Domini, quæ nos protegat. Habemus Carolum Imperatorem felicissimum, et Ferdinandum Cæsarem strenuissimum, utrumque Augustum, in quorum fidem et securitatem omnia fata et successus nostros tuto collocare et possumus et debemus. Est etiam illorum soror Maria illustrissima, nuper Ungariæ Regina, nunc vidua, quæ si nobis gubernatrix contingat, sperare licet illam hac D. Margareta amita sua nobis non minus beneficam futuram. Ad te

Digitized by Google

ergo nunc mihi gloriosissime Cæsar, quanta possum maxima atque altissima voce sermo vertendus est; præreptam jam tibi talem amitam, sed plus quam matrem, cujus salute non minima tua salus tranquillitasque constabat. Amisisti sociam curarum tuarum, præsidium consiliorum tuorum, omnis fortunæ et dignitatis tuæ procuratricem, tot provinciarum tuarum præfectam, quæ tantas ærumnas, tantos labores pro dignitate et defensione imperii tui sæpe suscepit, tot tumultuantes fluctus sæpe sedavit, hostes, (quicunque tibi contigerant) superavit, pacavit, reconciliavit: fines patrios et aviti regni tibi latissime propagavit et amplificavit: ipsa tibi victoriam, patriæ pacem, civibus concordiam, plebi præsidia, opem defensionemque reliquit. Tuam gloriam omni semper studio procuravit defenditque. Res a te gestas omnes, tamquam digitis numerabat, prædicabat, recitabat. Cumque post amissum virum adhuc juvenis esset, in tuam gratiam cœlebs vivere delegit ne hæredum, si quos genuisset, divisione, regnum tuum debiliraret. Deum omnipotentem, sic quotidie in successus tuos religiosissime precabatur, ut quem magis prope tibi quam sibi cuperet esset propitium. Sed a te digressus o maxime Cæsar, ad Deum optimum maximum orationem convertam. Hujus illa religionem semper observandissime coluit, semper in illa cum gloria sine superstitione vixit, pro illa cum gloria acerrime pugnavit. Germanicis hæresibus sic restitit, ut ni ipsa fuisset, provinciæ istæ omnes supra quam superior Germania, in profundissimas errorum hæreses prolapsæ fuissent. Huc etiam spectat, quod inprimis dicendum erat, fundata per illam sacra officia, refectas sacras ædes, restituta templa et basilicas a fundamentis magnificentissime extructas, que passim extant et celebrantur, et quæ illa virtutis et religionis suæ monumenta reliquit.

Digitized by Google

Quam illa Dii boni apud Segusios, Bressanos hodie vocant, in suburbiis civitatis Burgensis augustissimum templum D. Nicolao Tollentino sacrum a fundamentis condidit, ac conventum fratrum Augustinianorum magnæ congregationis Longobardiæ ibidem pie sancteque fundavit, agros, municipia et census perpetuos contulit, quibus fratribus illis in singulos annos abundanter providit; in templi vero et monasterii extructione supra ducenta millia aureorum impendit, et adhuc plus viginti millia pro absolvendo tanto ædificio impendenda restant. Illi maritus suus Philibertus, ibi mariti mater Margareta, sumptosissimo Mansoleo sepulti jacent, quos penes et ipsa sepulturam delegit. Jam vero et apud Morinos, Flandros inquam, extra oppidum Brugis in suburbio templum erat, D. Virginis Annunciationi dedicatum et à certis religiosis fratribus cultum: quibus tandem intra urbem translatis, vacans et desertum templum diva princeps introductis monialibus sororibus, quas rubras vocant, restituit, atque in singulos annos statutis censibus cumulatissimo et vere regio munere dotavit. Præterea in eadem urbe in templo D. Virginis, ubi Mariæ principis et matris suæ corpus requiescit, ubi et Philippi fratris sui cor repositum est, queis cum ipsa cor suum voluit reponi, ingentia dona contulit. Non minus etiam in regno Castellæ, in civitate Avila, in conventu fratrum B. Dominici, quos penes prior maritus Joannes, Hispaniarum Infans, sepultus est, pro illius salute et lampades perpetuas perpetuasque preces ingenti ære constituit. Transeo innumera alia pietatis et munificentiæ suæ religiosa dona, templis, sacellis, xenodochiis variis in locis exhibita, quæ si omnia prosequi vellem, ipsa nos eorundem copia obrueret. Sed illud præterire non possum nec debeo: cum esset à longo ævo inter thesauros ducibus Saba-

Digitized by Google

diæ sacrosanctum salvatoris nostri sudarium, quod illi quocunque irent, cæteras inter profanas sarcinas pro amuleto circum ferebant: id ubi rescivit Margareta nostra, princeps religione et pietate insignis, indignum scelus arbitrata tam sacratissimum thesaurum sic inter profanorum manus inhonoratum versari, capsam auream valore plus duodecim milium aureorum donavit, in qua repositum custodiretur, marito persuasit: quia unà secum magnificentissimum sacellum in arce Camberacensi, constituto ibidem Canonicorum collegio maximis sumptibus extruxerunt: ubi deinceps omni reverentia adservatum, stupendis claret prodigiis atque miraculis: quibus procul dubio divina clementia ostendit, hanc a religiosissima principe impensam sacrosancto sudario venerationem reverentiamque, fuisse sibi acceptam atque gratissimam. Sed habet hoc ex Austriaca et Burgundiaca utraque familia, qui à suscepta semel catholica religione, pietate insignes, in ecclesiam munificentissimi semper extiterunt. Possem recensere ex utriusque familiæ atavis multos admodum, qui pro fide Christi adserenda, pro ecclesiæ majestate tuenda, sanguinem admirabili constantia, effuderunt, et qui pro fidei constantia ac vitæ sanctimonia in divos relati sunt. Sed ponam orationi modum: satis enim habet laudum, quæ ita vixit, ut nulla fuerit charitate in pauperes, munificentia in religiosos, honorificentia in sacerdotes, observantia in Pontifices, cum honestate morum, integritate vitæ, sinceritate fidei illi præferenda: ut si in comparationem veniamus cum priscis illis reginis, certe nulla sæcula nobis non cessura sint; neque ullam laudem tantam comperiemus, quæ ad magnitudinem meritorum suorum possit accedere. Cujus vita omnis integerrima, cujus adolescentia non otio, non voluptatibus confracta, sed quæ juventutem honestissi-

Digitized by Google

mis exercuit laboribus, reliquam omnem ætatem negotiis et virtuti intentam, cum maxima dignitate, autoritate, gratia, tum optimis consiliis, et illustribus factis adornavit, adversa quam plurima passa utramque fortunam experta, magnitudine animi utramque vicit et sub jugum misit; nec prosperis unquam elata, nec fracta adversis. Patriæ saluti et præsidio fuit: omne genus hominum, etiam inimicos beneficiis affecit: juvit plurimos, offendit neminem: nec divina nec humana jura contempsit, nihil unquam flagitiose, nihil crudele, nihil avare gessit: fautrix bonorum, amatrix concordiæ, conservatrix pacis, corpore, animo, factis, dictis integerrima: fide, justitia, pietate, religione, cæterisque quæ ad sanctissimam ornatissimamque principem pertinere possunt accumulatissima. Sed amisimus heu amisimus lucem illam, cujus splendore omnes illustrabamur. Amisimus illam sacram anchoram, in quam spes nostræ tutissimæ et certissimæ confidebant. Miserrime sumus afflicti, nihil calamitosius universæ patriæ, nihil incommodius, nihil tristius, nihil dolentius nobis hoc tempore evenire potuisset. Quid agemus, quid habemus, in quo nos possimus consolari nunc morte sanctissimæ principis? Sordemus in obscuro omnes, flemus omnes, lugemus omnes; lugent omnes inferioris Germaniæ provinciæ, civitates, oppida, villæ, pagi, vicus, et patria omnis in luctu, planctu, fletu, mærore et acerbitate versantur. Luget omnis ætas, omnis sexus, omnis status, magni, parvi, decrepiti, senes, juvenes, infantes, mares, fœminæ, virgines, innuptæque puellæ. Lugent Morini, Atrebates, Artesii, Aduati, Batavi, Frisii, Namurtii, Nervii, Cimbrii, Hannonii, Lucemburgii, Trajectini, extinctam, illam gubernatricem suam tam beneficiam atque clementem. Luget Burgundia, lugent Carpletenses. Luget Mechlinia

Digitized by Google

tam humanissimam dominam atque regnatricem. Luget Sabaudia omnisque subalpina Gallia extinctam tam piam atque pudicissimam suam custodem. Lugent matronæ atque puellæ et tam omnis fœmineus sexus fati ejus acerbitatem, amissam, surreptam, sublatam, quæ erat omnium virtutum exemplum, ac totius sexus sui decus et ornamentum. Lugemus omnes, qui eam amisimus. Lugent amici, lugent etiam hostes, quibus toties ipsa pacem reddidit. Luget invictissimus Imperator Carolus, luget potentissimus rex Ungariæ et Cæsar Ferdinandus, causam doloris omnium justissimam habentes, lugent cæteri Christiani orbis principes et reges, qui omnes illi affinitate conjuncti sunt, tantæ principis jacturam quorum oratores hic magna parte videmus, voce, vultu, gemitu, vestitu, funestos atque afflictos, et inter acerbissimos luctos nostros mærore confectos lachrymari. Sed ab his digressus, orationem ad vos a Provinciales convertam, ad vos nunc loquor. Quid lugetis? quid lachrymamini? quid fletis? Nolite flere super tam beatissimam principem, sed flete super vos et super filios vestros. Nihil illa passa est mali per mortem, cujus vita præclare acta, nullis turpibus ille cebris voluptatibus, cupiditatibus inquinata, nullo flagitio, nullo impietatis scelere contaminata exciterit. Quod si honestas et pudicitia corporis, si animi virtutes et optimi mores, si observantia justitiæ et religionis, si rerum optime gestarum gloria et præmium, si pietas in parentes in patriam, in amicos, etiam in hostes; si protectio pupillorum et viduarum, si auxilium pauperum et orphanorum, si consolatio afflictorum, si labores pro catholica religione tuenda suscepti, si exterminatio hæresum, si constans et indubitata fides, si bona opera quæ in hac vita peraguntur, si mors patientissime et cum ferventi in deum amore excepta,

Digitized by Google

animum postquam corpore excessit, possunt efficere beatum, nequaquam nobis dubium erit, hanc beatissimam principem nostram Margaretam, recta in cœlum migrasse, ubi paratus est illi locus, in quo cum diis immortalibus felicissimo semper ævo fruatur. Absit ergo putemus illi aliquid contigisse mali: nobis vero et successoribus nostris ingentia inde succedunt incommoda, quibus sublata hac rectrice (nisi Cæsar providerit fortasse) rursus discordiæ, injuriæ, factiones, finitimorum contemptus, et hostium, qui jam nihil non audebunt, omnia molientur, insultus imminebunt. Quare non jam principis hujus mortem, sed provinciarum istarum, sed totius patriæ casum calamitatemque, jacturam et manifestam cladem vobis censeo deplorandam. Ipsa superstite, omnes fœlices nos prædicabant: ea autem vita defuncta, omnia in luctum et lachrymas abvertuntur, et non est qui miseriam nostram consoletur. Sed hæ omnes nostræ querelæ sunt, de illa nihil dubitandum est, quippe quæ miseras has terras cœlesti illo et æterno domicilio commutavit. Cujus certissimam nobis fidem faciunt, cum bene acta vita, tum quod omnia ea diligentissime absolverit, quæ catholicam et orthodoxam principem decent. Imminentem sibi mortem interrita expectavit: sacrosancta ecclesiæ sacramenta, et salutis nostra viaticum devotissime suscepit. Et ut in vita fuerat omni modestia mansuetissima, ita in mortis pugna summa cum tranquillitate decessit, religiosissimeque deo omnipotenti reddidit spiritum. Mechliniæ vivens sedem sibi delegit: ibi moribunda obiit, hoc currente anno salutis humanæ MDXXX. ætatis suæ ferè quinquagesimo secundo, gubernii sui ferme vicesimo secundo aut tertio. Decessit primo Calend. Decembris hora una et media post medium noctis. Sepulchrum et monumentum corporis sui esse voluit Burgis apud

Digitized by Google

Sedusios: cor suum Brugis penes Morinos vel Flandros: viscera sibi vendicavit Mechlinia. Hoc amoris officium marito, illud sanguinis et naturæ necessitate parenti, hæc benevolentiæ vinculis patriæ debebantur. At nunc tandem orationi finem impono, ne mea impotenti facundia tam sanctissimæ principis laudes denigrare plus quam celebrare videar. Celebrabuntur enim melius et copiosius historiis, nec ætas ulla sua præconia conticescet: admirabuntur et obstupescent virtutes suas posteri, inter divasque relatam omni pietate venerabuntur. DIXI.

Digitized by Google

Cornelius Grapheus historisches Gedicht auf Margaretha von Oesterreich. *)

Illustri ac Præstrenuo D. Domino Antonio De Lalaing, Ord. Aurei Velleris Equiti, Ditionis Hochstraten Comiti, Hollandiæ ac Zelandiæ et Frisiæ Gubernatori Meritiss. etc. Cornelius Grapheus.

S. P. D.

Quæ pio affectu a me describi jussisti, inclytissime Comes, in incomparabilem illâ feliciss. memoriæ orbis gêmam, Divâ Margaritam, Divi Maximiliani Caes. filiam, Archiducem Austriæ, Ducemq. et Comitem Burgund. de Patria ac splendidiss. ista Aula optime meritâ, en tibi heroico versu utcûq. cantata, optima fide exhibemus, juxta argumenta nobis (quæ tua in illam, vel defunctâ, pietas) per optimû illû tuû Leonardû, tuû inquâ illum Secretariû, ac meû item Cognatû multo candidissû, tuo jussu tradita, quæ quidem nostri hujusce laboris monimêta, duplici noîe pia, vel quod tu tam pie jusseris, vel quod ipse tam pie jubêti pari pietate affectus paruerim, pie comiterque accipias velim; accipies a0t neq. ultro oblata, neque obtrusa, sed abs te et jussa pariter et in defûctæ gloriam plurimû expetita, atque ideo non nostra, sed plane tua, neq e id tam quia jusseris atque argumenta dederis, sed quia

*) Diplomatisch getreu abgedruckt aus den Archives historiques des Pays-Bas.

Digitized by Google

heroicæ tuæ virtutis erga me benevolentiam, favorem, ac merita ingenue agnoscens, tuæ id Magnitudini debeo. Potuissem hæc in multa versuum millia extensa diffusius amplificare, justamq. inde historiâ côtexere, verû neq. adversa valetudo id passa est, neque tuæ pietatis argumêtor. Brevitatê excedere voluimus, neque etiam excessimus, nisi ubi flosculos quosdam (ut ne oratio prorsus jejuna videretur) nônûquâ opportune addendos censuimus. Vale optime Heros.

Antverpiæ, anno M. D. XXXII.

Fata Variæq. Fortunæ Omnium Clarissimæ Heroines, Optimæq. Principis Feliciss. me Divæ Margaritæ Augustæ, Divi Maximiliani Caes. Aug. Filiæ, Matris Patriæ, Pacis et Concordiæ Procuratricis Diligentissimæ, Archiducis Austriæ Ducisque et Comitis Burgund. etc.

Heu Dolor, ah Patriæ grave et insanabile Vulnus,
O desiderium, O lachrymarum flumina! numquid
Illa jacet? certe ecce jacet, jacet, heu jacet Illa
Gemma Orbis, decus aeternum et rarissima mundi
Gloria, fæmineæ speculum virtutis, amicæ
Sedula Curatrix Pacis, belli illa furentis
Frenatrix, Patriæ ille oculos charissimus, Illa
Margarita, Austriacæ Dux Augustissima gentis,
Burgundumq. eadê et Dux et Comes optima, magno
Augusto prognata olim patre Æmiliano
Cæsare, Pacifici Regis Soror illa Philippi,
Qui pridem Hispano gessit sceptra aurea Mundo,
Margarita illa, inquam, Cæsar quam Carolus iste
Maximus, Europæ qui nunc Princepsq., Paterque
Obtinet Imperium, quam frater Cæsaris ille
Ferrantes Rex, quam Maria et Catbarina, filq.
Helionora potens, et candida Elisa, sorores
Reginæ, occiduo sex maxima sydera mundo,
Charam habuere amitam, atq. loco coluere parentis.

Digitized by Google

Hanc olim varia jactatam sorte, maligno
Fortuna immeritam versavit turbine. Primum
Gallorum Regina fuit, dein tempore parvo
Durante, Hispanis Princeps pergrata colonis,
Ac tandem rudibus Dux exoptata Sabaudis,
Ter sponsa, injustamq. semel perpessa repulsam,
Bis vidua, atq. semel concepto semine Mater.

Anno M. CCCCLXXXII.

Treis etenim aetatis vix dum jam accessit ad annos,
Parvula, dulcia adhuc nutricis ad ubera forsan
Suspirans, tenero vixdû edens verba palato,
Et primum teneris inceptans ludere pupis,
Cum tenero ignorâs tenera est desponsa marito,
Nimirum Regi, Regum alto e stemmate nato,
Is fuit undecimi Ludoici filius, ille
Carolus, octavum referens hoc nomine Regem
Gallorum, ibq. ubi jam rebusq- animisq. potentes
Hinc Lodoicus, et hîc præstrenuus Æmilianus
Belgarum in campis, multa haud sine strage suorum,
Inter se longo certassent Marte superbi.
Sicq. bonam peperere istæc connubia pacem,
Trimaq. discordeis concordi fœdere sponsa
Conjunxit Reges, miserio nova gaudia mundo.
Hic erat expleto tandem octogesimus orbe,
(Adde duos) simul et quadringentesimus annus,
Si tamen ipse decê supperaddas secula, Magnus
Ex quo (olim toties promissus Gentibus) Ille
Messias alto veniens servator Olympo
Prodiit, intacta natus de Virgine, diris
Ut tenebris captum miserans absolveret Orbem.

Anno M. CCCC. XCIII.

Porro ubi pubenti facta esset grandior aevo,
Cum treis atque decem jam pervenisset ad annos,
Conjugio abdicto, adque infectis tandem Hymeneis,

Digitized by Google

Fortuna adversa, et fatorum numine laevo,
Ad Belgas intacta redit, Patriamque revisit
Et Patrem gavisa suum, quo tempore Reges
Hinc sponsus teneræ dimissor Virginis, illinc
Dimissæ tutor, ter maximus Æmilianus
Concurrere gravi per bella horrenda tumultu.
At pia, et ad pacem, et curanda ad fædera nata
Margaris, ecce iterum causam dat pacis, acerbi
Inter eos belli, positis discordibus armis,
Redditaque est patrio inferior Burgundia regno,
Artesiumque ferax. Gaudebant pace coloni,
Authoremque alacres laudabant pacis, et alto
Margaritam læto inclamabant murmure, mire
Formosam, et tenera florentem ætate puellam
Margaritam, ter Margaritam pleno ore sonantes.

Anno M.CCCC.XCVI.

Hinc post treis iterum resoluto frigore brumas,
Illa bis octonos juvenis cum attingeret annos,
Immeritam tentare volens fortuna, futuro
Jungit eam Regi, Hispano de sanguine creto,
Nempe pater cui Ferrantes, Isabellaque mater.
Nec mora, concepit, nata est hinc filia, primo
Conjugii sed vir moriens decessit in anno,
Uxorem charam, juvenemque novamque, cubili
Deserto viduam multo in mœrore relinquens
Invitus; sed et illa unum hoc solamen habebat
Infelix, quod spes ipsi esset certa videndi
Natam olim, quæ non tantum formosa referret
Ore patrem, sed quæ regnis foret omnibus hæres
Quotquot Atlantiaco clauduntur plurima ponto,
Quæ nunc Augustus late tenet omnia Cæsar,
Quæq. bonus merita possederat ante Philippus.
At mala successum invidit fortuna piamque
Et cupidam inclemens Matrem spe lusit inani,

Digitized by Google

Atque dolori atro conjunxit sæva dolorem,
Namque illa heu miseræ, reliqua heu solatia Matris
Filia, vix vitam ingressa, ipso in limine vitæ
En moritur, teneræ Matri ah! lacrymabile funus.

Sicq. bis experta est thalami mala commoda, sic bis
Fortunæ invidia jactata est Margaris, annis
Necdum firma, et adhuc trepidanti ætate puella.
Anno M. CCCC. XCIX.

Ergo ubi jam magnum longo sol flammeus orbem
Finisset cursu, ex quo jam illa accesserat oras
Hispanas, iterum ad patrios moestissima fineis
Se flectit rediens, lugubri squalida cultu,
Jam tum plena ævi, rursum jam nubilis, annos
Bis quinos nata atque novem. Dulcissima læto
Accepit plausu redeuntem Patria Alumnam.

Heroes duo erant id tempestatis in orbe
Hoc Europæo, non tantum flore juventæ
Sed forma cunctis vel præ mortalibus uni
Insignes, toti quædam miracula mundo,
Ambo Duces, perquam illustres virtutibus ambo,
Alter conspicuo spectabilis ore Philippus,
Margaritæ ille bonus frater, dux ille Philipp.,
Alter Sabbaudis Princeps Gibertus in oris.

Huic, ut bis denos atque unum Margaris annum
Tandem ageret, nova nupta novo est adjuncto marito,
Pulchro illi pulchra illa Duci, formosa virago
Formosa heroi, ardebant concordia miro
Pectora consensu, sed nil est, proh dolor, heu nil
Est stabile humanis in rebus! Tantus amorum
Adfectus modico duravit tempore, namque
Vix ter triticeam viderunt horrea messem,
En moritur nimio miseræ dilectus amore
Ille heros, claramque ulla sine prole maritam

Digitized by Google

Deserit, et viduo rursus miseranda cubili
Illa manet, multo infelix confecta dolore.
Porro ubi se toties delusam cernit, ubi atram
Fortunam toties tandem est experta, jugalis
In thalami rebus, ter jam spoliata marito,
Cum ne quinque quidem tetegisset lustra, virenti
Integra adhuc ætate, et prolibus apta creandis,
Tali se deinceps nolens committere sorti,
Constituit reliquam socio sine conjuge vitam
Degere, more olim gemebundæ turturis, atque
Fortunam incusans, isthoc adversus eandem
Elogio semper, gallis sed vocibus, usa est:
Fortis fortuna infortunat fortiter unam.

Anno M. D. VI.

Jamq. salutifero Messiæ principis ortu
Mille et quingenti, simul et sex, orbibus actis
Fluxerunt anni; crudelia fata Philippo
Injecere manus, juvenemq. Hispania Regem
Perdidit, et chari plorarunt tristia Belgæ
Funera, cum diro rutilaret crine cometes
Horridus, et totum quateret terroribus orbem,
Margaris imperio magni patris Aemiliani
Confestim e duris procul est revocata Sabaudis
Ad Belgas, miris ubi plausibus illa pioq.
Adfectu populi blande acceptata, tenellum
Carolum adhuc, regemque olim, augustumque futurum
Cæsara, tutatrix rara pietate fovebat
Et patriæ fineis, et dulcia regna potenter
Et sola, et mulier, multa haud sine laude, regebat,
Magno animo populis leges et jura ministrans [1]),
Donec jam novies duodena per astra volucrem
Conficiente viam Phœbo, puer ille virili

1) 1514.

Digitized by Google

Assumtaque toga et prima lanugine vultum
Jam sparsus, patriæ verus successor et hæres
Acciperet solus pulchræ ditionis habenas,
Natus bis septem Princeps non amplius annos.
Ergo ubi pacificû rapuissent fata Philippû,
Continuo ecce ferox summis conatibus orbam
Invadit patriam Gallus, gravis unde simultas,
Unde odium, et tristes animis discordibus iræ
Regem inter Gallum [1]), magnum inter et Aemilianum
Exortæ, heu patriæ discrimina multa parabant,
Occiduum hunc bellis quassuræ ingentibus orbem,
Ni bona Margaritæ fecisset cura pijq.
Pectoris in patriam flagrans solertia; namque
Illa omni studio, illa omni conamine sanctam
Sollicita in pacem, tota almæ dedita paci,
Se mediam iratos inter Gallumque patremque
Obijciens, neque luce quidem, neque nocte quievit,
Donec persuasam curasstet sedula pacem,
([2]) Quæ cameracæa tandem sancitur in urbe,
Magno, amplo, æterno Augusti Genitoris honore,
Ferrante quoque Aragonio sub fœdere eodem
Comprenso, Hispanis qui tum regnabat in oris,
Idque astu quodam, et prætenso nomine falsi
Conjugii, quo se nupturam astuta Britanno
Henrico Regi simulans fingebat, is illam
Nam multo ante avidus per vota ardentia charam
Ambierat sponsam, ejusdem et sub fœderis umbra
Rex Navarrorum (contra nitentibus acri
Conatu, et multum valido obluctamine Gallis)
Sceptra sui regni secura in pace tenebat.
Quattuor hæc inter Reges jam tertia pax est,

1) Louis XII.
2) 1508.

Digitized by Google

Margaritæ auspiciis alto deducta ab Olympo,
Cum tantum illa duos post immatura Philippi
Funera, lugentem patriam jam rexerat annos,
Et puero hæredi jam octona cucurrerat æstas.
Anno M.D.XVII.

Proinde, ubi Aragoniû tâdê Cloto îproba Regem
Ferrantem abstulerat, tanti tum Carolus hæres
Fit solus regni, quare ipsum occasio avitæ
Urgebat mortis procul ire ad Bethica rura
Hispanosque agros, longinquaque Aragonis arva,
Ut caperet regni, successus jure, coronam.

At ne tunc patriam custode relinqueret orbam,
Charâ amitâ, patriæ matrê, magnam heroinen
Margaritam rursus præfectam tradidit, omneis
Committens illi patriæ ditionis habenas,
(1) Donec ad Imperii Romani accitus honorem
Belgarum gaudens remeabat rursus ad oras,
Atque in Aquisgrana Regum augustissimus urbe
Cæsarum accepit cœlesti munere sceptrum,
Cum jam bis denus juveni processerat annus.
Anno M.D.XXI.

Interea sanctæ (ut semper) memor illa quietis,
Haud quaquam ignorans augeri fœdere regna,
Ecce iterum haud ulli parcens studiosa labori,
Ultro inter summos heroas blanda Britannum
Nempe inter Regem, et magnum inter Cæsara sanctum
Consiliat fœdus, quod conceptum urbe Caleco
Anno post Brugis firmatur rite, ubi magnus
Præsto aderat pariter Cæsar, pariterq. britanni
Legatus Regis, pileoq. et veste superbus
Cardinea 2), sacram præsenti numine ad aram,

---

(1) 1520.
2) Thomas, der Cardinal von Yorck

Digitized by Google

Communem Anglis ac Belgis sanxere quietem,
Tantum fæminei potuit vis pectoris ingens!
Jam quarto meruit prudens hanc fæmina laudem.
Anno M.D.XXII.

Post hæc, ut magnum lampas phæbæia cursum
Fecisset, multo collustrans lumine cœlum,
Ille iterum Hispanæ repetens regna aurea terræ,
Rursus Margaritæ patriam commendat et omne
Belli onus illius scapulis imponit, atroci
Quo tû odio et Gallus pariterque et Ghelrus et Anglus [1])
Flagrantes graviter, rupto omni fœdere dulcem
Vexabant patriam, summis conatibus illam
Eruere, atque imo connixi evertere fundo.

Oceano in magno ceu tempestate coorta
Cum varii horrisono coeunt certamine venti,
Hinc Boreas, illinc violentis flatibus Auster
Hinc Eurus, Zephyrusq., et rupta nube procellæ,
Fluctusque, et tumidis surgentes molibus undæ,
Jactatam pelago navem quassantque, gravique
Impulsu trudunt, et vasto murmure circum
Dextraque lævaque ruunt, certantque voraci
Vortice correptam prorsum absorbere profundo.

Invictis ast illa animis et pectore firmo
Tot contra insultus, tot martia fulmina contra
Se opponens, sic se gessit, sic denique charam
Defendit patriam, ut toto durante tumultu
Saltem unum valido terræ non cesserit hosti
Inconcussa pedem, at contra ingeniosa feroces
Et Frisios, et marte potens, belloque superbum
Trajectum domuit, vicinaque rura solumque
Omne adeo vicosque atque oppida plurima, flavus

1) Franz I. Karl, Herzog von Geldern und Heinrich VIII.

Digitized by Google

Qua fluit undisono prolabens Issula cursu
Subjecit magno mulier Jove digna Nepoti.

Tantum autem interea, insigni (memorabile dictu)
Virtute effecit, tantum curavit, amica
Ut pax, utq. pari gaudens concordia nexu
Inter subjectos nunquam non firma maneret,
Servans unanimi semper sine murmure plebem.

Anno M.D.XXIX.

Tandem aût longo finem impositura tumultu
Bellorum, treis ter quæ duravere per annos,
Et fessæ optatam patriæ latura quietem,
Ad Cameracaæ ae se candida contulit urbis
Mœnia, ubi iratos animos, accensaque bello
Pectora, cum Galli, tum Angli, tum Cæsaris, almæ
Conjungit pacis vinclo. Rex Gallus ibidem
Cum matre, et multa heroum stipante caterva
Præsto aderat, pacemque volens firmavit, amicam
Exporgens ultro dextram, quo fœdere tandem
Libera ab Hispana redierunt pignora regno,
Pignora, adhuc annis teneri sua gaudia nati,
Quos prope Ticinum magno sub Cæsare victus,
Et procul Hesperias captivus ductus ad oras,
Dulcia quo posset rursum in sua regna reverti,
Pro obside tradiderat, dum aliter fortuna faveret.
Gaudebât pueri patriam optatumque videntes
Jam patrem ignota procul e regione reversi,
Gaudebant salvos amplecti Regia Mater,
Gaudebat mira exultans pia Gallia plausu,
Quod Rex, quod nati incolumes, q. patria bello
Libera, jam obtatæ tandem esset reddita paci,
Margaritamque oci, libertatisque parentem,
Et servatricem patriæ, authoremque quietis
Una ônes mira attollebant undique laude.

Digitized by Google

Hac nil pace fuit, neque erit jucundius unquam,
Nec magis optandum patriae, nec gratius ullum
Fesso orbi, neque quod magis accumularit honorem
Cæsareum: at tantam curavit fæmina pacem,
Fæmina, vel qualem vix unquam viderit orbis.

Atque isthæc jam sexta quidem pax, numine divæ [1])
Margaritae parta est, quintam nâque âte feroci
Cum Duce Ghelrorum, Batavis, trepidisque Brabantis
Hoste acri, magno mulier confecit honore.

Pace igitur toties, toties jam fœdere facto,
Pacatisque heroum armis, atque orbe quieto
Bellorum furiis, cum tot labentibus annis
Jam post Sabaudi tristissima fata mariti
In viduo illa thoro degens, et cælibe semper
Vixisset cultu, magnis cum fervida curis
Rite gubernasset patriam, tenuisset amore
Conjunctos populorum animos, auxisset abunde
Divitiis et honore aulam, perpessa fuisset
Jam toties fortunæ adversæ incommoda, semper
Invicto perstans animo, cumulasset honestis
Dotibus ingenuam pubem, nuptumque locasset
Complureis heroinas, claroque puellas
Stemmate progenitas inopum juvisset amico
Pectore res, miserans, statuisset honori
Divino templa atque aras, sic denique rebus
Gessisset sese in cunctis, ut laude perenni
Digna sit, et toto celebrarier undique mundo,
Constituit tandem, pigra accedente senecta,
Mundanis longe curis post terga rejectis
Cœlesti deinceps rite inservire tonanti,
Inter Vestaleis porro victura puellas,

---

1) 1529.

Digitized by Google

Dulcia perpetuis ibi ducens ocia claustris,
Claustris, quæ talcis olim fundarat in usus.

Anno M.D.XXX.

At vero obstabant sanctis fata improba votis,
Namque ubi jam Hispanis remeasset Cæsar ab arvis
Italiam ingrediens, et sacra rite corona
Imperii accepta, tandem venisset ad altas
Germanorum arces, mox descensurus amœnos
Belgarum ad populos gaudens, jamque illa parasset
Rite ministratam patriam studiosa Nepoti
Tradere, multijugo rerum defessa labore,
(1) Ecce repentino correpta est languida morbo
Aegrotans graviter. Porro ut se vidit atroci
Quotidie magis atque magis gliscente dolore
Paulatim absumi, finemque instare peractae
Jam vitae, magnum neque posse videre Nepotem,
Quod potuit fecit, per scripta novissima, longe
Absens absenti designat cuncta, suprema
Quaecumque illum hora voluisset scire, rogatque
Inprimis, iterumque rogat servarier illam
Quam dudum Gallo cum Rege, et Rege Britanno
Conflarat pacem, tanta illi cura quietis,
Tantus amor patriae, ut non ipso in limine mortis,
Non medio in languore queant oblivia charam
Delesse ex animo patriam, unde et jure supremo
Commeruit patriaeque parens, pacisque vocari
Regina, et divum inter numina magna referri,
Sanctae ubi cultores pacis laeto agmine passim
Gaudentis, cœli meliore in parte locantur,
Insignes cuncti ramis frondentis olivae.

Anno M. D. XXX.
Calend. Decembr.

---

(1) Im November.

Digitized by Google

Ut vero occepit mense aegrotare novembri,
Anno post placido decessit fine, decembris
Luce calendarum prima, volventibus annis
Cum jam lustra decem, geminasque ex ordine tandem
Aestates, nullo vivisset crimine, multa
Virtuti illustris, mors illi ut somnus amico
Oprepsit tactu. Ac veluti flos languidus agro
Sensim deficient, foliis recidentibus ultro
Tandem evanescit, sic illa instante suprema
Vitae hora, integro sensusque animipue vigore,
Tota addicta deo et gravibus liberrima curis,
Suaviter extincta est. Lugens Mechlinia tantae
Principis occasum, supremaque funera vidit,
Pullato incessu justum testata dolorem.

Is fuit a magno incorrupta et virgine nato
Messia, primus simul et trigesimus annus,
Post quinque atque decem labentia saecula, tristi
Insignis luctu, quo non mœstissima tantum
Patria, vicinaeque urbes et proxima rura,
Verum etiam externae qui sub ditionis habenis
Sunt populi, luxere illam, ingentique dolore
Communem ut matrem pariter flevere, gravique
Mœrore adfecti, passim illi justa, piasque
Fecere exequias. Squalenti sordida veste
Pax alto veniens simul et Concordia cœlo,
Queis se conjunxit Pietas dulcissima, dulcem
Altricem flevere suam, visaeque feretro
Adstare, ingenti feriebant pectora planctu,
Suppliciter tristes, et tandem rite sepulto
Corpore, ad aetherios tranatis nubibus orbes
Duxere exultantem animam, auratoque locarunt
Sublimem solio, spectantem sydera, et altas
Sub pedibus late nubeis terrasque jacentes,

Digitized by Google

Urbesque et dulcem patriam, notosque penateis,
Et populum vano flentem sua funera questu.
Occurere illi pater Aemilianus et ore
Conspicuo frater, frater Rex ille Philippus,
Atque utrique pio plaudentes pectore sponsi
Blande amplexantur per mutua gaudia sponsam.
Tum genitor charae porgit cupida oscula natae,
Atque itidem frater porgit cupida oscla sorori.
Ergo Dea immenso (ut merita est) jam vivit olympo,
Inter pacificas regnans pulcherrima menteis,
Cum sponsis, et fratre alacris, charoque parente,
Dilectosque sibi tutatur ab aethere Belgas,
Arridens charis laetanti fronte Sabaudis.

Anno M. D. XXXII.
Mense Maio.

Exanimum corpus patrio de more, pioque
Lugentum adfectu, bene odoro condimento
Servatum; hoc solido fulgenti ex aere sepulcho
Hic jacet, huc (ejus fuit haec extrema voluntas)
Belgarum e regnis maio jam mense relatum.
Cor vero, tanti potior pars corporis, illud
Cor plane aetherio jam pridem numine fultum
Brugaea recubat positum regione, sacrato
Caenobio, immensis nuper quod sumptibus illa
Fundarat, multis cumulatum dotibus, alma
Et pietate, insigni et religione superbum.
Sicque illa una, loco triplici divisa quiescit,
Mens habitat cœlum, saxosa Sabaudia sacri
Corporis ossa tenet, cor tantum Flandria servat,
Inclyta sed virtus, celebri sed gloria fama
Undique cum terra, magno tum vivit Olympo,
Aeternum haud moriens, aeterna in saecla superstes.

ΤΕΛΟΣ.

Digitized by Google

EPITAPHION

PER

GOR. GRA.

Gemma orbis, patriae alma parens, bona pacis alumna,
Fortunae multum nobilitata malo,
Bis regina, semel dux, ter conjuncta marito,
Conceptoque semel semine laeta viri,
Bis vidua, atque semel non aequa sorte repulsam
Passa thori, at pure reddita virgo quidem,
Margarita illa, illa unica Caesaris Aemiliani
Filia, virtutis gloria faemineae,
Hic ossa et cineres liquit, cor nobile longo
Divisum spacio Flandrica Bruga tenet,
Spiritus astra colit, sed virtus, gloria, fama,
Et cœlo et terris undique sparsa volant.

Vixit Annos LII.

Decessit Calend. Dcemb. M.D.XXXI.

Digitized by Google

Urkunden, Margarethens Vermählung mit Ludwigs XI. Sohn, ihr Heirathgut und ihre Rückkehr aus Frankreich, so wie die damit zusammenhängenden Friedens-Verträge, betreffend.

1.

Lettres au Louis Roy de France en faveur de Marguerite d'Autriche, la garde et seurite de St. Omer.

Louis par la grace de Dieu, Roy de France, a tous ceux, qui ces présentes lettres verront, salut.

Par le traitté de paix n'a gueres fait et conclud entre nous nostre pays, syries et subjets d'une part, nostre tres cher frere et cousin le Duc Philipes son fils, et les estats de leurs pays, syries, et sujets d'autre, ait esté fait, consenti et accordé le mariage de nostre très-cher et très aimé fils Charles, Dauphin de Viennois, nostre héretier et successeur en la Couronne, et de nostre très-chere et très ainée Cousine Marguerite d'Autriche fille d'icelluy Duc, a laquelle pour son dot, partage, et portement de mariage sont baillées et delaissées les Comtez d'Artois de Bourgogne, terres et syries de Maconnois, Auxerrois, Salins, Bar-

Digitized by Google

Sur-Seine, et Noyers, soubs les conditions et limitations declarées ez lettres dudit traitté; et entre autres qu'en tant que touche les villes, châtel, banlieue à Baillage de St. Omer, qui sont membres dudit pays et Comtez d'Artoys, et compris audit dot, ils ne seroit baillez, misse délivrez les mains de nostredite fils, comme futur mary d'icelle, d'elle d'Autriche, nostredite Cousine, jusques à la consommation du mariage d'eulx, elle vienne en aage, et pour l'intervin et temps moyen ayent été advisez plusieurs points et articles au bien, garde, seurté de lad. ville au long contenuz, declarez, specifliez et accordez ez lettres dudit traitté de paix de mariage, en datte du vingt troisième jour Decembre dernier passé, nous qui desiront de tout nostre cœur faire accomplir, entrenir et obsesvir tous et chascuns les points et articles advisez, concluds et accordez pour ledit bien de paix et alliance de mariage de nostredit fils et cousine, avons de nostre certaine science, pleine puissance et auttorité royal, loué, confirmê et approuvé, louons, confirmons et approuvons et en parole de Roy promettons entretenir touts et chascuns les points et articles quelsconques advisez, concluds et arrestez par yceulx traittez de paix et de mariage pour la gard et seureté de ladite ville, et que pendant et durant le temps de la minorité de nostredite Cousine, et jusques le mariage de nostredit fils et d'elle soit consommé nous ne ferons et souffrirons par autrui de nostre part, ni de la part de nostredit fils faire ne procurer aucune pratique, voye ou moyen pour mettre lad. ville et banlieue et Baillage ez mains de nous, ou de nostredit fils et cousine, tout ainse et par la forme et la maniere qu'il est contenu audit traitté de paix et éz articles d'iceluy, et sans jamais aller ou venir ne souffrir estre fait, allé ou venu aucunement

Digitized by Google

au contraire pour quelque cas qu'il advienne et en quelque manière que ce soit. Si donnons en mandement par ces présentes à nos amez féaulx Conseillers, les gens tenans nostre Cour de Parlemens, à tous Baillifs, Sénechaux, Prévoste et autres nos justiciers, Officiers et a leurs Lieuxtenants etc. Chascun d'eulx, si comme à luy appartiendra, que nos présens confirmation, approbation, et tout le contenu cy-dessus, ils entretiennent, et facent entretenir de point en point sans jamais faire ne souffrir faire aucune chose au contraire. Car tel est nostre plaisir. En tesmoing de ce nous avons signé ces présentes de nostre main, et a ycelles fait mettre nostre scel. Donné au Plessis du Parc lez-Tours, le vingt deuxiesme jour de Janvier l'an de grace mil quatre cens quatre vingt deux, et de nostre règne le vingt deuxiesme. Louis.

2.

Lettre de Louis Roy de France en faveur de liberté, franchises etc. des pays, dedans et dehors le Royaume de France, et Philippe et Marguerite d'Autriche, en cas que le dit succeder audit Philippe.

Louis par le grace de Dieu Roy de France. A tous ceulx qui ces présentes lettres verront, Salut. Comme par la paix faitte entre nous et nos très-cher et très aimé cousin, le Duc Maximilian d'Autriche, nostres chers et très amez Cousin et Cousine, le Duc Philipe et Marguerite d'Autriche ses enfans et les Estats de leurs pays, et par le traitté de mariage que pour seureté et fermeté de ladite paix, est fait, consenti et accordé de nostre très-cher et très-aimé fils Charles

Digitized by Google

Dauphin de Viennois, et de nostredite Cousine Marguerite d'Autriche, ait entr'autres choses par nos Ambassadeurs et ceulx des nosdits Cousin et les Estats de leursd. pays, été dit, traitté et convenu, que s'il advenoit, que nostre dit cousin le Duc d'Autriche allast de vie à trespas en minorité d'aage, que Dieu ne veuille, pour quoy nostredite fille et cousine sa sœur luy succedast ez Duchez, Comtez, Pays et Seigneuries qui luy appartiennent, nous en cedit cas et nostred. fils le Dauphin délaisseront le gouvernement desdits pays en l'estat et selon qu'il seroit trouvé, tant que nostredite cousine fust venuë en aage, en faisant par ceux desdits pays à nostredit fils le Dauphin leurs debvoirs tels qu'ils doivent a leur seigneur et si icelluy nostredit Cousin le Duc Philipes allast de vie a trespas sans de laisser hoir de sa clair yssus de luy en loyal mariage, nostred. Cousine sa sœur estant en aage, ou par quelqu'autre cas, les pays, et Seigneuries d'icelluy nostre Cousin le Duc Philipes succédassent avec ycelle nostre Cousine sa sœur ou aux cohéritiers issus d'elle qui fussent héritiers de la Couronne de France, nous et nostredit fils promettons et baillons nos lettres pour nous et nos successeurs de nostre Royaume, à chascun desdits pays de audit cas traittér iceulx pays selon leur nature et de les entretenir selon leurs anciens droits et exemptions usages, coutumes, et privileges, franchises, polices et gouvernement accoustumez; et quant aux pays qui sont hors nostre Royaumé, que les subjets d'yceux ne seront traittez, par appellation ou autrement en la Cour de Parlement à Paris, et nostre grand Conseil, ne ailleur hors desdits pays comme est contenu plus au long ez lettres audit traitté de pays et de mariage, savoir faisons, que nous desirans de nostre part et de la part de nostredlt fils, entretenir, garder, et observer ledit

Digitized by Google

traitté en tous ses points, avons, tant en nostre nom que comme père et au nom de nostredit fils, lequel par autres nos Lettres avons auttorisé à faire le semblable, consenti, accordé, et promis, consentons, accordons et promettons par ces présentes en paroles de Roy, le cas advenant du trespas de nostredit Cousin le Duc Philipes, sans délaisser hoir de sa chair yssus de luy en loyal mariage, ou par quelqu'autre cas, ses pays, et seigneuries, succedassent à nostredite Cousine sa sœur elle estant en aage, et les hoirs yssus d'elle qui fussent héritiers de la Couronne de France, de audit cas, traitter et faire traitter par nous, et nos successeurs Roys de France, les pays qui ainsy succederont selon la nature, et les entretenir et faire entretenir en leurs anciens droits, exemptions, usages, coutumes et privileges, franchise, police et gouvernement accoustumez. Et quand aux pays qui sont hors de nostre Royaume, de non traittér, ne souffrir traitter les sujets d'iceulx par appellations ne autrement en nostre Court du Parlement à Paris, en nostre grand Conseil ne ailleurs hors desdits pays, promettans ce que dit est faire bailler par nostredit fils; auttorisé et dispensé de nous en este partie et des Estats de nostred. Royaume, à chacun desd. pays si avoir les veiellent, et oultre si le déceds de nostredit Cousin le Duc Philipes advenoit, nostre dite Cousine sa sœur estant encore soubs aage, nous et nostredit fils delaisseront le gouvernement d'yceulx pays en l'estat et ainsy qu'il sera trouvé, tant qu'elle soit venue en aage, en faisant audit cas par ceulx dud. pays à nostredit fils le Dauphin, au nom de nostred. cousine, les devoirs tels qu'ils doivent à leur Sgr. le tout selon la forme et teneur, en en suivant le traitté de paix et articles accordez en icelluy. Si donnons en maudement par ces présentes à nos amez et féaux,

Digitized by Google

Conseillers etc. En tesmoing de ce nous avons signé ces présentes de nostre main et à icelles fait mettre nostre scel. Donné au Plessis du Parc-lez-Tours, le vingt-deuxiesme jour de janvrier l'an de grace mil quatre cent, quatre-vingt-deux. et de nostre règne le vingt-deuxiesme Louis. Par le Roy. J. Charpentier.

3.

Lettres de renonciation de Louis Roy de France suivant un article du traitté d'Arras en faveur de Philippe et Marguerite d'Autriche etc.

Louis par la grace de Dieu, Roy de France. A tous ceux qui ces présentes Lettres verront, Salut, Comme par la paix faitte entre nous et notre très-cher et très-amé Cousin le Duc Maximilien d'Autriche, nos très-chers et très-amez Cousin et Cousine, le Duc Philipes et Marguerite d'Autriche, ses enfans et les états de leurs pays, et par le traitté de mariage, que pour seureté et fermeté de ladite paix est fait, consenti et accordé de nostre très-cher et très amé fils, Charles Dauphin de Viennois, et de nos tredite Cousine Marguerite d'Autriche ait, entr' autres choses, par le trente-deuxiesme article de la paix par nosd. Ambassadeurs, et ceux de nosd. Cousins, faite, et les Estats de leursdits pays esté dit, traitté et convenu, que moyennant le dot et partage fait et constituë par ledit traitté à nostre Cousin Autriche des Comtez d'Artoys, de Bourgogne, de Masconnois, Auxerrois, Sgrie de Salins, Bar-sur-Seine et Noyers, nous, comme père de nostre dit fils le Dauphin, et pareillement icelluy nostredit fils auttorisé de nous et dispensé de son jeune âgé comme

Digitized by Google

futur mari de nostredite Consine, renoncerons à tout le droit, part et action, que icelle madite Cousine, et nostredit fils à cause d'elle pourroient avoir clamer et demander ez Duchez, Comtez, terres, et seigneuries biens meubles et immeubles quelxconques demeurez du trespas de feue nostre Duchesse d'Autriche, que Dieu absolve, mère de nosdits Cousin et Cousine Philipes et Marguerite d'Autriche et nouvelle succession ne eschet, comme ce est contenu au long ez lettres dudit traitté de paix et de mariage, savoir faisons que nous desirons de nostre part, et de la part de nostredit fils, entretenir, garder et observer ledit traitté en touts ses points, avons comme père et au nom de nostred. fils, lequel par autres nos lettres avons auttorisé à faire le semblable renonce et renonçons moiennant le dot fait, et constitué à nostredite Cousine femme et espouse future de nostredit fils, à tout et tel droit, part et action que à icelle nostredite cousine, et a cause d'elle à nostredit fils est escheu et que nosdits fils et elle poueroient clamer, avoir et demander de la succession de nostredite filleale et cousine leur mère ez pays et Duche d'Autrich, Brabant, Lembourg, Luxembourg, Gueldres, Comte de Flandres et Haynault, de Hollande, Zellande, Namur, de Zütphen, Sgries de Frise, de Malines, et generalement en toutes et quelconques autres Sgries, bien-meubles et immeubles demeurez dudit déceds, sauf et réservez lesdits Comtez et Sgries, constituez au dot et Mariage d'icelle nostre cousine Marguerite d'Autriche, et sans ce queque cette présente renonciation puisse porter préjudice à nosdits fils et Cousine et à leurs enfans et héritiers aux successions directes et collatérales qui leur pourroient succéder et eschoir au tems avenir. Et promettons, au nom de nostredit fils, que nostredit Cousine venue en aage, il

Digitized by Google

lui sera faire rattiffier et appointer cette présente renonciation, le tout selon la forme et teneur, et en suivant ledit traitté de paix et articles accordez en icelluy. Si donnons en mandement par ces mesmes presentes a nos amez et feaulx Conseillers, etc. En tesmoing de ce nous avons ces présentes signées de nostre main et a icelles fait mettre nostre scel. Donné au Plessis du Parc-lez-Tours, le vingt-deuxiesme janvier l'an de grace mil quatre cens quatre vingt deux. Louis. Par le Roy Charpentier.

4.

Traité de Paix entre Louis XI. Roi de France, le Dauphin et le Royaume d'une part, et Maximilien Duc d'Autriche, Mr. le Duc Philippe, et Mademoiselle Marguerite d'Autriche d'autre part : Contenant, entr'autres, un Accord de Mariage entre ledit Prince Dauphin, et ladite Princesse Marguerite. Fait en la Ville de Franchise, autrement Arras. Avec la Ratification du Roi Louis donnée à Plessiz lez Tours, au mois de Janvier 1482. Et divers autres Actes de Consentement et de Ratification de la part des Etats du Païs-Bas.

Louys par la grace de Dieu Roy de France; Sçavoir faisons à tous presens et à venir: Que comme pour mettre fin aux querelles, questions, debats, et à la Guerre meuë à cette occasion d'entre nous et nostre tres-cher et tres-amé Cousin le Duc Maximilian d'Autriche, nos tres-chers et tres-amez Cousin et Cousine le Duc Philippes et Demoiselle Marguerite d'Autriche ses enfans, leurs Pays, Seigneuries, et Su-

Digitized by Google

jets, plusieurs communications, parlemens, et assemblees ayent par diverses fois esté tenus de nos Gens, Ambassadeurs et Commis d'iceux nos Cousins, et de leursdits Pays; par lesquels, pour parvenir à bien de saincte et fructueuse Paix, ont esté faites plusieurs ouvertures, et finalement en la Ville de Franchise aliàs Arras, en la Convention et Assemblée illec tenüe, ont par nosdits Ambassadeurs et les leurs, esté deliberez, accordez, et conclus plusieurs Poincts et Articles, sur lesquels ait esté faite, concluë, jurée, et publiée Paix finale, Union et Intelligence à toûjours entre nous, nostre tres-cher et tres-amé fils Charles Dauphin Viennois, nostre Royaume, Pays, Seigneuries, et Sujets, d'une part, nosdits Cousin et Cousine, leurs Pays, Seigneuries et Sujets, d'autre: Et mesmement, pour plus grande seureté d'icelle, ait esté consenty, conclu, et accordé le mariage de nostredit fils le Dauphin et de nostredite Cousine d'Autriche, selon, et en la forme et maniere que contenu est és Lettres sur ce faites et expediées par nosdits Ambassadeurs, et ceux de nosdits Cousins, et leursdits Pays, desquelles Lettres la teneur est telle.

Philippes de Crevecoeur, Seigneur Desquoerdes, et de Lannoy, Conseiller et Chambellan du Roy nostre Sire, son Lieutenant et Capitaine general au pays de Picardie, Chevalier de son Ordre, Olivier de Quateman, aussi Chevalier, Conseiller et Chambellan du Roy nostre Sire, et son Lieutenant en la Ville de Franchise alias Arras, Jean de la Vacquerie Conseiller du Roy nostredit Seigneur, et premier President en sa Cour de Parlement à Paris, Jaan Guerin Maistre-d'Hotel, tous Ambassadeurs Commis du Roy nostre Souverain Seigneur; Jean de Lannoy Abbé de S. Berthin, Chancelier de l'Ordre de la Toison d'or, Philippes Abbé

Digitized by Google

de S. Pierre lez Gand, Gossuin Abbé d'Afflighein, Guillaume Abbé d'Aumont, de l'Ordre de Sainct Benoist, Jean Seigneur de Lannoy, de Rume, et de Sebourg, Jean de Berghes Sieur de Walhain, Bauduyn de Lannoy Seigneur de Molembais, Chevaliers dudit Ordre, Conseillers et Chambellans, Jean de la Bouverie Sieur de Bierbeque et de Wierre, Chancelier de Brabant, Paul de Baeust Sier de Boirmizéele Presisent de Flandre, Jacques de Goy d'Auby, Chevalier, Conseiller et Chambellan, et haut Bailly de Gand, Jean Daufay Conseiller et Maistre des Requestes ordinaire de l'Hostel, Gerard Numan et Jean de Beere Secretaires en Ordonnances de nostre tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc Maximilian d'Austriche, Jean Pumot Chevalier Bourgmaistre, Jean Rolland Eschevin de la Ville de Louvain, Nicolas de Hetuelde, Roland Mol Chevaliers, Gort Rolland Conseiller Pensionnaire de la Ville de Bruxelles, Jean Collegheux Bourgmaistre, Jean de Hymerzeele Chevalier, Eschevin de la Ville d'Anvers, Guillaume Ryns premiere Conseiller, Jacques d'Esteemberger Conseiller des Eschevins des Parchons de la Ville de Gand, Jean de Vitte Sieur de Rudder-voirde Bourgmaistre de la Ville de Bruges, Jean de Newenhoüe Chevalier Chambellan, Gilles Guisclin Conseiller, et Jean Creüe Pensionaire de la Ville d'Ypre, Jacques de Landas Eschevin, Jean François Conseiller de la Ville de l'Isle, Simon de Bercus premier Eschevin, Jean de la Vacquerie Conseiller de la Ville de Doüay, Christofle Gautier premier Eschevin de la Ville de Mons, Jean Fourneau Clerc du Bailliage de Haynaut, Servais Wandart Conseiller de ladite Ville de Mons, Thierry le Toyre Eschevin, Gabert Herin Conseiller de la Ville de Valenciennes, Robert de Manneville Chevalier Bailly, Nicolas Daverout Mayeur, Da-

Digitized by Google

vid Dandenfort Eschevin, Philippes de Sainct Leger Conseiller, et Robert des Prez Procureur de la Ville de Sainct Omer, tous Ambassadeurs, Commis et Deputez de mondit Seigneur le Duc, tant en son nom, que au nom de Monsieur le Duc Philippes, et Mademoiselle Marguerite d'Austriche, ses enfans, nos Princes et Seigneurs naturels, et des Etats de leur Pays, tant pour eux, que aussi pour et au nom d'iceux Duc Philippes et Damoiselle, a tous ceux qui ces presentes Lettres verront, Salut: Sçavoir faisons, que en vertu des Pouvoirs à nous donnez, et cy-après inserez: Nous avons fait, conclu, accepté, promis et jure, faisons, concluons, acceptons, promettons et jurons Paix finale, Union, Intelligence et Alliance perpetuelle entre le Roy, Monseigneur le Dauphin, le Royaume, leurs Pays, Seigneuries, et Sujets, d'une part; mondit Seigneur le Duc, Monseigneur le Duc Philippes et Damoiselle Marguerite ses enfans, leurs Pays, Seigneuries, et Sujets, d'autre; ensemble le Traité du mariage, qui au plaisir de Dieu se fera, solemnisera et parfera de mondit Seigneur le Dauphin et d'icelle Damoiselle Marguerite, ainsi, par la forme et maniere qu'il est contenu et declare es Articles sur ce par nous avisez, consentis, et accordez, desquels la teneur s'ensuit.

1) Au nom, et à la loüange de Dieu nostre Createur, de la glorieuse Vierge Marie, et de toute la Cour celeste, Paix finale, Union, Alliance, et Intelligence à toûjours est faite, promise, et jurée entre le Roy, Monseigneur le Dauphin, le Royaume, leur Pays, Seigneuries, et Sujets, d'une part; et Monsieur le Duc Maximilian d'Austriche, Monsieur le Duc Philippes, et Madamoiselle Marguerite d'Austriche, ses enfans, leurs Pays, Seigneuries, et Sujets, d'autre; par laquelle toutes rencunes, haines, et mal-reuillances des uns envers

Digitized by Google

les autres sont mises jus et ostées, et toutes injures de faict et de paroles remisses et pardonnées.

2) Item, Pour plus grande seureté de ladite Paix, Traité, et Alliance de mariage est fait, promis, consenty, et accordé entre mondit Seigneur le Dauphin seul fils du Roy, et heritier apparent de la Couronne, et madite Damoiselle Marguerite d'Austriche seule Fille de mondit Seigneur le Duc et de feüe Madame Marie de Bourgongne fille unique de feu Monsieur le Duc Charles, que Dieu absoille; et se parfera et solemnisera ledit mariage, ladite Damoiselle venüe en âge requis de droict.

3) Item, Et incontinent ladite Paix publiée, et les Seellez, Promesses, Obligations, Lettres et seuretez baillées aux Ambassadeurs dudit Duc, et des Estats des dits Pays, en la Ville de l'Isle ou de Doüay, madite Damoiselle sera en toute diligence, sans mettre la chose en delay, amenée en cette Ville de Franchise aliàs Arras, et mise et delaissée és mains de Monsieur de Beaujeu, ou autre Prince du Sang commis de par le Roy; et la fera le Roy garder, nourrir, et entretenir comme sa fille primogenite, epouse de mondit Seigneur le Dauphin.

4) Item, qu'en faisant ladite delivrance, mondit Seigneur de Beaujeu, ou autre Prince commis de par le Roy ayant Pouvoir especial à ce, en la presence des Princes et Seigneurs qui auront conduit et amené icelle Damoiselle, promettra par serment solemnel sur le fust de la vraye Croix et saincts Evangiles de Dieu, pour le Roy, tant en son nom, que comme pere, et soy faisant fort de mondit Seigneur le Dauphin, que madite Damoiselle venüe en âge requis de droict, mondit Seigneur le Dauphin la prendra à femme épouse legitime; et procedera au surplus au parfait et con-

Digitized by Google

sommation du mariage de luy et d'elle selon l'ordonnance de saincte Eglise.

5) Item, Pareil serment et promesse fera mondit Seigneur de Beaujeu, ou autre Prince commis ayant Pouvoir suffisant à ce, de mondit Sieur le Dauphin, auctorisé et dispensé par le Roy de son jeune âge, pour et au nom d'icluy Seigneur.

6) Item, En faveur dudit mariage, iceux Seigneur Duc d'Austriche, et les Estats de sesdits Pays, ont consenty et accordé tant en leurs noms, que pour et au nom dudit Duc Philippes et pour son mineur âge, comparans en son lieu, que les Comtez d'Artois, de Bourgongne, et les Terres et Seigneuries de Masconnois, Auxerrois, Salins, et Bar-sur-Seine, et de Noyers soient le partage, dot et portement de mariage de madite Damoiselle avec mondit Sieur le Dauphin, pour en joüyr par eux, leurs hoirs mâles et femelles qui issiront dudit mariage, heritablement et a toujours: Et en faute d'iceux, retourneront audit Duc Philippes, ou à ses hoirs. Et pource que le Roy tient en sa main, et occupe presentement lesdits Comtez de Bourgongne, Masconnois, Auxerrois, Salins, Bar-sur-Seine, Noyers, et la pluspart de ladite Comté d'Artois; il consent, pour autant que la chose luy peut toucher, qu'icelles Comtez et Seigneuries soient le dot, heritage, et patrimoine de ladite Damoiselle, pour en joüyr par mondit Seigneur le Dauphin comme son futur mary, par Elle, et leurs hoirs issus de ce mariage; et en faute d'iceux, retourneront comme dessus.

Sauf, que s'il avenoit, que lesdites Comtez, Terres et Seigneuries vinssent et écheussent en autre main que de mondit Seigneur le Dauphin, ou des hoirs issus d'icceluy mariage; en ce cas le Roi, mondit Seigneur le Dauphin, et leurs Successeurs Roys de France

Digitized by Google

pourront posseder et retenir lesdites Comtez d'Artois et de Bourgongne, et autres Terres et Seigneuries dessus dites, jusques à ce qu'il soit appointé du droict prétendu par le Roy és Villes et Chastellenies de l'Isle, Doüay, et Orchies, esquelles trois Villes et Chastellenies, si ledit cas de retour n'advient, le Roy et ses Successeurs ne prétendront aucun droict; mais en jouyront les Comtes et Comtesses de Flandres comme ils ont fait par cy-devant: Et si ledit cas de retour avient, le Roy, et aussi le Comte de Flandres qui seront, feront diligence chacun de sa part d'appointer dudit différent. Et dedans trois ans ensuivans la venüe dudit cas, ou plûtost, si faire se peut, que madite Damoiselle venüe en ladite Ville de Franchise alias Arras, sera du consentement du Roy, par mondit Seineur de Beaujeu, en la presence des personnes des Estats d'Artois, et des autres Terres et Seigneuries de son dot, qui illec seront trouvez; lesquels, sans en faire Assemblée representeront les trois Estats d'Artois, de Bourgongne, et Dame des autres Seigneuries; et seront mondit Seigneur le Dauphin comme futur mary d'Elle, et Elle tenus par le Roy pour diligens, touchant les devoirs qu'ils seront tenus de faire pour lesdites Terres qui sont du Royaume.

7) Item, De là en avant ledit Pays et Comté d'Artois, sauf la Ville, Chastel, et Baillage de Sainct Omer, dont cy-après sera touché, sera regi et gouverné en ses droicts, usages, et Privileges accoûtumez, tant au regard des Corps des bonnes Villes comme du plat Pays, sous la main et nom de mondit Sieur le Dauphin futur mary, et bail de madite Damoiselle, et le Domaine et revenu d'iceluy Pays et Comte reduit au plus grand profit que l'on pourra; et les Officiers de Justice et de Recepte desdits Pays et Comté, et les

Digitized by Google

Loix des Villes crées et renouvellées de par luy, au nom que dessus.

8) Item, Sera pareillement fait de la Comté de Bourgongne, et autres Terres et Seigneuries qui sont du dot le ladite Damoiselle.

9) Item, Sur la requeste que lesdits Ducs et Estats font, que le plaisir du Roy soit mettre la Ville de Franchise aliàs Arras en son ancienne police et gouvernement sous la main de mondit Seigneur le Dauphin, en y commettant Officiers de par luy, comme dit est. Le Roy s'attend à Monsieur le Dauphin futur mary de ladite Damoiselle, d'entretenir et traiter ladite Ville en ses gouvernemens et Privileges anciens et accoûtumez, comme les autres Villes d'Artois.

10) Item, Au regard de la Ville, Chasteau, et Baillage de Sainct Omer, qui est de ladite Comté d'Artois, elle est comprise, et tout ledit Bailliage, avec ledit Comté d'Artois au dot et portement de mariage que madite Damoiselle fait avec mondit Sieur le Dauphin sous les limitations qui s'ensuivent: Ladite Ville, Chasteau, et Baillage feront mis et delivrez en la possession de Monsieur le Dauphin et d'Elle, incontinent ledit mariage parfait et consommé, et non devant, pour en jouyr par eux, leurs Hoirs, et Successeurs, comme de ladite Comté d'Artois, et autres Pays et Seigneuries dessus dites.

11) Item, Dés à present lesdits Ducs et Estats, tant en leurs noms que pour et au nom dudit Duc Philippes, remettant la garde de ladite Ville, Chasteau, et Bailliage, et les delaisse du tout à la garde et entretenement qu'en feront et seront tenus faire les Gens d'Eglise, Nobles, Bourgeois, Manans et Habitans de ladite Ville, pour la garder et delivrer à mondit Sieur le Dauphin, ledit mariage consommé; tous lesquels

Digitized by Google

Manans et Habitans, et trois Estats de ladite Ville, seront dés à present tenus faire serment solemnel és mains du Roy, ou de ses Commis, de faire bonne et seure garde de ladite Ville durant ladite minorité de madite Damoiselle, et non permettre ou souffrir à leur pouvoir que ledit Duc d'Austriche et ledit Duc Philippes son fils, ne autres de par eux, y ayent aucun port, auctorité, ne aucunes gens, mais demeurera icelle Ville au gouvernement desdits des Estats, pour la bailler, rendre et delivrer en pleine obeïssance à mondit Sieur le Dauphin mary de madite Damoiselle, incontinent elle venuë en âge ledit mariage consommé, cessans tous contredits, excuses, ou delays.

12) Item, Pareil serment seront tenus faire lesdits Habitans et trois Estats à mondit Sieur le Duc d'Austriche, de non delivrer ladite Ville au Roy, ne à mondit Sieur le Dauphin, ne autres de par eux, durant ladite minorité, et jusques ledit mariage soit consommé.

13) Item, Que en particulier les Prelats, Gens d'Eglise, Nobles, Majeur, Eschevins, Manans, et Habitans de ladite Ville, qui sont Chefs d'hostel, et autres qui viendront demeurer en icille Ville durant ladite minorité, de quelque estat ou condition qu'ils soient, feront serment sur la Croix ou Saincts Evangiles, d'entretenir ledit Traité sur peine d'estretenus et reputez parjures et déloyaux ausdits Princes et à la Ville; et aussi comme infracteurs et violateurs de Paix, estre punis à la volonté et ordonnance de Justice, et sera ledit serment enregistré en un Livre et Registre à ce servant.

14) Item, Afin que ladite Ville ait mieux de quos pour soy garder, et entretenir, le Domaine d'icelle Ville, Banlieuë, et Bailliage, tel que au Comte d'Artois doit appartenir, demeurera durant la minorité de

Digitized by Google

ladite Damoiselle, au profit de ladite Ville pour l'entretenement d'icelle: Et si seront lesdites Ville, Bailliage, durant ledit temps, quittes de leur portion de l'Ayde ordinaire d'Artois; et s'il leur convient faire plus grande mise pour ladite garde, le Roy et aussi mondit Seigneur d'Austriche leur seconceront et ayderont.

15) Et au regard de l'Institution des Officiers que le Comte d'Artois a accoûtumé d'instuer, comme Bailly, Sous-Bailly, Chastelain, Burgrave, Aumauster, Procureur, Receveur, Sergens, et autres, mondit Seigneur le Duc comme pere de madite Damoiselle en aura durant ledit temps la nomination, et Monsieur le Dauphin, comme futur mary d'icelle, l'Institution; et seront iceux Officiers tenus en obtenir Lettres de Monsieur le Dauphin, et faire le serment és mains des Estats de ladite Ville; ainçois qu'ils puissent exercer les sans frais; et si madite Damoiselle alloit de vie à trepas paravant ledit mariage consommé; ladite Ville, Chasteau, et Bailliage, seront par lesdits Manans et Habitans remis en l'obeïsssance desdits Ducs d'Austriche et Duc Philippes son fils, ou ses Successeurs.

16) Item, Que pendant et durant la minorité de ladite Damoiselle, la Loy de ladite Ville se fera et renouvellera par ceux d'icelle Ville en la maniere accoûtumée; et si auront lesdits Majeur et Eschevins pouvoir de creer les Officiers en dessous eux, et comme ils ont fait par cy-devant; et se fera la Justice en ladite Ville et Banlieuë par les Majeur et Eschevins, qui seront entretenus en leurs anciens droicts et prerogatives; et au Bailliage, la Justice s'y fera et exercera comme il s'est fait de tout temps et sous le cessort où il appartiendra; et en tant que touche la garde, les trois Estats de ladite Ville pourront faire telles Or-

Digitized by Google

donnances et Statuts qu'ils adviseront estre requis pour leur seureté; soit pour tenir, ou soudoyer Mortespayes pour la garde de ladite Ville et Chasteau, où ils entendent en leurs consciences qu'il leur soit besoin; pourront commettre et elire un Chef entre eux pour la garde d'icelle, tel qu'ils aviseront, de l'un d'eux, en tenant toûjours à eux la charge et gouvernement de ladite Ville, pour la delivrer, comme dit est.

17) Item, Quant aux Forts et Chasteaux prochains de ladite Ville, par lesquels ils pourront estre tenus en aucune sujection, ils auront les Scelez et Promesses des Seigneurs d'iceux Forts et Forteresses de non leur nuire, mais les assister à la garde et delivrance de ladite Ville, comme dit est.

18) Item, Et si aucune Guerre sortoit entre le Roy ot ledit Duc d'Austriche, ou autres voisins de ladite Ville, ils ne s'en messleront ny ne recevront aucune Garnison d'un costé ne d'autre.

19) Item, Que les Bourgeois, Manans et Habitans de ladite Ville, Banlieué, et Bailliage, de quelque estat ou condition qu'ils soient, pourront aller, hanter et frequenter marchandement, ou autrement, par tout le Royaume de France, par les Pays de mondit Sieur d'Austriche, Monsieur le Duc Philippes son fils, et en autres Royaumes et Pays voisins: Et pareillement les Sujets desdits Royaumes des Pays de mondit Seugneur le Duc, et autres Pays voisins, pourront seurement hanter et converser en ladite Ville et Banlieuë, marchandement, et autrement; sans aucune reprise, ne en ce faire ou donner aucun empeschement, pour marques, contremarques, ordonnances, ou defenses au contraire.

20) Item, Si lesdits de S. Omer ne sont contens de Lettres, Seellez et seuretez qui se bailleront pour

Digitized by Google

la generalité de ce Traité; le Roy pour sa part, et aussi mondit Sieur le Duc d'Austriche pour la sienne, leur bailleront Lettres en particulier, et feront bailler par les Estats de leur pays, et telles Villes et Communautez qu'ils requerront; par lesquelles, chacun en son regard, promettra entretenir, et faire entretenir tous les poincts consentis et accordez touchant la Garde de ladite Ville.

21) Item, Qu'en faisant par lesdits Manans et Habitans la delivrance et pleniere obeïssance de ladite Ville de S. Omer à mondit Seigneur le Dauphin et à madite Damoiselle, le mariage consommé, comme dit est, iceux Seigneurs et Damoiselle feront serment d'entretenir et garder ladite Ville, Chasteau, Banlieuë, et Bailliage, comme Membre de ladite Comté d'Artois, et aussi icelle Comté d'Artois en leurs droicts, Franchises et libertez, usages et privileges accoûtumez, comme les predecesseurs Comtes et Comtesses d'Artois ont fait sans les déregler, ne mettre le Gouvernement et la Police de ladite Ville, ne des autres Villes d'Artois, en autre train que par cy-devant a este.

22) Item, Confirme dés maintenant le Roy les Provisions obtenuës par ladite Ville, tant de feuë Madame la Duchesse d'Austriche, comme aussi de mondit Sieur le Duc d'Austriche, et mary d'Elle, pour la quittance et moderation des debtes et rentes duës par ladite Ville, et aussi pour le delay du payement d'icelles Rentes, et debtes; lesquelles Provisions demeureront en leur force, et leur seront valables.

23) Item, Les Ambassadeurs dudit Duc d'Austriche ont remonstré, que ladite defunte Duchesse d'Austriche, le Duc Charles son Pere, et autres predecesseurs possesseurs desdites Comtez et Seigneuries, ont emprunté plusieurs deniers, et vendu Rentes; et icelles

Digitized by Google

assignées estre payées sur le Domaine, Rentes et revenu dudit Comté, Terres, et Seigneuries; requerant, que pour l'acquit et décharge des ames desdits defunts, le Roy et mondit Seigneur le Dauphin possesseur desdites Terres et Seigneuries, fassent payer lesdites charges et dettes à ceux à qui elles sont deuës, en obtemperant à ladite requeste, le Roy et mondit Seigneur le Dauphin possesseur desdites Terres, feront doresnavant payer et acquitter les cours des Rentes deuës par les Corps des Villes, et autres qui en sont obligez pour lesdits defunts; lesquels en seront remboursez, et leur sera déduit ce qu'ils devront par le Receveur des Domaines desdits Comtez.

24) Item, Quant aux deniers prestez en la Comté de Bourgongne, ceux qui ont fait lesdits prests, bailleront leurs Lettres, enseignemens, et assignations qu'ils ont és mains de ceux qui seront commis à faire l'estat du Domaine dudit Comté, pour en faire rapport à mondit Seigneur le Dauphin, et les appointer comme par raison.

25) Item, Au regard des anciens Officiers, qui par ladite Duchesse, le Duc Charles, et le Duc Philippes son ayeul, ont esté assignez d'aucune somme annuelle par forme de provision pour leur vivre, à la prendre sur le Domaine desdits Comtez et Seigneuries; ils y seront entretenus, et en seront payez selon leursdites assignations.

26) Item, Sur ce aussi que lesdits Ambassadeurs ont requis que le plaiser du Roy soit faire entretenir par mondit Seigneur le Dauphin, les serviteurs de feuë madite Dame, et de mondit Sieur d'Austriche, en Offices à eux donnez esditz Comtez et Seigneuries, en faisant le serment és mains de mondit Seigneur le Dauphin, à esté répondu, que cy-après on pourra infor-

Digitized by Google

mer le Roy de l'idoneïte desdits Officiers; et en sera fait pour le mieux.

27) Item, Que moyennant le dot et partage fait à madite Damoiselle des Comtez et Seigneuries dessus declarées, le Roy au nom de Monseigneur le Dauphin; et pareillement mondit Seigneur le Dauphin auctorisé et dispensé de son âge, comme futur mary de madite Damoiselle, promettant luy faire ratifier, Elle venuë en äge; renonçant à tout tel Droict, Part, et Action, qu'icelle Damoiselle, et ledit Sieur à cause d'Elle, pourroient avoir, clamer, et demander en Duchez, Comtez, Terres, et Seigneuries, biens, meubles, et immeubles quelconques, demeurez du trépas de Madame la Duchesse Mere d'icelle Damoiselle, si nouvelle Succession n'échet.

28) Item, Que l'intention de mondit Sr. le Duc, et desdits des Estats, est que le dot et partage consenty à madite Damoiselle, et en faveur et contemplation du Mariage de mondit Seigneur le Dauphin d'Elle, ayt son effet; mais si'l avenoit par quelque cas de mort, ou autrement, que ledit Mariage ne parvînt, lesdits dos et partage seront tenus pour non faits, et seront lesdites Comtez et Seigneuries delivrées, renduës et restituées à mondit Sieur le Duc, au cas que sesdits enfans soient encores en bas âge; et lesdits enfans estans agez, à mondit Sieur le Duc Philippes, comme Heritier principal de madite Dame sa Mere; sauf à icelle Damoiselle sa Soeur son droict et partage annuel tel que avoir le devra par les Droicts et Coûtumes desdits Pays et Seigneuries; entendu aussi qu'en ce cas le Roy seroit entier au Droict qu'il pretend ésdites Villes, et Chastellenies de l'Isle, Doüay, et Orchies, selon la reservation dessus-dite.

29) Item, Que le Mariage parfait et consommé,

Digitized by Google

s'il avient que mondit Seigneur le Dauphin, à qui Dieu par sa grace donne bonne vie et longue, allast de vie à trépas, delaissant, ou non, enfans de madite Damoisolle, icelle joüyra desdits Comtez d'Artois, de Bourgongne, et autres dessus nommez, comme de son dot et Heritages; et avec ce aura pour son Doüaire cinquante mil Livres Tournois par an, qui luy seront assignées; premierment, commençant au Bois-de Vincennes, Greil, Montargis, et autres les plus belles Places et Demeures que l'on sçaura aviser, en Champagne, Berry, et Touraine.

30) Item, Au contraire, s'il avenoit qu'elle voise de vie à trépas paravant mondit Seigneur le Dauphin, les Enfans issus d'eux, succederont esdites Comtez et Seigneuries qui sont du dot et partage d'elle: Et s'il n'y à nuls Enfans, lesdits Comtez et Seigneuries retourneront à ses plus prochains hoirs, sauf la limitation dessus-dite de l'Isle, Doüay, et Orchies.

31) Item, Que sous ombre de cette Alliance de mariage, le Roy, mondit Seigneur le Dauphin, durant la minorité dudit Duc Philippes, ne prétendra avoir le Gouvernement desdits Pays de Brabant, Flandres, et autres appartenans audit Duc, mais les laisseront en tel estat qu'ils seront.

32) Item, Si le jeune Duc Philippes alloit de vie à trépas en minorité d'âge, que Dieu ne veüille, parquoy ladite Damoiselle succedast aux Duchez, Comtez, et Seigneuries de sondit Frere; en ce cas le Roy et mondit Seigneur le Dauphin accordent que le Gouvernement desdits Pays demeure en l'estat qu'il sera trouvé, tant qu'elle sera venuë en âge, en faisant par lesdits Pays à mondit Seigneur le Dauphin au nom d'Elle, les devoirs que ceux du Pays doivent à leurdit Seigneur.

Digitized by Google

33) Item, Aussi s'il avenoit, madite Damoiselle estant en âge et le mariage consommé, que mondit Sieur le Duc Philippes mourût sans delaisser hoirs de sa chair, ou par quelque autre cas, les Pays et Seigneuries d'iceluy mondit Sieur le Duc Philippes, vinssent à madite Damoiselle sa Sœur, et les hoirs issus d'Elle, et qu'ils fussent Heritiers de la Couronne de France, le Roy et mondit Seigneur le Dauphin promettront et bailleront leurs Lettres pour eux et leurs Successeurs, at feront bailler par les Estats de France à chacun desdits Pays; et audit cas traiter lesdits Pays selon leur nature, et de les entretenir en leurs anciens droicts, exemptions, usages, coûtumes et Privileges, et les Villes en leurs Privileges, Franchise, Police, et Gouvernement accoûtumez: Et quant aux Pays qui sont hors du Royaume que les Sujets d'iceux ne séront traitez par appellation, ne autrement, en la Cour de Parlement à Paris, grand Conseil du Roy, ne ailleurs hors desdits Pays.

34) Item, iceux Seigneurs, leurs Pays, Seigneuries, et Sujets, pour la conservation de la Paix, amour et Union perpetuelle, procedant de ladite Alliance et mariage, ayderont et assisteront l'un l'autre, comme amis, envers et contre tous ceux qui voudront entreprendre sur l'Estat, et personnes desdits Princes, ou de l'un d'iceux; ou aussi sur ledit Royaume, leurs Pays, Seigneuries, et Sujets.

35) Item, Reconnoissent lesdits Duc, et estant au Roy la Souveraineté en la Comté de Flandres, selon ce qui a esté au temps passé, et promettent que ledit Duc Philippes venu en âge, y fera les foy, hommages, et devoirs, comme il appartient, et que l'on a accoûtumé de fairé; et de bailleront Lettres mondit Sr. le Duc d'Austriche, et les trois Membres de Flandres.

Digitized by Google

36) Item, Que le Ruy, de sa certaine science, puissance, et authorité, à confirmé et confirmé tous Privileges anciens, et nouveaux, accordez et confirmez par icelle feuë Dame avant son Mariage, et par ledit Seigneur le Duc et Elle constant leur mariage, tant aux trois Membres de Flandres en general qu'en particulier aux Villes et Communautez desdits Pays de Flandres, Villes, et Chastellenies de l'Isle, Doüay, et Sainct Omer; ensemble tous les Droicts, Loix, Usages et Coûtumes desdites Villes et Communautez de Flandres, Villes et Chastellenies de Sainct Omer, l'Isle, Doüay, et Orcbies.

37) Item, Aussi à le Roy confirmé aux Manans et Habitans de la Ville d'Anvers les Privileges qu'ils ont des Predecesseurs Roys de France, pour la Franchise de la Foire d'icelle Ville.

38) Item, Entant qu'il touche le droict d'issuë du Royaume, imposition foraine, et autres Droicts que l'on pourroit demander pour les Vivres, danrées et Marchandises, qui seront amenées et conduites au Pays et Comté de Flandres, Villes et Chastellenies de l'Isle, Doüay, et Orchies, en sera fait comme du temps de feu le Duc Philippes dernier, et auparavant.

39) Item, Que les appellations des Sieges de la Gouvernance de l'Isle, Doüay, et Orchies, se releveront en la Chambre de Flandres, comme Ressort immediat de ladite Chambre, iront en ladite Cour de Parlement à Paris; et ce, tant que lesdites Villes et Chastellenies seront possedées par les Comtes et Comtesses de Flandres, et sous la reservation dessus-dite.

40) Isem, Que les appellations de Loix de Flandres, de la Riviere du Lys, qui par moyen, ou sans moyen, se releveront en la Cour de Parlement, seront muées et converties en reformations, et ce executera

Digitized by Google

le Juge, reparable par diffinitive, à caution, selon les Ordonnances, qui pour le bien et cours de la Marchandise audit Pays de Flandres, en ont esté faites au temps passé.

41) Item, Qu'en ce Traité de Paix est comprise la personne de Madame Marguerite Duchesse de Bourgongne, Veufve de feu Monsieur le Duc Charles, et luy sera renduë la pleine jouyssance des Terres de Chaussins, et de la Perriere au rachapt de vingt mil écus d'Or, au Pays de Bourgongne; et sur ce luy octroyera le Roy ses Lettres Patentes selon le contenu qu'elle en a desdits Ducs et Duchesse; et s'il avenoit, que Dieu ne veüille, que Monsieur le jeune Duc allast de vie à trépas, et qu'à ce moyen les Pays esquels madite Dame a son Doüaire, et autres Terres à Elle données sa vie durant, vinssent en la main du Roy ou de Monseigneur le Dauphin, en ce cas promettront par leurs Lettres laisser jouyr madite Dame de son Doüaire, et autres Terres sa vie durant paisiblement à Elle, sans faire, ou souffrir faire aucun empéchement; et si ell» a mestier de l'ayde, ou non, du Roy et de mondit Seigneur le Dauphin, iceux la conforteront en ses affaires, et ayderont comme leur parente et Cousine; et aussi entretiendront à madite Dame, audit cas, les traitez et pactions qu'elle a euës avec madite Dame d'Austriche, pour la restitution du dot et des deniers de son mariage.

42) Item, Par cette Paix est faite abolition generale, rapel de tous bans, defauts, et contumaces aux Sujets d'un party et d'autre, de quelconques cas, delits, crimes, ou offenses que l'on leur pourroit imposer; à scavoir que le Roy, de sa plaine puissance et authorité Royale, fera et fait abolition generale à tous les Serviteurs et Sujets tant des Pays de Bourgongne,

Digitized by Google

que par deça, et autres, qui ont tenu le party de feu Monsieur le Duc Charles, Madame la Duchesse Marie sa fille, de Monsieur le Duc et le Messieurs ses enfans, de tous quelconques sas commis et perpetrez depuis le commencement des Guerres audit Duc Charles, soit en ayant tenu leur party, les ayant servy, et avoir esté en Ambassade pour eux en Angleterre, vers le Duc de Bretagne, ou ailleurs, ou eux avoir armé et servy en Guerre contre le Roy, conseillé, aydé, et favorisé de faict, de parole, ou par écrit, la partie et quereile d'iceux Ducs et Duchesse, avoir esté contre leurs sermens, ou promesses, ou en quelque autre maniere que ce soit, ou puisse estre, avoir offensé, delinqué envers le Roy, et leur remet, quitte, et pardonne le Roy toute offensé, et peine corporelle et civile; ensemble toutes peines et amendes adjugées au temps passé; imposant sur ce silence perpetuel à son Procureur, sans ce qu'il soit besoin à nuls desdits Sujets et Serviteurs en obtenir aucune abolition et pardon en particulier: Et neantmoins ceux qui en voudront avoir Lettres, les auront sans frais; et pareille abolition offre faire et fait mondit Sieur le Duc pour ceux qui ont tenu le party du Roy: Aussi pour les Manans et Habitans de la Ville, Banlieuë, et Baillage de S. Omer, et particulierement est accordé par le Roy Abolition generale en telle façon, que pour chose faite, dite, ou rescrite pour le temps passé, l'on ne les pourra jamais redarguer en Justice, ne autrement.

43) Item, Qu'aussi les Sujets et Serviteurs d'un party et d'autre, tant Prelats, Chapitres, Convents, Nobles, Corps de Villes, Communautez, et les particuliers, de quelque estat ou condition qu'ils soient, retourneront à leurs Dignitez, Benefices, Fiefs, Terres, Seigneuries, et autres heritages, deniers d'herita-

Digitized by Google

ges, Rentes heritieres, ou viageres deuës par les Princes: comme celle deuë à Monsieur de Hamez sur le Domaine d'Amiens, que par Corps de Villes ou particuliers, à en jouyr et posseder depuis le jour de la Paix, en tel estat qu'ils les trouveront; qui est à entendre, que ceux qui retourneront à leursdits biens par cette Paix, seront tenus en telle possession et jouissance de leurs Dignitez, Benefices, et autres biens, qu'ils estoient paravant l'empéchement survenu, à cause de la Guerre, sans ce que l'on leur peût objicer interruption de possession, ou prescription pour le temps que la Guerre a duré depuis qu'elle commença du temps dudit feu Duc Charles; et ce nonobstant quelconques dans ou dispositions à temps, ou à toûjours faits au contraire par le Roy en son party, ou par mesdits Sieurs les Ducs ou leurs Successeurs nonobstant quelconques Declarations de confiscations, de Sentences ou Arrests obtenus par contumaces, qui d'un party et d'autre pour le bien de cette Paix, seront mis au neant et declarez nuls; nonobstant aussi quelconques venditions d'iceux heritages, ou rachapts desdites Rentes faits durant la Guerre par ceux, ou à ceux qui ont eû don desdits heritages et Rentes.

44) Item, Si aucuns heritages ou Rentes ont esté venduës par Decret pour debtes, hypotheques dont les debtes fussent en party contraire, lesdits debiteurs, ou leurs heritiers, pourront retourner incontinent après ladite Paix à leur heritages ainsi vendus, en satis faisant en dedans l'an, du deub, pour lesquels ils seroient vendus tant seulement; et s'ils n'avoient satisfait en dedans ledit temps, le Decret demeurera en sa forçe, et retournera de plein droict ledit acheteur en sa possession: Mais si le proprietaire vouloit debattre ou soûtenir contre la debte, il y sera receû en neantis-

Digitized by Google

sement des deniers, comme s'il eût esté present; si toutesfois par ladite adjudication de Decrets aucunes Rentes avoient esté soupites, icelles seront du jour de cette Paix remises en leur cours comme paravant ladite adjudication.

45) Item, Aussi si les debtes, pour le payement desquelles l'on avoit procedé à vendre les heritages de celuy, ou ceux qui estoient en party contraire, estoient pures personnelles, non hypotheques, desquelles eût esté fait don par recompense ou party, où leur debiteur estoit demeurant, iceluy debiteur retournera à son heritage ainsi vendu, sans restituer les deniers principaux, ne autres choses à l'acheteur desdits heritages, ou à son ayant cause.

46) Item, En toutes autres matieres Ecclesiastiques et profanes ou sont données quelques defauts ou contumaces contre eux, estans au party contraire, ils se pourront juger en dedans l'an contre qui qu'ils soient obtenus.

47) Item, Les Sujets d'un côté ou d'autre retourneront à leurs biens et immeubles, à sçavoir, tant ceux dont ils joüyssoient avant les divisions commencées du temps du feu Duc Charles, que ceux qui depuis leur sont succedez et écheûs; supposé ores que le trepas de celuy duquel viendroient lesdits biens, fût avenu, et que lesdits biens soient situez au party contraire, auquel s'est tenu son plus prochain heritier; sans que l'on peût objicer à l'heritier, que son Predecesseur soit mort ennemy du Prince sous lequel il avoit ses biens, ou en service de Guerre contre luy, ou audit heritier qu'il soit inhabile à succeder, parce qu'il auroit tenu party contraire du lieu où lesdits biens sont écheûs.

48) Item, Et quant aux fruicts et levées des he-

Digitized by Google

ritages et Rentes, tout ce qui est donné et levé depuis le commencement des divisions du Duc Charles jusques au jour de la Paix par Mandement des Princes, leurs Lieutenants ou Commis, demeurera levé et donné; et n'en pourra jamais estre fait poursuites contre les Commissaires qui s'en sont entremis, ne ceux qui les ont receûs, ou qui en ont profité, ne aussi contre ceux qui les ont payez et contentez: Et quant aux arrerages des Rentes et Censes dont les termes sont écheûs, ou pour pied coupé, que encor ne sont levez afin d'oster toutes matieres de procés, ils demeureront à ceux qui en ont le don des Princes.

49) Item, Pareillement, toutes debtes personnelles données par les Princes, ou leurs Lieutenans supposé, que rien ne soit levé, demeurent au profit de celuy ou ceux qui en auront le don; et quant à toutes autres choses mobiliaires, quelque don que en ayt esté fait, si elles n'ont esté levées, ou qu'il n'en soit procès; ce qui se trouvera en estre après la Paix publicé, appartiendra à celuy ou ceux ausquels lesdits biens estoient auparavant la Guerre, et les pourront prendre et lever par tout où ils les trouveront, sans ce que on leur puisse donner aucun contredit ou empéchement pour quelconque cause que ce soit.

50) Item, Semblablement est accordé pour lesdits de S. Omer, que pour quelconque recompense receuë, remission, quittance obtenuë par le Corps de la Ville, et aussi par les particuliers Bourgeois, Manans et Habilans d'icelle Ville, Banlieué, et Bailliage, de quelque estat ou condition qu'ils soient, ils en demeureront déchargez, et n'en pourra contre eux estre fait poursuite.

51) Item, Que sous la generalité de ce Traité mondit Sr. le Duc d'Austriche et sesdits enfans sont et de-

Digitized by Google

meurent quittes et déchargez de toutes debtes qu'ils peuvent devoir à ceux qui ont tenu party à eux contraire, et ne seront lesdits Creanciers pour quelque cause cause que sesdits procedent, estre jamais receûs à en faire poursuites contre mondit Sr. le Duc, mesdits Sieurs ses enfans, ou leurs biens, sauf toutesfois des Rentes et pensions à venir, qui se payeront de ce jour en autre.

52) Item, Que pour retourner à ce sien, l'on ne sera tenu de faire aucun serment au Prince ou Seigneur sous qui lesdits biens sont, sauf les Fieffez et Vassaux, qui seront tenus de faire serment de fidelité pour leurs Fiefs; lequel serment se pourra encor faire par Procureur, ayant pouvoir special.

53) Item, Sur ce que les Ambassadeurs de mondit Sr. le Duc et des Estats de ses Pays ont requis, que Madame Veufve de Messire Pierre de Luxembourg, et Damoiselles Marie et Françoise ses filles retournent à leurs biens, tant ceux dont ont jouy en leur vivant Messire Loys de Luxembourg Comte de Sainct Paul, Madame Jeanne de Bar sa Femme, Messire Jean de Luxembourg Comte de Merle leur fils aisné, et ledit Messire Pierre de Luxembourg; et ce nonobstant quelconques Arrests, Sentences, Declaration de confiscation, et forclusion de Tréves faites par cy-devant; et pareillement Monsieur de Croy Comte de Porcien, pour lequel ils ont requis qu'il retourne en ses biens, Terres, et Seigneuries, dont feu Monsieur de Croy son Pere, et Madame Marguerite de Lorraine sa Mere ont esté jouyssans; et nommément à la Comté de Porcien, les Greniers à Sel du Chasteau de Cambarsoy, Montcornet, et autres appendances dudit Comté, à la

Digitized by Google

Seigneurie de Bar-sur-Aube, et autres Terres en Picardie, ladite Veufve, et enfans dudit feu Messire Pierre de Luxembourg, et ledit Sieur de Croy jouïront du benefice de la Paix, sauf qu'ils ne retourneront presentement à leurs biens, et pourront poursouivre leur cas devers le Roy quand bon leur semblera.

54) Item, Quant à ce que lesdits Ambassadeurs ont requis, que le Roy fasse rendre et restituer à Monsieur le Comte de Romont sa Comté de Romont, son Pays de Vaux, et autres Terres et Seigneuries qui luy appartiennent au Pays de Savoye à cause de son partage; lesdites Terres ne sont point en la possession du Roy, ne d'autres de sa sujettion; et quand ledit Seigneur de Romont voudra diligence à les recouvrer, le Roy en ce le favorisera.

54) Item, Touchant les Princes et Princesses d'Orange, le Comte de Joigny, Liepart de Châlon Sieur de Lorme, Messire Guillaume de la Baume Seigneur du Laim, Messire Claude de Thoulongeon Sieur de la Bastye, pour lesquels lesdits Ambassadeurs ont semblablement requ'ils, qu'ils soient compris en cette Paix, a esté répondu, qu'ils y sont compris, et retourneront à leurs biens où qu'ils soient, tant au Royaume qu'au Dauphiné et Comté de Bourgongne, sous la generalité comme les autres.

56) Item, Pareillement les Religieux, Abbé, et Convent d'Achin, sont compris en la generalité du Retour au sien, tant pour les biens de l'Abbé, comme du Convent, et en auront les dessus nommez, et autres, Lettres particulieres, si avoir les veulent.

57) Item, Semblablement les Religieux de l'Eglise et Abbaye de Sainct Wast d'Arras, qui se sont tenus en l'obeïssance de mondit Sr. le Duc d'Austriche, pour

Digitized by Google

lesquels lesdits Ambassadeurs on fait requeste, pourront retourner à leur-dite Abbaye, et vivre des biens d'icelle.

58) Item, Sur ce que lesdits Ambassadeurs requierent, que les Habitans de la Ville de Franchise aliàs Arras, qui sont espars et retraits en divers lieux, tant en l'obeïssance du Roy, qu'en l'obeïssance de mondit Sr. le Duc, puissent franchement retourner à leurs Maisons et Habitations, faire leurs Marchandeses, Mestiers, et Stiles, comme ils faisoient devant la Guerre, sans ce que de chose faite ou avenuë en temps passe depuis le commencement desdites divisions l'on leur puisse rien imposer; l'on entend par ce Traité, que ceux de ladite Ville qui sont retraits és Pays dudit Duc d'Austriche, retourneront à leurs biens sous la generalité de tous les autres, et pourront aller, converser, et demeurer en ladite Ville, et y faire leurs Marchandises et Mestiers, et és autres lieux du Royaume; et quant aux autres Habitans, qui sont demeurez en l'obeïssance du Roy, l'on y a dés-ja pourveû.

59) Item, Les heritiers de ceux qui ont esté executez et mis à mort pour cause de la Guerre, et pour avoir tenu le party, et adheré à autres qu'a celuy où ils estoient demeurans, retourneront à leurs biens qu'ils trouveront en nature, et succederont; et aussi les Veufvres desdits executez, à leurs droicts et doüaires, si n'estoit que telles executions ayent esté faites par procés et Juges ordinaires.

60) Item, Pour avoir la jouyssance du sien, l'on ne sera tenu venir ou faire residence en l'un ou l'autre desdites partes; mais jouyront ceux qui sont du party du Roy, des biens qu'ils ont és Pays de mondit Sr. le Duc, et Messieurs ses enfans; et pareillement ceux qui sont demeurans en Pays obeïssance de mon-

Digitized by Google

dit Sr. le Duc, tant lesdits surnommez qu'autres, de quelque estat ou condition qu'ils soient, des party de Bourgongne, et des Pays de par deça, jouyront des biens à eux appartenans, ou qui leur aviendront, au party ou obeissance du Roy et de mondit Seigneur le Dauphin, sans qu'ils soient contraints venir demeurer et residirer sur lesdits biens.

61) Item, Sur ce que lesdits Ambassadeurs ont remonstré, que pour resoudre le Pays et Comté d'Artois, il plaise au Roy consentir et accorder que la Ville de Franchise aliàs Arras, Aire, Lens, Bapaume, Bethune, les Villages desdits lieux, et la Chastellenie de Liliers, et leurs enclavemens, soient tenus quittes et paisibles de l'Ayde ordinaire d'Artois ces premiers douze ans, et que nul autre Ayde, ne Taille extraordinaire ne soit levée ce temps pendant; et pareillement de tous les arrerages dudit Ayde ordinaire du temps passé, afin que les Habitans desdites Villes et Bailliages, qui la pluspart sont inhabitées;] et au plaisir de Dieu la Paix faite, se repeupleront, n'en puissent estre poursuivis, mais en soient quittes et déchargez: Le Roy a quitté tous lesdites Aydes pour le temps passé aux Villages inhabitez, et ceux qui ont delaissé à payer à cause de la Guerre; et aussi afin qu'ils se puissent mieux resoudre et labourer, il les tiendra quittes de leurs portions d'Aydes l'espace de six ans, à compter du jour d'icelle Paix: Pource que defunte Madame d'Austriche, après qu'elle fut venuë à la Seigneurie, elle jouyssoit de la Comté d'Artois, au moins de la Ville de Franchise aliàs Arras, a consenty et octroyé à ceux de la Ville de Doüay pour les Bourgeois, Manans et Habitans, bonnes Maisons et Hospitaux de ladite Ville, qu'ils fussent et demeurent quittes, exempts affranchis de payer Tailles audit Pays d'Artois pour les

Digitized by Google

heritages qu'ils ont illec, dont ils ont Lettres par forme de Chartes en lacs de cire verte, le Roy à la requeste desdits Ambassadeurs, tant pour luy que pour mondit Seigneur le Dauphin conformera et octroyera de nouvel lesdits Privileges.

62) Item, Que ceux qui retourneront à leurs biens par la Paix ne seront, ne aussi leurs heritages, poursuivibles de Rentes foncieres et surcens pour le temps de la Guerre, mais seront tenus les décharger ceux qui en auront jouy par recompense; et si ce sont heritages qui pour cause des Guerres ayent esté ruinez et sans labour, ils demeureront dechargez desdites Rentes et sur cens pour le temps qu'ils n'ont esté labourez jusques au jour de Noël, instant et inclus; mais dudit jour en avant, soit que l'on les laboure ou non, les Rentes et surcens se payeront.

63) Item, Pour ce aussi que plusieurs soûtiendront, qu'ils seront tenus entrer en la jouyssance des biens, fiefs, et heritages à eux avenus durant la Guerre, faire et payer les reliefs, et autres devoirs, aux Seigneurs de qui lesdits fiefs et heritages seront tenus: consenty et accordé est, que ceux qui doivent faire lesdits devoirs auront terme et induce de trois mois du jour et date de la Paix, pour faire lesdits devoirs; en faisant lesquels, ils jouyront de ce qui sera écheû le jour et date de cette dite Paix, sans avoir égard à ce que lesdits reliefs et devoirs ne soient encores faits.

64) Item, Que les Nobles et Fieffez desdits Pays de mondit Sr. le Duc d'Austriche, et de mondit Sr. le Duc Philippes son fils, qui auront Seigneuries, et Fiefs au Royaume, ne seront contraints à servir que sous mesdits Sieurs ou leurs Lieutenans, ou Commis; en cas qu'ils, ou l'un d'eux, soient au service du Roy; et si mesdits Sieurs, ou l'un d'eux n'estoient en personne

Digitized by Google

audit service, lesdits Fieffez ne seront contraints de servir en personne, mais pourront faire servir par autruy, selon la valeur de leurs Fiefs.

65) Item, Les Sentences et appointemens rendus au grand Conseil de feu Messieurs les Philippes, Charles, et Duchesse, et Monsieur le Duc present, et aussi en la Cour qui s'est tenuë à Malines, d'entre les Sujets d'iceux Ducs et Duchesse, ou pour Heritages, Contracts, Clemeurs, Arrests ou Successions de biens lors à eux Sujets, sortiront leur effet, pourveû que lesdits cens ne touchent directement le Droict du Roy, ou qu'il n'en y eût question en la Cour de Parlement à Paris, ou autre Cour Souveraine, où le Procureur du Roy fust adjoint avec la partie.

66) Item, Que les causes et procès par cy-devant introduits esdits grand Conseil, et Cour de Malines, qui encores ne sont décises, du Pays d'Artois, des ressorts et enclavemens d'iceluy, et des Terres sur la Riviere de Somme, qui lors tenoient le party de feu le Duc Charles, tant celle de la premiere Instance, qu'en cas d'Appel; et semblablement les appellations de bouche ou par écrit, et mises de la Chambre de Flandres, relevées en ladite Cour de Malines audit grand Conseil, seront renvoyées en l'estat qu'elles sont en la Cour de Parlement à Paris; et y pourront ceux qui voupront poursuivre leur Droict, faire assigner jour à leurs parties adverses; et seront lesdits procès receûs, à sçavoir ceux qui sont conclus en Droict, pour les juger et décider à fin deuë, et les autres pour les parfaire et instruire, et y proceder par les parties selon les retraits et derniers appointemens.

67) Item, Pareillement les Amortissemens, Compositions, nouveaux Acquests, et Annoblissemens faits par lesdits Ducs et Duchesse demeureront en valeur, et

Digitized by Google

sortiront leurs effets, en prenant par les Sujets du Pays d'Artois nouvelles Lettres d'annoblissement, lesquelles seur seront baillées sans frais, et sans forme de finance; ou s'ils n'en obtiennant aucunes Lettres, se pourront ayder de ce present Traité.

68) Item, Aussi les Abolitions, Remises, et Pardons faits et baillez par Monsieur le Duc Charles, Madamoiselle sa fille, et par mondit Sieur le Duc d'Austriche et Elle, depuis son mariage, aux Villes et Communautez, et aussi aux particuliers de leur Pays de Flandres, l'Isle, Doüay, Artois, et de Bourgogne, seront entretenus, en prenant par les Sujets d'Artois Lettres, comme en l'Article précedent; et ne sera nul receû à faire le procès pour reparation de mort, ou d'autres injures contre les Corps et particuliers desdites Villes et Communautez, pour les cas contenus esdites abolitions.

69) Item, Que pour le temps à venir est consenty par ces Traitez de Paix que les Bourgeois, Manans et Habitans és Villes et Pays de Frontieres desdits Ducs d'Austriche et ses enfans, et autres estans Sujets à la Couronne, adjournez à comparoir en personne en ladite Cour de Parlement, ou pardevant autres Juges Royaux, pour quelconque cas qu'on voudra dire avoir esté par eux commis, seront receûs à comparoir par Procureurs, nonobstant lesdits adjournemens, personnels, durant le temps et espace de la minorité de madite Damoiselle: Et pareillement est accordé pour les Habitans de ladite Ville, Banlieuë, et Bailliage de Sainct Omer.

70) Item, Que pour les dignitez ausquelles les Sujets et tenans le party de mondit Sieur le Duc, ont esté pourveûs par Elections, Graces expectatives, ou autres Provisions de Cour de Rome, Benefices donnez

Digitized by Google

par ledit Duc Charles, par feuë madite Dame avant son mariage; et depuis par mondit Sieur le Duc et Elle, constant leur mariage et leur patronnage; et aussi par les Collateurs tenans leur party, ou qui ont esté acceptez par lesdites Graces expectatives, ou autres Provions de Cour de Rome, les Possessurs et ceux qui ainsi ont esté pourveûs, ne pourront estre inquietez ou travaillez pour icelles Dignitez, ou Benefices sous couleur de la Pragmatique, ou quelques autres cas, Ordonnances, ou Defenses, Loix, Statuts faits au Royaume en petitoire n'y en possessoire; et si aucun Competiteur se apparoissoit, les poursuites s'en feront feront pardevant Juges communs, en Pays dudit Duc d'Austriche; et ne pourront lesdits Sujet estre traitez au dehors sous ombre des Privileges des Estudians és Universitez de Paris, Orleans, ou ailleurs.

71) Item, En icelle Paix sont compris les Villes, Bailliage de Tournay, Tournesis, Sainct Amant, et Mortagne, et les Sujets et Habitans d'icelles, et en jouyront entierement comme les autres Pays, Villes, et Sujets du Roy.

72) Item, Et si le Roy, ou autre ayant cause de luy, tient aucune Place, Forts, ou non Forts en la Duché de Luxembourg, et Comté de Chiez [1]), elles seront renduës et restituées audit Duc d'Austriche et Philippes son fils, ou aux Sujets ausquels elles appartiennent, nonobstant quelconques dons faits par le Roy, lesquels il revoque.

73) Item, Les Maisons de Flandres à Paris et Conflans seront renduës audit Duc d'Austriche et à son fils, et la Maison d'Artois audit lieu de Paris demeurera à madite Damoiselle: Et sur ce que lesdits Am-

1) Cheny, oder Chiny.

Digitized by Google

bassadeurs ont remonstré, que feuë Madame la Duchesse, pour consideration des loyaux services que luy avoient fait Monsieur le Prince d'Orange, et proximité de lignage de madite Dame et de Mademoiselle la Princesse, luy donna les Seigneures de Chasteaubelin, Orgelet, et autres contenuës és Lettres de don, situées au Comté de Bourgonne, lesquelles sont anciennement partie de la Maison de Châlons, dont mondit Sieur le Prince est Chef; requerant iceux Ambassadeurs qu'il pleust au Roy, au nom de mondit Seigneur le Dauphin, consentir et accorder que ledit don demeure valable; consideré que quand il a esté fait, madite Dame estoit Dame et en possession de ladite Comté, le Roy ne sçait que c'est, et l'en pourront lesdits Princes et Princesses faire informer.

74) Item, La remonstrance que lesdits Ambassadeurs d'Austriche et des Estats dudit Pays ont fait, que pour l'entrecours de Marchandises, communication des Sujets d'un party et d'autre, et soulagement des Frontieres; aussi afin qu'il ne leur faille tenir Garnison sur les Frontieres, le plaisir du Roy soit qu'après que madite Damoiselle sera amenée et delivrée, entre ses mains pour mondit Seigneur le Dauphin, faire partir les Gensdarmes des Frontieres, le Roy fera partir les Garnisons de toutes lesdites Places, comme Lens, l'Escluse, et autres semblables: Et quant à ceux qui seront ordonnez pour la garde des grandes Villes sur les Frontieres, à sçavoir Arras, Bethune, Aire, Theroüanne, Hesdin, Sainct-Paul, Guyse, et Sainct-Quentin, il les diminuëra, et mettre regle en telle façon, yue mondit Sieur le Duc, et ceux des Estats, et Pays qui font cette Requeste, auront cause d'estre contens

75) Item, Sur ce que lesdits Ambassadeurs ont requis, que pour certains regards et considerations

Digitized by Google

qu'ils ont remonstré aux gens du Roy; que son plaisir soit comprendre en cedit Traité de Paix le Roy d'Angleterre et le Duc de Bretagne; a esté répondu, que les Anglois sont en Tréve avec le Roy, et que ce Traite ne leur touche de rien; et quant au Duc de Bretagne le Roy n'y a point de Guerre, et a Paix finale et serment entre le Roy et luy, que le Roy de sa part veut entretenir.

76) Item, Sur ce que lesdits Ambassadeurs ont requis, que le plaisir du Roy soit declarer par cette Paix, qu'il ne fera, ne souffrira bailler par quelque voye directe, aucun ayde, secours, ou assistance de gens ou d'argent à Messire Guillaume d'Aremberc et Liegeois adherans à luy, faisant Guerre au Pays et Duché de Brabant, ne à ceux de Cleves et de la Cité de Tresche [1]), faisant Guerre contre ceux de Gueldres et de Hollande; et mesmement, que son plaisir soit, mettre hors de son service, et abandonner ledit Messire Guillaume: a esté répondu, qu'en ensuivant l'Article [2]) cy-dessus, faisant mention des amitiez et alliances, le Roy, la Paix faite, assistera et aydera à mondit Sieur, à ceux de Brabant, et autres des Pays dudit Duc contre tous ceux qui leur voudront nuire.

77) Item, Que pour seureté des Pays et Sujets d'une part et d'autre, qui sont sur la coste de la Mer en bonne seureté, en façon que les Sujets d'une part et d'autre y pourront seurement labourer; et eux y tenir pour pescher, ou quelque autre negotiation faire, et aussi pourront seurement et sauvement aller, venir, hanter, frequenter à tout leurs navires, denrées, et marchandises, par ladite Mer et par Eauë douce du

1) Trier.
2) Article I.

Digitized by Google

Royaume, és Pays et Seigneuries de mondit Sieur le Duc et de Messieurs ses enfans, audit Royaume de France, et autres Pays et Royaumes, sejourner, demeurer és Portes, Ports et Havres en aucun desdits Pays, et eux en partir à tout leursdits navires, vivres, et Marchandises à leur plaisir et volonté, sans ce que aux Sujets du Roy soit fait aucune offense, détourbier, ou empéchemens par les Officiers et Sujets dudit Royaume; ainçois feront lesdits Officiers et Sujets toute amitié, ayde, et assistance l'un à l'autre.

78) Item, Encores est consenty, si aucunes prises ou détrousses se faisoient en la Mer en aucuns Ports ou Havres d'iceluy, depuis la publication de la Paix; en ce cas, le tout sera entierement rendu et restitué à celuy, ou ceux, sur lesquels ladite prise sera faite, nonobstant que les Facteurs ou Preneurs ne fussent avertis de ladite publication; et fera chacun de sa part, incontinent ladite publication faite, avertir ceux de son party, afin de faire cesser par ladite Mer, comme par la Terre, tous exploits de Guerre.

79) Item, S'il avenoit après ladite Paix publiée, que aucuns malfaicteurs se retinssent en un party ou l'autre pour eux garentir, ayant commis quelques delicts, ceux du party où ils auront delinqué en feront l'information; et ce fait, en avertiront les prochains Juges du lieu où l'on apprendra qu'ils seront refugiez, lesquels seront tenus prendre et apprehender lesdits delinquans, si faire se peut, ou avertir les autres Juges sous lesquels ils entendroient estre lesdits malfaicteurs, pour par eux les prendre et punir selon l'exigence de cas, ou les rendre aux Juges du party sous qui les delicts auroient esté commis.

80) Item, Pareillement les infracteurs et violateurs de cette Paix, si aucuns s'en trouvent, de quelque

Digitized by Google

party, estat ou condition qu'ils soient, seront punis sans deport ou dissimulation des peines ordonnées de droict, à l'exemple de tous autres en lieux ou ils seront trouvez et apprehendez, sans en faire aucun renvoy; et si aucuns, pour eux cuider sauver, s'absentent ou refugient d'un party à l'autre, l'on sera tenu au party où ils seront refugiez les prendre et apprehender, et sur les affirmations qui seront renvoyees du party dont ils seront absentez, en faire la Justice.

81) Item, Et neantmoins, si à celle Paix estoit cy-après contrevenant, que Dieu ne veuille, en aucuns de ses Poincts, un ou plusieurs, par qui que ce soit, pourtant ne sera-t-elle tenuë ne reputée estre enfrainte, mais sera incontinent les entre-faits, reparée; et sous couleur d'aucune enfrainte, ou de la justice et reparation non faite, l'on ne pourra proceder par voye de faict ou courvange, marque ou contremarque, n'y retourner à la Guerre, que premierement les Ambassadeurs du Roy et de mondit Sieur le Duc, Monsieur le Duc Philippes son fils, et les Estats de leurs Pays n'ayent ensemble parlamenté, attendu les debats et discords qui seront, pour les appaiser amiablement, si faire se peut.

82) Item, Que si par ce present Traité le Roy, mondit Seigneur le Dauphin d'une part, et mondit Sieur le Duc, et Monsieur le Duc Philippes son fils d'autre, demeurent entiers en autres choses non comprises en iceluy, pour les pouvoir demander et poursuivre par Justice, et non autrement.

83) Item, Madite Damoiselle amenée en la Ville de l'Isle ou Doüay, prealablement et avant qu'elle soit amenée en la Ville d'Arras aliàs Franchise, et delivrée és mains du Roy, seront faites et baillées ausdits Ducs et Estats pour l'entretenement et accomplissement de

Digitized by Google

ce que dit est, les Seellez, Promesses, et seuretez qui s'ensuivent; que s'il avenoit, que Dieu ne veuille, que madite Damoiselle venuë en âge, mondit Seigneur le Dauphin ne voulsist proceder au parfait ou consommation dudit Mariage, ou que ledit Mariage rompist par le Roy, mondit Seigneur le Dauphin, ou autre de leur part, durant la minorité de ladite Damoiselle, ou après, en ce cas madite Damoiselle sera aux dépens du Roy ou de mondit Seigneur le Dauphin, renduë remise, et restituée à mondit Sieur le Duc son pere, ou à Monsieur le Duc Philippes son Frere franchement et livrement dechargée de tous liens de mariage, et de toutes autres obligations, en l'une des bonnes Villes des Pays de Brabant, Flandres, Hainaut, en lieu seur estans lors de l'obeïssance d'iceux Ducs; et audit cas, le Roy pour luy, mondit Seigneur le Dauphin, et leurs Successeurs en la Couronne, se soûmettront et promettront dés maintenant, pour lors, de eux départir de la détention et occupation des Pays et Comte d'Artois, et de Bourgogne, Charolois, Masconnois, Auxerrois, Seigneuries de Salins, Bar-sur-Seine, et de Noyers; et d'iceux audit cas, souffriront et laisseront jouyr Monsieur le Duc, au nom de mondit Sieur le Duc Philippes son fils, estant en bas âge, et iceluy mondit Sieur le Duc Philippes venu en âge comme son vray et ancien heritage, sauf et reservé seulement au Roy et à ses Successeurs le Ressort, Souveraineté, et Droicts qui en dépendent.

84) Item, Et pareillement, au cas susdit de la rupture d'iceluy Mariage, le Roy, pour luy et sesdits Successeurs Roys de France, renoncera, et renonce au rachapt des Villes et Chastellenies de l'Isle, Doüay, et Orchies, et consentira qu'elles demeurent à perpetuité aux Comtes et Comtesses de Flandres; sans que audit

Digitized by Google

88) Item, Que pour plus grande seureté, ce present Traité de Paix sera entheriné, registré, et verifié en la presence et du consentement du Procureur du Roy en la Cour de Parlement de Paris, Chambre des Comptes et du Tresor.

89) Item, Et se fera le Roy bailler et dépescher Lettres par les trois Estats de son Royaume, lesquels promettront, et par ordonnance et commandement du Roy, s'obligeront d'entretenir cedit Traité, et tous les Points et articles y contenus; et s'il avenoit, que Dieu ne doint, que le Roy ou mondit Seigneur le Dauphin, ou leurs Successeurs Roys de France, y contrevinssent; en ce cas, ils ne les ayderont, assisteront, et favoriseront, ainçois au contraire, porteront toute ayde, faveur et assistance à mondit Sr. le Duc, à son fils, et à ses Pays pour l'entretenement dudit Traité et outre ce, fera le Roy bailler à mondit Sr. le Duc, et aux Estats de ses Pays les Lettres et Scellez en particulier des Messieurs les Ducs d'Orleans, d'Angoulesme, de Bourbon, Cardinal de Lion, du Comté de Nevers, de Monsieur de Beaujeu et de Vendosme, comme Princes du Sang, subrogez au lieu des Pairs, l'Archevesque et Duc de Reims, des Evesques et Ducs de Laon et de Langres, et des Evesques et Comtes de Noyon, Châlons, Beauvais Pairs de France, de l'Université de Paris, et des Villes, Citez, et Communautez de Paris, Roüen et Orleans, Tournay, Lion, Troyes, Bordeaux, la Rochelle, Angers, Poictiers, Toulouse, Reims, Amiens, Abbeville, Montreüil, Sainct Quentin, Peronne, Franchise aliàs Arras, Hesdin, Theroüenne, Aire, Bethune, Boulongne, Salins, Dole, Poligny, Arbois, Prelats et Nobles desdits Comtez d'Artois et de Bourgogne, tous lesquels promettront par leurs Lettres et Scellez entretenir ledit Traité en tous ses Poincts

Digitized by Google

cas soit plus avant enquis ne connu du droict prétendu par le Roy esdites Comtez et Seigneuries dessus-dites, ne pareillement esdites trois Villes et Chastellenies par rachapt, ne autrement.

85) Item, Que le Roy pour luy, mondit Seigneur le Dauphin, et sesdits Successeurs Roys de France, par ses Lettres patentes en lacs de soye, de cire verte, consentira, ratifiera, approuvera, et confirmera tous les Poincts et Artieles cy-dessus declarez, et en parole de Roy les promettra entretenir, garder et observer; et pour l'observation d'iceux soumettra sa Personne, celle de mondit Seigneur le Dauphin, et son Royaume, à toutes coërction et censures Ecclesiastiques, nonobstant le privilege qu'il a de non pouvoir estre, et pareillement son Royaume abstraints et contraints par censures.

86) Item, Mondit Sieur le Duc, pour luy et Monsieur le Duc Philippes son fils, et aussi les Estats des Pays, fera et feront de leur part pareille confirmation et Ratification de ce present Traité sur censures, et en toutes autres telles forme et maniere que le Roy, Monseigneur le Dauphin, leurs gens, et Commis le requerront.

87) Item, Que encores le Roy et mondit Seigneur le Dauphin, authorisé et dispensé de son jeune âge, en la presence des Ambassadeurs et Commis de mondit Sieur le Duc; et iceluy Monsieur le Duc en la presence des Ambassadeurs et Commis de par le Roy, jureront solemnellement sur le precieux Corps de nostre Seigneur, sur le fust de la vraye Croix, Canon de la Messe, ou Saincts Evangiles, entretenir ce present Traité de Paix et de Mariage en ses Poincts et Articles, et non jamais aller, ne souffrir estre allé au contraire, par quelque voye et moyen que ce soit.

Digitized by Google

et articles y estans, et specialement en ce qu'il touche, que par mondit Seigneur le Dauphin sera procedé au parfait du Mariage de luy, et de madite Damoiselle, icelle venuë âge, et que jamais ne se consentiront en autre Mariage; et au cas que ledit Mariage ne parvint, de rendre madite Damoiselle franche, libre, et dechargée de tous liens de mariage, et autres obligations, en la puissance dudit Duc d'Austriche son pere, selon l'Article dessus touché, de ce faisant mention; et pareillement les Articles qui touchent la restitution des Comtéz et Seigneuries baillées en dot à ladite Damoiselle, au cas que ledit Mariage ne parvint, et que icelles écheussent à retour sur mondit Sieur le Duc Philippes, ou ses hoirs, et encor ne pretendront, ne querelleront jamais autre droict, si de nouvelle succession n'échet en Pays et Seigneuries venans de madite Dame la Duchesse Marie, aussi entant que touche ce Poinct et Article, que si par faute d'hoire issu de mondit Sieur le Duc Philippes, les Pays de Brabant, de Flandres, Hainaut, Hollande, Zelande, et autres qui luy appartiennent succedassent sur madite Damoiselle, ou ses hoirs issus d'elle heritiers de la Couronne, que le Roy les traitera en leur ancienne nature, sans de rien les déregler, comme il est contenu cy-dessus; et encor que de la part du Roy, de mondit Seigneur le Dauphin, ou autre de par eux, ne sera faite aucune entreprise ou pratique au contraire du Traité et seuretez accordées aux trois Estats de la Ville de S. Omer, durant le temps de la minorité de madite Damoiselle, et qu'en ce ils les ayderont et assisteront par effet, et generalement de ayder et assister à l'entretenement de tous les autres Points et Articles cy-dessus specifiez et contenus audit Traité; et que s'il avenoit que de la part du Roy, et de mondit Seigneur le Dauphin y eût

Digitized by Google

aucune enfrainte ou contrnvention, de, en ce cas, estre aydans et confortans mondit Sieur le Duc, Monsieur le Duc Philippes son fils, et leurs Pays; et à cette fin, le Roy dés maintanant leur accorde et ordonne audit cas ainsi le faire, et les a déchargez et décharge de leur serment.

90) Item, Seront baillées de la part dudit Duc d'Austriche, et des Estats desdits Pays pareilles seuretez, des Prelats, Nobles, Villes, et Communautez, des Pays et Duchez de Brabant, Limbourg, Luxembourg, Gueldres, Comtez de Flandres, de Haynaut, Holande, Zelande, Namur, que le Roy voudra avoir.

91) Item, Que lesdits Habitans de S. Omer bailleront leurs Lettres et Scellez au Roy, et à mondit Seigneur le Dauphin futur mary de madite Damoiselle, par lesquels ils promettront et s'obligeront par leur foy et serment sur leur honneur, de bien et loyaument garder lesdites Villes et Chasteaux durant ladite minorité de madite Damoiselle, et de non souffrir et permettre que du party ou quartier de mondit Sieut le Duc, ou de Monsieur le Duc Philippes son fils, soit fait, procuré, ou pratiqué directement ou indirectement aucune chose au préjudice du Traité, et que madite Damoiselle venuë en âge, et le Mariage de mondit Seigneur le Dauphin et d'Elle consommé, ils bailleront par effet, cessans tous contredits et excuses, ou delais au contraire, lesdites Villes et Castel en la pleine et entiere obeïssance de mondit Seigneur le Dauphin, comme mary d'Elle.

22) Item, Et pareillement lesdits de S. Omer bailleront leurs Lettres et Scellez a mesdits Sieurs les Ducs, et aux Estats de leurs Pays, par lesquels ils promettront et s'obligeront par leur foy et serment, et sur leur honneur, que durant ladite minorité, et jus-

Digitized by Google

ques à ce que le Mariage de mondit Seigneur le Dauphin soit consommé, ils ne délivreront lesdites Villes et Chasteau au Roy, ne à mondit Seigneur le Dauphin, ne à personne de par eux; mais les tiendront en bonne et seure garde; et outre ce, que s'il avenoit que ledit Mariage ne parvint, par la mort de mondit Sieur le Duc (que Dieu par sa bonté veuille garder) ou par quelque autre cas procedant du faict du Roy, ou d'iceluy Monseigneur le Dauphin, ou autre de leur part; ou aussi par la mort de ladite Damoiselle durant sa minorité, de, et en chacun d'iceux cas, rendre lesdites Villes et Chastel, pour et au nom de mondit Sieur le Duc Philippes s'il estoit en âge. Lequel Traité de Paix et Mariage en tous et singuliers les Poincts et Articles cy-dessus contenus, nous avons promis et promettons loyaument et de bonne foy, sous nostre honneur, nous lesdits Ambassadeurs du Roy, au nom d'iceluy, et nous les Ambassadeurs de mondit Sieur le Duc, de nosdits Sieurs ses enfans, et des Estats de leursdits Pays, ou nom d'iceux, fournir, et entretenir, et accomplir de poinct en poinct, et les faire ratifier, confirmer, greec, et approuver par iceux Princes et lesdits des Estats, et de ce, en faire bailler, et delivrer leurs Lettres Patentes en forme deuë et suffisante d'nne part et d'autre.

5.

Pouvoir du Roi Louis, donné au Plessis du Parcqlez-Tours le 4. Decembre 1482.

Louis, par la grace Dieu Roy de France. A tous ceux qui ces presentes Lettres verront, Salut: Comme pour trouver moyen de Paix finale en nostre Royaume,

Digitized by Google

Pays, et Sujets, et nostre tres-cher et amé Cousin le Duc Maximilian d'Austriche, et aussi nostre tres-cher et tres-amé Cousin le Duc Philippes son fils, les Pays de Brabant, Flandres, Haynaut, Holande, Zelande, et autres leurs Seigneuries, et Sujets, paroles ayent esté ouvertes et pourparlées entre aucuns nos Ambassadeurs de nostredit Cousin, du Mariage de nostre tres-cher et tres-amé fils Charles Dauphin de Viennois, et de la fille aînée d'iceluy nostre Cousin le Duc d'Austriche et la Duchesse sa feue femme, pour traiter et conclure lequel Mariage; afin de parvenir à ladite Paix, soit besoin commettre et ordonner de nostre part aucuns grands Personnages à nous suers et feables, qui ayent puissance de nous, de besongner plus à plain en cette matiere avec nostredit Cousin, ses gens, et Ambassadeurs, et les gens des Estats des Pays de Brabant, Flandres, Haynaut, et autres, Sçavoir faisons, que pour la grande et singuliere et entiere confiance que nous avons des personnes de nos améz et feaux Conseillers et Chambellans Philippes de Crevecœur Seigneur des Querdes, nostre Lieutenant general en nos Pays de Picardie et d'Artois, Chevalier de nostre Ordre, Olivier de Guetman nostre Lieutenant en nostre Ville de Franchise, Jean de la Vacquerie premier President en nostre Maistre-d'Hostel, et de leurs sens, loyautez et bonne diligence à iceux, pour les causes et autres à ce nous mouvans, avons donné et octroyé, donnons et octroyons par ces Presentes plein pouvoir, authorité et puissance de traiter, conclure et accorder avec nostredit Cousin le Duc d'Austriche, ou sesdits gens et Commis, et lesdits gens des Estats desdits Pays de Brabant, Flandres, Haynaut, et autres, et tant en leurs noms que comme au nom dudit Duc Philippes et de ladite fille aînée ledit Mariage de nostredit fils le Dau-

Digitized by Google

phin de Viennois, et d'icelle fille de nostredit Cousin le Duc d'Austriche, de promettre, bailler et accorder les choses qu'ils verront estre à faire pour traiter et conclure ledit Mariage, faire, prendre, et jurer Paix finale entre Nous, nostredit Royaume, Pays, et Sujets; ledit Duc d'Austriche ledit Duc Philippes son fils, et lesdits Pays et Estats de Brabant, Flandres, Haynaut, et autres leurs Terres, Seigneuries, et Sujets; et icelles Paix faire crier et publier par tout où il appartiendra, et generalement de faire besongner, traiter, promettre, conclure et accorder toutes choses touchant ledit Mariage et Paix dessus dite, tout ainsi que ferions et faire pourrions si presens en nostre Personne y estions, sans avoir de Nous autre charge, posé qu'il y eût aucune chose qui requit pour ce, mandement plus especial, promettans de bonne foy, et en parole de Roy par ces Presentes signées de nostre main, tenir et entretenir tout ce que par eux sera fait et besongné, conclu, accordé promis et juré, touchant les choses dessusdites, et les faire entretenir et accomplir par nostre tres-cher et tres-amé fils Charles Dauphin de Viennois, et de tout ce que par eux sera fait et besongné, en bailler nos Lettres de confirmation, ratification, et approbation, telles et si amples, et en la forme et maniere qu'il appartiendra, sans jamais aller, ne venir, ne faire aller ne venir allencontre en quelque maniere que ce soit: En témoin de ce nous avonns fait mettre nostre Scel à cesdites Presentes. Donné au Plessis-du-Parcq lez nostre Ville de Tours, le quatriéme jour de Decembre, l'an de grace mil quatre cent quatre-vingt deux, et de nostre Regne le vingt-deuxiéme. Ainsi signé, Louys: Et sur le reply, Par le Roy, les Seigneurs du Bouchage, de Roche choüart, de Coursay, de la Roche, Maistre Jacques

Digitized by Google

de Trictier President des Comptes, et autres presens, PARENT.

6.

Consentement et Ratification de Guilladine Abbé de Boudelo en Flandres en qualité de l'un des Etats du Clergé. Donné à l'Abbaïe de Boudelo, le 26 Mars 1482, devant Pâques. Avec les Notices de plusieurs autres semblables Actes de la part du Clergé.

Nous Guilladine, par la permission divine Abbé de Boudelo en Flandres. A tous ceux qui ces presentes Lettres verront, Salut. Comme par la Paix nagueres faite, conclute, et acceptée par les Gens et Ambassadeurs du Roy mon Souverain Seigneur, et les Ambassadeurs de mon tres-redouté Seigneur, Monsieur le Duc Maximilian d'Austriche, Monsieur le Duc Philippes et Madamoiselle Marguerite d'Austriche, mes Princes et Seigneurs naturels, et les Gens des Estats de leurs Pays et Seigneuries; entre le Roy, son Royaume, Pays, Seigneuries, et Sujets, d'une part, mondit Sieur le Duc, mesdits Sieurs ses enfans, leurs Pays, Seigneurieres, et Sujets, d'autre: et aussi par le Traité de Mariage fait, consenty, et accordé pour plus grande seureté de ladite Paix, et qui au plaisir de Dieu se fera et solemnisera en saincte Eglise, de tres-haut et tres-puissant Prince mon tres-redouté Seigneur Monseigneur le Dauphin seul fils du Roy, et Heritier apparant de la Couronne de France, et de madite Damoiselle d'Austriche, ayent esté et soient consentis, passez et accordez plusieurs Poincts et Articles meurement, et à grande deliberation de Conseil avisez, tant pour

Digitized by Google

le seur entretenement de ladite Paix, que dudit Traité de Mariage, au long declarez et specifiez és Lettres desdites Paix et Mariage, et il soit que mondit tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc d'Austriche ait promis de sa part faire gréer et consentir lesdits Traité de Paix et Mariage par les Seellez et Lettres des Princes et Seigneurs de son Sang, par tels Prelats, Nobles, Villes, Communautez de ses Pays, et des Pays de mondit Seigneur le Duc Philippes tels que le Roy le requerra, et le semblable ayent promis les Gens des Trois Estats et trois Membres de leursdits Pays, comme ces choses sont plus à plain contenués és Lettres d'iceluy Traité; en date du vingt-troisiéme jour de Decembre dernier passé, de ce faisant mention, et en ensuivant ce, le Roy ait entr' autres requis avoir nos Lettres et Seellé, et mondit tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc nous ait ordonné et enjoint ainsi le faire; Sçavoir faisons, que nous deuëment acertenez de tout le contenu audit Traité, et des choses par iceluy avisées, consenties, et accordées, avons tous chacuns et singuliers les Poincts et Articles y contenus, tant ceux concernans le bien et seureté de ladite Paix, et dos provisions avisées à cette fin; et ceux qui touchent et regardent ledit mariage, dot, et portement d'iceluy, consenty et accordé à madite Damoiselle et jeune Princesse; que aussi les Poincts et Articles contenus et avisez pour la garde et seur estat de la Ville de S. Omer, durant et constant la minorité de madite Damoiselle; le tout, comme si iceux Poincts et Articles fussent en ces Presentes repris et repetez de mot à autre, juré et promis, jurons et promettons en bonne foy garder, fournir, et entretenir de poinct en poinct; sans en aucuns d'iceux faire, aller, ne venir, ne souffrir estre fait, allé ou venu au

Digitized by Google

contraire; et que de la part de mondit tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc, Monseigneur le Duc Philippes, ne desdits Gens des Estats, ne autres de par eux, ne sera fait, pratiqué, n'y innové quelque chose au contraire: Et s'il avenoit, que, ja Dieu ne veuille, que par mondit tres-redouté Seigneur Mon eigneur le Duc, et Monseigneur le Duc Philippes son fils, mon Prince et Seigneur naturel, ou aucuns particuliers desdits des Estats y fût contrevenu, nous par charge et ordonnance expresse d'iceluy mon tres-redouté Seigneur, et d'iceux des Estats, qui ainsi le nous ont ordonné faire; et à cette fin, nous ont audit cas relaxé et absouls par ledit Traité de Paix du serment que en ce leur pouvons devoir, avons juré et promis, jurons et promettons en ce ayder et assister le Roy, mondit Seigneur le Dauphin, le Royaume, leurs Pays et Seigneuries, le tout jusques au plein fournissement et accomplissement dudit Traité; et à ce avons soûmettons et obligeons, nous, nos Terres, Seigneuries, et biens quelconques: Et pource que de ces presentes l'on pourra avoir affaire en divers lieux, nous voulons qu'au vidimus d'icelles fait sous Seel authentique, foy soit adjoûtée comme à l'orginal. En témoin de ce nous avons fait mettre nostre Seel à ces Presentes. Donné à nostre Abbaye de Boudelo l'an mil quatre cent quatre-vingt deux, le vingt-sixiéme jour de Mars, devant Pasques.

(Nach dem Original auf Pergament mit dem Siegel der Abtei abgedruckt.)

Acte semblable, par lequel Frere Pierre, Abbé de Nostre-Dame de Loz, de l'Ordre de Cisteaux, au Diocese de Tournay, consent au Traité du 23 Decembre 1482, et au Mariage du Dauphine avec Marguerite

Digitized by Google

d'Austriche, et que la Ville de Sainct-Omer luy sera conservée, etc. (Idem.)

Acte pareil, par lequel Philippes, Abbé de Sainct Pierre lez Gand, consent au Traité du 23 Decembre 1482, et au Mariage du Dauphin avec Marguérite d'Austriche, et que la Ville de Sainct Omer luy sera conservée, etc. (Idem.)

Autre de mesme substance, par Guillaume Abbé le Saincte Rietrude de Marchiennes, Ordre de Sainct Benoist, Diocese d'Arras, etc. le 1 Avril 1483 après Pasques. etc. (Idem.)

Autre, par Frere Girard Deitre Abbé de Florette, Ordre de Premonstré, en la Comté de Namur, etc. (Idem.)

Autre, par Louys Franch Abbé de Nostre-Dame de Villers en Brabant, de l'Ordre de Cisteaux, Diocese de Liege, etc. (Idem.)

Autre, par Louys Wernier Abbé de Nostre-Dame de Tongherloo, de l'Ordre de Premonstré, Diocese de Cambray, etc. (Idem.)

Autre, par Jean Abbé de Sainct Winnoc à Berghes, de l'Ordre de Seinct Benoist, Diocese de Theroüenne, etc. (Idem.)

Autre, par Jean Abbé de Nostre-Dame à Middelbourg en Zelande, de l'Ordre de Premonstré, etc. (Idem.)

Autre, par Jean Abbé de Sanct Michel d'Anvers, de l'Ordre de Premonstré, Diocese de Cambray, etc. (Idem.)

Autre, par Woultre Abbé de Sainct Nicolay de Furnes, etc. idem.

Autre, par Thierry Abbé du Parc lez Louvain, de l'Ordre de Premonstré, Diocese de Liege, etc. (Idem.)

Digitized by Google

Autre, par Raphaël Abbé de Sainct Bavon lez Gand, de l'Ordre de Sainct Benoist, Diocese de Tournay, etc. (Idem.)

7.

Consentement et Ratification de Louis de Bruges Seigneur de la Grunthunse, Prince de Steenhunse etc. l'un des Etats de la Noblesse, du 24 Mars 1482. Avec les Notices de divers autres semblables Consentemens de la part de la Noblesse.

Nous Louys de Bruges Seigneur de la Grunthunse, Comte de Vhincestre, Princhc de Steenhunse, et Capitaine de la Ville de Bruges, et des appendances. A tous ceux qui ces presentes Lettres verront, Salut: Comme par la Paix nagueres faite, conclute, et acceptée par les Gens et Ambassadeurs du Roy mon Souverain Seigneur, et les Ambassadeurs de mon tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc Maximilian d'Austriche, Monseigneur le Duc Philippes, et Madamoiselle Marguerite d'Austriche mes Princes et Seigneurs naturels, et les Gens des Estats de leurs Pays et Seigneuries, et Sujets, d'une part; mondit Seigneur le Duc, mesdits Seigneurs ses enfans, leurs Pays, Seigneuries, et Sujets, d'autre. Et aussi par le Traité de Mariage fait, consenty, et accordé, pour plus grande seureté le ladite Paix, et qu'au plaisir de Dieu se fera et solemnisera en saincte Eglise, de tres-haut et tres-puissant Prince mon tres-redouté Seigneur Monseigneur le Dauphin seul fils du Roy, et heritier apparant de la Couronne de France, et de madite Damoiselle d'Austriche, ayent esté et soient consentis, passez et accor-

Digitized by Google

dez plusieurs Poincts et Articles meurement et à grande deliberation de Conseil avisez, tant pour le seur entretenement de ladite Paix, que dudit Traité de Mariage, au long declarez et specifiez és Lettres desdites Paix et Mariage; et il soit que mondit tres-honoré Seigneur Monseigneur le Duc d'Austriche ait promis de sa part faire gréer et consentir ledit Traité de Paix et Mariage par les Scellez et Lettres des Princes et Seigneurs de son Sang, par tels Prelats, Nobles, Villes et Communautez de ses Pays, et des Pays de mondit Seigneur le Duc Philippes, tels que le Roy le requerra, et le semblable ayent promis les Gens des trois Estats et trois Membres de leursdits Pays, comme ces choses sont plus amplement contenuës és Lettres d'celuy Traité, en date du vingt et troisième jour de Decembre dernier passé, de ce faisant mention; et en suivant ce, ls Roy ait entre autres requis avoir nos Lettres et Scellez, et mondit tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc nous ayt crdonné et enjoint ainsi le faire; Sçavoir faisons, que nous deuëment acertenez de tout le contenu audit Traité, et des choses par iceluy avisées, consenties et accordées avons tous chacuns et singuliers les Poincts, et Articles y contenus, tant ceux concernans le bien et seureté de ladite Paix et des Provisions avisées à cette fin, et ceux qui touchent et regardent ledit mariage, dot, et portement d'iceluy, consenty et accordé à madite Damoiselle et jeune Princesse, que aussi les Poincts et Articles conceûs et avisez pour la garde et seur estat de la Ville de S. Omer durant et constant la minorité de madite Damoiselle, le tout, comme si iceux Poincts et Articles fussent en ces Presentes repris et repetez de mot à autre, juré et promis, jurons et promettons en bonne foy garder, fournir, et entretenir de poinct en poinct, sans en

Digitized by Google

aucuns d'iceux faire, aller, ne venir, ne souffrir estre fait, allé ou venu au contraire; et que de la part de mondit tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc, et Monseigneur le Duc Philippes, ne desdits Gens des Estats, ne autres de par eux, ne sera fait, pratiqué, ny innové quelque chose au contraire; et s'il avenoit que, jà Dieu ne veuille, que par mondit tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc, et Mr. le Duc Philippes son fils mon Prince et Seigneur naturel, ou aucuns particuliers desdits des Estats y fût contrevenu; Nous par charge et ordonnance expresse d'iceluy, mondit tres-redouté Seigneur, et d'iceux des Estats, qui ainsi nous ont ordonne faire; et à cette fin, nous ont audit cas relaxé et absouls par ledit Traité de Paix du serment que en ce leur pouvons devoir, avons juré et promis, jurons et promettons en ce ayder et assister le Roy, mondit Seigneur le Dauphin, leur Royaume, leurs Pays et Seigneuries, le tout jusques au plein fournissement et accomplissement dudit Traité; et à ce, avons soumis et obligé, soumettons et obligeons Nous, nos Terres, Seigneuries, et biens quelconques: Et pource que de ces presentes l'on pourra avoir affaire en divers lieux, nous voulons qu'au vidimus d'icelles, fait sous Seel authentique, foy soit adjoûtée comme à l'original. En témoin de ce nous avons fait mettre nostre Seel à ces presentes le vingt-quatrième, jour de Mars l'an mil quatre cent quatre-vingt deux.

Pris sur l'original en parchemin scellé de cire rouge.

Acte semblable, par lequel Louys Gaultier de le Gracht Chevalier, Seigneur de Morselle, de Wenelenghien, Beclenghien, et de Volandre, Conseiller et Chambellan de Maximilian d'Austriche consent au Traité du 23 Decembre 1482 au mariage du Dauphin avec Mar-

Digitized by Google

guerite Austriche, et que la Ville de Sainct-Omer luy sera conservée, etc.

Acte pareil, par Jean de la Gruthuse Seigneur Despierres, Conseiller et Chambellan dudit Duc d'Austriche, et Grand-Veneur de Flandres, et Capitaine de son Chastel de l'Isle.

Autre de mesme substance, par Jean de Lomchamp Chevalier, Seigneur de Fervemont.

Autre, par Jean Seigneur de Hamez, de Santgutta, de Bettencourt, Dandinfer, de Bonduës, et de Linselles.

Autre, par Henry de Horne Seigneur de Proives, de Duffle, de Waelhem, de Gheele, etc. idem.

Autre, par Adrian Vilain Chevalier, Seigneur de Rassenghien, de Sainct-Jean-la-Pierre, etc. Conseiller, Collateur de Assenode et de Assenodambacht, etc. Conseiller et Chambellan du Duc Philippes d'Austriche, Capitaine des Villes et Chastellenies de Grand, et premier Commissaire de Flaudres pour renouveller les Loix, idem.

Autre, par Englebert Comte de Nassaw et de Yyanne, Seigneur de Breda, idem.

Autre, par Wolfart Comte de Grandpré et de Boucain, Seigneur de la Véere, de Phalaix, de Flessinguhes, et de Braweishaven, idem.

Autre, par Pierre de Henin Seigneur de Boussut, de Bleangies, de Gameraiges et de Chavensy, Conseiller et Chambellan du Duc d'Austriche, et grand Bailly des bois de son Pays, et Comté de Haynaut, idem.

Autre, par Charles de Croy Comte de Chimay, Vicomte de Limoges, et Seigneur de la Boüe, Conseiller et Chambellan du Duc d'Austriche, idem.

Autre, par Jean Seigneur de Ligne de Bailloel,

Digitized by Google

de Monstroel, et de Rely, Conseiller et Chambellan du Duc d'Austriche, idem, et signé, JEAN DE LIGNE.

8.

Consentement et Ratification des Bourguemaîtres, Echevins, et Conseil de la Ville de Dunkerque sur la Mer, comme Etat et Ville de Flandres. A Dunkerque le 24 Mars 1482. Avec les Notices de divers Actes semblables donnez par les autres Villes.

Nous Bourgmaistre, Eschevins, et Conseil de la Ville de Dunkerke sur la Mer en Flandres. A tous ceux qui ces presentes Lettres verront, Salut: Comme par la Paix nagueres faite, conclute, et acceptée par les Gens et Ambassadeurs du Roy nostre Souverain Seigneur, et les Ambassadeurs de nostre tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc Maximilian d'Austriche, Monsieur le Duc Philippes et Mademoiselle Marguerite d'Austriche nos Princes et Seigneurs naturels, et les gens des Estats de leurs Pays et Seigneuries; entre le Roy, son Royaume, Pays, Seigneuries et Sujets, d'une part; nostredit Seigneur le Duc, nosdits Seigneurs ses enfans, leurs Pays, Seigneuries, et Sujets, d'autre; et aussi par le Traité de mariage fait, consenty, et accordé pour plus grande seureté de ladite Paix; et qu'au plaisir De Dieu se fera et solemnisera en saincte Eglise, de tres-haut et tres-puissant Prince, nostre tres-redouté Seigneur Monseigneur le Dauphin seul fils du Roy, et heritier apparant de la Couronne de Frauce, et de nostredite Damoiselle d'Austriche, ayent esté, et soient consentis, passez, et accordez plusieurs Poincts et Articles meurement, et à grande delibera-

Digitized by Google

tion de Conseil avisez, tant pour le seur entretenement de ladite Paix, que dudit Traité de mariage au long declarez et specifiez és Lettres desdites Paix et Mariage; et il soit que nostre-dit tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc d'Austriche ayt promis de sa part faire gréer et consentir ledit Traité de Paix et Mariage par les Scellez et Lettres des Princes et Seigneurs de son Saog, par tels Prelats, Nobles, Villes et Communautez de ses Pays, et des Pays de nostredit Seigneur le Duc Philippes, tels que le Roy le requerra; et le semblable ayent promis les gens des trois Estats et trois Membres de leursdits Pays, comme ces choses sont plus à plein contenuës és Lettres d'iceluy Traité, en date du vingt-troisième jour de Decembre dernier passé, de ce faisant mention, et ensuieant ce, le Roy ayt entre autres requis avoir nos Lettres et Scellez; et nostredit tres-redouté Seigneur, Monseigneur le Duc nous ayt ordonné et enjoint ainsi le faire: Sçavoir faisons, que nous deuëment acertenez de tout le contenu audit Traité, et des choses par iceluy avisées, consenties, et accordées, avons tous chacuns et singuliers les Poincts et Articles y contenus, tant ceux concernans le bien et la seureté de ladite Paix, et des Provisions avisées à cette fin, et ceux qui touchent et regardent ledit Mariage, dot, et portement d'iceluy, consenty et accordé à nostredite Damoiselle et jeune Princesse; que aussi les Poincts et Articles conceüs et avisez pour la garde es seur estat de la Ville de S. Omer durant et constant la minorité de nostredite Damoiselle, le tout comme si iceux Poincts et Articles fussent en ces presentes repris et repetez de mot à autre, juré et promis, jurons et promettons en bonne foy garder, fournir, et entretenir de poinct en poinct, sans en aucuns d'iceux faire, aller ne venir,

Digitized by Google

ne souffrir estre fait, allé ou venu au contraire; et que de la part de nostredit tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc, Monseigneur le Duc Philippes, ne desdits gens des Estats, ne autre de par eux, ne sera fait, pratiqué, ny innové quelque chose ou contraire; et s'il avenoit que, ja Dieu ne veuille, que par nostredit tres-redouté Seigneur Monseigneur le Duc, Mr. le Duc Philippes son fils nostre Prince et Seigneur naturel, ou aucuns particuliers desdits des Estats y fût contrevenu, Nous par charge et ordonnance expresse d'iceluy nostre tres-redoute Seigneur, et d'iceux des Estats qui ainsi le nous ont ordonné faire; et à cette fin nous ont audit cas, relaxez et absous par ledit Traité de Paix du serment que en ce leur pouvons devoir, avons juré et promis, jurons et promettons en ce ayder et assister le Roy, mondit Seigneur le Dauphin, leur Royaume, leurs Pays et Seigneuries, le tout jusques au plein fournissement et accomplissement dudit Traité, et à ce, avons soumis et obligé, soumettons et obligeons Nous, nos Terres, Seigneuries et biens quelconques: Et pource que de ces presentes l'on pourra avoir affaire en divers lieux, nous voulons qu'au vidimus d'icelles, fait sous Scel authentique, foy soit adjoûtée comme à l'original. En témoin de verite avons Bourgmaistre, Eschevins, et Conseil dessusdits, ces presentes Lettres scellées du Seel aux Causes de ladite Ville de Dunkerke le vingt-quatrième jour de Mars l'an de grace mil quatre cent quatre-vingt deux. Signé sur le le reply.

Pris sur l'original en parchemin, scellé du Seau de Vischy ladite Ville en cire verte.

Acte semblable, par les Eschevins de la Ville de l'Isle en Flandres.

Digitized by Google

Acte pareil, par les Advoé, Eschevins, et Conseil de la Ville de Baillieul en Flandres.

Acte de mesme substance, par les Majeur, Eschevins, Jurez, Conseil, Bourgeois, Manans et Habitans de la Ville de Bouvigne.

Autre Acte, par les Mayeur, Eschevins, et Conseil de la Ville de Gravelingue.

Par les Bourgmaistres, Eschevins, et Communauté de la Ville d'Oostende; Idem.

Par l'Advoé, Eschevins, et Conseil de la Ville d'Ypre; Idem.

Par les Bourgmaistres, Eschevins, et Conseil de la Ville de Cerghes-Sainct-Winnoc; Idem.

Par les Prevost, Jurez, Eschevins, Conseil, et Communauté de la Ville de Valenciennes; Idem.

9.

Traité de Paix entre Charles VIII. Roi de France d'une part et Maximilien I. Roi des Romains et son fils, Philippe Archiduc, d'autre a Senlis le 23. Mai 1493.

Charles, par la grace de Dieu Roi de France. A tous ceux qui ces presentes Lettres verront. Comme depuis notre avenement à la Couronne aions desiré de tout nôtre cœur, et à tres-soigneuse cure et diligence requis et pourchasse le salut, repos, et soulagement de nôtre Peuple, et pour à ce parvenir, connoissant que Paix est le Souverain bien, que le Roi des Rois Dieu nôtre Createur, duquel seul tenons nô-

Digitized by Google

tre Royaume, ait laissé aux mortels; que par bonne et seure Paix tous biens affluent, et que au moyen d'icelle la justice, par laquelle les Rois regnent, est élevée, comme l'experience des choses passées le démontre, nôtre Royaume est non seulement ferme et stable, mais grandement accru et exhaussé; et qu'au contraire, par guerres et divisions aviennent maux innumerables, à l'insupportable foule, oppression, et affliction du pauvre. Peuple, aions à la loüange de nôtredit Createur, seul Auteur de Paix et par le conseil et avis des Seigneurs de nôtre Sang, et Gens de nôtre Conseil, pris, fait, et conclu bonne Paix, Union et Amitié avec les Rois et Princes de la Chretienté, qui par ci-devant avoient été en Guerre contre nous et nôtre Royaume, et ne restoit seulement que pacifier et accorder aucuns diferends, qui étoient entre nous et nos tres-chers et tres-amé Frere et Cousins le Roy des Romains et l'Archiduc Philippe son fils, pour ausquels mettre fin, après que par plusieurs fois nosdits Frere et Cousins avoit fait avertir aucuns nos speciaux serviteurs, que de leur part ils desirient la pacification desdits diferends, et de vivre dorenavant avec nous en bonne Fraternité, Union, et Amitie, ainsi que de nôtre part l'avions toûjours desiré, nous eûssions ordonné, qu'aucunes journées et communications fussent tenuës tant sur les Marches de nôtre Païs de Bourgogne, que de nôtre Pais de Picardie, ausquelles se sont trouvez les Ambassadeurs et Commis envoyez de par nous, et aussi les Ambassadeurs et Commis envoyez de par nosdits Frere et Cousins, lesquels, après aucunes communications euës en chacun desdits lieux, eûssent avisé, que pour ensemble entendre et conduire lesdites matieres à briere et fructueuse issuë, étoit expe-

Digitized by Google

dient que eux tous se trouvassent et assemblassent lés nous en cette nôtredite Ville et Cité de Senlis.

A laquelle journée et assemblée il a plû à la Sacrée Imperiale Majesté envoïer nôtre tres-cher et bien amé l'Evêque d'Aichstad, et nôtre Cousin le Comte de Solre, et autres ses Conseilleurs et Orateurs, Ambassadeurs et Commis, pour moienner et aider à la pacification desdits diférends, par le moien desquels, après plusieurs pourparlers et communications euës à diverses fois et en diverses lieux entre nosdites Ambassadeurs et Commis, et ceux de nosdits Frere et Cousins, ils aient accordé bonne Paix finale, Union, et Amitié entre nous, nôtre tres-cher et tres-amé Fils le Daufin, nos Roiaumes, Païs et Seigneuries, Serviteurs et Sujets d'une part; et nosdits Frere et Cousins le Roi des Romains, et l'Archiduc Philippe, son fils, tant en leur nom, que pour et au nom de nôtre tres-chere et tres-amée Cousine Marguerite d'Autriche Fille de nôtredit Frere, et Soeur de nôtredit Cousin l'Archiduc; leurs Païs, Seigneuries, Serviteurs et Sujets, d'autre; selon et ainsi qu'il est plus au long contenu és Articles de ladite Paix, desquels la teneur s'ensuit: *)

„Au nom et la louenge de Dieu, le Père, le Fils et de Sainct Esprit, de la très glorieuse Vierge et de toute la cour céleste, bonne paix, union, alliance et amitié à toujours, a esté et est faicte, promise et jurée entre les très chresptien roy de France, Monseigneur le Dauphin, leurs royalmes, pais et seigneuris, serviteurs et subjects, d'une part; et le roy des Romains,

*) Bisher nach Dumont; das Folgende nach dem ältern Dokumente bei Molinet, das jener nicht gekannt oder modernisirt hat. Die Schreibart ist hier eigenthümlicher.

Digitized by Google

tousjours auguste, et monseigneur l'archiduc Philippe, son fils, tant en leur nom que au nom de madame Marguerite d'Austrice, fille d'icelluy roy des Romains, et soeur de mondit seigneur l'archiduc, pour eulx, leurs pays, seigneuries, serviteurs et subjets, d'aultre part. Par laquelle paix, toute rancune, haine et malveillance des ungs envers les aultres, sont oubliées et estainctes, et toutes les injures de faict et de paroles oubliées et remises. Et de ce jour en avant, iceulx seigneurs, roys, et mesmes leurs enfans, entraimeront, chériront et favoriseront l'ung et l'aultre; assavoir lesdits roys comme frères et bons amys, et leurs enfans comme parens les ungs des autres.

„Item: Que en ensuivant ce que ledit seigneur roy très chresptien fit après le mariage de luy et de la royne, dire et déclarer par ses ambassadeurs, qu'il envoya devers iceulx seigneurs roy des Romains et archiduc, qu'il desirait renvoyer par delá ladite madame Marguerite, et feroit conduire honorablement selon son estat; en tel lieu ou ville, qu'il seroit advisé; et à aste fin l'auroit faict conduire honorablement jusques à la ville d'Amiens; et a esté, comme encoires est, de mesme intention et volloir. Et pour mectre la chose à exécution a offre et offre de, à ses despens, en dedens le troisiésme jour du mois de juing prochain venant, la faire miner et conduire honorablement, selon que à son estat appartient, en la ville de Sainct-Quentin; et néantmoins, dès maintenant, la mectra és mains des ambassadeurs desdits seigneurs roy des Romains et archiduc, pour, avecq ceulx, que ledit roy ordonnera, la mener et conduire audit lieu.

„Item: Que madite dame venue, elle sera plainement délivrée és mains des commis à ce, ayant povoir desdits seigneurs roy des Romains et archiduc, de la

Digitized by Google

recepvoir, en baillant, par lesdits commis aux gens d'icelluy roy très chresptien, acquit et descherge suffisant, contenant que les dits seigneurs Roy des Romains et archiduc en leurs noms, et ainsi comme père et frère de madite dame Marguerite. Au nom et eulx faisant fortz d'icelle, congnoistront que icelle leur a esté rendue, ou à leurs dits commis, deschergée de tous liens de mariaige et aultres obligations et scellez, qui touchent la personne d'elle, ils tiennent quicte et deschergé ledit seigneur roy très chresptien, et tous aultres auxquels ce appartient, et auxquels la chose poult toucher; et pareille recognoissance, déclaration et quictance, sera, par serment, madite dame Marguerite, après qu'elle sera délivrée és mains de ceulx lesquels seront commis à la réception és pais desdits seigneur roy des Romains et archiduc.

„Item: Que le roy très chrestien et mondit seigneur l'archiduc demoreront entiers à poursuivre, soustenir et recepvoir, chacun d'eulx par voye amyable ou par justice, et non autrement, tous tels droicts d'actions qu'ils entendant et prétendent avoir és choses lesquelles ne sont appoinctées et decidées sur ceste paix. Et mes mement demoure mondit seigneur l'archiduc entier en tous droicts, querelles et actions qu'il maintient avoir acquis par le traictié de l'an quatrevingts et deux, ès quels il ne a renoncé et ne renonce; et le roy demoure aussi entier à soustenir et debattre au contraire.

„Item: Que les contez de Bourgogne, Arthois, Charolois et seigneuries de Noions seront, dès maintenant, rendues par le roy, et de tous aultres qu'il appartient, au roy des Romains, comme père et mamb ourg de mondit seigneur l'archiduc, pour en joyr en tous droicts et proufitz, ainsi, et par la manière que

Digitized by Google

en ont joy d'anchienneté les prédécesseurs de mondit seigneur l'archiduc, saulf, ès dits contez d'Arthois, Charolois, et seugneurie de Noions, les droicts royaulx ressort et souveraineté, et aultres droicts appartenans au roy; et aussi que les villes et chasteaulx de Hesdin, Aire et Bethune, estant présentement en l'obéissance du roy, demoreront en la garde de monseigneur des Querdes, marissal de France, lequel les gardera, sans les frais et despens de monseigneur l'archiduc, aultres que des gaiges anchiens et droicts que ont accoustumé prendre les capit aines des dites places; et fera serment au roy, et promectera de bien les garder à sa seureté, pour les droicts à lui appartenant et ès dites villes et chasteaux, il ne mectera aulcuns gens de guerre, aultres que pour la garde d'icelles, et non pour porter préjudice ou dommaige au roy ou à mondit seigneur l'archiduc, leurs pais royaulmes, terres et seigneuries, et le roy et mondit seigneur l'archiduc, promecteront, et dès maintenant promectent, par cesté paix, de non lui ordonner au contraire, et s'ils le faisoient, lo deschergent en ce cas de tous sermens; le tout jusques que mondit seigneur l'archiduc aura accomply l'eage de vingt ans, qui sera à la surveille de la nativité sainct Jehan, l'an mil quatre cens quatre-vingt-dixhuit.

„Item: Que mondit seigneur l'archiduc venu audit eage, après avoir faict au roy hommaige, pour les pais, lesquels sont tenus de sa souveraineté, ou qu'il aura deuement et suffisamment, selon la nature des fiefs offert et présenté par effect, par les rites feaultés et hommaiges; le roy sera tenu de faire et délivrer, et mectre par iceluy seigneur des Querdes, et aultres qu'ils appartiendra, cessantes toutes excuses, lesdites villes et chasteauls ès mains de mondit seigneur

Digitized by Google

l'archiduc, ou ses commis, et de ce faire baillera dès maintenant iceluy seigneur des Querdes son scellé, ayant descherge et ordonnance du roy.

„Item: Que se mondit seigneur des Querdes alloit de vie à trespas, avant que mondit seigneur l'archiduc soit venu audit eage, et luy, ou ceulx lesquels seront en son lieu ordonné et commis de par le roy à la garde desdites trois villes et chasteaulx feront semblables sermens et promessent avant qu'ils ayent aucune administration touchant ladite garde, et bailleront leurs sellez, comme dict est cy-dessus dudit seigneur des Querdes. Et aussi sera tenu le roy, de par eulx et tous aultres qu'il appartiendra, rendre ou faire rendre à mondit seigneur l'archiduc, lesdites villes et chasteaulx, luy venu audit eage, ayant faict au roy lesdites foy et hommaige, ou lesdicts delvoirs tels que dessus est dict.

„Item: Que durant ledit temps et jusques mondit seigneur l'archiduc ayt accompli l'eage que dessus est dict, et faict les debvoirs, les officiers, de justice et recepveurs du domaine et aultres officiers desquels la disposition appartient au comte d'Arthois, qui, présentement, sont ès dites trois trois villes, Hesdin, Aire et Béthune, seront entretenuz et continuez en leurs offices, par commission de mondit le seigneur l'archiduc en luy faisant serment en tel cas requis.

„Item: Que, quant à la cité, les terres, les revenus et temporalité, sera tenue et délaissée à l'évesque et capitaine dudit Arras, auxquels il appartient, soubs le ressort et ordonnance du bailliaige d'Amiens, en la manière accoustumée. Et, quant au capitaine, le roi auquel appartient en disposer, sera content de instituer celuy qui de présent est ou sera, durant ledit eage, nommé de par mondit seigneur, aux gaiges

Digitized by Google

accoustumez; et faisant par ledit capitaine, serment au roy, que durant ledit eage, il ne fera, ne suffrira du roy, ne de son royaulme; mais mondit seigneur venu audit eage, après que incontinent, il aura reprins ou faict ses debvoirs, comme dict est, et que lesdites trois villes luiseront rendues. La dite cité sera plainement remise en la main du roy, pour en disposer, et y mectre capitaines et gardes, tel que bon lui semblera.

„Item: Que par ceste paix, les maisons de Flandres et d'Arthois, en Paris, et la maison du Conflans, hors Paris, seront rendues et délivrées au roy des Romains, comme père et mambour d'iceluy, mondit seigneur l'archiduc, ou à iceluy monseigneur l'archiduc où à leurs commis.

„Item: Que mondit seigneur l'archiduc sera tenu en surcéance, ce bon luy semble, de reprendre du fief du roy, et de lui faire hommaige des terres et seigneuries estant de la souveraineté, jusque à ce qu'il ayt accomplit ledit de vingt ans, sans que cependant le roy, ou ses officiers y puist asseoir sa main par fault de relief non faict; mais ainsi, dès maintenant, et nonobstant lesdits debvoirs ou repromis non faicts, le roy, ses juges et ses officiers, aurant la joyssance des ressorts, souveraineté et d'autres troicts lesquels d'anchienneté ont appartenu aux roys de France et dont les juges et officiers royaulx ont accoustumé cognoistre et joir.

„Item: Que le roy joyra des contez de Machonnois, Ausoires et Bar-sur Saine, ains, et par la manière, qu'il en joyt de présent, jusques à ce qu'il soit cogneu des droicts et actions prétendus pour chacune desdites parties.

„Item: Que, aprés la reddition et réstitution

Digitized by Google

faicte de madite dame Marguerite, ensemble des pais dessusdits, selon ce présent traictié et les seuretez baillées; la restitution des trois villes et communaulté de ce royalme, seront et demoureront quictes et deschergez des scelletz par eulx baillez en l'an quatre-vingt-deux, en tant, qu'il touche la restitution desdits pais, et aussi de la personne de madame Marguerite, et demoureront lesdits selletz semblables en valeur, pour aultant qu'il poelt toucher les droicts et actions par ce traictié; assavoir à mondlt seigneur l'Archiduc, lequel prétend luyavoir esté acquit par le traictié de l'an quatre-vingt-deux, et au roy de pouvoir débattre et soustenir le contraire, comme dessus est dict; car sera cedit deschergé, estant au dot des selletz.

„Item: Que les bénefices lesquels sont de patronaige; leis esdits contez de Bourgongne, Charolois et seigneuries de Noiers, lesquels ont esté donnez par le roy tres chresptien, ses lieutenants ou commis, jusques au jour de ceste paix, demoureront à ceulx lesquels en ont eu collation ou présentation dudit seigneur roy, desdits lieutenants et commis.

„Item: Que les subjects d'ung party et d'autre, porront hanter et converser marchandement et aultrement les ung avecq les autres, et en chacune desdites parties, mener et faire conduire par mer et par terre, et par eaus doulces, leurs biens denrées, vivres et marchandises en toute seureté, sans qu'il soit requis par eulx, de prendre ou lever aulcuns saulfs-conduicts, en payant en chacun party; les anchiens toulieux, débites et droicts, lesquels se sont accoustumez payer et lever en temps de paix; et cessans les nouvelles actions et impositions, lesquelles en temps de guerre, se sont levés en chacun party, sur les subjets de l'autre party,

Digitized by Google

ou les deniers et marchandises, lesquels y ont esté menez.

„Item: Qu'en ceste paix sont expressément comprins comme subjects et appartenant au roy, la cité et villes, et baillaiges de Tournay, Tournesis, Mortaigne et Sainct-Amand, ensemble les évesques, abbés, gens d'esglise, nobles, bourgeois, et aultres subjects et habitans d'iceulx.

„Item: Qu'en ceste paix sont comprins les alliés de chacun party cy apprès nommez, ensemble leurs pais, terres et seigneuries, serviteurs et subjets, lesquels comprins y vouldront estre, et dont ils seront tenus faire déclaration: assavoir, ceulx lesquels seront demourez alliez, ayant leurs terres et seigneuries par decha la mer et les mons, en dedens quatre mois et les aultres plus loingtains dedens l'an; et se fera ladite déclaration par lettres patentes desdits nommaz alliez, qu'ils envoyeront au prince qui les aura nommez; lequel par ses lettres patentes ou inserces, lesdites lettres de déclaration, en avertira, dedant ledit temps, le prince de l'autre party. Et lesdits declarations et debvoirs faicts, cesseront toutes voyes de faict et exploicts de guerre et hostillitez, desdits alliez, pais, terres et seugneries, serviteurs et subjects.

„Item: Par ce présent traictié de paix, à esté, d'ung commun consentement, déclaré et accordé que l'évesque de Cambray, comte de Cambresis, les gens de clergée, de la loy, mannans et habitans de ladite cité, de la ville de Castel en Cambresis, et les habitans d'iceulx seront et sont comprins en ceste paix, et joyront des biens, rentes et revenus qu'ils ont en chacun party, et porront hanter en iceulx marchandement et aultrement, comme de tous temps ils ont accoustumé faire en temps de paix, et seront conséque-

Digitized by Google

ment à ce entretenus en leurs anchiens droicts, franchises et libertez; et aussi, ès nouveaulx ottroyés et seuretés qu'ils sont obtenu do chacun desdits princes; et si aucun de quelque partie, faisait entreprinse de faict sur leurs personnes et sur leurs biens, les conservateurs nommez par ceste paix, soubs lequel celui ou ceulx trouveront, qu'il aura ou auroient faict ladite entreprinse, en feront faire prompte réparation et pugnition, comme infracteurs de paix.

„Item: Que en ceste paix est faicte abolition générale, rapeau de tous bans, deffaultement et contumace, pour les serviteurs ou subjects d'un party et d'autre, pour quelques cas ou crimes ou offenses procédens des faicts de guerre, querelles ou partialitez que l'on porroit imposer auxdits serviteurs et subjects: assavoir, que le roy de sa pleine puissance et auctorité royalle, faict à tous les serviteurs et subjects, tant des pais de Bourgongne, que des pais de par decha, lesquels ont tenu le party d'iceulx roy des Romains et de monseigneur l'archiduc, supposé qu'ils soyent des pais estant soubs la souveraineté du roy, pleine et entière abolition de et pour quelconcques cas commis et perpétuez par lesdits subjects et serviteurs, soit en ayant tenu party desdits roy des Romains et archiduc, ou les ayans servis en leurs guerres, les ayant aidé, favorisé de conseil; ou aultrement, en quelqu'autre manière que ce soit ou puist estre, pour offense et delinque contre ledit seigneur roy très chresptien; et leur remecte quicte et pardonne le roy toutes offenses et paines corporelles et civiles, ensemble toutes paines et amendes adjugées au temps passé. Imposant sur ce silance perpétuel à son procureur, sans qu'il soit besoing auxdits subjects et serviteurs rassembler ou a part obtenir en particulier ou abolition, ou pardon,

Digitized by Google

et néantmoins ceux lesquels en vouldront avoir lettres en particulier, les auront sans aulcuns frais.

„Item: Et pareille abolition est faicte par ledit seigneur, roy des Romains et archiduc, pour toux ceulx, les quels ont tenu le party du roy, le ont servy, conseillé et favorisé, soit au faict de ses guerres ou aultrement. Et néantmoines est entendre, que par l'abolition qui se faict par ceste paix, aux subjects d'ung party et d'aultre, n'est praejudicié en riens aux abolitions, lesquelles ont esté faicts par les traictiens précedent au subjets et serviteurs d'ung party et d'aultre, pour cas procédans pour faicts lesdits guerres anchiennes, paravant lesdits traictiez.

„Item: Et que tous prélats, commes évesques, abbez, commandeurs, doyens, archidiaques, prevots, prieurs et aultres, de quelque estat ou dignitez qu'ils soient, chapitres, couvens, colleges et esglises; pareillement gens nobles, corps de ville, communaultez; et les particuliers, subjects ou serviteurs de chacun party, de quelque estat, ou condition qu'ils soient, retourneront, par ceste paix, à la joyssance de leurs dignitez, bénéficies, fiefs, terres, seigneuries et aultres héritaiges, droicts de mariaiges, héritaiges, héritaiges, héritiers et viaigières, deus, tant sur les domaines des princes, que sur corps des villes, esglises ou particuliers, quelque part que lesdits biens soient situez ou assiz, ou ceulx lesquels les doibvent, soient demorans au royalme et hors royalme, pour en joyr et possesser, depuis le jour de la date de ceste paix, en tel estat qu'ils les trouveront, qui est à entendre que ceulx lesquelz retourneront à leurs biens par ceste paix, seront entretenuz et gardez en pareille possession et joyssance de leurs dignitez, bénéfices et autres biens qu'ils, ou leurs prédécesseurs, estoient paravant

Digitized by Google

l'empeschement seurvenu à cause des guerres, depuis l'an mil quatre cens soixante-dix; et dont à l'occasion desdites guerres, et durant icelles, ils auront esté despossessez nonobstant quelsconques dons et dispositions à temps ou à toujours faicts au contraire, pour cause desdites guerres, par le feu roy Loys ou le roy présent, de ce qu'il est de leur partie; et pareillement, nonobstant semblables dons faicts par feu le duc Charles, lesdits seigneurs roy des Romains et archiduc, des biens estans en leur partie, nonobstant quelzconques desclaration et confiscations, sentences ou arrets rendus par contumaces; lesquels d'ung party et d'autre, pour le bien de ceste paix, sont mis au néant, et desclarez nulz; nonobstant encoires quelzconcques venditions d'iceulx héritaiges ou rachat désdites rentes, se aulcunes s'en trouvoient avoir esté faicte, durant lesdites guerres, à ceulx ou par ceulx lesquelz ont eu dons desdits héritaiges, argent ou rentes.

„Item: Que pour l'exécution de l'article précédent, les juges ordinaires des lieux, ou leurs lieutenans, en chacun party, seront tenus de remectre, restituer et réintégrer sommairemant de plain, nonobstant appellations quelzconcques, et sans préjudice d'icelle, les subjects de chacun party, lesquels, par le bénéfice de ceste paix, retourneront à leurs biens; et s'il est besoing d'avoir la main forte pour exécuter les appoinctemens et provisions desdits juges ordinaires ou leurs lieutenans; les princes ou leurs lieutenans, en chacun party, les feront bailler; et ne se bailleront et despescheront en chancelliers et chambres de conseil desdits princes, lettres ou provisions aucunes pour empescher, retarder ou délayer leur retour des subjects de chacun party à leurs biens. Mais lesdits subjects, remis en la joyssance de leursdits bénéfices,

Digitized by Google

héritaiges ou biens, et si autres y voelent demander aulcun droict, ils y relinderont par-devant les juges auxquels la congnoissance en devra appartenir.

„Item: Sur ceste article de retourner, seront compris les anchiens serviteurs des feuz ducs Philippe et Charles; lesquels, despuis le trespas dudit duc Charles, se sont tenus au party et obeissance du roy, lesquelz, par la vertu de ceste paix, joyront des pensions et provisions de vivres à eulx donnez et assignez, dés le vivant d'iceluy feu duc Charles, sur les domaines des comtes d'Arthois et de Bourgongne.

„Item: Que se aucuns héritaiges ou rentes ont esté vendus par décret rendu par contumace pour debtes y pótecquées, dont les debteurs fussent és party contraire, lesdits debteurs ou leurs héritiers porront dedens l'an, à compter du jour de la publication de ceste paix, retourner auxdits héritaiges sinsi venduz, en satisfaisant de la debte, pour laquelle ils auroient esté venduz et décrétez, avecq les frais et consts. Et si, dedens ledit an, ne satisfont dudit deu, le décret demorera en sa force, saulf toutesfois que ledit debteur volloit deuier la debte, ou proposer payement, il y sera receu ennanttissant les desniers, comme s'il fusist comparu, et eust esté commis pour empescher l'effect et la adjudication dudit décret; entendu aussi que les debteurs, lesquels, par vertu de cest article, retourneront à leurs héritaiges venduz par décret, sera les cherge des rentes, dont iceulx héréditaiges estoient chergez avant ladite adjudication; encoires s'il se trouve que ladite adjudication soit faicte par deffault, pour debtes pures personnelles, pour lesquelles lesdits debteurs ou leurs héritiers porront, dedens l'an, de plain droict, retourner à leurs héritaiges ainsi venduz par deffault et contumaces, et pareillement en toutes autres matières ecclésiasticques, prophanes, tous deffaults et con-

Digitized by Google

tumaces donnez contre les absens pour cause desdites guerres, les porront purger et rebattre dedens l'an; et si s'entend le retourner auxdits biens immeubles, non seulement de eux dont les subjects d'ung party et d'autre ont esté despossessez au moyen desdites guerres; mais de ceulx, qui le sont succédez et escheus par succession ab intestat, par testament, don, ou aultrement; supposé ores, que au jour desdites escheances, eulx lesquelles retourneront, fussent demorans en l'ung des partis, et ceulx ausquels il entend succéder soient trespassez en l'autre party. Et se auront lesdits héritiers et successeurs terme et souffrance de trois mois, depuis le jour de la publication de ceste paix, pour relever les fiefs et héritaiges à eulx advenuz, des seigneurs duquel ils sont tenuz.

„Item: Quant aux fruicts et levées des héritaiges ou rentes, donnez par récompense en chacun party, par lettres des princes, leurs lieutenans et commis; tout ce qui a esté donné, levé ou quicté, depuis le commencement des guerres et divisions, commenchées en l'an mil quatre cens soixante-dix, et durant icelles jusques au jour de ceste paix, demoura donné, quicté et levé, saulf toutesfois que s'il y avoit aucuns héritaiges lesquels par sentence de juge competent, données parties oyes, fussent fourgaignez ou adjugez aux créditeurs pour arriéraiges de rentes desquelz arriéraiges ayt esté faict don ou quictance, lesdits don ou quictance n'auront lieu que pour les arriéraiges es cheuz en temps de guerre, depuis ladite sentence, et non pour ceulx lesquels en temps de paix seroient escheuz, et pour lesquels lesdits héritaiges auroient esté adjugez en chacun party, et seront entretenus en leurs anchiens droicts, franchises et libertez.

„Item: Au regard des meubles, lesquelz ne seront levez ou transportez, maisse trouveront sur les héri-

Digitized by Google

taiges ou biens auxquelz lesdits subjects de chacun party retourneront; et aussi quant aux debtes et arriéraiges, qui n'ont esté donnez et levez, et dont n'en est procez ils appartiendront auxdicts subjects, et non à ceulx lesquels auroient don général de leurs biens meubles,

„Item: Que pour avoir la joyssance des dignitez, bénéfices, fiefz, héritaiges, et autres biens que les serviteurs ou les subjects de l'ung des party ont ou auront en l'autre party, ils ne pourroient estre contraincts à faire résidence au party où sont lesdites dignitez, bénéfices, fiefs, héritaiges ou biens; et pareillement ne seront tenus faire aulcun serment au prince ou an seigneur soubs, qui sont lesdits biens, saulf le fiefuet et vassaulx où seront tenuz de serment faire par procureur, dont ils auront souffrance de quatre moic, après la publication de ceste paix, se plus n'en ont les coustumez des lieux.

„Item: Que ceulx lesquels retourneront à leurs biens par ceste paix ne seront constraincts, ne aussi leurs héritaiges pour les censes foncières ou sur seulz escheuz durant le temps de la guerre; mais seront tenus de descherger et acquicter ceulx lesquels desdits héritaiges ont joy par récompense; et si lesdits héritaiges estoient par les guerres demorez en ruyne et sans labeur, ceulx auxquels appartiendront, seront deschergez desdites rentes, et sur ceuz pour le temps qu'ils servient demorez à labourer, et jusques au jour de ceste paix.

„Item: Que ne sera faict, mis ou ordonné aux biens, fruicts, rentes et revenus, que les subjects d'ung party ont ou auront es pais, terres et seigneuries de l'autre party, ne pareillement aux corps et personnes desdit subjects, leurs biens, deniers et marchandises, qui se mouveront d'ung party en autre, aucun arrest

Digitized by Google

ou empechement, soubs ombre d'aultres princes, reprinses, arrest ou empechement d'autre bien, que l'on diroit estre faict sur les subjets de autre party, leurs biens, denrées et marchandises pour les choses ad venues durant lesdites guerres au temps passe, ou que cyaprès porront y advenir, se ce n'est pour le propre faict, contrats, debtes ou obligations de celuy ou ceulx dont l'an voldroit empescher lesdits fruicts, denrées et marchandises; et ne se bailleront ou depescheront par lesdits princes ou leurs chancelliers aulcunes lettres de représailles, marques ou contremarques, ou aultres provisions, pour faire, à l'encontre de ceste article, aucuns arrests ou empeschement de personnes des subjects de chacun party.

„Item: Que pour ceste, les gens de guerre, nobles, bourgeois, serviteurs et officiers du roy, marchands de la nation de France, de quelque estat ou conditiou qu'ils soient, lesquelz se sont absentez des ville d'Arras et de la cité, depuis la surprinse d'icelle, en quelque lieu ou party que lesdits absentez se soient retirez, porront, toutes les fois que bon leur semblera, retourner, faire leurs demeures et marchandises en ladite ville et cité, sans que l'on puist accuser ou cherger des choses faictes ou ad venues par cy-devant despendant du faict desdites guerres, ou promesses qu'ils auroient faictes de non partir desdites ou de y retourner dedens certain temps, soubs confiscations de leurs biens, sommes de deniers, ou autres paines qui seront et sont réputées nulles. Et se lesdits absentz ne voellent retourner, demorer ès dites ville et cité et en chacun desdits partys, comme les autres subjects; et soit, que lesdits absentz retournent à leurs premières rés idences, ou qu'ils se troeuvent dehors en icelles des partées que bon leur semblera, ils joyront entoutes choses du bénéfice de ceste paix et auront, dès

Digitized by Google

maintenant, comme les autres subjects de chacun party, prompte, paisible etentière joyssance de leurs bénéfices et héritaiges, rentes sencables ou à vie, et autres biens, mains et cest en cilles d'hostel, lesquels sont encoires en nature, sans que en leurs maisons, ceulx qui les occupent, ou autres, puissent rien oster, desmolir ou emporter.

„Item: Pareillement, les gens d'esglise, nobles, bourgeois et tous autres, qui soloient résider en la ville de Sainst-Omer, durant que ladite ville estoit mectre, et laquelle depuis, à l'occasion des divisions et des prinses d'icelle, s'en sont absentez; les aulcuns contre leur gré et volunté et les autres pour les affaires, et néantmoins leur a esté interdict l'entrée et coincation en icelle ville pour y vivre, ainsi qu'ils faisoient avant ladite neutralité; accord est que tous les gens de guerre, nobles, bourgeois, mannans et habitans, ainsi absentz et déboutez, en quelque lieu qu'ils se soient retirez, seront réintegrez et remis promptement en la joyssance de leurs bénéfices, maisons, demeures, rentes, et possessions qu'ils avoient au temps de ladite neutralité, y porront vivre et demorer en paix comme les autres habitans d'icelle ville, ainsi qu'ils faisoient le temps passée, nonobstant quelconcques interdictions ou autres choses au contraire, qui, pour le bien de paix, sont annullées; ensemble toutes affenses d'injures desdits habitans, les ungs contre les autres, pour cause des querelles seront remises et pardonnées, sans ce que l'on en puist aucune chose quereller ou demander, et le tout compté et rabattu pour non advenu. Et quant à la restitution de leurs estats qu'ils avoient en ladite ville, devant ladite neutralité ils en porront poursuyvir en justice.

„Item: Que madame Marguerite d'Engleterre, vefve de feu monseigneur le duc Charles, en son vi-

Digitized by Google

vant duc de Bourgongne, sera comprinse en ceste paix, et consent le roy qu'elle joyra des terres et seigneuries, cauchiset l'apperié, leurs appartenances et dépendances, situées en la viscomté de Auxoires, ainsi que joyssoit madame Isabeau, mère dudit feu duc Charles, à raschat de vingt mille escus d'or, selon les lettres du transport, et telles lettres qu'elle en a.

„Item: Que de la part du roy très chresptien ont estez et sont des nommez les alliez: la trèssacrée impériale majesté, les roys de Castille, d'Engleterre, d'Escosche, de Hongrie, Bohême, le riche duc de Bavière, le conte palatin et les ducs et maisons de Bavière, le duc et maison de Savoye, le duc et maison de Milan, le duc et seigneurie de Venise, le duc de Lorraine, le duc de Gheldres, le duc et maison de Montsaras, l'évesque et cité de Liége, le comte Vincent de Mans et ses enfans, ceulx de la Marche et d'Aremberghe, Bastien de Falmont, seigneur de Montfort, et aultres du pays de Liége; les lignées des Suisses confédérez, vieilz et nouveaulx; les communaultez de Florence et de Gênes. Et de la part desdits roy des Romains et archiduc, ont estez dénommez les alliez: ladite sacrée imperiale majeste, les roys de Castelle, de Hongrie, Portugal, Dannemarck, d'Engleterre, d'Escoche; les électeurs du Sainct Empire, comme le roy de Bohèsme et autres; le Marquis de Montferrat, l'évesque et cité de Liége, et tous les princes de l'empire; les lignées des Suisses, vieilles et nouvelles; et les citez et communaultés du Sainct-Empire. Et si les princes voellent, chacun de sa part, nommer autres alliez, faire le porront, par lettre patentes, dedens quatre mois; lesquels ainsi nommez en feront déclaration dans quatre mois ou un an, en la manière devant dicte. Tous lesquels alliez, ou qui se nommeront,

Digitized by Google

faisans déclaration de volloir y estre comprins en ceste paix, ensemble leurs pais, terres et seigneuries, serviteurs et subjects.

„Item: Que en ceste paix est aussi comprins, comme conseiller et serviteur du roy, messire Guillaume de Ferracourt, évesque et conte de Verdun, tant pour sa personne que pour ladite éveschie et conté de Verdun, terres, seigneuries, serviteurs et subjects.

„Item: Pareillement seront comprins en ceste paix, du constentement des princes, l'évesque, gens d'esglise, nobles, citoyens, manans et habitans de la cité de Besanchon, joyront des biens, qu'ils ont en chacun party, et seront entretenuz de leurs anchiens droicts, franchises et libertez.

„Item: Pour l'entretenement de ceste paix, et affin qu'elle soit gardée sans aucune infraction, ont estez et sont advisez les seuretez que s'ensuit: Premièrement. Que le roy très chresptien, pour lui, monseigneur le daulphin; et mesdits seigneurs roy des Romains et archiduc, pour eulx, et eulx faisans forts pour madite dame Marguerite, passeront, recongnoistront et rattifieront, et confirmeront par leurs lettres patentes, ce présent traictié de paix, sur le fust de la vraie croix, canon de la messe, et sainctes évangiles touchiées corporellement, de entretenir ce présent traictié de paix, en tous ses poincts et articles, et faire entretenir par les gens de leur conseil, officiers, serviteurs et subjects, sans, en quelque chose que ce soit; aller ou venir, faire ou souffrir estre faict quelque chose, directement ou indirectement; et à ce submectront eulx, leurs hoirs, pais, terres, leurs royalmes et seigneuries, ensemble à toutes ecciésiasticques censures, nonobstant privilége au contraire.

„Item: Consentiront que ce par eulx ou leurs

Digitized by Google

successeurs, ou aucuns de par eulz, estrecontrevenu à ce présent traictié par manière de exploict, de guerre ou entreprinse de faict, commise par iceulx seigneurs roy des Romains et archiduc, et futur mary d'icelle madame Marguerite, ou autre de leur party, estre procédé par voye de main forte, emblée ou aultrement, à la prinse de quelque ville, place ou autre fort, du party ou obéissance du roy, ou desdites trois villes qui demoreront en la garde de mondit seigneur des Querdes; ou si lesdits seigneurs roy des Romains ou archiducs, futur mary, ou autres de par eulx, entroient à poissance et main armée dedens le pais, royalmes, ou aultres pais du roy, sans son gre et consentement, ou par autres cas semblables enfraine roient au souffriroient enfraindre ce présent traictié de paix; et semblablement, se en cas pareil, le roy trèschrèptien, monseigneur le daulphin, ou autres de par eulx, procédoient, par voye de faict, emblée ou aultrement, à la surprinse d'aucune ville, place ou fort tenant le party et obéissance d'iceulx seigneurs roy des Romains ou archiduc, ou de l'une des trois villes, ou que à puissance et main armee, entrassent dedens leur pais, pour leur faire, ou à leurs subjects guerre. En ce cas, ou en aucuns d'iceulx, ou autres semblables, celui lequel fera premier ladite controversion, ou commectera ladite guerre, sera tenu de promectre, et promet par ceste paix, sur son honneur, de incontinent, et pour le plus tard, dedens six sepmaines ensuivant de réparer, ou faire réparer par effect, ladite controversion, et rendre tous dommaiges et intérestz à paine d'estre tenu et réputé notoire infracteur de paix.

»Item: D'abandant, le roy, pour seureté de ceste paix, fera baillier auxdits roy des Romains et archiduc,

Digitized by Google

les lettres et scelleé de messiers les d'Orleans, de Bourbon, de Nemours, des comtes d'Angoulesme, de Montpensier, de Vendosme, de monseigneur le prince d'Orange, messieurs les marissal et admiral de France, et par les citez, villes, communaultez de Paris, Rouen, Lyon, Poictiers, Tours, Angiers, Orléans, Amyens et Tournay. Et mesdits seigneurs le roi des Romains, et archiduc feront semblalement baillier les lettres et scellez des duc de Sassen, marquis de Baden, monseigneur de Rayestain, les comtes de Nassau, de Solre, le prince de Chimay, les seigneurs de Beures, d'Egmont, de Fiennes, de Walhain, de Molembais et du grant bailly de Haynault et par les villes et communaultez de Louvain, Bruxelles, Anvers, Bois le duc, Gand, Bruges, Lisle, Douay, Arras, Sainct-Omer, Mons, Vallenchiennes, Dordrecht, Middelbourch et Namur; et s'il estoit contrevenu par les princes duquel parti lesdits scellez se bailleront, ou d'aulcun de par lui, dont la restitution n'en fut faicte dedens six sepmaines, ils, en ce cas, seront tenus de habandonner et laisser celle qui auroit faict ladicte contravention, et donner faveur, ayde et assistance à celui sur qui seront faicts lesdicts exploicts et entreprinse; dont, dés maintenant, ceulx lesquels bailleront lesdits scellez, sont ésdits cas de contravention et rompture desdits cherges de leurs serments, et lesquels scellez se bailleront d'ung parti et d'autre, assavoir: de la part du roy, en la ville de Therouanne; de la part de mesdits seigneurs roy des Romains et archiduc, en la ville de Sainct-Omer, dedens le premier jour de septembre prochain venant.

»Item: Avecq ce, les lettres de ce présent traictié de paix seront leutes, publiées et enregistrées, assavoir: celles du roy, en la court du parlement à Paris, présent et consenstant le procureur du roy, et

Digitized by Google

aussi en la chambre des comptes; et celles desdits roy des Romains et archiduc, en leur grant conseil, présent et consentant le procureur général desdits seigneurs, en la chambre des compts à Lisle; et sera donné et adjousté foy au vidimus et extraict, lesquels se feront des articles d'icellui, qui s'en voldroit ayder en jugement au dehors.

»Item: Et sont dénommez conservateurs de ceste paix, de la part du roy, pour les marches et quartiers des pays Bourgongne, monseigneur le prince d'Orenge, monseigneur de Baudricourt, gouverneur de Bourgogne, et les baillys de Digeon, Ostin, Mascon, ou leurs lieutenans; pour les marches de Champaigne et de Rettelois, monseigneur Dorval, gouverneure de Champaigne, les baillys de Sainct-Pierre-le-Moustier, de Vitry et de Troye, et leurs lieutenans; et pour les marches de Picardie, monseigneur des Querdes, marissal de France, les baillys d'Amyens et de Vermandois, séneschal de Ponthieu, de Bouloigne et gouverneur de Bouloigne, Montdidier et Roye, et pour la mer, monseigneur l'admiral, ses lieutenans ou commis.

»Item: De la part de mesdits seigneurs roy des Romains et archiduc, sont dénommez conservateurs pour les marches de Flandres et d'Arthois, monseigneur de Nassau, ensemble les gouverneurs de Lisle, d'Arras, et baillys desdits pays, chacun en son endroict; de Haynault, monseigneur le prince de Chimay et monseigneur Daymenes, grant bailly dudit pays; pour Luxembourg, le gouverneur du comté de Bourgongne, les baillys d'Amont, d'Aval et de Dôle; et pour la mer, monseigneur de Beures, ses lieutenants et commis.

»Tous lesquels conservateurs dénommez en chacun parti, seront tenus faire prompte et sommaire ex-

Digitized by Google

pédition sous forme et figure de procès de tous cas, lesquels escherons et dépendans de la réparation et restitution, laquelle se doibt faire par ce présent traictiê, les contraventions, infractions ou entreprinses à l'encontre de ceste dite paix; et seront leurs sentences, ordonnances et provisions mise à exécution, réellement et de faict, nonobstant oppositions, appellations quelconques, saulf que toutes fois, en cas d'appel de sentence deffinitive, seront tenus de baillier bonne et suffisante caution subjecte, avant que avoir la délivrance de ce qui leur seroit adjugé, pour le rendre au cas que si la sentence desdits conservateurs fust informée par la court souveraine où elle estoit annuller, et qu'il y eut nouvel jugement pour furnir le adjugé.

Item: Pour ce que est apparent que, après ceste paix publiée, se trouveront, de chacun parti, plusieurs gens vagabonds et oiseux, et lesquels seront légiers et enclins à toutes roberies, larchins et pilleries, et dont, se pourveu n'y estoit, porroit advenir de grands dangiers, et ne seroit seur pour les subjects de chacun parti aller par les sentiers, marchandement et aultrement. Advisé a esté et édict faict, qu'il sera publié en chacun parti que toutes gens de guerre et aultres vagabonds, lesquels voldront retourner et faire leurs mestiers et labeurs, ou qu'ils n'auront entretenement de vivres et ordonnances desdits princes, ou aultrement au service d'aulcuns seigneurs, dont ils feront apparoir par lettres desdits seigneurs, lesquels seront respondans de ceulx qu'ils nommeront estre leurs serviteurs; seront tenus, eulx partir hors des villes et des plats pays, dedent trois jours, qui leur seront profférés; et ce sur et à peine, ledit temps passér, d'estre bannis des pays de chacun parti, estre habandonnez à chacun et à tous justiciers, et gens de plats pays de les pouvoir prendre

Digitized by Google

au corps et les mener à la plus prochaine justice, pour les pugnir, bannir et constráindre à eulx de partir, et eulx tirer hors desdits pays sans y pouvoir retourner, et d'estre pugnis des cas, dont ils seront trouvez estre chergez sans y faire aulcun renvoy ou rémission, au pays ou à la justice dont ils se porroient dire subjects.

»Item: Que pareille provision, et de semblable effect, sera faicte, et aussi pour ceuls lesquels par la mer exécuteroient aulcuns des troussis et roberies, de quelque parti qu'ils soient; assavoir: que s'ils ont adveu, c'est à entendre que celle naive ait esté mise sus pour quelque seigneur ou marchant, l'on s'en prendra à eulx pour le dommaige, qu'ils en auroient faict, et se ce sont gens lesquels n'ayant point de chief aultre que eulx, ils seront habandonnez à tous ports et havres où ils descendront, pour les prendre au corps, pour leur faire procès, sans en faire aulcun renvoy au party où ils se diront estre advoez.

»Item: Que d'ung party ne d'aultre ne seront receus ne soustenus ceulx lesquels aucuns exploicts ou entreprinses auroient faict au préjudice de ceste paix; et s'ils se retirent d'ung party à l'aultre, quelque grace ou abolition qu'ils aient ou porroient avoir ci-après, ils seront poursuivables et punissables des infractions et aultres fautes qu'ils auront faictes à l'encontre de ceste paix, pour rompture.

»Item: Que lesdits seigneurs, princes, leurs lieutenans et officiers donneront ayde et adsistence les ungs aux aultres, tant de gens comme aultrement, à l'encontre de touts ceulx, de quelque est ou condition, qu'ils soient, lesquels seront délayans et refusans d'entretenir ceste paix; lesquels seront de chacun party habandonnez, comme ennemis de la chose publique;

Digitized by Google

et ceulx lesquels les ayderont, de vivres, ou en autre manière, les recepvront ou favoriseront, seront pareillement responsables de tous dommaiges par eulx faicts, et resputez infracteurs de paix et comme tels corrigez et pugnis.

» Tous lesquels poincts et articles desdicts escripts se passeront, confirmeront et rattiffieront, dès maintenant, par lettres patentes d'icelluy roy très chresptien, et pareillement les ambassadeurs de la très sacrée impériale majesté et desdits seigneurs roy et archiduc, estans en ce lieu; assavoir: révérend pere en Dieu, messire Guillaume de Tistadt, messire Philippe, marquis de Baden; les comtes de Nassou et de Solre, les seigneurs de Walhain, d'Aymeries et de Polhain; l'abbé de Marolles; le prévost de Liège et de Sainct Donast de Bruges; messire Thomas de Plaine, président du grant conseil; lesdits seigneurs Philippe de Vere, de la Mouche, et messire Jehan de Montfort, chevalliers, bailleront leurs lettres et scellez, et par icelles promecteront et seront sorment sur les saincts évangéles de Dieu, canon de la messe es fust de la vraie croix, qu'ils seront passer ce présent traictié de paix auxdits roy des Romains et archiduc, et leur seront promectre et jurer, selon que tenu est en cedit traictié, de icelluy garder et entretenir, et faire garder et entretenir en tous et chacun des poincts et articles, selon la forme et teneur de tous lesdits passemens promesses et sermens; furniront de lettres desdits princes, instrumens publicques et authenticques et de scellez, lesquels se bailleront ès mains des ambassadeurs commis, que ledit seigneur roy très chretptien envoyera devers iceulx seigneurs roy des Romains et archiduc. « *)

*) Der Rest folgt nunmehr nach Dumont's Abdruck.

Digitized by Google

Savoir faisons, que ouï le rapport de nosdits Ambassadeurs et Commis, et sur ce eûë grande et meure deliberation, avec les Seigneurs de nôtre Sang, et gens de nôte Conseil, avons accepté, consenti, et accordé, par la teneur des presentes signées de nôtre main, acceptons, consentons, et accordons ladite Paix, Union, et Amitié d'entre nous, nôtre tres-cher et tresamé fils le Daufin, nos Roiaumes, Païs, Seigneuries, Serviteurs et Sujets, et de nosdits Frere et Cousins, tant pour eux que pour nôtredite Cousine Marguerite d'Autriche, leurs Païs, Terres et Seigneuries, Serviteurs et Sujets, et aiant agreable tout ce que par nosdits Ambassadeurs et Commis a été fait et besongné avec les Ambassadeurs et Commis de nosdits Frere et Cousins, avons passé, reconnu et accordé, passons, reconnoissons, et accordons tous et chacuns les Poincts et Articles ci-dessus inserez, promettant de bonne foi, et en parole de Roi, iceux entretenir, garder et observer inviolablement, et sans infraction aucune. Si donnons en Mandement a nos amez et feaux Conseillers les gens tenans nôtre Parlement à Paris, gens de nos Comptes, et à tous nos autres Justiciers, ou à leurs Lieutenans, si comme à eux apartiendra, que ce present Traité de Paix ils fussent publier, enregistrer, et verifier, et le contenu en icelui garder et observer.

Et pour ce que de ces presentes on pourra avoir à faire en plusieurs et divers lieux de nosdits Roiaume, Païs, et Seigneuries, Nous voulons qu'au Vidimus d'icelle, fait sous le Scel Roial, pleine foi soit ajoûtée comme à ce present Original. En temoin de ce nous avons fait mettre nôtre Scel à cesdites presentes. Donné à Senlis, le 23. jour de Mai, l'an de grace 1493 et de nôtre Regne le dixième. Signé, Charles. Et sur le repli: Par le Roi, Robertet. Lecta, publicata, et re-

Digitized by Google

gistrata Parisiis in Parlamento, praesente et consentiente Procuratore Generali Regis, quarta die Junii 1493. De Cerisay.

10.

Publication de la Paix de Senlis.

L'on fait à savoir, que bonne Paix a été et est faite, promise et jurée entre le Roi Tres-Chrêtien nôtre Souverain Seigneur, et Monseigneur le Daufin, leurs Roiaumes, Païs, Seigneuries, et Sujets d'une part, et tres-Hauts et tres-Puissans Princes le Roi des Romains, Monsieur l'Archiduc Philippe son fils, tant en leurs noms, que eux faisans forts de Madame Marguerite d'Autriche fille d'icelui Seigneur Roi des Romains, Soeur dudit Monsieur l'Archiduc, pour eux, leurs Païs, Seugneuries, Serviteurs et Sujets d'autre part, par laquelle lesdits Princes sont en bonne Union, fraternité et Amitié, et cesseront dorenavant toutes voies de fait, et exploits de Guerre, des Païs, Serviteurs et Sujets les uns contre les autres, et pourront lesdits Serviteurs et Sujets, de quelque etat ou condition qu'ils soient, hanter, converser et frequenter marchandement, et autrement, par Terre, par Mer, et par Eau douce, d'un Parti en l'autre. Et est par cette Paix faite abolition pleniere aux Sujets de chacun Parti, pour tous cas avenus par ci-devant pour fait de Guerre; et si retournent chacun à leurs biens, comme toutes ces choses sont plus au long declarées és Articles dudit Traité de Paix, et és Lettres qui se bailleront par lesdites Princes confirmatoires et ratificatoires d'icelles. Pourquoi l'on fait exprés commandement et

Digitized by Google

défenses à tous Sujets du Roi nôtredit Seigneur, que nul n'attente, ou fasse chose dèrogeante ou prejudiciable à ladite Paix, sur peine d'être puni criminellement comme infracteur d'icelle; et ordonne-t'on à tous Officiers du Roi notredit Seigneur, ou leurs Lieutenans, de faire obeir et entretenir cette Paix chacun és metes de son Office, et de, aux Conservateurs d'icelle, donner port, faveur, aide, et assistance de conseil de gens, de prison, et autrement, pour le faire obeir, et à prendre punition des Transgresseurs et Infracteurs d'icelle. Publié à Senlis le 23. jour de Mai, l'an 1493. Ainsi signé, J. Goyet, avec parafe.

11.

Promesse de Philippe de Bourgogne, Seigneur de Beures, d'entretenir la Paix de Senlis, et d'assister le Roi de France, en cas qu'il y soit contrevenu par le Roi des Romains et l'Archiduc son Fils. (A Malines le 20. Août 1493.)

Philippe de Bourgogne, Seigneur de Beures, de la Vere, de Vlissinghes, etc. Chevalier de l'Ordre, Conseiller, Chambellan du Roi des Romains nôtre Sire, et de Monseigneur l'Archiduc son Fils, Gouverneur, et Lieutenant General d'Artois, et Admiral de la Mer: A tous ceux qui ces presentes Lettres verront, Salut. Comme à la loüange de Dieu nôtre Createur bonne Paix ait naguere été faite, publiée, et jurée en la Ville et Cité de Senlis, entre mes tres-redoutez et Souverains Seigneurs mesdits Seigneurs le Roi et son fils, tant en leurs noms, comme pour et au nom de ma tres-redoutée Dame, Madame, Marguerite d'Autriche,

Digitized by Google

Fille et Soeur de mesdits Seigneurs Roi et Archiduc, leurs Païs, Seigneuries et Sujets, d'une part; et le Tres-Chrêtien Roi de France, pour lui, Monseigneur le Daufin son Fils, leurs Roiaume, Païs, Seigneuries, Serviteurs et Sujets d'autre part; iceux Seigneurs Roi des Romains et Archiduc, afin que icelle Paix soit en tous ses Poincts et Articles entretenuë, gardée, et observée, aient promis qu'en dedans le premier jour de Septembre prochain venant, nous baillerons nos Lettres et scellez, d'entretenir et faire entretenir ladite Paix, et que si de leur part y étoit contrevenu, dont la restitution et reparation ne fût faite dedans six semaines ensuivantes, nos serions tenus les abandonner et delaisser, et donner favenr, aide, et assistance à icelui Seigneur Roi Tres-Chrêtien; et il soit que de la part de mesdits Seigneurs par Lettres signées de leurs mains, nous ait été ordonné et expressement commandé, bailler nos Lettres et scellez, contenant promesse d'accomplir tout le contenu ci-dessus. Savoir faisons, que nous desirant de tout nôtre pouvoir obeit à mesdits Seigneurs, considerant les grands biens qui de ladite Paix et l'entretenement d'icelle pourront avenir à mesdits Seigneurs Roi des Romains et Archiduc, leursdits Païs et Sujets, avons promis et juré, promettons et jurons par cettes, d'entretenir et faire entretenir ledit Traité de Paix en tous et chacuns les Points et Articles y contenus, et que s'il y étoit contrevenu par mesdits Seigneurs le Roi des Romains, et Archiduc son fils, ou par le futur Mari de madite Dame Marguerite, ou autre de par eux, ce que Dieu par sa bonté ne veuille souffrir, et de laquelle contravention ne fût faite restitution, et reparation, dedans six semaines prochaines ensuivant, nous en ce cas serons tenus d'abandonner et delaisser mes dessusdits Seigneurs

Digitized by Google

Roi des Romains et Archiduc, et chacun d'eux, et donnerons audit cas faveur, aide, et assistance à icelui Seigneur Roi Tres-Chrêtien. En témoin de ce, nous avons fait mettre nôtre Scel à ces presentez. Donné à Malines le vintiéme jour d'Aoust l'an 1493.

Douze autres semblables Promesses données par douze autres Seigneurs.

Autre promesse de Guillaume de Croy, Seigneur de Chievres, d'Arschot, de Birebecque, de Houré, etc. d'entretenir la Paix de Senlis du 6. Mai 1495.

Pareille promesse de Charles de Croy, Prince de Chimay, Vicomte de Limoges, Baron de la Bone, etc. Lieutenant et Capitaine General du Païs et Comté de Hainaut, du 27. Avril 1495.

Semblable promesse de Enghelbert, Comte de Nassau et de Vianne, Seigneur de Breda, premier Chambellan du Roi, son Lieutenant General, et de Monsieur l'Archiduc son fils, en leur Païs de Flandres, et Sénéchal du Païs et Duché de Brabant, du 23. Aoust 1493.

Semblable promesse de Jean, Comte d'Egmond, Seigneur de Beures, etc. du 28. Aoust 1493.

Autre promesse de Jean de Bergues, Seigneur de Walhain, de Melin, etc. Chevalier, Conseiller, et premier Chambellan de Monsieur l'Archiduc, Gouverneur et Souverain Bailli de Namur, du 22. Aoust 1493.

Autre promesse de Pierre Lannoy, Chevalier de l'Ordre de la Toison d'Or, Seigneur du Fresnoy, et Grand-Bailli d'Alost, du 18. Aoust 1493.

Pareille promesse de Baudouin de Lannoy, Sei-

Digitized by Google

gneur de Molembais, de Solre le Château, de Trocoing, etc. Chevalier de l'Ordre, Conseiller, second Chambellan du Roi des Romains, et de Monsieur l'Archiduc, Capitaine et Gouverneur des Château, Villes et Châtellenies de Lille, Doüay et Orchies, du 20. Aoust 1493.

Semblable promesse d'Antoine Rolin, Chevalier, Seigneur d'Aimeries, d'Anthinne, et de Lens, Marêchal et Veneur heritable de Hainaut, Conseiller et Chambellan du Roi des Romains, et de Monsieur l'Archiduc son Fils, Grand-Bailli du Païs et Comté de Hainaut, du 25. Aoust 1493.

12.

Promesse de la Ville d'Ipre, d'entretenir la Paix de Senlis, et d'assister le Roi de France, en cas qu'il y soit conirevenu par le Roi des Romains, et l'Archiduc son Fils.

A Tous ceux qui ces presentes Lettres verront: advoüé, Eschevins, Conseil, Bourgeois, Manans et Habitans, et toute la Communauté de la Ville d'Ipre, Salut. Comme à la loüange de Dieu bonne Paix ait naguere été faite, publiée, et jurée entre le Tres-Chrêtien Roi de France, nôtre Souverain Seigneur, pour lui et Monseigneur le Daufin son Fils, leur Roiaume, Païs, Seigneuries, Serviteurs et Sujets d'une part; et tres-Hauts et tres-Puissans Princes, et nos tres-redoutez Seigneurs le Roi des Romains, toûjours Auguste, et Monseigneur l'Archiduc Philippe son Fils, nôtre Prince et Seigneur naturel, tant en leurs noms, qu'au nom de nôtre tres-redoutée Dame Madame Marguerite

Digitized by Google

d'Autriche, Fille et Soeur de nosdits Seigneurs, leurs Païs, Seigneuries, Serviteurs et Sujets d'autre part; pour seureté de laquelle, et afin qu'icelle soit d'autant mieux entretenuë, observée, et gardée sans infraction aucune, ait été consenti, accordé, et promis de la part de nosdits Seigneurs, que dedans le premier jour de Septembre prochain venant, ils feront par les Seigneurs de leur Sang, Chevaliers de l'Ordre de la Toison d'Or, Officiers, Nobles, Villes et Communautez denommez en l'Article de ce faisant mention, bailler leurs Lettres et scellez à icelui Tres-Chrêtien Roi, nôtre Souverain Seigneur, ses Ambassadeurs ou Commis. Lesquels scellez, qui se bailleront d'un parti et d'autre, contiendront promesse d'entretenir, et faire entretenir ledit Traité de Paix, et que s'il y étoit contrevenu par le Prince duquel parti lesdits scellez se bailleront, ou aucun de par lui, dont la restitution et reparation n'en fût faite dedans six semaines prochaines ensuivant, ils en ce cas seront tenus d'abandonner et delaisser celui qui aura fait la contravention, et bailler faveur, aide, et assistance, à celui sur qui se feroit l'exploit et entreprise; et leur est par ledit Traité ordonné ainsi le faire, et dont dés maintenant ceux qui bailleront lesdits scellez, sont esdits cas de contravention et rupture déchargez de leurs sermens. Et il soit ainsi, que de la part de nosdits Seigneurs Roi des Romains et Archiduc, par Lettres signées de leurs mains nous ait été ordonné, et expressement commanoé bailler de ce que dit est nos Lettres et scellez contenant promesse d'accomplir tout le contenu ci-dessus. Savoir faisons, que nous desirant de tous nos pouvoirs obeir à nosdits Seigneurs; considerant aussi les grands biens, qui de ladite Paix, au cas que par la grace de Dieu elle soit bien gardée et entretenuë, pourront avenir aux

Digitized by Google

Paix et Sujets de nosdits Seigneurs, et les maux qui au contraire par la rupture et infraction d'icelle s'en ensuivroient, avons à nôtre Assemblée pour ce faite des plus notables Bourgeois et Manans de ladite Ville en nombre suffisant representans toute la Communauté, promettons et jurons d'entretenir, et faire entretenir ledit Traité de Paix en tous et chacuns les Points et Articles y contenus; et s'il étoit contrevenu par nosdits Seigneurs Roi des Romains, et Archiduc son fils, ou par le futur Mari de madite Dame Marguerite, ou aucuns de par eux, ce que Dieu par sa grace ne veuille souffrir ni premettre, et de laquelle contravention ne fut faite restitution et reparation dedans six semaines ensuivant: Nous en ce cas serons tenus et avons promis d'abandonner et delaisser nosdits Seigneurs et chacun d'eux, et devrons audit cas faveur, aide, et assistance à icelui Roi Tres-Chrêtien nôtredit tres Souverain Seigneur, ainsi et par la manière que nosdits Seigneurs par leursdites Lettres nous ont commandé et ordonné ce faire; et à cette fin, esdits cas de Contravention et rupture nous ont tenus et tiennent déchargez desdits sermens que nous leur devons, le tout jusqu'à ce que ladite restitution et reparation ait deüement été faite. En témoin de ce nous avons cesdites presentes Lettres fait scelles du Scel aux causes de ladite Ville d'Ipre, le 25. jour d'Aoust, l'an de grace mille quatre-cens quatre-vint et treize.

Pareille promesse des Bourgeois, Manans, et Hatans, et Communauté de la Ville d'Arras, du 26. Aoust 1493.

Semblable promesse des Moieur, Eschevins, Jurez, Elus, quatre des Mestiers, Bourgeois, Manans et Communauté de la Ville de Namur, du 23. Aoust 1493.

Digitized by Google

Autre promesse des Lieutenant, Prevost, Jurez, Eschevins, Conseil et Communauté de la Ville de Valenciennes, du 27. Aoust 1493.

13.

Contrait de Mariage de Philibert Duc de Savoye, avec Marguerite d'Autriche fait à Bruxelles le 26. Septembre 1501.

Au nom de la Sainte et indivisée Trinité, du Pere, du Filz et de benoist S. Esprit, de la glorieuse Vierge Mere, et de toute la Cour celestielle, Amen. Par ce publique Instrument à tous presens et a venir apparoisse evidemment et soit notoire. Que l'an de nostre Seigneur courant M.D.I. prins à la Nativité; et a la quarte Indiction en ce mesme au prinse, et le vingt-sexiesme jour du mois Septembre par devant nous Notaires et Secretaires soubsignés, en la presence des Seigneurs et tesmoins dessoubs escripts et nommes personnellement, estans et constitués pour faire et conclure le Traité de Mariage, entre tres-hault et puissant Prince Philebert, par la grace de Dieu Duc de Savoye, de Chablais et d'Aouste, Prince et Vicaire perpetuel du S. Empire, Marquis en Italie, Prince de Piemont, Conte de Genevois, de Piemont, et de Bangé, Baron de Vaud, de Gex, de Faucigny, de Beauforts Seigneur de Nice, de Verceil et de Bresse, d'une part, et tres-haulte et puissante Princesse Madame Marguerite d'Autriche, Princesse et Douairière d'Espagne et de Castille, Fille de Tres-hault et tres-illustre et Tres-excellant Prince Maximilian par la grace et clemence de Dieu Roy des Romains, tousiours Auguste, de Hun-

Digitized by Google

garie, de Dalmacie et de Croacie etc. etc. Sieur des tres-hault et tres-puissant Prince Phelippe par la meme grace, Archiduc d'Autriche, Duc de Bourgoigne, de Lothier, de Brabant etc. C'est assavoir mondit Seigneur l'Archiduc et madite Dame la Princesse sa Sieur, et Reverend Pere en Dieu Messire Aymé de Montfalson, Evesque et Prince de Lausanne et magnifiques, spectables et puissans Seigneurs Messire Hugues de la Palu, Chevalier, Conte de Varax, Cousin et Mareschal de Savoye: Amé Baron et Seigneur de Viry, Honorat de Ruel, Seigneur d'Escros, Pierre de Bonvillars, Seigneur de Mesieres, President de Savoye, Angellin Provanne, Seigneur de Favolles, Chevalier, President Patrimonial, Docteur en tous Droicts, et Claude de Balleyson, Seigneur d'Avanchié, Conseillers, Chambellans, Ambassadeurs et Procureurs especiaulx de mondit Seigneur le duc de Savoye, comment il appert par ses lettres Patentes de Procurations, données à Geneve le unziesme jour du moïs d'Aoust dernier passé deuëment scellées en cire rouge et signées lesquels Ambassadeurs et Procureurs dessus nommes ont ont et exposé en vertu du pouvoir à eulx donné par mondit Seigneur leur maistre à mondit Seigneur l'Archiduc, que mondit Seigneur le Duc de Savoye, considerant l'affinité et proximité de lignage, ensemble les amitiez, confederation et bienveuillances, par lesquelles luy et Messeigneurs ses predecesseurs ont esté et sont liés et conpoincts avecques lesdits Seigneurs, pere et frere de madite Dame, et leur predecesseurs, ainsi que ses Terres et Seignories de Savoye sont prouchainnes et contiguës des Pays et Seigneuries de mondit Seigneur l'Archiduc, lesquelles proximité de lignage, amitiés et bienveuillances, mondit Seigneur le Duc est tousiour desirant d'entretenir, raffermer et continuer,

Digitized by Google

et encores plus approcher à ce que ses Pays, Seigneuries et Sujets soient et demeurent en bonne paix, amour, concorde et union comment ils sont, et de tous temps on esté avec mondit Seigneur l'Archiduc et Messeigneurs ses Ancestres, Duc de Bourgoignée, leurs Seignouries Pays et Sujets, et de celuy mondit Seigneur le Duc de Savoye à expressement mandé à envoyé lesdits Ambassadeurs et Procureurs par devers mondit Seigneur l'Archiduc, pour un nom d'icelluy Seigneur le duc de Savoye, luy demander en leal Mariage à Femme et Epouse madite Dame Marguerite d'Autriche sa Sœur, ainsi que paravant à esté pour parlé entre aulcuns Seigneurs, parens, amis, et Serviteurs desdits Seigneurs Archiduc et Duc, laquelle chouse mondit Seigneur l'Archiduc, pour la Singuliere amour et dilection qu'il a à mondit Seigneur le Duc et Messeigneurs ses predecesseurs de moult longtemps ont eu a la maison de Savoye, et leurs pays et Seignouries, lesquelles pareillement il desire continuer, et tousiours de bien en mieulx entretenir, et pour plus grant proximité de sang et lignage est effecttionné, et desirant pour les raisons dessusdites, et plusieurs autres justes, du bon vouloir et consentement dudit Seigneur son Pere, et aussi de l'advis d'aucuns des Seigneurs de son Sang, de son ordre, et de son Conseil, a voulu et consent le dit Mariage estre fait et commancé sous les Conventions qui s'enseuvent Premierement que mondit Seigneur le Duc de Savoye prendra madite Dame Marguerite en leal Mariage pour son Epouse, ainsi que Dieu l'à ordonné et Sainte eglise s'y accorde, et pareillement madite Dame Marguerite pour son leal Mary et Espouse mondit Seigneur de Savoye, obtenuës par luy sur ce a ses cousts et depens, les dispensations de nostre Saint Pere, telles que besoin est,

Digitized by Google

Et mondit Seigneur l'Archiduc en Contemplation d'iceluy Mariage, pour aussi demonster l'amour qu'il porte à madite sa sœur, luy à liberalement donné et promis en commencement de son dot au proffit d'elle et de ses hoirs, la somme de trois cents mille Escusd'or, outre et par dessus son Douaire de vingt mille Escusd'or par an, qu'elle ha en Espagne, et ses biens meubles, laquelle somme de trois cents mille Escusd'or mondit Seigneur l'Archiduc sera tenu de payer en la Cité de Geneve ez termes convenus à ses propres frais et despens, laquelle somme sera tenu mondit Seigneur le Duc de Savoye assigner sur tous ses biens, et pareillement lesdits Sieurs Ambassadeurs et Procureurs ez noms que dessus pour cause dudit Mariage, au cas que ledit Monsieur le Duc de Savoye voise de vie a trepas, survivant madite Dame en ce cas et non autrement, donnant à madite Dame la Princesse pour cause de son Douariere à sa vie tant seulement la somme de douze mil Escusd'or par an, lesquels luy seront assignés sur le Comté de Romont, Pays de Vaud et de Faucigni par bonne et seule assiette selon le taux de la Chambre de Comptes de Savoye, desquels elle jouyra par ses mains incontinent après le trepas de mondit Seigneur le Duc saufve tousiours aux hoirs de mondit Seigneur le Duc sur lesdits Conté et Pays la Souveranité et ressort. Et en cas de dissolution de ce present Mariage, madite Dame et ses hoirs auront les vesselles, tapisseries, bagues, joyaux et autres biens meubles, que lors seront appartenans à sa personne, et à son estat, et moyenant ce que dit est. Madite Dame, outre et par dessus les renonciations par elles faictes avant son premier Mariage, à renoncé, au proffit de mondit l'Archiduc, et de ses hoirs descendants de son Corps en leur Mariage tant seulement, à tout

Digitized by Google

ce qu'elle peut, et pourroit jamais quereller à la succession de feu Madame sa Mère. Promettans lesdites Parties d'observer le contenu ez presentes etc. Faict et donné à Bruxelles en la maison de mondit Seigneur l'Archiduc, presents, et à ce appellés, tres-Reverend et Reverends Pères en Dieu, Messire Francois de Buffleydeu, Archevesque de Besançon, et l'evesque de Corduen, Ambassadeur du Roy d'Espagne, Maistre Thomas de Pleine, Seigneur de Magny, Chevalier et Chancellier, Maistre Henry de Bergues, Evesque de Cambray, Maistre Charles de Croy, Prince de Chimay, Maistre Antoine de Berghes Abbé de S. Bertin, Maistre Corneille de Berghes, Seigneur de Lenemberghue, Maistre Pierre de Lanoy, Seigneur de Frenoy, Philibert, Seigneur de Veré, dit la Mouche; Maistre Pierre de Montfalcon, Seigneur des Ferreaux et de Prangin, Maitre Pierre Gruet Protonotaire Apostolique, Vicaire de Geneve, Maistre Gerard de Playne, Maistre des Requeste ordinaires del Hostel, Claude Bouvard, grand Escuyer d'Escurie de mondit Seigneur l'Archiduc, Simon de Chautrans, Seigneur de Corbozan, Alexandre de Saleneuve, Seigneur de Sainterin; Barthelemy de Soliers, Seigneur de Villeneufve, Philibert Roër, Seigneur de Poyrin, et Chabert de Scalingues des Comtes de Piozasque. Signé. Haneton et du Four.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google